



Kinder schreiben Geschichten 2025

„Ein Tag in der Natur“ - Was gibt es da zu entdecken und zu erleben?



Impressum

Herausgeber: Kreisjugendring Neustadt a.d. Waldnaab

Redaktion & Gestaltung: Silke Wittmann

Bildnachweis: Naturpark Nördlicher Oberpfälzer Wald, freepik, pixabay

Druck: Druckerei Stock GmbH, Eschenbach i.d. OPf.





Liebe Lesefreunde,

es freut mich sehr, euch die neue Ausgabe von „Kinder schreiben Geschichten“ vorzustellen. In diesem Jahr steht das Thema **„Ein Tag in der Natur – was gibt es da zu entdecken und zu erleben?“** im Mittelpunkt. Wälder, Wiesen oder auch der Garten zu Hause sind voller Geheimnisse und Abenteuer. Draußen im Grünen gleicht kein Tag dem anderen – jeder Moment ist einzigartig. Die Geschichten laden ein, die Natur durch eure Augen zu entdecken – lasst uns die Reise beginnen.

Unser wunderschöner Landkreis Neustadt an der Waldnaab bietet dafür die perfekte Umgebung. Ob der Naturerlebnisweg Klingenbachtal bei Kohlberg, das idyllische Lerautal oder die Wege rund um den Rauhen Kulm laden ein die Wunder der Natur zu erkunden.

Vielleicht seht ihr bunte Schmetterlinge, die über die Wiesen tanzen, oder hört das Klopfen eines Spechts am Baum. Ihr könnt auch die zarten, frischen Fichtentriebe kosten, die voller Vitamine stecken oder Schwarzbeeren und

Preiselbeeren pflücken, die wie kleine Schätze im Unterholz versteckt sind. All das sind Klänge, Bilder und Momente, die eure Geschichten lebendig machen. Lasst uns gemeinsam in eure Fantasien eintauchen und spannende Abenteuer erleben, die uns eindrucksvoll zeigen, wie wertvoll und schützenswert die heimische Natur ist.

Ich danke allen jungen Autorinnen und Autoren für ihren Einfallsreichtum und ihre Begeisterung. Ihr seid es, die uns mit Geschichten die Welt neu entdecken lassen.

Viel Freude beim Lesen und Entdecken!

Euer

Andreas Meier
Landrat

Liebe Kinder, liebe Jung-Autor:innen und liebe Leser:innen der aktuellen Ausgabe von "Kinder schreiben Geschichten",

auch dieses Mal haben über 330 Schüler:innen an unserer Aktion teilgenommen - das ist eine tolle Rückmeldung.

Noch mehr freue ich mich schon jetzt auf die Geschichten - genauso wie alle, die dieses Heft in der Hand halten.

Unser diesjähriges Thema „Ein Tag in der Natur – was gibt es da zu entdecken und zu erleben?“ erinnert mich an meine Kindheit. Vielleicht gilt das auch für viele andere erwachsene Leser:innen. Ich habe es immer geliebt - und liebe es noch – draußen unterwegs zu sein.

Es entspannt in der Natur unterwegs zu sein. Von der Feuerwanze am Wegesrand, über den Geschmack von Sauerampfer, den Gesang des Zilpzalp und das Rauschen des Windes in den Birkenblättern gibt es da unzählige Eindrücke. Oder auch nur den Wolken oder den Schwalben zuzuschauen, die über den Himmel ziehen, wenn man auf der Wiese liegt.

Natur kann aber auch aufregend und unberechenbar sein: Wer im Bachlauf mit Gummistiefeln unterwegs war oder ein Baumhaus gebaut hat, weiß das. Oder schon eine Nacht bei Regen im Zelt



verbracht hat. Die Gewitterblitze schaut man sich dann doch lieber vom sicheren Schlafzimmerfenster aus an.

So oder so: Natur ist für mich sehr schützenswert – auch, weil sie so vielfältig ist. Natur ist immer ein bisschen größer als wir und immer wieder überraschend. Das sollten wir als Menschen respektieren.

Ich wünsche euch weiterhin Entdeckergeist, gute Freunde und vielleicht einen oder eine tolle Beschützerin, die euch viel erklären kann, um draußen unterwegs zu sein.

„Die Natur muss gefühlt werden“, sagte schon Alexander von Humboldt, einer der größten deutschen Naturforscher.

Eure

Christina Ponader

Vorsitzende des Kreisjugendringes
Neustadt/WN

Inhaltsverzeichnis

Schule	Seite
Grundschule Altenstadt a. d. Waldnaab	8
Ludwig-Meier-Grundschule Etzenricht	31
Grundschule Kirchenthumbach	42
Grundschule Leuchtenberg	57
Grundschule Neustadt a. d. Waldnaab	77
St.-Felix-Schule Neustadt a. d. Waldnaab	88
Grundschule Pleystein	97
Grundschule Pressath.....	107
Grundschule Vohenstrauß	113
Realschule Vohenstrauß	156
Grundschule Waldthurn	181
Grundschule Weiherhammer	201
Grundschule Windischeschenbach	205



Geschichten aus der Gemeinde Altenstadt a.d. Waldnaab

Inhaltsverzeichnis

Schüler(in)	Klasse	Geschichte	Seite
<i>Grundschule Altenstadt a. d. Waldnaab</i>			
Akkaya Aysu	1a	.....	11
Herzer Isabell	1a	Ein Tag in der Natur	11
Hofmann Ella	1a	.....	11
Pausch Frieda	1a	.....	11
Schlüter Henry	1a	Ein Tag in der Natur	11
Schmidhuber Alois	1a	Ein Tag im Wald	11
Woller Julia	1a	.....	12
Reichl Klara	1b	Mein ganz besonderer Eiskristall	12
Schedl Alexander	1b	Unser Tunnel	12
Schilling Benjamin	1b	Ein Tag in der Natur	12

Schüler(in)	Klasse	Geschichte	Seite
Winter Helen	1b	Ein Tag in der Natur	12
Winter John	1b	Ein Tag in der Natur	13
Fuchs Livia	2a	Ausflug in den Tiergarten Nürnberg	13
Hartich Alexander	2a	Ein Ausflug in die Natur	13
Kandler Luis	2a	Eine tolle Nacht	13
Pamler Elia	2a	Wir gehen Wandern	14
Schönberger Taliya	2a	Erlebnis in der Natur	14
Spachholz Leo	2a	Wir gehen spazieren	14
Winter Tino	2a	Unser Ausflug zum Waldnaabtal	14
Zell David	2a	Paddeln mit Papa	14
Spitzner Jakob	2b	Ein Tag in der Natur	15
Artmann Luisa	3a	.....	15
Butzkamm Klara	3a	Ein Ausflug in den Wald	15
Görl Amila	3a	Das gruselige Haus	16
Hart Leonie	3a	Ein Leben in der Natur	16
Heindl Pauline	3a	Radlfohrn	17
Isakov Vitalina	3a	Ein Abenteuer in der Natur	17
Knöbl Emma	3a	Ein aufregender Tag im Dschungel	17
Meier Ella	3a	Eine Fahrradtour durch den Wald	18
Meier Luca	3a	Ein schöner Tag im Wald	19
Adam Max	3b	Ein schöner Tag im Wald	19
Gradl Leonard	3b	Ein aufregender Tag im Wald	20
Kneidl Korbinian	3b	Der abenteuerliche Naturtag im Wald	20
Malzer Sophia	3b	Der große Ausflug in die Natur	21
Ott Miriam	3b	Tolles Erlebnis im Felsenlabyrinth Luisenburg	21
Ott Patrick	3b	Der Verkauf unserer Holzscheiteln	22
Schilling Manuel	3b	Mein schönstes Erlebnis in der Natur	23
Wawra Thomas	3b	Ein großes Abenteuer in der „Zeil“	23
Hasenfuß Lilli	4a	Bitte keine Panik	23
Kastner Luzia	4a	Der Fahrradausflug	24
Marzi Marina	4a	Ein Tag im Wald	25
Regn Ella	4a	Der schnelle Waldausflug	25
Spitzer David	4a	Wanderung in der Natur	26
Weiß Amelie	4a	Eine tolle Wildnis	27

Schüler(in)	Klasse	Geschichte	Seite
Hofmann Paul	4b	Die fliegenden Chips	27
KaBeckert Magdalena	4b	Zwei tolle Tage auf der Wirnerranch	28
Kraft Liam	4b	Mein Naturerlebnis	28
Kreuzer Leni	4b	Ein Tag im Kletterwald	28
Salilhu Leonid	4b	Ein wilder Hund	29
Schramek Emma	4b	Der geheimnisvolle Weg	29
Walter Adrian	4b	Die einsame Ente	30
Wittmann Sophia	4b	Das verletzte Küken	30



Grundschule Altstadt/WN



Akkaya Aysu
Grundschule Altstadt/WN
Klasse 1a

Es war einmal eine Ameise. Sie trägt einen Hut. Auf einmal kommt ein Sturm. Der Wind weht heftig und der Hut fliegt weg. Danach läuft die Ameise hinter dem Hut her und fängt ihn. Jetzt ist die Ameise sehr glücklich.

Herzer Isabell
Grundschule Altstadt/WN
Klasse 1a

Ein Tag in der Natur

Am liebsten suche ich Tiere in der Natur. Schmetterlinge und Bienen findet man oft in Blumen. Papa und ich haben einmal ein Reh gesehen. Mama, Kilian und ich haben einen Flusskrebs gerettet. Ich habe aus dem Schätzerbad einen Fisch gerettet.

Hofmann Ella
Grundschule Altstadt/WN
Klasse 1a

Wir waren in Garmisch im Urlaub. Dort sind wir mit der Gondel gefahren. Die Fahrt nach oben war sehr wackelig. Zu Fuß gingen wir bis zur Bergspitze. Dort lag noch viel Schnee. Dann sind wir mit kurzer Hose in den Schnee gehüpft. Das war sehr kalt aber lustig.



Pausch Frieda
Grundschule Altstadt/WN
Klasse 1a

Ich ging an einem Sonntag mit meiner Schwester Anni und meinem Onkel Felix an einen Weiher zum Angeln. Dann richtete ich mit meinem Onkel Felix die Angeln her. Danach warf ich meine kleine Angel aus und wartete. Plötzlich ruckelte es an meiner Angel. Felix und ich zogen die Angel raus und es hing ein großer Karpfen an meiner kleinen Angel. Dann betäubten wir den Karpfen. Dann packten wir ihn ein und fuhren nach Hause.

Schlüter Henry
Grundschule Altstadt/WN
Klasse 1a

Ein Tag in der Natur

Ich war mit meiner Familie im Wald. Dort haben wir einen großen Ameisenhaufen gefunden. Einen Specht konnte ich auch hören. Im Bach haben wir Fische gesehen. Auf dem Feld waren Störche. Die fressen Frösche.

Schmidhuber Alois
Grundschule Altstadt/WN
Klasse 1a

Ein Tag im Wald

Ich war mit Papa und Oma im Wald. Wir haben dünne Bäume umgeschnitten. Diese haben wir am Wegrand geschlichtet. Das war viel Arbeit. Es war ganz schön. Im Wald ist immer viel zu tun.

Woller Julia
Grundschule Altstadt/WN
Klasse 1a

Eines Tages kam eine Ameise und weinte. Es kam ein Fischotter zu ihr. Er fragte: Warum weinst du denn so schlimm? Ich habe meinen Hut verloren, sagte sie. Meinst du diesen hier? Der Fischotter hielt ihr einen Hut hin. Ja, das ist er, rief die Ameise und freute sich sehr.

Reichl Klara
Grundschule Altstadt/WN
Klasse 1b

Mein ganz besonderer Eiskristall

Mama, Papa, meine Buben und ich gingen spazieren. Die Sonne schien, aber es war eiskalt. Wir kamen an einem Weiher mit wenig Wasser vorbei. Dort hielten wir an. Es war überall viel kleines Eis mit glitzernden, wunderschönen Eiskristallen. Wir sprangen über die kleinen gefrorenen Bäche. Das machte vielleicht Spaß! Mama und Papa saßen auf dem Holzstapel und schauten uns zu. Bei einem Rohr fanden wir einen riesigen, wunderschönen und glänzenden Eiskristallzapfen. Vorsichtig nahmen wir ihn mit nach Hause. Mein ganz persönlicher Schatz! Es war ein wunderschöner Tag mit meiner Familie im Winter.

Schedl Alexander
Grundschule Altstadt/WN
Klasse 1b

Unser Tunnel

Es hat geschneit. Wir haben den Schnee auf einen Haufen geschippt. Nachdem wir den Schnee festgeklopft hatten,

gruben wir hinein. Dann hatten wir einen Tunnel.

Schilling Benjamin
Grundschule Altstadt/WN
Klasse 1b

Ein Tag in der Natur

An einem tollen Tag in den Ferien machte ich mit meiner Familie einen Ausflug auf die Burgruine Waldeck. Da gab es ein Verließ. Leider konnte man dort nicht mehr hinein weil es als Lagerraum benutzt wurde. Es gab auch einen Wehrgang der hatte vier Türme und er hat auf den Bergfried geführt. In der Mauer gab es einen Geheimgang. Das Tor war sogar noch fast erhalten. Ich und meine Brüder haben auch Ritter gespielt und haben Stöcke als Schwerter benutzt. Fangen haben wir auch gespielt. Es gab gute Verstecke. Ich habe mich in einem der vier Türme versteckt. Dann sind wir zurück zum Auto gelaufen und mit dem Auto nach Hause gefahren. Dieser Tag war wunderschön.

Winter Helen
Grundschule Altstadt/WN
Klasse 1b

Ein Tag in der Natur

Wir haben in der Natur eine Schlange gefunden.
Wir waren im Wald wandern.
Wir waren im Planschbecken.



Winter John
Grundschule Altstadt/WN
Klasse 1b

Ein Tag in der Natur

Ich habe einen Regenwurm in der Natur gesehen.
Ich habe in der Natur ein Reh gesehen.
Ich war schon oft in der Natur.

Fuchs Livia
Grundschule Altstadt/WN
Klasse 2a

Ausflug in den Tiergarten Nürnberg

Ich mache einen Ausflug in den Nürnberger Zoo. Dort habe ich verschiedenen Tiere gesehen. Meine Lieblingstiere waren Affen und Pferde. Zum Schluss sind wir Eis essen gegangen.

Hartich Alexander
Grundschule Altstadt/WN
Klasse 2a

Ein Ausflug in die Natur

An einem schönen Samstag habe ich mir überlegt, in der Natur spazieren zu gehen. Ich habe meine Tasche gepackt. Danach sind wir ins Auto gestiegen und Papa hat noch eingekauft. Im Wald angekommen haben wir einen schattigen Parkplatz gesucht. Am Anfang sind wir einen steilen Berghang hinuntergegangen. Wir sind einem Pfad neben dem Fluss gefolgt. Leider haben wir eine Sackgasse bemerkt, weil das Wasser den Weg versperrt hat. Dort steht ein Schild, dass die Wehranlage nicht betreten werden darf. Deshalb sind wir wieder zurückgegangen und haben einen neu-

en Weg gefunden. Wir haben Fotos von Ameisen, Wasser und Felsen gemacht. Ich habe Vögel zwitschern gehört und Schmetterlinge beobachtet. Danach sind wir einen steilen Berg hoch gewandert. Hoch oben angekommen haben wir auf einer Bank Brotzeit gemacht und ich habe im Wald gelauscht, wie der Wind durch die Bäume weht. Auf dem Rückweg haben wir einen Ameisenhaufen gesehen und beobachtet, wie sie arbeiten. Nach einem schönen Tag in der Natur geht dieser zu Ende und wir machen uns auf dem Heimweg. Wir freuen uns schon auf den nächsten Ausflug in die Natur.

Kandler Luis
Grundschule Altstadt/WN
Klasse 2a

Eine tolle Nacht

In den Sommerferien haben mein Bruder und ich im Garten von meiner Oma gezeltet. Wir hatten Walkie-Talkies und Taschenlampen dabei. Zuerst spielten wir Fußball bis es dunkel war. Dann gingen wir ins Zelt und erzählten uns Witze. Plötzlich hörten wir Geräusche. Mein Bruder und ich hatten Angst. Wir dachten, das ist vielleicht ein Tier! Auf einmal ging der Reißverschluss auf. Aber es war nur unser Onkel, der uns zweimal Kaktus-Eis brachte. Mann, waren wir erleichtert! Endlich konnten wir einschlafen!



Pamler Elia
Grundschule Altenstadt/WN
Klasse 2a

Wir gehen wandern

Tino und ich gehen an einem schönen Nachmittag wandern. Wir laufen los. „Tino, was ist das für ein Tier?“, frage ich erschrocken. „Es ist ein Hirsch!“, flüstert er. „Komm Tino, wir lassen ihn in Ruhe!“, antworte ich. Wir gehen weiter. Es läuft ein Reh über den Weg, Tino erschrickt. Dann leihen wir uns ein Boot aus und paddeln auf dem Fluss. An einer schönen Stelle halten wir und machen Picknick. Danach spielen wir Fußball. Es ist schon dunkel, als wir an unserem Zeltplatz im Wald ankommen. Schnell schlafen wir ein. Es ist Morgen und wir frühstücken. Danach wandern wir weiter. Nach einer Stunde sind wir wieder zu Hause. Aber Tino will nicht, deshalb gehen wir weiter in den Kletterpark und klettern noch bis abends.

Schönberger Taliya
Grundschule Altenstadt/WN
Klasse 2a

Erlebnis in der Natur

Heute war ich mit meiner Familie im Wald und wir haben einen kleinen Fuchs gesehen – der war sehr niedlich. Danach haben wir noch einen Specht gehört. Dann gingen wir weiter und haben ein Eichhörnchen entdeckt. Auf unserem Weg sahen wir auch Brombeeren, die wir gepflückt und in einen Korb gelegt haben. Sie haben wir bald aufgegessen.

Spachholz Leo
Grundschule Altenstadt/WN
Klasse 2a

Wir gehen spazieren

Heute gehen wir in den Wald. Auf einer Lichtung wachsen Narzissen und der Wind weht stark. Auf einmal fängt es zum Nieseln an, dann regnet es stärker. Plötzlich zieht ein Gewitter auf, es blitzt und donnert. Bald scheint aber die Sonne wieder und wir gehen weiter. Wir entdecken viele Blumen und eine wunderschöne Landschaft taucht vor uns auf. An Sträuchern sehen wir Oster-eier. Es blühen viele Blumen, dort sitzen auch Schmetterlinge.

Winter Tino
Grundschule Altenstadt/WN
Klasse 2a

Unser Ausflug zum Waldnaabtal

Heute machen wir einen Ausflug ins Waldnaabtal. Wir gehen zu einer Hütte und essen dort etwa eine Stunde. Dann wandern wir weiter. Wir sehen Hirsche. Danach esse ich noch ein Eis und wir fahren zur Schweinmühle.

Zell David
Grundschule Altenstadt/WN
Klasse 2a

Paddeln mit Papa

Ich gehe mit Papa in den Wald. Vater sieht eine Fichte und was mache ich? Ich, ja ich baue unsere Zelte auf. Mein Vater bereitet Schüsseln für Pilze vor, die ich sammle, aber keine giftigen!

Plötzlich höre ich ein Zischen und Brummen. Ich schaue noch oben, da ist eine Libelle und unten eine Schlange. Die Sonne geht langsam unter. Ich renne schnell zum Zelt, doch ich trete in eine Pfütze. Dann ist es 6.00 Uhr am Morgen, ich und mein Papa nehmen unsere Schlauchboote und gehen zum See. Wir fahren Boot, doch nach 20 Metern fließt Wasser von unten ein! Nein, nein, nein – aber noch mal Glück gehabt, fast untergegangen! Wir paddeln zum Zelt. „Das war toll!“, sage ich zu meinem Vater.



Spitzer Jakob
Grundschule Altstadt/WN
Klasse 2b

Ein Tag in der Natur

Eines Tages bin ich mit meinen Eltern im Wald spazieren gegangen. Es war Frühling und die Sonne schien. Auf einmal sah ich auf einem Baum ein Eichhörnchen rumspringen. Ich wollte das Eichhörnchen weiter beobachten und überlegte, wie ich es anlocken könnte. Plötzlich sah ich am Wegrand einen Nussbaum. Auf dem Boden lagen viele Nüsse. Ich nahm ein paar Nüsse und legte sie an den Baum, wo das Eichhörnchen war. Nach kurzer Zeit zeigte sich das Eichhörnchen und kletterte den Baumstamm hinunter. Es schnappte sich die Nüsse und blieb eine kurze Zeit sitzen. Ich sagte zu meiner Mama, dass sie schnell ein Foto machen soll. Kurz darauf verschwand das Eichhörnchen mit den Nüssen auf dem

Baum. Nach diesem Erlebnis setzten wir unseren Spaziergang fort.

Artmann Luisa
Grundschule Altstadt/WN
Klasse 3a

An einem schönen Montagmittag spazierte ich zu meinem Opa. Er hatte im Garten eine Hütte gebaut. „Deine Hütte ist sehr beeindruckend.“, berichtete ich. „Toll, dass es dir gefällt“, antwortete Opa. Er bereitete so lange das Mittagessen zu, während ich in die Hütte marschierte und mich umsah. Dort fand ich Kisten, einen Schrank und kleine Raketen für das Feuerwerk. Plötzlich hörte ich ein gruseliges Geräusch hinter den Kisten. Ich zitterte am ganzen Körper. Mir wurde schlecht. Ich wurde kreidebleich. „Hilfe! Ich höre ein unheimliches Geräusch!“, schrie ich. Die Laute hörten sich immer komischer an. Da sah ich genauer hin und entdeckte, dass das „Geräusch“ nur eine kleine, süße Maus war. Opa hatte in diesem Moment das Essen fertig. „Luisa, das Mittagessen ist fertig!“, rief er. „Opa, ich habe eine kleine Maus gefunden.“, berichtete ich. Gemeinsam schlenderten wir in Opas Haus und aßen vom Mittagsessen, denn von dem gruseligen Erlebnis war ich echt hungrig.

Butzkamm Clara
Grundschule Altstadt/WN
Klasse 3a

Ein Ausflug in den Wald

An einem wunderschönen Nachmittag machten meine Freundin Ella und ich ein Picknick im Wald. Meine Katze lief

uns freudig hinterher. Im Wald angekommen, breiteten wir unsere große Decke aus und legten das Essen darauf. Mittendrin lief meine Katze auf Mäusejagd. Ich sagte zu meiner Freundin: „Es ist gefährlich für meine Katze, im Wald gibt es Wölfe. Wölfe fressen gerne Katzen!“ Schnell packten wir alles zusammen und gingen meine Katze suchen. Als wir alles abgesucht hatten, sagte meine Freundin zu mir: „Wir finden deine Katze nicht.“ „Du hast recht, lass uns nach Hause gehen. Es hat keinen Sinn mehr.“ sagte ich zu Ella. Als wir erschöpft zu Hause ankamen, schaute uns meine Katze mit großen Augen an. Vor ihr lag die erbeutete Maus. Ella und ich mussten lachen.

Görl Amila
Grundschule Altenstadt/WN
Klasse 3a

Das gruselige Haus

An einem sonnigen Nachmittag wollte ich mit Katharina in den Wald spazieren und dort zelten. Ich frage meine Mutter, ob wir dorthin marschieren dürften. Mama antwortete: „Tolle Idee.“ Wir packten unsere Rucksäcke, unser Zelt und marschierten los. Als wir dort waren, traute ich meinen Augen kaum! So schöne Bäume und Blumen fanden wir dort. Die Pilze und das Moos waren ein Traum! Als ich mein Zelt aufschlagen wollte, sah ich ein Reh. Ich rannte ihm hinterher. Es führte mich zu einem See. Ich drehte mich verwirrt um und konnte das Zelt nicht mehr sehen! Ein Vogel flog vorbei und ich beschloss, ihm zu folgen. Da erblickte ich Katharina und rannte schnell zu ihr. „Ich habe mich auch verlaufen“, erklärte sie be-

unruhigt. Katharina meinte: „Vielleicht können wir einem anderen Reh folgen.“ „Gute Idee“, meinte ich. Da hoppelte ein Hase an uns vorbei. Wir beschlossen ihm zu folgen. Er führte uns zu einem alten Haus. Es sah unbewohnt aus. Wir gingen hinein. Da schrie ich auf einmal: „Ah! Ein Monster!“ Doch Katharina beruhigte mich: „das ist kein Monster. Es ist eine Katze. Nehmen wir sie mit?“ „Ja!“, rief ich. Katharina murmelte: „Wir gehen am besten wieder. Es ist so gruselig.“ Als wir wieder bei den Zelten waren gingen wir bald darauf ins Bett. Mama nannte die Katze Mrs. Sockenfuß, weil sie eine Socke anhatte.

Hart Leonie
Grundschule Altenstadt/WN
Klasse 3a

Ein Leben in der Natur

An einem schönen Sonntagmittag spazierten ich und Emma in den wunderschönen Wald. Wir rannten immer tiefer in diesen bezaubernden Ort und suchten einen Platz, wo wir Tiere beobachten konnten. Da erblickten wir einen perfekten Rastplatz. Plötzlich bemerkten wir jedoch etwas Merkwürdiges. Es bewegte sich. Es kam näher! Ich rief laut: „Hilfe! Irgendetwas bewegt sich hier!“ Emma antwortete zitternd: „Weißt du was das ist?“ Wir schauten genauer, als das komische Wesen immer näher auf uns zu kam. Langsam erkannten wir es. Da mussten wir herzlich lachen! Es war nur ein kleines Reh. Erleichtert streichelten wir das Tier und beobachteten noch andere Wildtiere. Als wir nach Hause marschierten, war der Tag zu Ende. Wir erzählten alles unserer Mama.

Heindl Pauline
Grundschule Altstadt/WN
Klasse 3a

Radlfohrn

Mama, Papa und ich fahren an einem sonnigen Tag in das Sauerbachtal. Wir radelten bergauf, sahen einen Bienenstock und trafen auf eine Frau mit einem Golden Retriever. Sie war sehr nett und gab mir einen Schokoriegel. Ich erblickte eine wunderschöne Libelle, die über den Bach flog. An der Brotzeithütte angekommen, stärkten wir uns mit einer Wurstsemmel und einer Limo. Nach der erholsamen Pause rasten wir in Windeseile wieder nach Hause zurück. Es war sehr schön.

Isakov Vitalina
Grundschule Altstadt/WN
Klasse 3a

Ein Abenteuer in der Natur

Heute fuhr ich mit meiner besten Freundin Acy in den Wald. Ich freute mich wahnsinnig auf den Ausflug. Das Wetter war sehr schön. Es war sehr sonnig und heiß. Als erstes gingen wir uns ein wenig erkunden und umschaun. Plötzlich sahen wir eine dunkle Höhle und gingen hinein. Ich fand es gruselig. Dann flüsterte Acy: „Lass uns einfach rausgehen.“ Ich war einverstanden und antwortete deshalb: „Stimmt. Gute Idee.“ Da bemerkte ich ein Eichhörnchen. „Sieh mal da! Ein Eichhörnchen!“, rief ich. Wir sahen, wie das Eichhörnchen ein paar Eicheln versteckte. Als das Eichhörnchen uns entdeckte, hopste es weg. Als nächstes sammelten wir ein paar Pilze. Dabei wa-

ren: 8 Fuchspilze, 2 Pfifferlinge, 5 Steinpilze und 7 Röhrlinge. Insgesamt hatten wir 22 Pilze. Und dann holten unsere Eltern uns auch schon ab. Das Abenteuer war kurz, aber es machte uns viel Spaß und war sehr spannend. Zuhause erzählten wir unser Erlebnis unseren Eltern in voller Aufregung. Ich hoffe, wir machen bald noch einen Ausflug.

Knöbl Emma
Grundschule Altstadt/WN
Klasse 3a

Ein aufregender Tag im Dschungel

Lina und ihre Schwester Marie waren schon einige Tage im grün erblühten Dschungel von Australien. Sie machten dort gemeinsam mit ihren Eltern einen spannenden Urlaub. An einem schönen Nachmittag schien die Sonne vom Himmel herab und ihre Mutter fragte: „Wollen wir einen aufregenden Spaziergang im tiefen Dschungel machen?“ Lina und Marie waren hell auf begeistert und auch ihr Vater war sofort mit dabei. Sie packten Trinkflaschen mit Wasser und Proviant in einen Rucksack. Anschließend machten sie sich gemeinsam auf den Weg. Als sie in der Wildnis angekommen waren, waren alle von der Natur beeindruckt. Der Dschungel bestand aus hochgewachsenen Bäumen, jeder Menge Blumen und Pflanzen. Die Familie bahnte sich ihren Weg durch das Dickicht. Als sie mit einem Fernglas nach Vögeln Ausschau hielten, entdeckten sie ein kleines, langsames Faultier hoch oben in einer Baumkrone sitzen. Lina knipste sofort mit ihrer neuen, orange-grünen Kamera ein perfektes Foto vom Faultier. Als die vierköpfige Familie

weiter voranschritt, kamen sie an eine Lichtung. In der Nähe der Lichtung plätscherte munter ein Wasserfall. In den Wasserfluten schwammen einige bunte Fische. Als die Familie weiterging, flog ihnen ein rot gepunkteter Schmetterling entgegen. Auch dieser wurde gleich von Lina fotografiert. Nach einiger Zeit trafen sie auf einen Naturforscher. Der Forscher war sehr freundlich und erklärte der Familie Einiges über die Tier- und Pflanzenarten, welche im Dschungel von Australien vorzufinden waren. Der nette Forscher war mit einem großen, braunen Geländewagen unterwegs. Lina, Marie und ihre Eltern durften mit dem Forscher in seinem Geländewagen mitfahren. Im Fahrzeug angekommen, stellte sich der Forscher vor, sein Name lautete Martin.

Martin fuhr auf dem holprigen, geschotterten Weg durch den Dschungel. Er wollte den Geschwistern und ihren Eltern einen besonderen Ort zeigen. Als sie an dem geheimnisvollen Ort ankamen, staunte die Familie nicht schlecht. Martin hatte sie zu einer riesigen Tierauffangstation gebracht, wo er arbeitete. Der Forscher zeigte ihnen die Tiere, die in der Auffangstation beherbergt werden. Als Erstes kamen sie an ein großes Glasterrarium, in dem eine schwarze Todesotter wohnte. Schnell schoss Lina erneut ein Foto von dem gefährlichen Tier. Marie hatte Angst vor der riesigen Schlange und wollte schnell weiter zum nächsten Gehege. In diesem befand sich eine Affenfamilie. Martin erklärte, dass es sich bei den Affen um Totenkopffaffen handelt. Diese Affen gefielen Marie schon viel besser. Langsam bekam Lina und ihre Familie Hunger. Martin holte eine buntkarierte Picknickdecke aus dem Futterhaus und breitete diese auf

einer Grünfläche nahe dem Affengehege aus. Gemeinsam machte Linas Familie mit Martin dem Forscher ein ausgiebiges Picknick. Lange noch erzählte Martin interessante Geschichten von seiner täglichen Arbeit mit Tieren und Pflanzen. Marie und Lina lauschten seinen Erzählungen interessiert zu. Als die Sonne allmählich unterging, beschlossen sie, den Rückweg anzutreten. Martin war so freundlich und fuhr Maries Familie mit seinem Geländewagen zurück zum Ausgangspunkt. Als die Familie zuhause ankam, waren alle sehr müde und begaben sich nach einer kurzen Katzenwäsche ins Bett, wo sie innerhalb von Minuten erschöpft einschliefen. Marie und Lina träumten in dieser Nacht von dem aufregenden Tag im Dschungel.

Meier Ella

Grundschule Altstadt/WN

Klasse 3a

Eine Fahrradtour durch den Wald

An einem schönen Sonntagnachmittag fuhren die Mädchen Ella und Lena in den Wald, weil sie ein Picknick machen wollten. Bei hatten einen großen Rucksack mit Essen und Getränken dabei. Mitten im Wald fanden sie ein schönes, ruhiges Plätzchen. Dort bereiteten die Mädchen gleich ihre Picknickdecke aus. Sie setzten sich gemütlich auf die Decke und holten ihr Essen und Getränke aus dem Rucksack. Plötzlich raschelte es im Busch neben ihnen. Lena erschrak und sprang sofort auf den Schoß von Ella. Das Rascheln wurde immer lauter und kam näher. Auch Ella hatte Angst. Beide Mädchen blickten zu dem Gebüsch. Auf einmal schaute zwischen den Blättern

ein Fuchs hervor. Ella und Lena waren kreideweiß im Gesicht vor Angst. Der ganze Körper zitterte. Der Fuchs schaute noch eine Weile und rannte dann in eine andere Richtung weg. Den Mädchen fiel ein Stein vom Herzen. Schnell packten sie ihre Sachen in die Rucksäcke und fuhren schnell nach Hause. Diesen Ausflug werden Ella und Lena so schnell nicht vergessen.

Meier Luca
Grundschule Altstadt/WN
Klasse 3a

Ein schöner Tag im Wald

An einem Sonntagmorgen liefen Tom und Lena ganz schnell zum Frühstück. Sie genossen ihr Müsli am Esstisch. Danach zogen sie ihre Wanderstiefel und Jacken an, um sich für die Wanderung mit ihrem Vater fertig zu machen. Ihr Vater kam aus der Küche mit den Rucksäcken voller Proviant. Plötzlich fing es an zu regnen. Die Kinder weinten fast, weil sie dachten, dass der Ausflug ins Wasser fällt. Ihr Vater ließ sich vom Regen aber nicht stoppen und deshalb holte er drei Regenmäntel aus dem Schrank. Nun konnte es losgehen! Jetzt spazierten sie in den Wald. Obwohl es regnete, sahen sie drei Rehe, einen Fuchs und zwei Wildschweine. Der Regen hörte dann schnell wieder auf. Alle aßen ein Sandwich. Tom trank Orangensaft, Lena trank Wasser und ihr Vater trank ein Fanta. Es kamen sogar fünf Raben, die jagten bei ihnen vorbei. Sie entdeckten Ameisen, die ihr Essen klauen wollten. Mit ihrem Fernglas entdeckten sie viele verschiedene Vogelarten: Amseln, Blaumeisen, Rotkehlchen und sogar einen Buntspecht. Am frühen

Nachmittag wurde es langsam Zeit, alles zusammen zu packen. Fröhlich und mit tollen Eindrücken machten sie sich auf den Heimweg. Zuhause erzählten sie voller Stolz ihrer Mutter von ihren Abenteuern im Wald.

Adam Max
Grundschule Altstadt/WN
Klasse 3b

Ein schöner Tag im Wald

Eines schönen Samstages ging ich mit meinen zwei Brüdern Toni und Lenz in den Wald. Zuerst war es langweilig, aber dann... fiel uns eine gute Idee ein: „Wir könnten uns ein kleines Lager bauen!“ Wir machten einen Plan, den zeichneten wir mit Stöcken in die Erde. Danach holten wir Stöcke. Es waren viele Stöcke im Wald. Wir legten sie auf einen Haufen und fingen an zu bauen. Ich holte das Moos, um den Boden weich zu machen. Toni steckte die gesammelten Stöcke in den Boden als Zaun. Und Lenz hat das Moos zum Lager gebracht. Wir machten ein Lagerfeuer, das durften wir natürlich NICHT anzünden. Und um das ganze sauber zu halten, knoteten wir einen Besen zusammen, dieser besteht aus vielen Blaubeerbüschen und einem Stock. Wir brauchten noch einen langen Stock für eine Fahne. Wir suchten und suchten und suchten ... Aber haben keinen langen Stock gefunden. Aber! Auf einmal riefen Toni und Lenz: „Max komm, komm schnell wir haben ein Skelett gefunden, ich rannte schnell zu ihnen. Ich glaubte es nicht, aber es ist wahr! Auf einem Ast hing ein Fuchsskelett. Vielleicht hat es ein Jäger dort aufgehängt? Wir hatten Angst, deshalb rannten wir nachhause. Das war der schönste Tag der WELT!!!“

Gradl Leonard
Grundschule Altenstadt/WN
Klasse 3b

Ein aufregender Tag im Wald

Es war ein schöner Frühlingstag kurz vor dem Osterfest. Ich bin mit meinem Freund in den Wald gegangen. Wir haben zusammen große Äste gesucht, um daraus ein kleines Waldhaus zu bauen. Danach haben wir große Platten mit unserem Fahrradanhänger geholt und eine feuerfeste Unterlage gebaut. Darauf haben wir für das Lagerfeuer ganz viel Holz zusammengesucht. Wie wir fertig waren, haben wir einen Steinofen aus Lehm und Steinen gebaut. Da haben wir dann Feuer darin gemacht. Kurz darauf sind wir heim und haben einen Pizzateig angesetzt. Wir haben danach ganz viele Einladungen geschrieben und an unsere besten Freunde gegeben. Sie durften alle zum Pizza essen und Wiener grillen kommen. Natürlich sind wir zusammen noch zum Metzger gefahren und haben Wiener gekauft. Als es langsam dunkel wurde, ist uns noch was eingefallen, wir müssen noch Fackeln für die Fackelwanderung kaufen. Wir sind dann noch schnell welche kaufen gefahren. Als wir wieder zurück waren, sind auch schon die ersten Gäste gekommen. Wie alle dann da waren haben wir das Lagerfeuer der Freundschaft entzündet. Wir haben die Pizza in den Ofen getan. Alle haben gestaunt was wir zusammen aufgebaut haben. Als es dann dunkel war, habe ich vier Erwachsene geholt und es ging die Fackelwanderung los. Alle sind mitgegangen. Die Fackeln haben uns schön gewärmt. Als wir dann mitten im Wald waren, haben wir ein Knistern gehört. Alle sind stehen geblieben. Keiner konnte etwas sehen und einige haben

sich gefürchtet. Dann hat es nochmal geknistert, es wurde unheimlicher und unheimlicher. Dann sprang auf einmal ein Hase aus dem Gebüsch heraus. Alle sind schnell einen Schritt zurück. Danach haben alle gelacht. Es war bloß ein Hase, davor haben wir uns so gefürchtet, alle waren aus der Puste. Die Eltern haben alle gelacht, sie haben sich nicht mehr eingekriegt vor Lachen. Darauf haben wir nochmal einen Schatten gesehen, alle haben sich wieder gefürchtet, aber diesmal was es nur ein harmloses Reh. Die Erwachsenen haben mal wieder gelacht. Dann sind wir zum Haus zurück und haben Marshmallows gegrillt. Ich sagte: „Es war eine sehr aufregende Nacht.“ Aber am Ende war alles wieder gut. Die Freunde wurden abgeholt und ihre Eltern haben gestaunt, was man zu zweit alles schaffen kann.

Kneidl Korbinian
Grundschule Altenstadt/WN
Klasse 3b

Der abenteuerliche Naturtag im Wald

An einem schönen Frühlingmorgen macht sich die Klasse 3 b zusammen mit ihrer Klassenlehrerin auf, um im Altenstädter Forst die Geheimnisse des Waldes zu erkunden. Unterstützt wird sie dabei von Förster Grünzwerg. Nachdem wir heimische Tierarten, sowie Pflanzen und Bäume besprochen haben, verteilt Frau Götz an jedes Kind zwei Aufgabenkarten. Wir ziehen in Dreiergruppen auf dem Gelände los. Meine Aufgabe besteht darin, zwei verschiedene Zapfenarten zu finden. Meine beiden Freunde Manuel und Sophia müssen sich auf die Suche nach einem leeren Schnecken-

haus, zwei verschiedenen Blättern und Moos machen. Wer seine Aufgaben geschafft hat, darf sich zur Belohnung bei Herrn Grünzweg Gummibärchen abholen. Alle Kinder sind von der spannenden Suche begeistert und haben viel Spaß. Auf dem Nachhauseweg finden wir noch geheimnisvoll glitzernde weiße und graue Steinchen. Wo die wohl herkommen? Herr Grünzweg erlaubt uns, einige Steine mitzunehmen. So haben wir alle ein tolles Erinnerungsstück an einen lehrreichen Ausflug in die Natur.

Malzer Sophia
Grundschule Altenstadt/WN
Klasse 3 b

Der große Ausflug in die Natur

An einem schönen Sonntag ging ich mit meiner Schwester Luisa in den Wald. Wir sahen Blumen, kleine Bäche und ein Rehkitz. Als wir weiterwanderten, fanden wir ein verletztes Reh und holten schnell den Förster zur Hilfe. Das Reh war nach zwei Wochen endlich wieder fit. Wir durften das Reh streicheln. Danach bauten wir im Wald ein Baumhaus und pflanzten Blumen, Sträucher und kleine Bäumchen ein. Luisa und ich schlenderten einen Pfad entlang und sahen auf einer kleinen Wiese immer mehr Tiere, außerdem hörten wir viele Geräusche und sammelten Steine, Blumen und sogar ein paar Steinpilze. Wir gingen glücklich nach Hause und ließen uns die Pilze als leckere Brotzeit schmecken.



Ott Miriam
Grundschule Altenstadt/WN
Klasse 3b

Tolles Erlebnis im Felsenlabyrinth Luisenburg

An einem schönen sonnigen Sonntag machte ich mit meiner Familie einen Ausflug. Wir sind mit dem Auto zur Luisenburg nach Wunsiedel gefahren. Auch unser Hund Bella war mit dabei. Dort mussten wir erst einmal Eintritt in das Felsenlabyrinth bezahlen. Dann sind wir den Pfad mit den blauen Pfeilen gefolgt. Auf dem Weg am Anfang bin ich gestolpert. Dabei habe ich mich aber nicht verletzt und konnte weitergehen. Als ich gestolpert bin, habe ich einen Zettel mit einem Rätsel gefunden. Leider konnten wir das Rätsel nicht lösen. In der Zwischenzeit sind mein Bruder Patrick, meine kleine Schwester Carolin und mein Papa vorgegangen. Mit Mama bin ich dann hinterher. Wir gingen schließlich wieder zusammen durch große Felsen. Unser Hund Bella lief voran und zeigte uns die Pfeile. Mama war meistens ganz hinten. Bei einem kleinen Spalt mussten wir Papa anschieben. Er ist mit dem Rucksack stecken geblieben. Aber wir schafften das auch und konnten dann weitergehen. Ein bisschen später haben wir Pfotenabdrücke gefunden. Ob sie wohl von einem Wolf oder einem Hund waren? Carolin begann zu weinen. Sie hatte Angst, dass ein Wolf kommt. Aber ich habe ihr dann gleich gesagt, dass Wölfe nicht zu uns kommen, weil sie mehr Angst vor uns haben als wir vor ihnen. Da hatte dann auch Carolin keine Angst mehr. Später gingen Carolin, Patrick und Mama sogar in eine Mini-Höhle rein. Als sie wieder rauskamen, hat Patrick behauptet,

dass er etwas Glitschiges angelangt hat und dass es sich angefühlt hat wie eine Schlange. Aber Mama hat dann gesagt, dass da keine Schlange war. Patrick wollte mich nur ärgern. Ich habe nämlich etwas Angst vor Schlangen. Dann sind wir weitergegangen. Wir sind Richtung Gipfelkreuz gewandert. Da ist uns auch ein anderer Hund begegnet. Bella hat natürlich gleich angefangen zu bellen. Anschließend sind wir auf das Gipfelkreuz gestiegen. Oben war eine ganz ganz tolle Aussicht. Danach sind wir wieder hinuntergestiegen und den roten Pfeilen gefolgt. Als wir wieder komplett unten waren, hatten wir mächtig Hunger und suchten ein Wirtshaus. Das Erste, was wir gefunden hatten, war geschlossen. Wir haben weitergesucht und auch andere Wirtshäuser hatten geschlossen. Ich bin fast verhungert. Da haben wir dann doch noch Eins gefunden – zum Glück. Das Essen dort schmeckte sehr lecker. Es war ein toller Tag in der Natur. Das Klettern im Felsenlabyrinth hat richtig Spaß gemacht.

Ott Patrick
Grundschule Altstadt/WN
Klasse 3b

Der Verkauf unserer Holzscheiteln

Eines Morgens fuhr ich mit meinem Opa und mit meinem Papa in den Wald. Dort fällten wir Bäume. Danach brachten wir die gesägten Stämme mit unserem Bulldog nach Hause. Dort hat mein Papa die Baumstämme mit der Kreissäge zu kleinen runden Holzscheiben gesägt. Mein Nachbar Jannik und ich sammelten die Holzscheiben auf und bauten einen kleinen Tisch in unserer Hofeinfahrt auf. Wir versuchten sie an Spaziergänger zu

verkaufen. Wir malten extra ein Schild mit einer Preisliste darauf. Meine kleine Schwester holte ihre Kasse. Es kamen auch viele Kunden vorbei und kauften uns etwas ab. Ich habe mir ein Megafon gebastelt und rief hinein: „Heute günstig Holzscheiben zu verkaufen!“ Da wir alle Durst hatten, gingen wir kurz in den Garten, um etwas zu trinken. Keiner dachte an die Kasse und als wir zurückkamen, war sie mit all dem Geld verschwunden. Ein Mann mit schwarzem Pullover ging um die Ecke. Wir hatten gleich den Verdacht, dass er es gewesen sein musste, und haben ihn ausspioniert. Auf einmal drehte er sich um und wir sprangen schnell hinter einen Busch. Mein Herz klopfte, wie verrückt und ich hielt die Luft an. Wir konnten sein Gesicht nicht erkennen. Da kam er plötzlich auf uns zu, eigentlich wollte ich wegrennen, aber schaffte es irgendwie nicht. „Patrick bist du das?“ rief der Mann. Ich war erleichtert, es war mein Opa. „Hast du unsere Kasse gesehen?“ fragte ich ihn. Er schüttelte den Kopf. Wer konnte nur der Dieb gewesen sein? Traurig gingen wir zu unserem Stand zurück und räumten auf. Sollen wir die Polizei informieren? Da kam Mama und wir trauten unseren Augen nicht, sie hielt die Kasse in der Hand. „Mama wo hast du die Kasse gefunden und ist das Geld noch drin?“ fragte ich sie. Sie antwortete: „Ich habe sie genommen, damit sie niemand stiehlt!“ Puh, waren wir alle froh und erleichtert. So einfach werden wir die Kasse nicht mehr stehen lassen, ohne dass jemand darauf aufpasst.



Schilling Manuel
Grundschule Altenstad/WN
Klasse 3b

Mein schönstes Erlebnis in der Natur

An einem schönen Sommertag war ich mit meiner Familie und meinen Verwandten im Lerautal. Dort war ein Bach mit vielen Steinen auf denen man hüpfen konnte. Im Bach lebten viele Krebse und Hummer. Wir hatten sehr viel Spaß dabei auf den Steinen herum zu hüpfen und die Hummer zu beobachten. Manche Hummer sahen aus als ob sie im Wasser leuchteten. Es gab aber auch einen schönen Wanderweg und eine gefährliche Brücke mit nur einem Geländer. Wir sind ein ganzes Stück den Bach entlanggelaufen und dabei von einem Stein zum anderen gehüpft. An einem großen Felsen haben wir uns ausgeruht und ein paar Kekse gegessen. Danach haben wir uns mit den Füßen im Bach abgekühlt und einen großen Staudamm gebaut. Plötzlich entdeckten wir einen ekligen toten Krebs. "Iiih, schaut mal!", rief mein Cousin Sebastian. Der Krebs war in 3 Teile zerfallen. Schnell liefen wir woanders hin. Nach einiger Zeit wurde es langsam kühl und die Sonne ging unter. Wir haben uns müde aber glücklich auf den Heimweg gemacht.

Wawra Thomas
Grundschule Altenstadt/WN
Klasse 3b

Ein großes Abenteuer in der „Zeil“

Papa und Thomas fahren in die Zeil. Während er den Rasen mähte, spielte Thomas mit Stöcken, erklimm Erdhaufen, aß Kekse und lag faul in der Sonne.

Plötzlich rief Papa: „Thomas, kannst du mir bitte das Wasser bringen?“ Tomas rannte los und brachte es. Doch als er ankam, sah er einen wunderschönen Hirsch. Er flüsterte zu Papa: „Pst! Nicht bewegen, da ist ein Hirsch!“ Der Vater drehte sich um und sah den Hirsch auch. Doch leider musste er husten und der Hirsch rannte voller Schreck weg. Als sie heimfuhren, sagte Thomas zu dem Vater: „Das war ein großes Abenteuer!“

Hasenfuß Lilli
Grundschule Altenstadt/WN
Klasse 4a

Bitte keine Panik!

An einem sonnigen Samstagnachmittag fuhr meine Mama mich und Lenni, meinen Bruder, zu meiner Freundin Josi. Sie hat einen Bruder und eine Schwester. Die beiden heißen Rosi und Jonathan. Wir verabschiedeten uns von Mama. Meine Freundin stand schon im Garten und begrüßte uns. Wir gingen erst einmal eine Weile ins Haus, doch dann wurde uns langweilig. Sie schlug vor, dass wir etwas in den Wald gehen. Ich war einverstanden und wir hasteten die Treppe runter, um unsere Geschwister zu holen. Lenni und Rosi fanden es gleich eine super Idee, doch Jonathan wollte lieber zuhause bleiben. Also liefen wir nur zu viert durch den Garten und auf den Weg davor. Lenni fragte: „Du kennst den Weg doch, oder?“ Unsicherheit lag in seiner Stimme. „Ja, natürlich! Ich war hier schon tausendmal!“, entgegnete Josi. Wir spazierten also weiter. Nach etwa fünf Minuten erreichten wir den finsternen Waldrand. Josi marschierte zuerst in das Meer aus Bäumen. Wir kamen nach. „Jetzt kommt

schon! Macht doch etwas schneller!“, rief sie. Ich rannte also zu ihr vor, doch die anderen blieben weiter hinter uns. Nach ein paar Minuten kamen wir auf eine kleine Lichtung. Dort stand am Rand ein großer Baum mit vielen Ästen. Josi lief direkt darauf zu. Dann rief sie mir zu: „Komm, wir klettern den Baum rauf!“ „Gut, ich komme!“, erwiderte ich. Als ich dort ankam, war sie schon gut eineinhalb Meter weit oben. Also versuchte ich so schnell wie möglich nachzukommen. Nun waren wir endlich ganz oben angekommen. Josi und ich winkten Rosi und Lenni zu. Doch dann wurde uns langweilig und wir kraxelten den Baum wieder hinunter. Immer weiter stapften wir in das Dickicht. Lenni fragte nach einer Weile: „Josi! Weißt du wirklich noch den Weg?“ „Ja, ääh, ich glaube schon!“, stotterte sie. Ein paar Meter weiter merkten wir, dass sie sich nicht mehr auskannte. Lenni wurde unruhig. Ich stammelte: „Wir werden schon einen Weg hier rausfinden!“ Josi ging nach wie vor vorne. Endlich entdeckten wir einen kleinen Pfad. Doch plötzlich schrien wir alle: „AAAAAAHHHHHHH!“ Am Rand des Weges lag auf einem Baumstumpf ein toter Fuchs! Wir ergriffen alle ganz schnell die Flucht! Es wurde heller und heller. Kurz danach waren wir schon aus dem Wald draußen. Trotzdem rannten wir weiter bis zu dem Haus von Josi. „So etwas Gruseliges habe ich schon lange nicht mehr erlebt!“, keuchte ich. Wir gingen ins Haus und erzählten Josi´s und Rosi´s Eltern von diesem unheimlichen Spaziergang.



Kastner Luzia
Grundschule Altenstadt/WN
Klasse 4a

Der Fahrradausflug

Vorletztes Jahr zog Mamas Freundin nach Portugal, weil ihr Mann dort wohnt. Wir hatten einen letzten Fahrradausflug geplant. Deshalb fuhren meine Mutter und ich an die Spitze des Dorfes. Kurz darauf kamen alle: Zwei Freundinnen meiner Mama und ihre Kinder. Dann ging es endlich los! Wir fuhren den Berg ganz hinunter. Nachdem alle an der Hahnenmühle vorbei waren, ging es für uns in den Wald. Die Bäume spendeten uns Schatten und ein leichter Luftzug wirbelte mir durch die Haare. Es ging noch ein Stück geradeaus, danach eine Kurve und einen kleinen Hügel runter. „Es ist nur noch ein kleines Stück!“, rief meine Mama, als wir bei dem kleinen Häuschen vorbeifuhren, das ein wenig aussah wie ein Pilz. Ich war ganz in Gedanken, als Tino plötzlich schrie: „Ich sehe die Sauerbachhütte!“ Tatsächlich, die Kurve zur Hütte war nur noch zwei Meter von uns entfernt! Schon kam die Kurve. Doch Edoardo, der Sohn von Mamas Freundin, war zu früh abgebogen und in die Brennnessel gefahren. Obwohl es sehr gebrannt hatte, beruhigte er sich schnell wieder. Jetzt durften wir ein Eis essen. Als wir gestärkt waren, ging es weiter. Nun mussten wir sehr lange geradeaus fahren. Endlich kamen wir zur Hauptstraße. Ich war schon sehr erschöpft. Eine von Mamas Freundinnen war so nett und schob mich etwas an. Als wir in Döltsch ankamen, wusste ich: Es ist gleich geschafft! Wir mussten nämlich nur noch einen Hügel hoch und links abbiegen. Dort war der Spielplatz. Wir spielten Fangen, Verstecken und

hatten Spaß, als wir da waren. Später mussten wir Tschüss sagen und fuhren nachhause. Der Tag war so anstrengend gewesen, dass ich in mein Bett krabbelte und sofort einschlief.

Marzi Marina
Grundschule Altstadt/WN
Klasse 4a

Ein Tag im Wald

Es war einmal ein sonniger Samstagmorgen und ich wollte den Tag in der Natur verbringen. Ich ging zur Haustüre, schnappte mir meinen vorbereiteten Rucksack und zog mir meine Jacke an. Mein Bruder wollte leider nicht mitgehen. Zum Glück hatten meine Freundinnen Lilli und Angelina Zeit. Als ich das Haus verließ, waren die beiden auch schon da. Ich fragte: „Habt ihr eure Wanderrucksäcke dabei und die Brotzeit eingepackt?“ – „Ja, haben wir“, riefen sie wie aus einem Mund. Wir gingen zuerst einen Waldweg entlang. Nach einer Weile fanden wir ein gemütliches Plätzchen unter einem großen alten Baum. Dort legten wir unsere Rucksäcke ab und breiteten gemeinsam eine große Picknickdecke aus. Danach holten wir uns unsere mitgebrachten Leckereien heraus und wir ließen es uns schmecken. Nach unserem Frühstück packten wir alles wieder zusammen und gingen den Waldweg weiter entlang. Nach ca. einer halben Stunde fanden wir einen tollen Platz ohne Wurzeln und anderen Hindernissen. Dort wollten wir unser Lager aufbauen. Ich legte wieder die große Picknickdecke aus, während die anderen das Zelt aufbauten. Als das geschafft war, begannen wir das Loch für die Feuerstelle zu graben. Feuerholz brauchten

wir natürlich auch noch. Dies fanden wir ganz in der Nähe. Schnell sammelten wir einen großen Stapel kleinerer Äste. Nach der ganzen Arbeit hatten wir Hunger, daher legten wir eine Mittagspause ein. Frisch gestärkt pumpten wir noch unsere Luftmatratzen auf und überlegten dann, was wir an diesem Tag noch so machen möchten. Lilli schlug vor, einen Waldspaziergang zu machen, um die Umgebung besser kennenzulernen. Damit waren wir alle einverstanden. Es war so schön im Wald. Die Vögel zwitscherten und die Blätter der Bäume raschelten im Wind. Wir waren eine ganze Weile unterwegs. Als wir zurück ins Lager kamen, begann es langsam dunkel zu werden, sodass es Zeit wurde, ein Feuer zu machen. Zum Abendessen gab es dann Würstchen und Stockbrot am Feuer gegrillt. Lecker! An diesem Abend waren wir noch lange auf, erzählten uns gegenseitig die schönsten Erlebnisse, Geheimnisse und Wünsche. Als das Feuer ganz ausgegangen war, gingen wir ins Zelt und legten uns schlafen. Am nächsten Morgen packten wir unsere Sachen wieder zusammen und machten uns auf den Heimweg. Wir waren uns einig, dass dieser „Tag im Wald“ für uns alle ein tolles Erlebnis war.

Regn Ella
Grundschule Altstadt/WN
Klasse 4a

Der schnelle Waldausflug

Wir freuten uns alle riesig auf den Urlaub. Als wir die 3 Stunden Fahrt hinter uns hatten, gingen wir gleich in unser Zimmer. Abends aßen wir im Restaurant und gingen danach ins Bett. Am nächs-

ten Morgen stand eine große Wanderung auf dem Plan. Als wir alle aufgestanden waren, gingen wir frühstücken. „Juhu!“, rief ich, „endlich geht es los!“ Mein kleiner Bruder wollte wie immer nicht. Linus brüllte: „Ich will nicht!!!“ Aber trotzdem musste er mitwandern. Lorenz kletterte wie immer auf Baumstämmen herum und rief: „Das ist so toll!“ Kurze Zeit später fragte unsere Mama unseren Papa, ob wir noch auf dem richtigen Weg waren. „Warte ich, gucke mal auf mein Handy“, sagte Papa. Nach wenigen Sekunden hatte er aber kein Internet mehr. Mama sah besorgt aus und fragte: „Und wie sollen wir nun zum Wirtshaus von Manuel Neuer finden?“ Papa zuckte nur mit den Schultern. Meine Brüder hatten wie immer Schiss sich zu verlaufen, aber kurze Zeit später fing es plötzlich ganz doll an zu regnen. Schnell stellten wir uns unter einen Baum, um uns vor dem Regen zu schützen. Als es weniger regnete, zogen wir unsere Regenponchos aus und gingen so schnell wie möglich heim zum Hotel. Im Hotel angekommen, packten wir unsere Klammotten in die Trockenkammer. Wir hatten alle ziemlichen Hunger und fuhren ins McDonald's. Zu Hause angekommen, zogen wir unseren Schlafanzug an und guckten noch ein bisschen Fernsehen. Danach gingen wir schlafen. Es war ein sehr, sehr spannender, aber auch nasser Ausflug. Wir freuten uns schon auf den nächsten Tag, denn da fahren wir vielleicht doch zum Wirtshaus.



Spitzer David
Grundschule Altenstadt/WN
Klasse 4a

Wanderung in der Natur

An einem sonnigen Samstagmorgen wollte ich mit meinem besten Freund Felix in den Wald gehen, um eine Wanderung zu machen. Es war Frühling, die Vögel zwitscherten und die Sonne schien strahlend. Auf dem Weg erzählte mir Felix, dass er neue Wanderschuhe bekommen hatte. „Wie teuer waren die?“, fragte ich erstaunt. „Die haben 120 Euro gekostet!“, antwortete Felix. „Das ist viel Geld!“, sagte ich. Endlich waren wir im Wald angekommen. Es gab Buchen, Birken und noch viel mehr unterschiedliche Bäume. Außerdem wuchsen auf manchen Lichtungen Tulpen. Es war zu hören, wie manchmal Spechte an einem Baum hämmerten. Wir liefen vergnügt in den Wald, unglaublich, wie viel es zu entdecken gab! Ich kannte den Wald jedoch bereits ein bisschen. Schon öfter war ich mit meiner Familie dort. Wir gingen weiter in den Wald hinein, zwängten uns durch dichtes Gestrüpp und liefen dann an umgefallenen Baumstämmen entlang. Nach einiger Zeit legten wir eine kleine Pause ein. Wir tranken etwas und aßen dunkle Schokolade. Als wir weiterliefen, entdeckte ich eine seltsame Blume, die einem Stern ähnelte. „Schau mal, was ich gefunden habe!“, rief ich. „Wie schön!“, meinte Felix. Die Blume war wirklich faszinierend. Da sieht man, was die Natur geschafft hat. Doch leider verschwindet in der Natur viel zu viel. Ich sagte zu Felix: „Mach ein Foto und wir merken uns die Stelle.“ „Ich muss mal aufs Klo“, murmelte Felix nach einiger Zeit und verschwand

hinter den Bäumen. Nach einer halben Ewigkeit rief ich: „Felix, komm endlich zurück ...“ Es konnte weitergehen. Wir beschlossen, ein paar Runden Verstecken zu spielen und hätten fast die Zeit vergessen, denn es machte Spaß, sich im Wald zu verstecken. Doch die Sonne ging langsam unter. Wir mussten umkehren. Auf dem Rückweg erzählten wir uns Witze. Endlich waren wir zu Hause. Dort erzählten wir das Erlebnis unseren Eltern.

Weiß Amelie
Grundschule Altstadt/WN
Klasse 4a

Eine tolle Wildnis

AMir war langweilig und ich wollte ein Abenteuer in der Wildnis erleben. Heute war es sehr warm, ich überlegte und dachte mir, schwimmen zu gehen wäre jetzt cool. Allerdings hatten alle Schwimmbäder zu. Dann kam mir die Idee. In der Wildnis gab es einen kleinen schönen Bach, in dem man super baden könnte. Ich packte also meine Badesachen und ging los. Angekommen, zog ich mich um und ging fröhlich gelaunt ins Wasser. Leider waren keine anderen Kinder da, mit denen ich spielen konnte. Das machte mir aber nichts aus, ich genoss die Zeit und schwamm fröhlich hin und her. Auf einmal kamen kleine Enten an mir vorbei. Nach einer halben Stunde ging ich raus und genoss eine Stunde die warme Sonne. Ich fand in meiner Tasche Tauchspielzeuge. Das Wasser war zwar nicht tief, aber ich warf einfach weiter. Die Schwierigkeit war, dass das Wasser trüb war und ich sie suchen musste. Es machte so viel Spaß,

dass ich 3 Stunden damit verbrachte. Als es dann langsam dunkel wurde, ging ich langsam hinaus, trocknete mich ab und zog meine normalen Sachen wieder an. Ich wickelte meinen Badeanzug in ein trockenes Handtuch ein und packte es in meine Tasche. Nachdem ich fertig war, ging ich wieder nach Hause. Dort angekommen, erzählte ich meinen Eltern, was ich heute erlebt hatte. Meine Eltern und ich nahmen uns vor, morgen nochmal dort hinzugehen und unsere Hunde mitzunehmen.

Hofmann Paul
Grundschule Altstadt/WN
Klasse 4b

Die fliegenden Chips

An einem schönen Sommertag nach der Schule freute ich mich und sagte: „Endlich Schule aus!“ Rafael und seine Mama holten mich ab. Schon Wochen zuvor haben wir ausgemacht, dass wir in ein Felsenlabyrinth gehen würden. Wir machten sehr viel Quatsch auf dem Weg zum Ende, wo wir etwas aßen. Sobald wir ankamen stiegen wir auf einen riesigen Felsen. Als ich meine Chips rausholte flogen viele runter. Dann schmiss ich als Spaß ein paar Chips vom Felsen. Auf einmal machte Rafael mit. Danach haben wir etwas gegessen und kletterten auf einen Felsen, der eine kleine Lücke hatte. Rafael hat sie entdeckt und flutschte hinein. Ich kam nach und wir tobten ein bisschen herum. Nach einer Weile rief seine Mama, dass wir zurückgehen würden. Rafael kam ganz einfach raus aber ich war zu klein und musste Anlauf nehmen. Puh, geschafft! Als wir am Ausgang ankamen, kaufte ich

mir eine Vogelpfeife. Danach waren wir noch Eis essen.

KaBeckert Magdalena
Grundschule Altstadt/WN
Klasse 4b

Zwei tolle Tage auf der Wirnerranch

Eines Nachmittags bekam ich eine Einladung zum Pferdecamp. Ich durfte mit meiner Freundin Paula dort hin. Wir freuten uns sehr. Am nächsten Tag fahren wir schon um 8:00 Uhr zur Wirnerranch. Dort machten wir erst einmal ein Kennenlernspiel. Nun bauten wir die Zelte auf. Das Pferdecamp war mit Übernachtung. Nach kurzer Zeit holten wir die Pferde vom Offenstall. Ich durfte das Pferd namens Lotte reiten. Nach dem Mittagessen war Mittagsruhe angesagt. Am Nachmittag durfte jeder machen, was er wollte. Paula und ich spielten Strohhüpfen. Am Abend gab es dann Stockbrot mit den Stecken, die wir selbst geschnitzt hatten. Zum Abschluss des Tages erzählte uns Anna, die Leiterin, noch eine Geschichte. Alle gingen ins Zelt. Es war ein sehr schöner Tag auf der Wirnerranch. Am nächsten Tag gab es Frühstück und wir blieben noch bis zum Nachmittag dort.

Kraft Liam
Grundschule Altstadt/WN
Klasse 4b

Mein Naturerlebnis

An einem sonnigen Sommertag waren ich und meine Familie am Gardasee. Wir fahren mit einem Schlauchboot mit

Außenbordmotor. Als wir ca. 30km im See waren, platzte plötzlich das Schlauchboot. Wir gerieten in Panik. Dann geschah etwas Unerwartetes. Vier Delfine kamen angeschwommen. Wir hielten uns an den Delfinen fest. Sie schwammen mit uns ans Ufer. Danach, als wir wieder an Land waren, kaufte ich Fische für die Delfine. Als ich dann wieder schnorcheln war, sah ich sie wieder. Ich schmiss ihnen die Fische zu. Mann, war das ein Abenteuer!

Kreuzer Leni
Grundschule Altstadt/WN
Klasse 4b

Ein Tag im Kletterwald

Es ist ein sonniges Wochenende und wir nehmen uns vor, in den Kletterwald nach Pottenstein zu fahren. Das freut mich und meine Schwester Ella, weil wir Klettern einfach cool finden. Unsere Mama ruft aufgeregt: „Kommt Kinder! Packt eure Sachen. Wir fahren los!“ Dort angekommen, erwartet uns eine Frau. Sie gibt uns verschiedene Gürtel, die wir ausprobieren sollen. Dann geht es zur Einweisung. Nachdem wir einen Film über das Klettern gesehen haben, dürfen wir in den Probeparcours. „Das ist aber echt schwierig“, sagt Ella voller Konzentration. Ich antworte motiviert: „Was? Jetzt geht es doch erst richtig los!“ Wir starten bei dem grünen, leichten Kletterparcours. „Das ist aber viel zu leicht. Ich bin mit Papa bei den Gelben“, rufe ich. Ich klettere auf Netzen, ziehe mich mit einem Bobbycar über eine schmale Brücke, rutsche über eine lange Seilbahn und klettere über viele Wackelbrücken. Jetzt bin ich mutig genug,

um ganz nach oben zu dem schwarzen Parcours zu klettern. Auf einer sehr langen Strickleiter kletterte ich bis in die hohen Bäume. Oben erwartet mich eine 30 m lange Seilbahn. Meine Knie zittern wie Wackelpudding. Papa fragt: „Sollen wir lieber wieder runter klettern?“ Ich antworte: „Soll das ein Witz sein? Ich habe nur ein bisschen Höhenangst.“ Mit zitternden Händen hänge ich meinen Sicherheitshaken in die Seilbahn ein. Jetzt geht es los! „Hoffentlich falle ich da nicht runter. Ich freue mich einfach nur, auf der anderen Seite anzukommen“, denke ich mir. Als ich los düse, fühlt es sich so an wie Fliegen! Als ich auf dem anderen Baumstamm lande, klopft mein Herz ganz wild. Nun muss ich nur noch die anderen Hindernisse schnell überwinden. Beim Imbiss treffen wir uns alle wieder. Ich erzähle Ella, dass es sich auf der Seilbahn so angefühlt hat, wie ein Schmetterling zu sein. Zum Abschluss gibt es Kuchen, Kaffee und Limo und danach fahren wir auch schon wieder nach Hause.

Salihu Leonid
Grundschule Altstadt/WN
Klasse 4b

Ein wilder Hund

Eines Tages bin ich mit meinem Rad in den Wald gefahren. Dort war es richtig dunkel. Ich bin immer schneller geworden. Plötzlich war da ein Stein vor mir. Ich bin dagegen gestoßen und umgekippt. Als ich wieder aufgewacht bin, lag ich im Wasser. Ich wusste nicht mehr, wo ich war. Ich hörte ein leises Bellen und es kam immer näher. Ich hatte große Angst. Ich stand auf, packte mein Fahr-

rad und fuhr weg. Das Bellen war gleich hinter mir. Ich drehte mich um und sah einen zotteligen Hund. Der Hund war voller Schlamm. Als mich der Hund eingeholt hatte, merkte ich, dass es mein eigener Hund war. Erleichtert blieb ich stehen und musste lachen. Zusammen haben wir den Weg nach Hause gefunden und gingen nach Hause. Zuhause angekommen wusch ich den Hund, dass er wieder auf dem Sofa sauber zu mir kommen konnte.

Schramek Emma
Grundschule Altstadt/WN
Klasse 4b

Der geheimnisvolle Weg

An einem sonnigen Nachmittag ritten ich und meine Freundin Magdalena in den Wald. Wir sprangen mit den Pferden über einen strömenden Bach und entdeckten einen geheimnisvollen Weg. Ich fragte Magdalena: „Sollen wir hier weiter reiten?“ Sie antwortete: „Ja, natürlich!“ Wir galoppierten immer tiefer hin in den Wald. Nun sahen wir ein Gebäude mit Terrasse und einem Reitstall. Wir gingen beide gespannt hinein. Nun trafen wir einen netten Mann, der sagte: „Hallo! Haben wir Besuch?“ Wir entgegneten ihm: „Ja.“ Gespannt betraten meine Freundin und ich den Raum. Der Unbekannte gab uns eine nette Führung. Danach fragte ich Magdalena: „Wollen wir über die Hindernisse springen?“ Sie antwortete mir: „Da müssen wir den Besitzer fragen. Ich würde auch gerne!“ Nach einer Weile erkundigten wir uns bei ihm und er sagte: „Natürlich dürft ihr!“ Glücklicherweise liefen wir daraufhin los. Es vergingen zwei Stunden und

unsere Eltern riefen uns an. Wir sollten zurückreiten. Kurz danach kehrten wir nach Hause zurück. Daheim erzählte ich, dass es ein wunderschöner Tag war.

Walter Adrian
Grundschule Altstadt/WN
Klasse 4b

Die einsame Ente

Eines Nachmittags war ich mit Sophia an einem Waldspielplatz mit einem Fluss. Ich habe mir Stöcke von Zuhause mitgenommen und habe ein Seil daran gebunden. Ich versuchte zu angeln. Leider hat nichts angebissen. Dann haben wir eine einsame Ente gesehen. Wir waren traurig, weil es auch noch ein Baby war. Ich habe versucht sie raus zu holen. Aber wir haben es nicht geschafft. Es sind zum Glück andere Leute, die es geschafft haben, die Ente raus zu holen. Sie haben die Ente mit zu ihrem Opa genommen. Ihr Opa kennt sich gut mit Enten aus. Zum Schluss waren wir glücklich, weil die Ente wieder gesund war.

Wittmann Sophia
Grundschule Altstadt/WN
Klasse 4b

Das verletzte Küken

Eines schönen Tages ging ich mit meiner besten Freundin Minna in den Wald spazieren. Es war nicht zu kalt und auch nicht zu warm, nur der Wind ging ein bisschen. „Piep, Piep“, hörten wir leise. „Piep, Piep“, hörten wir es nochmal. „Woher kommt das?“, sagt Minna lei-

se. Ich antwortete: „Ich weiß es nicht!“ Doch da sahen wir es, es war ein kleines, aber süßes Küken. Es hatte nur noch ein Bein. „Komm, lassen wir es in Ruhe“, sagte Minna. „Nein, das können wir nicht tun, wir müssen es mitnehmen“, meinte ich. Gesagt, getan. Ich nahm es in meine Mütze. Es piepte wieder. „Piep, Piep.“ Es war schon spät, deswegen gingen wir nach Hause. Heute durfte Minna bei mir übernachten. Mitten in der Nacht wachten wir plötzlich wieder auf. Dem Küken ging es schlechter. „Vielleicht hat es Hunger“, sagt Minna dann. „Das kann sein“, erwiderte ich. Ich ging in die Küche und holte Salat und Brot. Kurze Zeit später war das Küken wieder eingeschlafen und wir gingen auch wieder ins Bett. Früh am Morgen war Minna schon wach und saß bei dem Küken. „Mein Opa hatte mal Hühner“, sagte Minna. „Da können wir mal rauf gehen oder?“, fragte ich Minna. „Natürlich können wir hoch gehen“, antwortete Minna vergnügt. Wir gingen hoch und sahen ihn auch gleich. „Hallo Opa! Wir haben dir ein Küken mitgebracht. Es hat aber nur noch ein Bein“, rief Minna gleich. „Das ist kein Problem, ich päppel es wieder auf“, antwortete Minnas Opa. Nach ein paar Tagen durften wir das Küken mit nach Hause nehmen. Es hatte keine Probleme mit nur einem Bein.





Geschichten aus der Marktgemeinde Etzenricht

Inhaltsverzeichnis

Schüler(in)	Klasse	Geschichte	Seite
<i>Ludwig-Meier-Grundschule Etzenricht</i>			
Auer Clara	4	Ein Tag in der Natur	33
Auer Linus	4	Ein Tag in der Natur	33
Bauderer Even	4	Ein Tag in der Natur	34
Bäumler Lennart	4	Anke jagt eine Maus	35
Cimerhaklova Tereza	4	Ein Tag in der Natur	35
Feneis Magdalena	4	Ein Tag in der Natur	35
Friedrich Elisa	4	Rehkitzsuche	36
Heberlein Sophia	4	Ein Tag in der Natur	36

Schüler(in)	Klasse	Geschichte	Seite
Höreth Emma	4	Lagerbauen mit Freunden	37
Merkel Erik	4	Ein Tag in der Natur	37
Merkel Johann	4	Mein Name ist Blubb	38
Özates Aleyna	4	Ein Tag in der Natur	38
Presser Lena	4	Ein Tag in der Natur	39
Rustler Ben	4	Ein Tag in der Natur	39
Schultz Alexandria	4	Ein Tag in der Natur	40
Seidl Mila	4	Ein Vormittag mit dem Fischerverein	40
Tomoiaga Maya	4	Natur	41



Ludwig-Meier-Grundschule Etzenricht



LUDWIG-MEIER-GRUNDSCHULE ETZENRICHT

Auer Clara
Ludwig-Meier-Grundschule Etzenricht
Klasse 4

Ein Tag in der Natur

An einem Nachmittag liege ich im Gras, ein Grashalm kitzelt meinen Nacken. Ich öffne meine Augen und sehe eine Hummel neben mir auf einer Blume sitzen. Ich drehe mich auf den Bauch und streife mit der Hand über eine Blume. Ich beuge mich vor und rieche an ihr: sie riecht nach Frühling. Ich lächle und drehe mich wieder auf den Rücken. Als ich in den Himmel schaue, sehe ich eine Wolke, die aussieht wie ein Dinosaurier. Neben mir höre ich eine Biene summen. Da sehe ich, wie Lena angelaufen kommt. Sofort setze ich mich auf und winke ihr zu. „Hi“, sagt sie. „Hi“, antworte ich. Sie setzt sich neben mich ins Gras. Wir reden ein bisschen und überlegen, was wir jetzt machen. Wir entscheiden uns, dass wir Inliner und Rollschuh fahren. Ich ziehe mir die Inliner an, setze mir den Helm auf und fahre zum Spielplatz, an dem wir uns verabredet haben. Erst fahren wir zum Sportplatz, dann zur Kläranlage. Als es dunkel wird, kommen wir wieder zu mir nach Hause, weil wir heute zusammen grillen. Als Lena und ich unsere normalen Schuhe wieder angezogen haben, gehen wir ins Trampolin. Danach legen wir uns in die Nestschaukel. Ich merke, wie sich eine Fliege auf mein Bein setzt. Ich schaue in den Himmel und zähle die Wolken. Als meine Mama uns zum Abendessen ruft,

springen wir gleichzeitig auf und rennen auf die Terrasse. Nach dem Essen gehen wir mit unseren Brüdern auf den Spielplatz nebenan. Leider müssen meine Freundin und ihre Familie dann irgendwann doch nachhause. Am Abend liege ich in meinem Bett und denke mir: „Das war ein richtig toller Tag!“

Auer Linus
Ludwig-Meier-Grundschule Etzenricht
Klasse 4

Ein Tag in der Natur

Einen Tag in der Natur erleben zu dürfen ist wunderbar. Besonders, wenn die Sonne scheint. Deshalb beschlossen meine Schwester und ich an einem Samstag im Mai, den ganzen Tag draußen im Wald zu verbringen. Mit Proviant vollgepackten Rucksäcke zogen wir los. Als wir den Wald erreichten, schien die Sonne durch die Bäume und der Duft von frischem Gras und Erde lag in der Luft. Die Vögel zwitscherten um die Wette. Ich sagte zu meiner Schwester: „Lass uns zu der alten Buche gehen. Dort habe ich letzte Woche ein Eichhörnchen gesehen!“ Meine Schwester war gleich einverstanden und so marschierten wir den schmalen Weg hinauf. Der Wald war still, bis auf das leise Rascheln der Blätter im Wind. Unterwegs entdeckten wir viele kleine Tiere. Ein Frosch, der neben uns leise in den Eichelbach sprang, bunte Schmetterlinge, die von Blume zu Blume flogen. Wir kamen an

einem Bienenstock vorbei. Die Bienen summten laut bei ihrer Arbeit. Ich sagte zu meiner Schwester: „Schau, wie fleißig die Bienen sind.“ Sie traute sich ein Stückchen näher hin, um sie besser beobachten zu können. Als wir die alte Buche erreichten, setzten wir uns auf den weichen Moosboden. Ich kletterte gleich den Baum hinauf und rief von oben: „Es ist hier oben so schön! Die Aussicht ist toll!“ Kurz schloss ich die Augen und lauschte dem Wind. Es war friedlich, weit weg von dem Lärm und der Hektik des Alltags. „Ich könnte hier den ganzen Tag verbringen“, rief ich zu meiner Schwester nach einer Weile und öffnete wieder meine Augen. Meine Schwester stimmte mir zu. Wir verbrachten den ganzen Tag damit, die Natur zu erkunden. In einer kleinen Lichtung machten wir Picknick und genossen die Schönheit der Natur. Langsam ging die Sonne unter und es wurde Abend. Die untergehende Sonne ließ den Wald in den unterschiedlichsten Farben leuchten. Das war zum Abschluss ein Naturerlebnis, das ich so schnell nie wieder vergessen werde. Fröhlich und dankbar machten wir uns auf den Heimweg. „Das war ein perfekter Tag in der Natur“, sagte ich. Meine Schwester stimmte mir zu.

Bauderer Even
Ludwig-Meier-Grundschule Etzenricht
Klasse 4

Ein Tag in der Natur

An einem sonnigen Samstagvormittag, als Jonas sich in einer spannenden Brawl-Stars-Runde auf dem Handy befand, fiel plötzlich der Strom aus. Jonas

ärgerte sich, weil nur noch ein Gegner übrig war und er fast gewonnen hätte. Er lief schimpfend die Treppe runter und fragte seinen Vater: „Wie lange ist der Strom noch weg?“ Sein Vater antwortete: „Der Stromausfall wird mindestens noch eine Woche dauern. Such dir doch für diese Zeit ein anderes Hobby!“ Daraufhin dachte Jonas: „Oh je! Eine Woche ohne Brawl Stars! Unvorstellbar!“ Der Junge lief in den Garten und probierte mehrere Ballsportarten aus. Diese mochte er jedoch nicht. Überraschenderweise stand plötzlich ein Fuchs am Waldrand. Jonas staunte, da er noch nie einen echten Fuchs in freier Wildbahn gesehen hatte. Schnell rannte er, ohne zu überlegen, dem Tier in den Wald hinterher. Er folgte ihm immer tiefer in das Gehölz. Dabei kam er an einem fließenden Bach mit einer Holzbrücke und an einer schönen Waldlichtung vorbei. Als sich der Junge auf andere Waldbewohner, wie Eichhörnchen und verschiedene Vögel konzentrierte, entwich der Fuchs. Nachdem Jonas den Wald erkundete und eine Menge Entdeckungen gemacht hatte, wurde es langsam dunkel. Blitzschnell rannte er den ganzen Weg zurück, bevor es noch finsterner und Nacht wurde. Zuhause angekommen, erzählte er seinen Eltern von seinem abenteuerlichen Tag in der Natur und wie viel Spaß er heute gehabt hatte. Er entschloss sich, auch die anderen Tage in der Natur zu verbringen. Nach einer Woche löste der Vater auf, dass er nur das WLAN ausgeschaltet hatte, damit sein Sohn mehr Zeit draußen in der Natur verbringt. Trotz funktionierendem WLAN ging Jonas weiterhin häufig ins Freie.

Bäumler Lennart
Ludwig-Meier-Grundschule Etzenricht
Klasse 4

Anke jagt eine Maus

Eines Tages gingen wir alle zum Ballerberg in Kohlberg um eine Runde zu drehen. Anke ging ohne Leine, die Sonne schien und alle waren glücklich. Auf einmal rannte sie einer Maus hinterher und wir merkten sofort, dass Anke uns vergessen hatte. Wir riefen, „Anke, Anke! Komm wieder zurück!“ Aber alles half nichts. Wir wussten nicht mehr was wir tun sollten. Schließlich fiel mehr etwas ein: Ich schrie „Anke!“ und rannte in die gegengesetzte Richtung. Sofort verfolgte sie mich und ich konnte sie anleinen. „Gott sei Dank ist sie wieder da“, waren wir uns alle einig. Schließlich gingen wir fröhlich nach Hause.

Cimerhaklova Tereza
Ludwig-Meier-Grundschule Etzenricht
Klasse 4

Ein Tag in der Natur 🌲

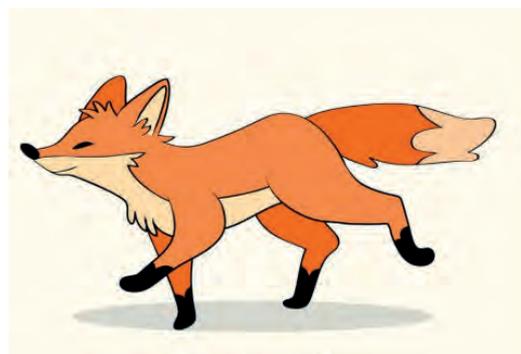
Es war Abend. Ich habe mit meinem Hund im Wald unseren Abendspaziergang gemacht. Plötzlich merkte ich, dass ich mich verlaufen hatte. Ich wusste nicht mehr, in welche Richtung ich gehen sollte. Da bin ich einfach geradeaus weitergegangen. Auf einmal stürzte ein Baum um und streifte mich am Arm. Das hat sehr weh getan. Aber ich war stark und setzte meinen Weg fort. Danach entdeckte ich einen Hasen. Dieser leitete mich zu einem Bauernhof. Dort half mir ein Mann. Als ich endlich wieder zu Hause war und meinen Eltern von

meinem Erlebnis erzählte, sagten sie zu mir, dass ich nie mehr alleine in den Wald gehen soll.

Feneis Magdalena
Ludwig-Meier-Grundschule Etzenricht
Klasse 4

Ein Tag in der Natur

Als ich aufwachte, lächelte mir gleich ein bisschen Sonne in das Gesicht. Ich stand auf, zog mich an und lief sofort raus in den Wald. Dort zwitscherten schon die Vögel. Ich sah ein paar Eichhörnchen in den Bäumen hüpfen und entferne mich während meiner Beobachtungen immer weiter vom Haus. Als ich einen geeigneten Baum entdeckt hatte, kletterte ich hinauf und machte es mir oben gemütlich. Ich blieb eine Weile dort sitzen und beobachtete meine Umgebung. Ich hatte gar nicht gewusst, dass im Wald so viel los war! Als ich schließlich wieder von meinem Ausguck hinunterkletterte, sah ich einen Fuchs vorbeischleichen. Ich gab ihm einen Namen. Ich nannte ihn Lucy. Nun ging ich noch ein bisschen im Wald spazieren. Später, als ich wieder in Richtung Haus ging, sang ich vor mich hin. Daheim angekommen, verabschiedete ich mich vom Wald und ging hinein. In meinem Zimmer zog ich mich aus und legte mich wieder ins Bett. Eine Weile murmelte ich noch ein wenig vor mich hin. Plötzlich schlief ich ein. Es war so ein schöner Tag gewesen.



Friedrich Elisa
Ludwig-Meier-Grundschule Etzenricht
Klasse 4

Rehkitzsuche

Letzten Samstag gingen ein paar Kinder und ich auf mehreren Feldern in der Nähe auf Rehkitzsuche. Diese Aktion haben Jäger und Landwirte geplant. Sie findet statt, bevor der Landwirt das erste Mal die Wiese mäht. Man macht das, um zu verhindern, dass Rehkitze durch das Mähwerk getötet werden. Alle Kinder hatten eine selbstgebastelte Scheuche dabei. Wir haben uns am Rand der Wiese getroffen und uns in einer Reihe aufgestellt. Wir sind ganz leise durch die Wiese gestreift. Nur das Summen und Brummen der Insekten war zu hören. Nach einer Weile haben meine Freunde und ich tatsächlich ein Rehkitz gefunden. Ich habe meine Scheuche daneben gestellt und alle haben sich gefreut. Jetzt hoffen wir, dass die Mutter es von der Wiese wegholt, weil die Scheuche für sie eine Gefahr darstellt. Der Jäger hat uns erklärt, dass es nicht gut ist, ein Rehkitz anzufassen, weil die Mutter es sonst nicht mehr mag, da es dann nach Menschen riecht. Ein paar Fotos durften wir aber machen. Es war so süß. Leider musste ein Kind abbrechen, weil es ganz rote und geschwollene Augen bekommen hat. Es hat sehr viel Spaß gemacht und ich mache da auf jeden Fall nächstes Jahr nochmal mit.



Heberlein Sophia
Ludwig-Meier-Grundschule Etzenricht
Klasse 4

Ein Tag in der Natur -

Sonntagsausflug zur Burgruine Weißenstein

An einem Sonntag fuhren meine Familie und ich mit dem Auto zu der Burgruine Weißenstein. Wir sind ca. 45 Minuten hingefahren. Dort angekommen holten wir die Schlitten aus dem Auto und liefen damit durch einen verschneiten Wald. Dabei zogen wir die Schlitten hinter uns her. Als wir am Ziel angekommen waren, gab es da einen Berg. Dort sind wir mit dem Schlitten immer wieder hinuntergefahren. Danach machten wir uns auf den Weg, die alte Burgruine zu erkunden. Hier ging es richtig steil nach oben. Es waren viele vereiste Treppen, die sehr rutschig und gefährlich waren. Wir mussten uns richtig gut festhalten und hatten dennoch etwas Angst. Oben angekommen, blies der Wind heftig, aber die Aussicht war superschön. Man konnte richtig weit schauen. Beim Abstieg hatten die Erwachsenen mehr Angst als wir Kinder. Wieder mussten wir vorsichtig sein und gut aufpassen. Gott sei Dank war ein Geländer zum Festhalten da. Danach haben wir uns erst einmal gestärkt und etwas gegessen, getrunken und geredet. Der Rückweg zum Auto ging super schnell. Wir flitzten die Wege mit den Schlitten hinunter. Es war ein toller Sonntagsausflug.

Höreth Emma
Ludwig-Meier-Grundschule Etzenricht
Klasse 4

Lagerbauen mit Freunden

An einem Freitagnachmittag im März war ich mit meinen Freunden Domi und Leon verabredet. Sie wollten mir ein Lager im Wald zeigen, dass sie vor Kurzem gebaut hatten. Wir fuhren mit unseren Fahrrädern los und genossen die ersten warmen Sonnenstrahlen des Jahres. Alles begann wieder grün zu werden und die Krokusse waren auch schon da. Ich freute mich schon, mit Domi und Leon im Lager zu spielen.

Als wir aber am Lagerplatz angekommen waren, stellten wir mit Entsetzen fest, dass das Lager komplett zerstört war. Das Dach der Lagerhütte war nicht mehr da! Entweder war es von anderen Kindern zerstört worden oder ein Sturm hatte das Dach abgedeckt.

Die Jungs waren traurig und wütend. Ich aber sagte: „Lasst uns den schönen Tag doch durch sowas nicht versauen. Gemeinsam bauen wir unser Lager wieder auf!“ Domi und Leon stimmten sofort begeistert zu und wir begannen, viele Äste, Zweige und Moos im Wald zu sammeln. Mit diesen Sachen deckten wir das Dach der alten Lagerhütte wieder ein und waren richtig stolz auf uns. Jetzt sah die Lagerhütte sogar noch besser aus als vorher.

Eigentlich hätten wir dann noch gern im Lager Räuber gespielt, aber es wurde schon dunkel und auch ziemlich frisch. Deswegen radelten wir schnell nach Hause und verabredeten uns für den nächsten Tag. Auch an diesem Tag sollte

es wieder richtig schönes warmes Frühlingswetter geben und wir erlebten ein neues tolles Abenteuer im Wald.

Das ist aber eine weitere spannende Geschichte, die ich ein anderes Mal erzähle.

Merkel Erik
Ludwig-Meier-Grundschule Etzenricht
Klasse 4

Ein Tag in der Natur

An einem schönen sonnigen Samstagnachmittag fuhren mein Papa und ich zu unseren Weihern, um Gras zu mähen.

Ich fuhr eine kurze Zeit auf dem Traktor mit, dann sah ich schon Johann, meinen Cousin, wie er mir entgegenlief. Wir überlegten, was wir anstellen könnten. Uns kam die Idee, ein Lager zu bauen. Der Platz neben dem Holzstoß war dafür am besten geeignet. Also gingen wir los, um Material dafür zu sammeln. Wir legten die Zweige und Sträucher dafür über einen großen Ast, den wir zwischen dem Holzstoß und einem Baum befestigten. Es machte richtig Spaß und wir kamen gut voran! Als das Lager soweit fertig war, sammelten wir noch Blätter und Gras, um das Dach damit abzudecken. Endlich war unser Unterschlupf fertig.

Und wir waren stolz auf unser Ergebnis.

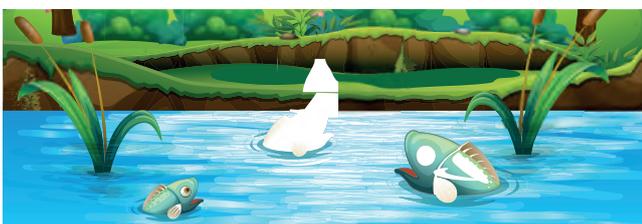
Nach getaner Arbeit machten wir ein Lagerfeuer, grillten Bratwürste und betrachteten unser Bauwerk. Für den nächsten Tag verabredeten wir uns zum Angeln.

Ein aufregender Tag in der Natur ging zu Ende und ich freute mich schon auf den nächsten.

Merkel Johann
Ludwig-Meier-Grundschule Etzenricht
Klasse 4

Mein Name ist Blubb

Mein Name ist Blubb, ich bin ein Karpfen und wohne in einem wunderschönen Weiher in Kohlberg. Geboren wurde ich in Hirschau, in einem kleinen Teich. Dort lebte ich lange Zeit mit meinen Eltern zusammen, bis eines Tages das Wasser zur Neige ging. Die erwachsenen Fische machten sich große Sorgen, weil es immer enger im Wasser wurde und deswegen Krankheiten zunahmen. So entschied ich mich, zusammen mit anderen jungen Fischen, den Weiher zu verlassen. Unsere Eltern wünschten uns ganz viel Glück auf unserer Reise. Aufgeregt schwammen wir zum Ablass, um in den Bach zu gelangen. Dort angekommen, sprangen wir fröhlich im Wasser hin und her. Das war herrlich! Das Wasser wurde sehr schnell und ziemlich kurvig, ich hatte eine Menge Spaß dabei. Nach fünf Tagen fand ich total erschöpft den schönsten Ort auf Erden, nämlich einen Weiher in der Thannmühle. Ich wohne jetzt mit ein paar Freunden seit zwei Jahren in der Thannmühle. Es gibt so viel Futter wie ich fressen kann und Gräser, wo man sich gut verstecken kann. Hier möchte ich für immer leben, am Tage im Glitzern der Sonnenstrahlen und nachts im Spiegel des Mondlichtes. Und ab und zu darf es auch regnen oder schneien. Was für ein tolles Leben!



Özates Aleyna
Ludwig-Meier-Grundschule Etzenricht
Klasse 4

Ein Tag in der Natur

Seit einer Woche ist es endlich wieder warm und schön. Überall in der Natur, sieht man, dass der Winter vorbei ist. Heute werde ich mich auf den Weg in den Wald machen und schauen, welche Spuren der Frühling schon hinterlassen hat. Hoffentlich werde ich auch Tiere entdecken. In der Früh packe ich mir Proviant ein und gehe anschließend mit meinem Hund in den Wald. Ich bin gespannt, welche unterschiedlichen Tiere und Pflanzen wir entdecken. Es ist wunderschön hier. Unter den Bäumen blühen gelbe Winterlinge und weiße Schneeglöckchen. An den Laubbäumen und Sträuchern findet man schon erste Knospen. Jetzt mache ich es mir auf der Picknickdecke gemütlich und packe meinen Proviant aus. Plötzlich hören mein Hund und ich ein seltsames Geräusch; so eine Art Knacken. „Was kann das nur sein?“, überlege ich. Schon wieder! Ich verstecke mich mit meinem Hund hinter einem Strauch und warte ab. Nach einer Weile hören wir nichts mehr. Oh, es ist ja schon 17:00 Uhr! „Wir müssen nach Hause!“, rufe ich. Schnell machen wir uns auf den Heimweg. Auf dem Weg fängt mein Hund an zu bellen. „Was ist los?“, frage ich meinen Hund. Aber der rennt zu einem Busch. Ich wundere mich, weil ich nichts gesehen und gehört habe. Plötzlich sehe ich es auch: ein kleines Rehkitz mit seiner Mutter. „Leise!“, flüstere ich „Wir wollen die zwei nicht stören.“ Anschließend gehen wir weiter. Wir sahen sehr viele verschiedene Pflanzen. Eine Sache war

ungewohnt. Es war so leise, so still. Man hörte kein einziges Geräusch, außer den Wind, der durch die alten Herbstblätter wehte. Langsam wurde es dunkel und gruselig. Jetzt wollte ich mich beeilen, nach Hause zu kommen und lief schneller. Mein Hund lief manchmal voraus und manchmal hinter mir. Zum Glück war der Weg nicht so lang. Das war ein schöner Tag gewesen, aber zu Hause ist es auch schön.

Presser Lena
Ludwig-Meier-Grundschule Etzenricht
Klasse 4

Ein Tag in der Natur

In den Ferien fuhren wir nach Tirol zur Zugspitze zum Campingurlaub. Das Campen finde ich toll, weil man die meiste Zeit draußen in der Natur und an der frischen Luft ist. Bei einem Ausflug schauten wir uns die Partnachklamm an. Diese ist ein sehr schönes Naturereignis. Da gibt es riesige Felswände, die rechts und links in die Höhe ragen, Außerdem hört man das wilde Wasser rauschen. Auf einer Info-Tafel las ich, dass die Wassermassen über Jahrhunderte die Felsen ausgehöhlt haben und so erst eine Klamm entstanden ist. Der Wanderweg durch die Klamm ist sehr schön, denn man kann immer wieder Neues entdecken. Je nachdem wie die Sonne die Felsen anscheint und das Wasser von dem Gestein runterläuft und tropft, entstehen ganz verschiedene Regenbögen. Es gibt auch sehr viele unterschiedliche Wasserfälle zu sehen. Am Ende unseres Ausfluges konnten wir uns noch an einer seichten Stelle des Wassers abkühlen. Das Wasser war sehr

klar und man konnte alles sehen, was darin war. Mit meinen Brüdern sammelte ich dann noch Kieselsteine. Das war ein sehr schöner Tag mit meiner Familie in der Natur.

Rustler Ben
Ludwig-Meier-Grundschule
Klasse 4

Ein Tag in der Natur

Eines Tages wachte ich auf und meine Eltern waren nicht da. Ich habe mir erstmals keine Gedanken gemacht, weil das ja öfter vorkommt. Aber als sie am Abend auch noch nicht zu Hause waren, machte ich mir schon Sorgen. Am nächsten Morgen waren sie aber immer noch nicht zurück. Dass sie so lange weg waren, kam eigentlich nie vor. Also machte ich mich auf den Weg in die Natur um Essen zu sammeln und um mir einen sicheren Unterschlupf zu bauen. Sogleich ging ich an die Arbeit. Bis ich mit meinem Bau fertig war, war es bereits dunkel geworden und ich legte mich schlafen. Am nächsten Morgen jagte und erlegte ich ein Wildschwein, damit ich einen Essensvorrat hatte. Aber da gab es ein Problem! Irgendwo war nämlich ein großer Bär, der mich die ganze Zeit belauscht hat und vermutlich auf die Gelegenheit gewartet hatte, dass er mich angreifen konnte. Aber als es so weit war und er mich angriff, konnte ich ihn gerade so mit einem spitzen Stock ins Herz stechen und ihn besiegen. Aus dem Fell habe ich mir mit meinen Werkzeugen eine warme Decke gemacht, damit ich ohne zu frieren schlafen konnte. Am nächsten Tag lernte ich einen Fuchs kennen, mit dem ich mich anfreundete.

So konnte ich mit ihm viele Abenteuer erleben. Wie zum Beispiel das mit dem Wolf. Das war zwar eine ganz gefährliche Angelegenheit, aber egal. Diese Geschichte werde ich ein anderes Mal erzählen.

Schultz Alexandria
Ludwig-Meier-Grundschule Etzenricht
Klasse 4

Ein Tag in der Natur

Einmal bin ich aufgewacht. Ich war in einer kalten und windigen Höhle. Ich dachte mir: "Wo bin ich?" und ging raus. Draußen angekommen, verschlug es mir die Sprache. Es war wunderschön. Überall waren große schöne Bäume und die Sonne schien. Dann merkte ich, dass ich Hunger hatte. Plötzlich wusste ich, welche Beeren essbar waren und welche nicht. Nach dem Essen sprang ich glücklich und singend herum. Als mir langweilig wurde, dachte ich mir: "Ich baue mir ein Baumhaus". Ich begann mit dem Bau. Leider sah es eher wie eine Plattform aus. Aber ich konnte darauf sitzen. Also war ich zufrieden. Als sich der Tag dem Ende zuneigte, fand ich ein paar Haselnüsse, die mir als Abendessen dienten. Ich legte mich in die Höhle und schlief sofort ein. Mitten in der Nacht wachte ich auf.

Es war Vollmond und ich hörte im selben Augenblick: "Aaaaaaaauuuuuu!". Als ich nach draußen schaute sah ich einen großen Wolf. Plötzlich hörte ich ein Rascheln in den Büschen. Es war ein Fuchs! Irgendwo hörte ich das Rufen einer Eule. Danach ging ich zurück in die Höhle und schlief gleich wieder

ein. Am nächsten Tag wurde ich vom Klingeln meines Weckers geweckt. Während des Frühstücks dachte ich: "War es alles nur ein Traum oder war es echt?"

Seidl Mila
Ludwig-Meier-Grundschule
Klasse 4

Ein Vormittag mit dem Fischereiverein

Am Tag, an dem wir den Termin beim Fischereiverein hatten, mussten wir einen Rucksack, etwas zu essen und zu trinken mitbringen. Da einige der Kinder aus Kohlberg kommen, fuhren diese natürlich zuerst mit dem Schulbus nach Etzenricht. Dort trafen wir uns im Klassenzimmer und gingen dann auch gleich los. Der Fischereiverein hat mehrere Weiheranlagen gepachtet. Zu einer davon wanderten wir. Als wir unser Ziel erreicht hatten, begrüßten uns eine Frau und zwei Männer vom Fischereiverein. Unsere Lehrerin, Frau Bäumler teilte uns Kinder in zwei gleichgroße Gruppen auf. Jede durften dann ein Spiel spielen. Ich durfte mit meiner Gruppe dreckiges Wasser aus dem Teich holen und unter einer Becherlupe nach unterschiedlichen Lebewesen absuchen. Das hat mir wirklich sehr viel Spaß gemacht. Einer der Fischer hat uns danach noch gezeigt, wie man die Angel auswirft. Das ist gar nicht so einfach! Wir durften das dann sogar selber ausprobieren. Nach einiger Übung klappte das recht gut. Danach gab es Brotzeit. Ein paar Kinder tobten auf dem Gelände rund um das Gewässer - und sammelten dabei einen ganzen Eimer voll Müll ein, den unvernünftige Menschen einfach in die Natur

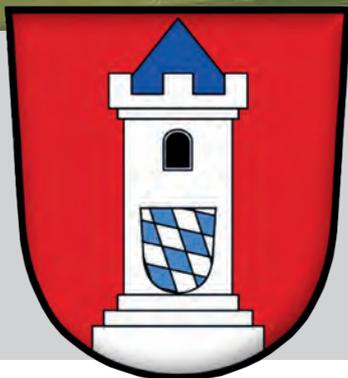
geworfen hatten. Bald mussten wir uns auf den Weg machen, um zur Schule zurück zu gehen. Der Vormittag war leider viel zu schnell vorbei. Es hatte uns allen sehr viel Spaß gemacht!

Tomoiaga Maya
Ludwig-Meier-Grundschule Etzenricht
Klasse 4

Natur

Einmal ging ich in den Wald. Dort sah ich einen Fuchs. Ich dachte, dass er mich angreifen würde. Aber er tat es nicht. Ich dachte mir: „Hat er Angst vor mir? Habe ich etwas falsch gemacht?“ Ich bin dann weitergegangen bis ich eine Eule fand. Die hatte sich verletzt. Ich habe ihr geholfen und sie getröstet. Nach etwa 30 Minuten ging es ihr viel besser. Ich war erleichtert. Anschließend ging ich nach Hause. Ich war glücklich über meine Erlebnisse.





Geschichten aus der Gemeinde Kirchenthumbach

Inhaltsverzeichnis

Schüler(in)	Klasse	Geschichte	Seite
<i>Grundschule Kirchenthumbach</i>			
Fenzl Peter	4	Ein Ausflug in einen Wald auf Kreta	43
Gerchau Maximilian	4	Mein gefährlichster Ausflug	43
Gläser Lilly	4	Ein Tag mit meiner Familie im Wald	43
Goß Maximilian	4	Einen Tag im Regenwald	44
Hassler Mara	4	Ausritt mit Lasse	44
Held Anna	4	Ein Tag auf dem Eis	45
Heringklee Tom	4	Eine Gestalt im Wald	45
Karl Annalena	4	Ausritt in den Wald	46
Kleber Felix	4	Ein Ausflug mit der Klasse	47
Kroher Toni	4	Mountainbike-Tour	47
Latka Lenny	4	Campen mit meiner Familie	47
Meier Johanna	4	Der Ausflug mit der Wasserwacht	48
Oberst Mila	4	Das tierische Erlebnis	49
Raps Philomena	4	Der Höhlenausflug	50
Ritter Joy-Jasmin	4	Wölfe	51
Schatz Maximilian	4	Ein Tag im Dschungel	51
Schubert Nick	4	Meine Schatzsuche im Wald	51
Schuster Fabian	4	Ein spannender Ausflug	52
Seemann Milo	4	Ein Tag in der Wildnis	52
Stockhammer Maximilian	4	Ein Tag durch den Wald von Sulzbach-Rosenberg	53
Trummer Felicitas	4	Eine Nacht im Wald	53
Verkhovod Maryna	4	Die Tiere im Wald	54

Grundschule Kirchenthumbach

Fenzl Peter
Grundschule Kirchenthumbach
Klasse 4

Ein Ausflug in einen Wald auf Kreta

Ich wollte einen Waldspaziergang auf Kreta machen, denn ich war dort im Urlaub. Also ging ich los. Im Wald fand ich viele coole Sachen z.B. einen Pilz. Dann marschierte ich weiter. Doch dann sah ich einen Wolf. Ich versteckte mich hinter einem Baum. Er hat mich nicht gesehen. Aber ich hatte mich dabei verlaufen. Gut, dass ich einen Kompass dabei hatte. Ich dachte mir: Juhu! Jetzt gehe ich nach Hause. Also ging ich nach Hause. Das war ein Abenteuer.

Gerchau Maximilian
Grundschule Kirchenthumbach
Klasse 4

Mein gefährlichster Ausflug

Ich ging an einem heißen Sommertag mit meinen Freunden in einem Wald Fahrradfahren. Wir kannten den Wald noch nicht, obwohl er in der Nähe ist. Wir fuhren in den Wald hinein. Plötzlich hörten wir einen Schrei. Eigentlich wollten wir wieder umkehren, doch wir wussten die Richtung nicht mehr. Da teilten wir uns auf. Alle suchten und suchten. Dann fiel mir ein, dass wir aus einer ganz anderen Richtung kamen. Zum Glück kam ein Auto und zeigte uns den Weg.



Gläser Lilly
Grundschule Kirchenthumbach
Klasse 4

Ein Tag mit meiner Familie im Wald

Ich ging einmal mit meiner Familie im Wald spazieren. Doch plötzlich sprangen fünf Rehe über den Waldweg und drei Wölfe hinterher. Wir hatten sehr große Angst und wollten wegrennen, aber wir waren starr vor Angst. Wir drehten uns um und sahen ein Reh, das von den Wölfen umgeben war. Also verscheuchten wir die Wölfe und sahen das verletzte Reh, doch leider war es bewusstlos. Wir hatten natürlich sehr große Angst. Als wir das Reh sahen, waren wir sehr besorgt. Als mein Papa das Reh sah, nahm er es und sagte: „Kommt, wir bringen es zum Tierarzt!“ Und so geschah es. Wir wurden von dem Tierarzt gleich drangenommen. Der Arzt ging also mit dem Reh ins Behandlungszimmer und als er wieder rauskam, sagte er, dass das Reh nur vor Schreck bewusstlos geworden ist. Also hatten wir das Reh glücklich wieder im Wald ausgesetzt.



Goß Maximilian
Grundschule Kirchenthumbach
Klasse 4

Einen Tag im Regenwald

Ich und meine Familie machten einen Ausflug in den Regenwald. Wir fuhren eineinhalb Stunden zum Flughafen. Danach stiegen wir in den Flieger und flogen in den Regenwald. Dort war es sehr heiß. Also sind wir wieder zurückgeflogen.

Hassler Mara
Grundschule Kirchenthumbach
Klasse 4

Ausritt mit Lasse

Vor einen Monat fuhr ich mit meiner Mutter zum Reiten. Als wir endlich da waren, stieg ich aus dem Auto. Ich habe mir meine Karte geschnappt und lief zu unserem Treffpunkt. Sie haben uns die Ponys zugeteilt und ich habe mal wieder den frechen Lasse bekommen. Ein Helfer hat ihn mir geholt und ich habe ihn dann zu einer freien Stelle geführt. Nun habe ich Lasse angebunden, und ihn geputzt. Er war heute echt dreckig, deshalb habe ich etwas lange gebraucht. Als ich endlich fertig war, holte ich den Sattel und die Trense. Ich war nun mit allem fertig. Lasse wurde von mir abgemacht. Die Helfer hatten gesagt wir machen heute einen Ausritt. Ich und Lasse ritten ganz vorne. Und endlich ging es los, ganz gemütlich im Schritt. Als wir im Wald waren, schnappte sich Lasse einen Tannenzweig, vom Baum. Ich zog ihn schnell weg. Er schleuderte seinen Kopf wie verrückt umher. Ich schimpfte: „Lasse, was soll das denn? Essen gibt es

danach!“. Und befahl ihm weiter zu laufen, doch er lief nicht. „Gut, also Lasse, wenn du nicht laufen willst, dann keine Karotten!“. Ich machte die Schultern noch mehr zurück und die Fersen tiefer. Danach meinte ich noch bestimmter: „Los, Lasse, komm schon, bitte lauf los! Ich will hier nicht übernachten!“. Und weiter ging es. Ich hatte es endlich geschafft mich durchzusetzen. Ich trieb Lasse noch mehr nach vorn, damit er nicht stehen blieb. Leider war der Ausritt schon vorbei. Wir blieben stehen und durften die Ponys noch loben, weil sie es so gut mitgemacht haben. Plötzlich bewegte sich etwas hinter Lasse und mir. Es war Falco der sich im Schritt in seinen Stall bewegte. Ein Helfer rannte zu Falco hin und zog ihn zurück In die Reihe. Doch Amadeus lief in die Wiese abseits der Reihe. Und auf einmal lief Lasse auch los, aber ich stoppte ihn. Ich stieg ab und führte Lasse weg. Ich zog ihm das Halfter über den Kopf und danach die Trense vorsichtig von seinem Kopf herunter. Und hing sie an einen Haken. Nun sattelte ich ihn ab und ging in die Sattelkammer. Dann säuberte ich die Trense. Und fütterte ihm ein paar Karotten. Nun war ich endlich fertig. Und ich brachte ihn in seine Box zurück, und rief: „Tschüss, Lasse!“. Danach lief ich aus dem Stall und sagte meiner Reitlehrerin noch Tschüss. Ich ging mit einem guten Gefühl nach Hause. Doch plötzlich kam ein ganz lautes Scheppern. Ich rannte zurück in den Stall. Ich sah, dass Fullera Lasse gebissen hatte. Ich lief zu Lasse hin, und scheuchte sie weg. „Fullera, lass ihn in Ruhe!“, schrie ich. Die Helfer kamen in den Stall. Sie hatten die anderen Pferde zur Koppel gebracht. Ich war dabei Lasse zu beruhigen. „Ich hol dir eine Karotte Lasse.“, sagte ich sanft.

Ich nahm die größte Karotte, die ich finden konnte. Zurück bei Lasse kam er mir freudig entgegen. Er wollte sie mir schon wegschnappen. „Lasse, hey, was soll das denn?“, fragte ich. Und dieses Mal war es wirklich. Tschüss. Als ich am Montag in die Schule ging, erzählte ich meiner besten Freundin Mila alles von diesem Erlebnis.

Held Anna
Grundschule Kirchenthumbach
Klasse 4

Ein Tag auf dem Eis

Immer im Winter fahre ich mit meiner Mutter auf Natureis Schlittschuh. Es macht mir sehr viel Spaß, Schlittschuh zu fahren! An einem Tag waren dort sehr viele Menschen auf dem Eis. Wegen der vielen Leute gingen wir erst einmal Spazieren. Als wir unseren Spaziergang beendet hatten, zogen wir unsere Schlittschuhe an. Es waren zwar noch ein paar Eishockey Spieler da, aber das störte uns nicht. Schließlich waren die auch gegangen, endlich waren wir alleine und konnten so schnell fahren, wie wir es nur konnten. Es machte so viel Spaß Schlittschuh zu fahren und einfach Spaß zu haben. Plötzlich hörte ich ein komisches Geräusch, aber es war nur mein Bruder, der in die Büsche gefahren ist. Zuletzt fuhren wir erschöpft nach Hause.



Heringklee Tom
Grundschule Kirchenthumbach
Klasse 4

Eine Gestalt im Wald

Eines Tages war ich mit meinem Vater auf dem Weg in den Wald. Als wir dort angekommen waren, hörten wir ein lautes Geräusch. Wir wollten sofort nachsehen, was das war. Dichter Rauch stieg auf und es stank nach Benzin. Wir gingen tiefer in den Wald, bis wir auf einmal eine fürchterlich große, gelbe Gestalt sahen. Plötzlich schwang ein langer Arm vor unseren Augen hin und her. Im nächsten Moment sahen wir, dass sehr viele Bäume beschädigt waren. Und es kam noch schlimmer. In diesem Augenblick fiel ein Baum direkt in unsere Richtung und wir mussten wegrennen. Die grellen Scheinwerfer der Gestalt wurden nun direkt in unser Gesicht gerichtet. Dann sahen wir, dass es zum Glück nur ein Bekannter von uns war. Daraufhinklärte mich mein Papa auf, dass er von ihm beauftragt worden ist. Die Bestie war in echt keine Bestie, sondern nur der Bagger von ihm. Ich fragte ihn, ob ich vielleicht mitfahren dürfte. So hatte ich einen richtig tollen Tag im Wald, den ich so schnell nicht vergessen werde. Eine Stunde später sagte Papa, dass wir jetzt aber heim fahren müssen. Mama wartet zuhause schon mit dem Essen auf uns. Es gab mein Lieblingsessen Schnitzel mit Pommes. Mann, war das ein aufregender Tag!

Karl Annalena
Grundschule Kirchenthumbach
Klasse 4

Ausritt in den Wald

Am Halloween-Tag durfte ich zum Reitstall. Sabine, unsere Reitlehrerin hat versprochen mit uns einen Halloween-Ausritt zu machen. Wir waren ungefähr 15 Kinder. Alle waren verkleidet. Ich war eine Hexe, mit Zauberhut und Umhang. Es gab auch Fledermäuse und Kürbisse. Bevor wir reiten durften, mussten wir aber erst die Ponys putzen. Shakara war auch verkleidet. Sie trug einen Fledermausvoltigiergurt. Filou hatte einen kürbisfarbenen Gurt und Pad. Als die Dämmerung einbrach, ritten wir mit der Reitgruppe in den Wald. Wir sattelten die Ponys Filou, Shakara und Krümel. Filou ist ein dunkelbraunes Pony mit heller dicker Mähne. Er ist ein ganz ruhiges und braves Pony. Shakara ist etwas hibbelig, sie ist eine Stute und weiß. Sie ist das größte der drei Ponys. Krümel ist ein Tigerschecke, weiß mit schwarzen Punkten. Drei von uns durften reiten, die anderen liefen neben den Ponys her. Während wir in Richtung Wald gingen, wechselten wir uns ein paar Mal mit Reiten ab. Am liebsten ritt ich mit Filou, weil er so schön brav war. Mit der Zeit wurde es dunkler und die Ponys wurden nervös. Wir ritten tiefer in den Wald. Der war düster und wir mussten aufpassen, dass die Äste uns nicht von den Ponys rissen. Außerdem waren viele Dornen im Weg. Trotzdem liefen die Ponys immer durch das Gestrüpp. Die Bäume warfen unheimliche Schatten auf den Weg. Dann hatten wir eine kleine Lichtung erreicht. Die Lichtung war gruselig geschmückt. Es gab viele Geis-

ter, die aus Spinnenweben bestanden. Auf den Geistern waren viele schwarze, dicke Spinnen. Sie hingen zwischen den Ästen und flatterten im Wind. Shakara wurde etwas unruhig. Sie tänzelte herum und legte die Ohren an. Die Reitlehrerin beruhigte Shakara. Auch Krümel ging ab und zu ein paar Schritte seitwärts, weil er sehr schreckhaft ist. Das tolle war, dass es auf der Lichtung eine große Schatztruhe mit Süßigkeiten gab. Jeder durfte sich etwas Süßes nehmen. Ich nahm mit ein kleines Päckchen Gummibärchen. Das waren keine normalen Gummibärchen, sondern Fledermäuse und Kürbisse. Wir waren ungefähr eine viertel Stunde auf der Lichtung und machten uns dann wieder auf den Rückweg. Jetzt war es schon noch etwas dunkler. Den Weg konnte man aber noch erkennen. Wir haben uns unterhalten und dann schon etwas Hunger bekommen. Wir waren schon eine Stunde unterwegs. Wir waren etwas aufgeregt, weil Sabine uns ein Lagerfeuer versprochen hat. Als wir zum Reiterhof kamen, sahen wir sofort, dass in einer großen Feuerschale Feuer brannte. Aber zuerst sattelten wir die Ponys ab und putzten sie noch einmal ordentlich. Auch die Hufe haben wir ausgekratzt. Die Ponys haben dann noch ein bisschen Heu zum Knabbern bekommen. Dann durften wir endlich zum Feuer. Es war toll, weil es so schön warm war. Jetzt war es richtig dunkel und auch ganz schön kalt. Jeder durfte sich einen Haselstecken holen und ein Würstchen aufspießen oder Teig für ein Stockbrot herumwickeln. Ich hatte Stockbrot. Der Teig war aus Brezenteig. Ich hielt den Stecken ins Feuer, aber es dauerte relativ lange, bis der Teig durch war. Dann war es aber sehr lecker. Ich hab mir insgesamt zwei

Portionen Stockbrot gemacht. Als meine Mutter mich dann am Ende abgeholt hatte, durfte ich mir nochmal etwas Süßes aus der Schatzkiste aussuchen. Es war ein sehr toller Tag, aber auch sehr anstrengend. Ich war sehr müde und dann auch froh, als meine Mutter kam. Ich hoffe, ich darf bald wieder mal einen Halloween-Ausritt mitmachen.

Kleber Felix
Grundschule Kirchenthumbach
Klasse 4

Ein Ausflug mit der Klasse

Ich stand auf, ging in die Küche und frühstückte. Danach putzte ich Zähne und dann zog ich mich an. Brotzeit hatte ich auch dabei. Dann ging ich in die Schule. Erst lief ich am alten Schuhladen vorbei und dann an der Bank. Über den Zebra-streifen und in die Schule rein. Ich sah meinen besten Freund und sagte „hallo“. Wir beide hatten Rucksäcke mitgebracht und setzten uns an unsere Plätze. Unsere Lehrerin kam ins Klassenzimmer. Wir stellten uns an und es ging los. Der Weg führte am Sportplatz vorbei, dann die lange Straße entlang und in den Wald. Dort haben wir ein bisschen - aber nur ein kleines bisschen - Quatsch gemacht und anschließend Pause und gegessen. Dann gingen wir weiter in den Wald hinein. Wir sahen auch ein Eichhörnchen. Ich und meine Klasse durchliefen den Wald und nach ein paar Minuten waren wir draußen. Nun liefen wir an einem Bauernhof vorbei und eine kleine Straße entlang.; dann am großen See vorbei, an der Turnhalle und kamen schließlich in der Schule an. Da waren wir froh, denn es war echt anstrengend. Wir hatten da-

nach noch Unterricht. Am Ende ging ich nach Hause und erzählte meinen Eltern vom schönen Klassenausflug.

Kroher Toni
Grundschule Kirchenthumbach
Klasse 4

Mountainbike-Tour

Im Sommer fuhr ich mit meinen Freunden mal an einem heißen Tag eine Fahrradtour in Kirchenthumbach. Wir fuhren zum Bienenlehrpfad und sahen dort viele Schlangen. Und wir beobachteten viele Tiere z.B. Ameisen, Eidechsen und weitere Tiere. Wir fuhren durch Kirchenthumbach und auch außerhalb. Und wir haben uns entschieden, dass wir nach Eschenbach zur Eisdiele wollen. Wir kamen näher und näher, bis wir die Eisdiele erreicht hatten. Das Eis war lecker und eine gute Erfrischung. Nach dem Eis strampelten wir zum Mountainbike-Trail: Dort fuhren wir eine Zeit lang. Danach ging es wieder nach Hause.

Latka Lenny
Grundschule Kirchenthumbach
Klasse 4

Campen mit meiner Familie

Ich ging mit meiner Familie campen in einem kleinen Wald. Dort hörte ich einen Fluss. Ich fragte, ob wir unser Zelt aufbauen können. Meine Eltern haben ja gesagt. Dann ging ich mit meinem Papa in den Wald. Ich hörte Tiere: einen Vogel und ein schönes Reh. Ich habe mein Armband verloren und sah es im Fluss. Ich lief meinem Armband hinterher. Der

Fluss war sehr lang. Ich sah mein Armband am Rand liegen und holte es. Ich hörte meinen Vater nicht mehr und sah auch unser Zelt nicht. Ich lief den Fluss entlang, bis ich ein Dorf sah. Dort erklärte mir ein Dorfbewohner, dass es hier gibt es kein Internet gibt. Also ging ich weiter am Fluss entlang. Plötzlich erkannte ich einen Menschen, der ein Zelt aufbaute. Ich rannte den Berg hoch, aber es waren nicht meine Eltern. Ich hörte von hinten eine Stimme. Mein Vater rief: „Sohn, hier unten!“. Zunächst sah ich meinen Vater nicht, doch dann schon. Ich erklärte, dass ich ihn seit einer Stunde suchte, aber ihn nicht hören oder sehen konnte. Wir gingen zum Zelt und schon wurde es Nacht. Ich erzählte meinem Vater, dass ich in einem Dorf und auf einem Berg war. Das war ein Erlebnis.

Meier Johanna
Grundschule Kirchenthumbach
Klasse 4

Der Ausflug mit der Wasserwacht

Vorletztes Jahr war ich mit der Wasserwacht am Rußweiher. Es war sehr schönes Wetter, und echt warm. Wir haben im Freibad übernachtet und sind am nächsten Tag losgefahren, zum Rußweiher. Ich habe mich sehr gefreut, denn ich wollte schon immer da hin. Oft bin dran vorbeigefahren. Es war sehr schön, dass wir mit der Wasserwacht nun hinfuhren. Wir haben am Edeka geparkt und sind dann die paar Meter gelaufen. Wir sind durch den Eingang gegangen und haben uns in den Minikabinen umgezogen. Dann haben wir uns geduscht und sind ins Wasser gegangen. Es war

sehr kalt und der Sand war sehr glitschig. Im Wasser war eine Wasserplattform. Dort bin ich hingeschwommen und drauf gestiegen und wieder ins Wasser gesprungen. Dann bin ich zu meiner Leiterin gelaufen und hab mich zu ihr gesetzt und mich ein bisschen gesonnt. Da ist eine Freundin zu mir gekommen und wir sind an der Seite entlang spaziert. Wir sind auch in den Kleinkind-Bereich gegangen und haben mit dem Buddelzeug gespielt. Wir wollten wieder zurück gehen, da sahen wir plötzlich einen kleinen Fisch, der an der Oberfläche geschwommen ist. Meine Freundin hat ihn ganz vorsichtig in ihre Hand genommen. Ich habe gesagt, dass wir ihn vielleicht auf den Sand legen sollten. Das haben wir gemacht, doch er hat sich nicht vom Fleck gerührt. Dann haben wir einen Eimer vom Buddelzeug genommen und haben ein bisschen Wasser in den Eimer getan, und haben den Fisch in den Eimer. Wir sind mit ihm zu unserer Leiterin gegangen. Sie hat ihn sich angeguckt und gesagt, dass er leider nicht mehr lebt. Dann sind wir zu dem Ort gegangen, wo wir ihn gefunden haben, um ihn dort zu begraben. Wir gingen dann nochmal weg, weil wir einen Stock gesucht haben der wie ein Kreuz aussieht. Leider haben wir keinen gefunden, aber dafür einen kleinen und einen großen Stock. Dann haben wir eine kleine Grube mit unseren Händen ausgegraben und den Fisch reingelegt. Schließlich pflückten wir eine Blume und legten sie mit zu unserem Fisch. Meine Freundin sagte: „Komm, wir geben ihm vor seiner Beerdigung noch einem Namen!“. Somit hieß er Fritz. Als wir ihm den Namen gaben, schütteten wir den Rest Wasser über ihn. Wir nahmen unsere zwei Stöcke und legten sie auf sein

Grab als Kreuz. Ein paar Sekunden später kam unsere Leiterin und sagte, dass wir uns langsam zurück zu unseren Plätzen begeben sollen, weil wir bald losfahren. Wir haben Abschied genommen und sind gegangen. Ich habe meine Sachen genommen und bin in den Bus gestiegen. Das war ein sehr schöner Tag mit der Wasserwacht Auerbach! :)

Oberst Mila
Grundschule Kirchenthumbach
Klasse 4

Das tierische Erlebnis

An einem schönen, sonnigen Tag ritt ich mit meiner Freundin Mara und unseren Hunden Suki und Enny durch den Wald. Mara auf Lasse und ich auf Ponyherz. Wir kamen an einer Wiese vorbei, dort tobten Rehe und kleine Rehkitze. Nach ein paar Minuten kamen wir an einem See vorbei, unsere Hunde planschten. Auf einmal hörten wir ein seltsames Geräusch aus dem Wald. Tiefer im Wald wurde das Geräusch immer lauter. Auf dem Weg zum Geräusch huschte ein Eichhörnchen vorbei. Als wir weiter ritten, schaute ich nach oben, um die warme Sonne zu genießen. Plötzlich hörte Mara ein lautes Sägen. Sie sah sich um und entdeckte einen Baum, der gefällt werden sollte. Dort stand ein Reh, es bemerkte nicht, dass der Baum in seine Richtung fiel. Wir galoppierten zu dem Reh, so dass es schnell wegrannte. Der Baum fiel um und niemand wurde verletzt. Beruhigt ritten wir zu unserem Stall zurück. Als wir angekommen sind, banden wir die Pferde an, sattelten sie ab und putzten sie. Mara musste schnell in die Sattelkammer, ich brachte Pony-

herz und Lasse auf die Koppel. Sie bekamen noch frisches Heu in die Raufe. Mir ist eingefallen, dass wir noch Bella und Falco bewegen müssen. Mit den Führstrick holten wir Falco, Maras Pferd, und Bella, mein Pferd, von der Koppel. Plötzlich rief ich: „Achtung, Mara, hinter dir galoppiert Luna auf dich zu!“ Mara sprang einen Schritt zur Seite. Luna preschte an uns vorbei. Bella erschrak und stieg. Als wir endlich mit putzen und satteln fertig waren ritten wir los. Ich erzählte Mara, dass wir Babykatzen in der Scheune haben. Wir trabten den Bach entlang. Falco und Bella tranken kurz und dann ging es auch schon wieder zum Stall. Dort sattelten wir sie ab und brachten sie auf die Koppel. Wir gingen zusammen in die Scheune, ich suchte die Heugabel. „Ich habe sie gefunden“, sagte ich. Mara schob die Heuschubkarre in die Scheune. Als wir das Heu bei den Pferden abgekippt hatten, holten wir noch zwei Heunetze. Mara hatte ihr Netz schon in der Hand, doch ich musste das zweite erst suchen. Ich fand es zwischen zwei Heuballen. Ich rief: „Hier ist es!“ Und zog es aus der Spalte. Dahinter war plötzlich etwas Orangenes versteckt. Vorsichtig holten wir es mit Handschuhen hervor. Es war ein kleiner Fuchs. Als wir näher hinguckten, sahen wir, dass es eine Fuchsfamilie ist. Mara entdeckte einen Karton. Diesen polsterten wir mit Heu aus und legten vorsichtig die kleinen Füchse hinein. Neben unserem Hof ist ein Tierarzt. Wir zeigten ihm die Füchse, um festzustellen ob mit ihnen alles in Ordnung ist. Nach der Behandlung sagte uns der Arzt, dass sie gesund sind, nur einer war krank also mussten wir sie noch ein bisschen behalten. Ich legte sie wieder in den Karton zurück. Später brachte der Tierarzt

Tabletten für den Fuchs, Mara fütterte ihn mit Milch und ich gab ihm die Tablette. Am nächsten Tag schauten wir gleich früh nach ob die Füchse noch da waren. Tatsächlich sie waren noch da. Wir nahmen den kranken Fuchs und brachten ihn noch mal zum Arzt, dort stellten wir fest, dass der Fuchs wieder gesund ist. Wir brachten den Fuchs zu den anderen in die Scheune. Als wir mit der Stallarbeit fertig waren, legten wir die Füchse wieder in den Karton. Dann nahmen wir den Karton und ließen die Füchse im Wald frei. Ich sagte zu Mara: „Das war ein aufregendes Wochenende“.

Raps Philomena
Grundschule Kirchentumbach
Klasse 4

Der Höhlenausflug

Letztes Jahr, in den Pfingstferien, war ich mit meiner Cousine, meinem Bruder, meiner Schwester und meiner Mama auf einem Höhlenberg. Das Wetter war sehr warm und schön. Zuerst kamen wir an vielen großen Höhlen vorbei. Man konnte natürlich auch hineingehen. In diesen großen Höhlen lebten früher Höhlenbären und Säbelzähntiger. Als wir schon einige Kilometer gelaufen waren, kamen wir an einer ganz kleinen Höhle an. Sie war nicht einmal einen halben Meter hoch. Meine Mama sagte, dass wir nicht hineingehen sollten und wenn wir unbedingt wollen, ohne sie. Mein Erkundungsdrang wurde so groß und stark, dass ich einfach musste! Also krabbelte ich mit meiner Schwester und meiner Cousine in die Höhle. Während mein abermals braver Bruder bei Mama draußen wartete. Der Eingang war schmal,

niedrig und dunkel, doch das machte uns nichts aus, denn Ines hatte eine Stirnlampe dabei. Als wir innen drin waren, war die Höhle riesengroß. Jetzt konnten wir uns schon hinstellen. Als wir ein paar Schritte gegangen waren, ging die Höhle auch nach unten, mindestens zwei Meter. Meine Cousine und meine Schwester gingen gemeinsam hinab, ich wollte auch unbedingt runter doch da ich Höhenangst hatte traute ich mich nicht springen. Deshalb hob Ines mich runter. Als wir alle unten waren, hörten wir ein Heulen etwa so: „Huuuuuuuhu, Huuuuuuuuu!“ . Es klang wie ein Gespenst. Wir hatten panische Angst. Deshalb zogen wir uns so schnell wie möglich hoch. Ich war aber so klein, deswegen konnte ich mich nicht hochziehen. Meine Cousine musste deshalb noch einmal schnell runterspringen. Es ertönte nochmal dieses „Huuuuuuuhu, huuuuuuuuuuu!“ . Wir rannten so schnell wir konnten. Puh! Das ist ja noch mal gut gegangen. Da fragte meine Mama: „Was ist denn los?“ „Da... Da...da war ein Gespenst“, stotterte ich. Die andern beiden stimmten mir zu. Da fing meine Mama laut an zu lachen. „Was gibt ´s da zu lachen?“, fragte ich beleidigt. „Das war doch nur der Wind, der in der Höhle raunt“, erklärte Mama. Der Abstieg war leicht, doch es war schwierig, nicht über Wurzeln zu stolpern. Als wir wieder Daheim waren, erzählten wir allen unser riesengroßes Abenteuer.



Ritter Joy-Jasmin
Grundschule Kirchenthumbach
Klasse 4

Wölfe

Es war in der 2. Klasse. Am letzten Tag, bevor meine Freundin und ihre Familie umgezogen sind, hat Nastia, ihre kleine Schwester gesagt, dass sie nach Ohio umziehen. Ich habe aber verstanden, dass sie nur in den Urlaub fahren. Dann hat Jaryna, die große Schwester, mir gesagt, dass sie wirklich am nächsten Tag umziehen. Da habe ich einen riesigen Schreck bekommen. Deshalb haben wir einen letzten Spaziergang gemacht. Wir sind los gegangen und nahmen eine Taschenlampe mit, denn es dämmerte schon. Der Spaziergang ging über einen Weg. Daneben war ein Feld. Wir liefen zum Jägerstand, aber der Weg war lang. Auf einem Berg haben wir plötzlich drei Wölfe vorbei huschen gesehen. Jaryna sagte die ganze Zeit zu mir, dass die Wölfe mich fressen können! Aber ich entgegnete, dass sie mehr Angst vor dir haben als du vor ihnen. Endlich waren wir am Ziel angekommen. Nach einer Weile sind wir wieder nach Hause gelaufen.

Schatz Maximilian
Grundschule Kirchenthumbach
Klasse 4

Ein Tag im Dschungel

Ich war ein kleiner Junge und wohnte in einem kleinen Dorf im Amazonas Regenwald. Oft spielte ich mit meinen Freunden am Dorfplatz. Ich hatte ein schönes Leben. Eines Tages kam ein Panda in

unser Dorf. Es war mitten in der Nacht. Ich lag im Bett. Als ich ein Rascheln hörte, wachte ich auf. Ich dachte, es ist ja eigentlich etwas ganz Normales, wenn es im Dschungel raschelt, aber ich hörte plötzlich auch ein Scheppern! Und das war etwas Ungewöhnliches! Ich stand auf. Und lugte durchs Fenster. Als ich dort niemanden sah, überlegte ich, ob ich nachsehen sollte!? Aber es war gefährlich, im Dschungel nachts rauszugehen, da gefährliche Tiere draußen sein könnten. Schließlich beschloss ich, aber trotzdem aufzustehen und zu schauen, was das Geräusch verursacht hat. Ich zog mich an schlüpfte in meine Sandalen und ging raus. Als ich draußen war, sah ich einige Dorfbewohner. Sie packten ihre Sachen. Als ich sie fragte, was los ist, sagten sie, dass ein großes Feuer kommt. Auch Wilderer wurden in der Nähe gesichtet. In diesem Moment waren sie da! Sie hatten Gewehre. Das ganze Dorf floh. Alle rannten, soweit es ging, in Richtung der Stadt. Als die meisten nicht mehr konnten, blieben wir stehen und liefen im Schritt weiter. Als wir die Stadt erreichten, gingen wir in eine Herberge. Nach ein paar Tagen konnten wir wieder zurück. Wir bauten alles wieder auf.

Schubert Nick
Grundschule Kirchenthumbach
Klasse 4

Meine Schatzsuche im Wald

Letzten Herbst, an einem Sonntag, ging ich mit meiner Freundin Hannah, unseren Familien und unseren Hunden in den Wald am großen Rußweiher in Eschenbach. Dort wollten wir geocachen, oder

wie meine Mama sagte „auf Schatzsuche gehen“. Um richtig geocachen zu können, benutzt man eine App auf dem Handy, welche einem die Standorte der einzelnen Verstecke anzeigt. Allerdings nur ungefähr. Den genauen Ort des Verstecks findet man nur, indem man die Rätsel in der App zu den Caches löst. Die kleinen Boxen, in welchen kleine Zettelchen, kleine Figuren zum Tauschen oder Sammelstücke waren, waren auf der ganzen Route in Bäumen, in Astlöchern, in Höhlen oder im Laub versteckt. Die Boxen zu finden war nicht immer einfach. Nach manchen haben wir ganz schön lange suchen müssen. Unsere Eltern und auch die Hunde haben uns bei der Suche unterstützt, sodass wir jeden Schatz ausfindig machen konnten. Bei unserer Suche haben wir eine sehr große Runde zu Fuß gemacht, um alle Verstecke zu erreichen, doch an der frischen Luft und mit viel Spaß ist es einem gar nicht lange vorgekommen. Mit unseren Schätzen und Tauschfiguren haben wir uns im Anschluss noch mit einem Eis an der Eisdiele in Eschenbach belohnt. Das war ein sehr schöner Ausflug an der frischen Luft und in unserer Natur.

Schuster Fabian
Grundschule Kirchenthumbach
Klasse 4

Ein spannender Ausflug

Ich war letztes Jahr mit meiner Familie mit dem Fahrrad unterwegs. Wir fuhren nach Eschenbach in den Mountainbike-Trail auf dem SCE-Gelände. Danach fuhren wir in die Eisdiele und kauften uns ein Eis. Ich kaufte mir zwei Kugeln in

der Waffel: einmal Vanille und Kinderchokolade. Meine Eltern kauften sich auch zwei Kugeln in der Waffel: einmal Zitrone und Vanille. Lecker!!! Wir radelten wieder nach Hause. Als wir daheim waren, bin ich in den Pool gesprungen. Es war im Pool sehr schön und die Rückendüsen waren auf der größten Stufe eingestellt. Nach einiger Zeit stieg ich aus dem Pool und aß eine Laugenstange und spielte mit meinen Vater Fußball. Ich ging um 9 Uhr auf die Couch und schaute fern. Ich bin um 10 Uhr ins Bett. Am nächsten Tag schlief ich bis 8 Uhr.

Seemann Milo
Grundschule Kirchenthumbach
Klasse 4

Zeitreise in das Jahr 2019

Es war 2019. Meine Familie und ich fuhren in den Sommerferien nach Bulgarien. Es war einfach mega. Es gab zum Frühstück, zum Mittagessen und zum Abendessen geschmolzene Schokolade. Wir wohnten in einem Hotel am Strand. Daneben war ein Wasserpark, der war krass. Es gab sehr viele Rutschen und Attraktionen. Das Erlebnis war toll.

Wiesnet Maria
Grundschule Kirchenthumbach
Klasse 4

Ein Tag in der Wildnis

Mein Freund Toni und ich spielten im Wald Fangen. Wir rannten und sprangen über Bäche unter Bäumen durch. Wir sammelten nebenbei noch Äste, damit wir dann noch schnitzen konnten. Das Schnitzmesser hatten wir natürlich dabei. Nun suchten wir uns einen

Baumstumpf zum Pause machen und Schnitzen. Ich packte zwei Schokoriegel zur Stärkung aus. Danach nahmen wir unsere Messer und Schnitzen spitzte Speere aus den gesammelten Ästen. Plötzlich schnitt ich mich in den Finger. Alles halb so schlimm! Natürlich hatte Toni ein Pflaster dabei. Am Ende war es ein schöner Tag im Wald.

Stockhammer Maximilian
Grundschule Kirchenthumbach
Klasse 4

Ein Tag durch den Wald von Sulzbach-Rosenberg

Im Wald von Sulzbach-Rosenberg gibt es viele Insekten, Vögel und Wildschweine. Damals, als ich durch den Wald gegangen bin, kam ich an einem Baumhaus mit Seilrutsche vorbei. Ich bin hinaufgeklettert und wollte sie ausprobieren, doch meine Mutter rief: „Komm, wir gehen weiter!“. „Och, Manno!“ Na gut, wir gingen weiter. Als nächstes trafen wir einen Jäger und einen Forscher. Sie fragten: „Wollt ihr den Wald erforschen?“ „Ja, wir wollen den ganzen Wald erforschen und sehen, was es gibt.“ sagte Papa. „Wir könnten euch helfen.“ sagte der Jäger. Wir gingen weiter und der Forscher und der Jäger erklärten uns alles. Als wir uns umschaute und den Waldrand erreicht haben, verabschiedeten sich Jäger und Forscher. „Danke, dass ihr uns geholfen habt.“ sagte Papa. „Gerne!“ sagte der Jäger. Also war der Tag abgeschlossen und es war sehr schön. Wir gingen nach Hause und waren ziemlich müde.

Trummer Felicitas
Grundschule Kirchenthumbach
Klasse 4

Eine Nacht im Wald

Es war Freitag Spätnachmittag. Ich lag mit einer großen Packung Chips im Wohnzimmer und schaute einen spannenden Film. Die letzte Woche Ferien musste man ja ausnutzen! Es konnte nicht schöner sein: Draußen prasselte der Regen leise an die Fensterscheibe, ein aufregender Film lief ab und ich lag gemütlich auf dem Sofa. Und alles konnte auch so bleiben, wenn in diesen Moment nicht Mama ins Zimmer gestürmt wäre. „Wir fahren in den Wald!“ rief Mama lauthals. „Was???", antworteten wir kreischend. Denn nicht nur ich wollte einfach nur auf dem Sofa liegen, sondern auch meine große Schwester und mein Papa. Er war gerade erst von der Arbeit nach Hause gekommen. Mama erwähnte, dass dieser Ausflug einmalig wäre. „Bei unserer Ankunft hat es bestimmt aufgehört zu regnen...“ „Wir wollen aber nicht!“ antworteten ich und meine Schwester. Doch schon eilte meine Mama in die Küche und packte Butterbrote und vier Flaschen Wasser ein; zusätzlich für unseren kleinen Ausflug in den Wald noch Schlafsäcke. „Kommt, zieht euch Matschhosen an und los geht es in den Wald!“ rief Mama hoch motiviert durchs ganze Haus. Ich stöhnte, denn ich hatte mir eigentlich einen schönen Fernsehabend vorgestellt.

Wir stiegen also alle ins Auto und fuhren in den Wald. Bei dieser Sache hatte Mama immerhin recht: Es regnete nicht mehr. Aber alles war pitschenass. Wir wanderten los und schon nach ei-

ner halben Stunde Laufen waren die Socken nass. Es war furchtbar dunkel und das Auto ist noch Kilometer weit weg. „Ich kann nicht mehr!“ schluchzte ich und bei meiner Schwester und meinem Vater sah es auch nicht besser aus. „Dann hilft es wohl nichts. Wir müssen hier übernachten!“ erklärte meine Mutter. „Waaasss????“, fragten wir ungläubig. „Na, was denkt ihr, warum ich den Schlafsack eingepackt habe? Wir wandern einfach morgen in Ruhe zum Auto.“, antwortete sie. „In Ruhe?????“, schrie nun auch meine Schwester verzweifelt. Wir liefen also ein Stück zurück und breiteten unseren Schlafsack aus. Ich hatte keine großen Hoffnungen, dass es diese Nacht nicht regnen würde, aber ich hatte noch weniger Lust weiter zu marschieren. Es wurde Nacht und langsam schliefen alle ein, bis auf mich. Plötzlich hörte ich ein Geräusch, ein leises Knistern. Meine Eltern und meine Schwester schliefen. Mittlerweile wusste ich nicht mal mehr wie viel Uhr es war. Schon wieder hörte ich das Geräusch und schaltete mein Handylicht ein. Es wurde lauter und lauter und kam immer näher und näher. Da, ein LEUCHTEN! Ich sah mich um und konnte nur zwei Augen erkennen. Ein Reh stand direkt vor mir. Ich hielt den Atem an und war erleichtert, vor Rehen hatte ich keine Angst. Schnell war es wieder im Gebüsch verschwunden.

Am nächsten Tag, ich wurde bereits bei Sonnenaufgang wach fand ich es im Wald gar nicht mehr so schrecklich. Ich wartete bis alle wach waren und freute mich auf den Waldspaziergang zum Auto zurück. Was für ein Abenteuer! Und heute Abend war sicher FILMABEND!!!

Verkhovod Maryna
Grundschule Kirchenthumbach
Klasse 4

Die Tiere im Wald

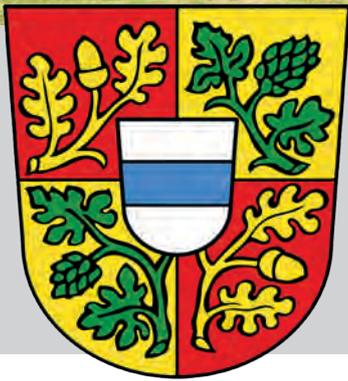
Die Tiere sind schön. Als ich mit meinem Vater gefahren bin, habe ich 5 bis 6 Rehe gesehen. Auch Wölfe, Luchse oder Wildschweine sind sehr schön, aber sie sind sehr, sehr gefährlich. Gestern bin ich nach Thurndorf gegangen. Ich hatte eine Taschenlampe dabei. Auf einmal sprang ein Wildschwein aus dem Wald heraus. Ich lief schnell zum das Auto. Ich bin sehr stark erschrocken und habe laut gerufen: „Ah!!! Hilfe!!!“. Ich lief schnell weg. Meine Eltern lachten. Ich verstand gar nichts, und sagte: „Da war doch ein Wildschwein.“ Eigentlich war es nur ein Mann, der als Wildschwein verkleidet war.

In der Ukraine habe ich über zehn Freundinnen. Eine Freundin, Mascha, und ich waren auf dem Spielplatz. Mascha hatte etwas gehört, so wie tick tick tick. Ich habe mir gesagt, dass das nur ein Igel war. Auf einmal sprang ein Fuchs hinter einem Busch hervor. Sie schrie und ich bin schnell nach Hause gelaufen und habe Katzenfutter geholt. Wir fütterten den Fuchs. Mascha meinte, dass Füchse gefährlich sind. Ich sagte, „für mich nicht“. „Ah, er will mich fressen!“, rief Mascha. Im Wald wohnen Wölfe, Bären, Eichhörnchen Luchse und viele andere Tiere. Die meisten Tiere sind Fleischfresser. Andere, wie das Eichhörnchen, fressen Nüsse, Samen und Pilze. Haustiere sind im Vergleich zu den Wildtieren nicht so gefährlich. Ich gehe immer im Wald spazieren, aber wenn es dunkel ist, habe ich Angst rauszugehen, weil viele Fleischfresser rauskommen. Meine

Lieblingstiere sind Luchse. bei Luchsen ist es so: Im Winter ist das Fell grau-braun und im Sommer rotbraun. Die Luchse sind kleiner als Wölfe, aber sie sind trotzdem gefährlich. Ich mag Luchse, weil sie so wie Katzen aussehen. Außerdem haben die Luchse an den Ohren kleine Pinsel, und sie haben riesige Krallen. Der Wald ist sehr schön und dort gibt es wirklich viele Tiere.







Geschichten aus der Marktgemeinde Leuchtenberg

Inhaltsverzeichnis

Schüler(in)	Klasse	Geschichte	Seite
<i>Grundschule Leuchtenberg</i>			
Baier Samuel	1/2	Schatzsuche im Wald	59
Baier Veronika	1/2	Bäume einpflanzen im Wald	59
Bäumler Jana	1/2	Gassigehen mit Fina.....	59
Berlin Anton	1/2	Mit meinen Freunden einen schönen Tag erleben ..	60
Ettl Sebastian	1/2	Mit meinen Freunden im Wald	60
Kellner Emily	1/2	.....	60
Ermer Bibiana	1/2	Boote bauen mit Papa	61
Ermer Nikolaus	1/2	Eine Knochensuche im Wald.....	61
Norgauer Emily	1/2	Ein schöner Tag am Weiher	61
Norgauer Kirstin	1/2	Im Wald	61

Schüler(in)	Klasse	Geschichte	Seite
Reindl Leonie	1/2	Mit Papa im Wald.....	61
Sonnekalb Lian	1/2	Meine Freunde und ich in der Natur.....	62
Zachmann Franz	1/2	.....	62
Zirngibl Maja	1/2	Ein Besuch im Felsenlabyrinth	62
Baier Maria	3/4	Das Abenteuer im Wald	63
Beigler Sophia	3/4	Mein Tag in der Natur.....	64
Braun Felix	3/4	Die einsame Insel.....	64
Frischholz Hanna	3/4	Ein Nachmittag bei unseren Bienen	65
Guse Pia	3/4	Mein Erlebnis am Blomberg.....	65
Helbig Greta	3/4	Der Ozean Ausflug.....	66
Herrmann Linda	3/4	Die aufregende Radtour.....	67
Kellner Timo	3/4	Ein schöner Tag im Wald.....	68
Malzer Rosalie	3/4	Ab zum Bursweiher.....	68
Neumann Luise	3/4	Die Übernachtung im Wald.....	69
Wittmann Jeremias	3/4	Mein Vulkanabenteuer	70
Wittmann Konstantin	3/4	Mein Erlebnis an der Pfreimd.....	70
Aciobanitei Larisa Andrea	4	Ein Ausflug im Wald	71
Baier Katharina	4	.....	71
Beck Paul	4	.....	71
Ettl Christian	4	Tennis spielen mit meinem Freund	72
Felber Kilian	4	Ein Ausflug in den Sumpf.....	72
Norgauer Leon	4	Das große Heulen	73
Raiminius Celine	4	Mein Urlaub in Österreich	73
Schick Niklas	4	Ein Tag im Wald.....	74
Schönbergerer Luisa	4	.....	74
Schwarzer Emilia Annabella	4	Ein Angeltag auf Forelle mit Überraschung	74
Zachmann Hanna	4	.....	75
Zirngibl Josef	4	Alpenabenteuer.....	75

Grundschule Leuchtenberg



Baier Samuel
Grundschule Leuchtenberg
Klasse 1/2 (2. Jahrgangsstufe)

Schatzsuche im Wald

Hallo liebe Leser, heute geht es um eine Schatzsuche im Wald. Wenn man mit Freunden in den Wald geht, dann kann man eine Schatzsuche machen. Man kann sich eine Schatzkarte basteln und sie dann zerreißen, dann ist es noch spannender. Luka und Anna gehen zusammen in den Wald auf Schatzsuche. Luka sagt: „Ich glaube, dass da der Schatz ist, Anna.“ Anna antwortet: „Dann schauen wir doch mal nach.“ Aber Luka hat nur einen Blätterhaufen gefunden. Die beiden Kinder gehen weiter. Nach einer Stunde waren sie schon ganz tief im Wald. Auf einmal tritt Luka in ein Loch. Luka fragt: „Was ist das denn?“. Anna antwortet: „Das ist nur ein Loch, Luka. Ist da was drinnen?“ Er erzählt ihr das da etwas Hartes ist. Auf einmal spürt Luka was, es fühlt sich wie Holz an. Anna schaut in das Loch und sieht eine Truhe. Die beiden heben sie heraus. Sie sind überrascht und rufen laut: „Wir haben den Schatz gefunden“. In der Schatzkiste sind viele Süßigkeiten und Goldtaler versteckt. Sie freuen sich und nehmen die Kiste mit nach Hause. Dort essen sie alle Süßigkeiten auf.



Baier Veronika
Grundschule Leuchtenberg
Klasse 1/2 (2. Jahrgangsstufe)

Bäume einpflanzen im Wald

An einem sonnigen Tag im Frühling führen wir in den Wald und haben kleine Bäume eingepflanzt. Ein wenig später hat Franzl gesagt: „Da ist ein kleiner Bach, kommt mit!“ Wir haben dann die ganzen Äste versucht wegzuräumen. Dann haben wir auch ein paar Steine entfernt. Wir haben danach wieder beim Einpflanzen geholfen. Denn am Anfang mussten wir uns um unseren Hund Maxi kümmern. Das hat unsere Mama gesagt. Dann sind wir nach Hause gefahren. Das war so schön!

Bäumler Jana
Grundschule Leuchtenberg
Klasse 1/2 (1. Jahrgangsstufe)

Gassigehen mit Fina

Am liebsten gehe ich mit Mama und Fina in der Natur spazieren. „Guck mal Mama, Fina hat etwas gefunden. Komm mit, ich zeige es dir!“ rufe ich. „Oh, eine Nuss, die hat bestimmt ein Eichhörnchen verloren.“ erklärt Mama. Dann hat Fina die Nuss geschnappt.



Berlin Anton
Grundschule Leuchtenberg
Klasse 1/2 (2. Jahrgangsstufe)

Mit meinen Freunden einen schönen Tag erleben

Ich bin von der Schule nach Hause gekommen und musste nur noch meine Hausaufgaben fertigmachen. Mama sitzt dabei und fragt mich wieviel 100 – 58 ist. Ich wusste die Antwort, aber freute mich auf meinen Nachmittag mit Basti und Samuel. Wir wollen uns um 14 Uhr am Waldrand treffen. Am Rande des Waldes sah Samuel gleich einen Specht. Basti fand Beeren, die aussahen wie Fußbälle, aber eigentlich waren es Himbeeren. Wir haben eine Wiese entdeckt, auf der wir ein Picknick machten. Ich wollte gerade in meinen Apfel beißen, da kam ein Vogel und griff im Flug nach dem Apfel. Ich rannte dem Vogel hinterher, aber er war zu schnell in der Luft. Ich ging zurück zum Picknick. Basti holte den Ball aus seinem Rucksack. Basti ist unser Tormann zwischen zwei Bäumen. Samuel und ich machten Elfmeter. Am Anfang trafen wir beide nicht so gut, aber wir wurden mit jedem Schuss besser und sicherer. Nach unserer Fußball-Auszeit gingen wir im Wald weiter. Wir kamen an Teufels Butterfass. Das ist eine Höhle, die wir alle gemeinsam noch angeschaut haben. Auf einmal schrie Samuel verwundert auf: „Seht euch mal die Butter in dem Fass an!“ Wir haben die Butter probiert, denn frisches Brot hatten wir dabei. Als wir satt waren, gingen wir wieder raus. Mama hat meine Freunde nach Hause gefahren. Wir haben heute einen schönen Tag in der Natur erlebt.

Ettl Sebastian
Grundschule Leuchtenberg
Klasse 1/2 (2. Jahrgangsstufe)

Mit meinen Freunden im Wald

Ich war zusammen mit meinen Freunden Samuel, Lian und Franz im Wald, um ihn zu erkunden. Während eines Spazierganges durch unseren schönen Wald, haben wir so viele Sachen entdeckt. Viele verschiedene Pflanzen, ganz viele Tieren und sogar einen kleinen Bach. Wir setzten uns an den Rand und hielten unsere Füße in das kalte Wasser. Das war schön. Dabei sahen wir ein Reh vorbeilaufen und hörten Vögel zwitschern. „Wo ist er denn?“, fragte Franz. Lian sagte: „Schaut mal da oben im Baum ist er“ Dann machten wir uns auf den Heimweg. Auf dem Rückweg haben wir noch ein paar Pilze gefunden. „Die nehmen wir mit“, sagte ich. Da kann uns meine Mama eine Suppe kochen. Nach zwei Stunden waren wir wieder Zuhause. Zum Abschluss gab es eine leckere Pilzsuppe. So ein schöner Spaziergang durch unser schönes Lerautal, das müssen wir bald mal wieder machen.

Kellner Emily
Grundschule Leuchtenberg
Klasse 1/2 (1. Jahrgangsstufe)

Im Winter waren wir im Wald. Wir haben geholfen beim Äste entfernen und Bäume weg getan. Dann haben wir neue gepflanzt. Am nächsten Tag sind wir mit unserem Hund Lumpi in den Wald spazieren gegangen und haben Papa wieder geholfen und ich habe Stöcke gesammelt. Im Wald haben wir einen Specht gehört. Dann sind wir mit dem Bulldog wieder nach Hause gefahren.

Ermer Bibiana
Grundschule Leuchtenberg
Klasse 1/2 (1. Jahrgangsstufe)

Boote bauen mit Papa

Ich war mit Papa im Lerau Tal. Wir haben aus Rinden und Blättern Boote gebaut. Wir haben Sie dann in den Fluss getan. Das war ein schönes Abenteuer.

Ermer Nikolaus
Grundschule Leuchtenberg
Klasse 1/2 (2. Jahrgangsstufe)

Eine Knochensuche im Wald

Hallo liebe/r Leser. Heute geht es um eine Knochensuche im Wald. Wir sind gerade in Deutschland und suchen nach Knochen. In Deutschland waren die meisten Dinosaurier. Samuel Ander sagt: „Es gibt da die meisten Knochen, wo die meisten Dinos gelebt haben. Im ersten Weltkrieg gab es viele tote Menschen und Bomben, die jetzt nicht mehr aktiv sind“, sagt Samuel Ander.

Norgauer Emily
Grundschule Leuchtenberg
Klasse 1/2 (2. Jahrgangsstufe)

Ein schöner Tag am Weiher

Ich war bei Opa und Oma und durfte mit zum Weiher fahren. Kristin, Viktoria und Josefine waren auch dabei. Als wir angekommen sind, durften wir mit dem Wasser spielen. Dann haben wir unsere Socken ausgezogen und sind barfuß ins Wasser gegangen. Aufgeregt rief ich: „Viki, Fine das Wasser ist kalt!“ Fine sag-

te zu mir: „Komm raus, Emily! Ich möchte nicht reingehen“ „Okay, Fine“, meinte ich. Nach einer Weile sagten wir: „Oma wir möchten nach Hause gehen“ Oma nickte uns zu und sagte: „Okay, passt auf euch auf!“ Wir gingen nach Hause. Es war ein schöner Tag am Weiher.

Norgauer Kristin
Grundschule Leuchtenberg
Klasse 1/2 (1. Jahrgangsstufe)

Im Wald

Beim Spaziergehen im Wald rufe ich aufgeregt: „Mama, kuck mal, ich sehe ein Eichhörnchen!“ „Wo?“, fragt Mama. „Kuck doch da oben!“ Mama schaut nach oben und sagt: „Ah, ich sehe es.“ Es hüpfte von Baum zu Baum. Ich habe eine Idee: „Mama, komm wir folgen ihm“ „Ja komm, das machen wir“, sagt Mama. Irgendwann können wir das Eichhörnchen nicht mehr sehen. „Mama, können wir wieder nach Hause gehen?“, frage ich. Und Mama sagt: „Ja, das machen wir. Es war schön Kristin“.

Reindl Leonie
Grundschule Leuchtenberg
Klasse 1/2 (2. Jahrgangsstufe)

Mit Papa im Wald

Ich gehe mit Papa nach draußen in den Wald. Papa nimmt eine Kamera mit in den Wald. Er macht Fotos von den Tieren. Wir machen ein Picknick. Papa hat leckere Sachen mitgenommen. Das war alles in einem Korb. Das Essen war sehr lecker. Es gab Toast mit Wurst. Dann sind wir wieder weitergegangen. Später

habe ich ein Eichhörnchen gesehen und Papa hat noch ein Foto gemacht. Das Foto ist sehr schön und süß. Wir haben es Mama gezeigt. Sie findet es auch sehr süß.

Sonnekalb Lian
Grundschule Leuchtenberg
Klasse 1/2 (2. Jahrgangsstufe)

Meine Freunde und ich in der Natur

Samuel und ich gehen in der Natur spazieren. Wir hören etwas rascheln. Was könnte das sein? Wir denken zusammen nach. Es ist ein Eichhörnchen, es klettert von Baum zu Baum. Samuel sagt: „Da ist ein Eichhörnchen, siehst du es?“ Ich antworte: „Nein, es ist schon wieder weg.“ Wir hören Spatzen, wir sehen Rehe und wir sehen einen Adler. Wir gehen an einem Teich vorbei. Samuel fragt: „ich sehe einen Frosch im Teich, siehst du ihn jetzt auch?“ Ich sage: „Ja, den Frosch sehe ich jetzt auch.“ Samuel und ich haben Niko entdeckt. Wir laufen schnell zu Niko hin. Zusammen gehen wir wieder nach Hause. Das war ein schönes Erlebnis.

Zachmann Franz
Grundschule Leuchtenberg
Klasse 1/2 (2. Jahrgangsstufe)

Mein Hund, meine Mama und ich waren im Wald. Da haben wir ein Reh, ein Eichhörnchen und viele schöne Bäume gesehen. Danach sind wir zum Teufelsbutterfass gegangen. Wir sind auf die Steine geklettert. Dann waren wir beim Steinbruch. Ich rief laut: „Mama, guck mal! Da ist ein Falke“ Mama fragt: „Wo?

Ja, da! Jetzt sehe ich ihn auch“ Auf dem Weg nach Hause haben wir noch Fledermaushäuschen gesehen. Das war ein schönes Abenteuer.

Zirngibl Maja
Grundschule Leuchtenberg
Klasse 1/2 (2. Jahrgangsstufe)

Ein Besuch im Felsenlabyrinth

Wir sind ganz früh losgefahren, weil wir Pate abholen wollten. Als Mama, Oma, Pate, Josef und ich da waren, sind Josef und ich gleich in das Felsenlabyrinth gerannt und Oma ist unten im Café geblieben. In der Mitte des Labyrinths ist Pate auf einmal umgefallen. Zum Glück sind hinter uns ganz nette Menschen gewesen. Sie gaben uns Wasser und einen Kaugummi. Dann ist nach kurzer Zeit Pate wieder aufgestanden. Ich bin ganz schön erschrocken. Danach sind wir ein Stückchen gelaufen und da war ein sonniger Platz zum Ausruhen. Nach kurzer Zeit sind wir langsam weitergegangen und da waren vor uns ein paar ältere Herren. Mama hat ihnen ein bisschen geholfen. Ich hatte Angst, dass noch einmal so etwas passiert wie meiner Pate. Wir sind aber alle gut am Ausgang angekommen. Das war aufregend! Maja: „Jetzt geht es aber erstmal ins Theater!“ Pate: „Ich bin froh, dass ich mich von dem Schreck erholen kann!“ Maja: „Juhuuu, endlich Ausruhezeit!“ Josef und ich durften nach dem Theaterstück noch ein Eis essen.



Baier Maria
Grundschule Leuchtenberg
Klasse 3/4 (4. Jahrgangsstufe)

Das Abenteuer im Wald

An einem schönen sonnigen Tag ging ich wandern. Ich folgte einem langen, steinigen Waldweg. Im Wald war es kühler, da die Bäume Schatten spendeten. Plötzlich hörte ich ein Plätschern. Daraufhin folgte ich dem Plätschern. Ich lief Slalom durch die Bäume und das Plätschern wurde lauter. Auf einmal waren vor mir fast nur noch Büsche. Ich drückte mich durch die Büsche hindurch. Als ich mich durch die Büsche hindurchdrückte, kam ich aus dem Staunen fast nicht mehr heraus und flüsterte: „Das ist unglaublich“, denn überall flogen Marienkäfer und Schmetterlinge herum. Das Plätschern kam von dem Wasserfall, der hier war und vor sich hinplätscherte. Dann hörte ich ein Fip. „Fip, Fip!“, machte es schon wieder, zunächst drehte ich mich nur um, aber dann schaute ich zwischen die Büsche. Als ich die Suche aufgeben wollte und hinter den letzten Busch guckte, lag hinter dem letzten Busch ein kleines Rehkitz. Als ich es näher betrachtete, sah ich, dass es eine Wunde am Bein hatte. Jetzt wollte ich erstmal meine Eltern informieren, doch ich hatte kein Handy. Also lief ich nach Hause. Als ich zu Hause war, suchte ich meine Mutter und erzählte ihr alles: „Ich bin ganz normal wandern gegangen, aber dann habe ich ein Plätschern gehört. Dann bin ich dem Plätschern gefolgt und da war ein Wasserfall und hinter einem Busch war ein verletztes Rehkitz“, sprudelte es aus mir heraus. Daraufhin antwortete meine Mama: „Ich rufe einen Tierarzt an und

du zeigst ihm den Weg zum Rehkitz, okay?“ „Ja!“, sagte ich. Als der Tierarzt da war, führte ich ihn zu dem Rehkitz und als wir da waren, war der Tierarzt genauso erstaunt wie ich, als ich den Ort entdeckte. Da sagte er: „Das ist mein Grundstück, aber das habe ich noch nie gesehen“ Zuerst war es still. Nun meinte ich: „Da hinten, hinter dem Busch liegt das Rehkitz“ „An die Arbeit“, murmelte der Tierarzt. Er, also der Tierarzt, sah sich das Kitz genau an. Da sprach er: „Es ist nicht so schlimm wie es aussieht. Ich nehme es mit in die Praxis und bringe es dir morgen oder übermorgen wieder. Dann päppelst du es ein bisschen auf und bringst es wieder hier her. Aber vergiss nicht Handschuhe anzuziehen“ „Ok“, antwortete ich. Dann legte er das Rehkitz auf eine Decke und ging wieder zurück und fuhr mit seinem Auto nach Hause. Am nächsten Tag war es schön, aber es war nicht viel los und der Tag verging schnell. Am Morgen wachte ich früh auf, denn ich hörte ein Rattern. Erst überlegte ich, wer das war, doch dann wusste ich es. Schnell zog ich mich an und rannte nach draußen. Als ich draußen war, stürmte ich zum Rehkitz. „Wie geht es ihm?“, fragte ich den Tierarzt. „Es geht ihm schon viel besser und die Wunde ist abgeheilt“, meinte er „Super!“, rief ich. Kurz danach sagte er: „Du kannst es heute noch in den Wald bringen“ Das Rehkitz lag in einer Kiste, die mit einer Decke gepolstert war und Rollen hatte. Ich schob es zu der Stelle, an der ich das Kitz gefunden hatte. Ich nahm es mit Handschuhen aus der Kiste und legte es hinter den Busch. Ich wartete kurz, da hörte ich ein lautes und tieferes „Fip“. Das war wahrscheinlich die Mutter. Ich versteckte mich hinter einem Busch. Plötzlich tauchte ein viel größere

res Reh auf. Das Reh tapste zu seinem Kitz. Sie waren wieder zusammen das freute mich sehr. Ich schlich mich leise weg. Als ich zu Hause war, erzählte ich dem Tierarzt alles. Ich glaube, er war sehr froh, denn das Rehkitz und seine Mutter waren wieder vereint.

Beigler Sophia
Grundschule Leuchtenberg
Klasse 3/4 (3. Jahrgangsstufe)

Mein Tag in der Natur

Es war Frühling. Mama, Papa, mein kleiner Bruder Jonas und ich waren im Wald. Plötzlich sagte Jonas: „Schaut, dort ist ein Weg, den habe ich noch nie gesehen!“ Ich fragte: „Können wir diesen Weg gehen?“ Mama antwortete: „Na klar!“ Also gingen wir den unbekanntem Weg entlang. Plötzlich sagte Papa zu uns: „Dort ist ein Hase!“ Ein bisschen später haben wir vier Rehe gesehen. Jonas freute sich sehr, so viele Rehe gesehen zu haben. Kurz darauf flüsterte Papa: „Seid mal bitte leise!“ Papa hatte nämlich einen Specht gesehen. Papa zeigte auf den Specht im Baum. Mama, Jonas und ich entdeckten den Specht dann ebenfalls. Nun sagte Mama: „Wir gehen jetzt nach Hause!“ Zu Hause blieben wir noch eine Stunde im Garten und lauschten dem Gesang der Vögel. Es war ein schöner Tag in der Natur.



Braun Felix
Grundschule Leuchtenberg
Klasse 3/4 (3. Jahrgangsstufe)

Die einsame Insel

Ich saß in meinem Bett, als Papa in mein Zimmer kam und meint: „Komm wir fliegen nach Canada“ Ich fragte: „Was brauche ich?“ Papa hat mir nicht geantwortet, also packte ich meinen Rucksack selbst. Alles, was für mich wichtig war, wurde eingepackt. Ein Mückennetz, eine Taschenlampe, ein Taschenmesser, eine Feldflasche mit Becher, einen Schlafsack, eine kleine Feuerschale, ein Feuerzeug, mein Handy und ein paar Klamotten. Nun geht es los, wir sitzen im Flugzeug nach Canada. Dort angekommen fahren wir mit einem kleinen Boot aufs Meer. Wir genießen die Bootsfahrt, als plötzlich das Wetter schlechter wird. Die Wellen wurden immer wilder und höher. Das kleine Boot schaukelte sehr stark. Plötzlich erfasste mich eine riesen Welle und spülte mich aus dem Boot. Zu meinem Glück waren wir nicht weit von einer kleinen Insel entfernt, so dass ich auf dieser angespült wurde. Nachdem ich mich aufgerafft hatte und ein paar Schritte gegangen war, fand ich meinen Rucksack. Ich sah mich ein wenig um und ging weiter bis ich einen kleinen Teich zwischen dem Strand und den Bergen entdeckte. Mit einigen Ästen und Graswedeln hatte ich mir ein kleines Lager im Wald gebaut um vor der Kälte in der Nacht geschützt zu sein. Im Waldboden hatte ich mir einige Würmer gesucht und aus einem Zweig und meinem Schuhband eine Angel gebaut. Nach einigen Versuchen gelang es mir tatsächlich und ein großer Fisch biss an. Ich sammelte noch einige Zweige und

machte mir ein Lagerfeuer. Dort hatte ich den Fisch am Stock gebraten und in meinem Becher Wasser gekocht. Als ich satt war, kuschelte ich mich in meinem Lager in den Schlafsack und schlief erschöpft ein. Am Morgen weckten mich die Sonnenstrahlen und das Zwitschern der Vögel. Als ich aus meinem Lager sah, konnte ich ein Reh beobachten. Ich war ganz still, um es nicht zu erschrecken. Gerade als ich meinen Schlafsack zusammenrollte, hörte ich ein lautes Brummen. Ich dachte mir, das könnte ein Hubschrauber sein. Schnell lief ich aus dem Wald an den Strand und entdeckte tatsächlich einen Hubschrauber am Himmel. Ich sah, wie er nicht weit von mir landete. Aufgeregt lief ich zum Hubschrauber und als ich sah, wie mein Papa ausstieg, war ich überglücklich. Erleichtert fielen wir uns in die Arme. Das war mal ein Abendteuer. Aber zum Glück habe ich mir zu Hause schon viele Survival Videos angesehen und konnte so ganz gut diese Nacht überstehen.

Frischholz Hanna
Grundschule Leuchtenberg
Klasse 3/4 (4. Jahrgangsstufe)

Ein Nachmittag bei unseren Bienen

Meine Mama und ich gingen letztes Wochenende zu den Bienenstöcken, um zu kontrollieren, ob alle Völker gut über den Winter gekommen sind. Zuerst zogen wir unsere Bienenanzüge an, und beobachteten eine Weile die ein- und ausfliegenden Bienen am Flugloch. Dann durfte ich ganz vorsichtig den Deckel abnehmen und mit dem Smoker etwas Rauch in die Wabengassen blasen. Langsam zog Mama mehrere Wa-

ben raus, um das Brutnest und den Futterkranz anzuschauen. Dabei entdeckte ich sehr viele Bienen mit gelben Pollenhöschen an den hinteren Beinen. Pollen ist eine sehr wichtige Nahrung für die Bienen. Danach zeigte Mama mir die Brutzellen. Ich sah Eier, Maden, Larven und verdeckelte Zellen. Auf der letzten Wabe entdeckte ich die Königin des Bienenvolkes. Staunend rief ich: „Die ist aber groß!“ Mit einem farbigen Punkt auf dem Rücken war sie leicht zu finden. „Das Volk sieht gut und gesund aus“, sagte meine Mama zu mir. Nun schauten wir noch, ob der Futtervorrat für die nächsten Wochen ausreicht. Zum Glück war es auch so. „Ist bei diesem Bienenvolk alles in Ordnung?“, fragte ich. Mama antwortete: „Ja, alles bestens“ Zum Schluss nahm ich den Deckel und setzte ihn wieder auf den Bienenkasten. Diese Kontrolle machten wir auch bei allen anderen Bienenvölkern. Es war ein toller Nachmittag bei den Bienen.

Guse Pia
Grundschule Leuchtenberg
Klasse 3/4 (4. Jahrgangsstufe)

Mein Erlebnis am Blomberg

An einem schönen und sonnigen Tag fuhren meine Mama und ich mit dem Auto zum Blomberg, das ist in der Nähe von Bad Tölz. Am Blomberg gibt es viele Freizeitmöglichkeiten. Man kann wandern, mit dem Sessellift auf den Berg fahren und sogar in der Nacht rodeln. Wir entschieden uns zuerst mit dem Lift bis nach ganz oben zu fahren und anschließend zu Fuß zurückzuwandern. Als zusätzliches Highlight waren auf dem ganzen Weg spannende Rätsel

zum Thema Natur und Wald eingebaut. Darauf freute ich mich besonders. Zuerst ging es in den Sessellift. Das war gar nicht so leicht da hinein zu steigen denn der kam ziemlich schnell von hinten angesaust und der Mann von der Bergstation meinte nur zu uns: „Einfach hinein fallen lassen“ Dazu gehörte schon ein bisschen Vertrauen, dass das auch so einfach klappen würde aber geschafft. Wir fuhren bis ganz nach oben, fast bis zum Gipfelkreuz. Während der Fahrt war es ganz ruhig und man konnte die herrliche Aussicht genießen. Da das Wetter so toll war, konnten wir sogar den Tegernsee von oben sehen. Als wir oben ankamen, entdeckten wir ein kleines Gasthaus. Dort legten wir erstmal eine kleine Pause ein. Frisch gestärkt machten wir uns auf den Weg ins Tal. Überall entlang des Weges konnte man Tiere wie Kühe, Schafe und Ziegen beobachten. Auch die Rätsel entlang ins Tal waren richtig interessant. Es gab viele Rätsel zum Mitmachen und überall entdeckte man Skulpturen des Waldes, entweder aus Holz geschnitzt oder aus Metall. Unten angekommen war es dann doch fast ein wenig früh, um schon nach Hause zu fahren. Deshalb entschieden wir uns spontan noch ein paar Runden mit der Rodelbahn zu fahren. Also wieder ab an den Lift und die Fahrt nach oben ging von vorne los. Nur diesmal wurden bei der Abfahrt auf der Rückseite unseres Liftes Schlitten befestigt. Diesmal mussten wir an der Mittelstation aussteigen. Da war ich dann doch etwas nervös, weil man den Bügel des Sesselliftes schon einige Meter vor der Station öffnen musste, damit das Aussteigen mit dem Schlitten schneller ging. Wir befanden uns ja ziemlich hoch oben und ich traute mich erst gar nicht

nach unten zu schauen aber mit jeder Fahrt wurde ich mutiger. Nach dem Ausstieg gingen wir direkt zum Startpunkt der Rodelbahn. Der freundliche Mitarbeiter erklärte uns genau wie der Rodel funktioniert und was wir beachten sollten. In Kurven zum Beispiel sollten wir leicht bremsen, damit wir nicht aus der Bahn fliegen. Die erste Abfahrt fuhren wir eher vorsichtig und gemächlich aber mit jeder weiteren Fahrt wurden wir mutiger und schneller. Es war ein riesiger Spaß. Irgendwann mussten wir uns aber dann doch auf den Heimweg machen. Erschöpft, aber fröhlich fuhren wir nach Hause. Es war ein langer Tag, der sich aber gelohnt hat. Ich denke noch oft an diesen Ausflug zurück und welchen Spaß wir dort hatten.

Helbig Greta
Grundschule Leuchtenberg
Klasse 3/4 (3. Jahrgangsstufe)

Der Ozean Ausflug

An dem letzten Ferientag wollten meine Familie und ich raus gehen, doch die Türe führte nicht in den Garten, sondern in einen Dschungel. Dann haben wir einen Ozean entdeckt. Wir haben uns ein Boot gebaut und sind mitten auf den Ozean gefahren. Weil man von oben nicht so viele Wassertiere sehen konnte, sind wir unter Wasser getaucht. Wir haben eine Wasserkuh gesehen. Dann tauchten wir weiter, wir wollten die Wasserkuh nicht beim Essen stören. Mama Papa und ich tauchten wieder auf. Mitten im Dschungel sahen wir eine Tür. Wir gingen zur Tür und öffneten sie. Auf einmal waren wir wieder zuhause.
Das war ein tolles Abenteuer!

Herrmann Linda
Grundschule Leuchtenberg
Klasse 3/4 (3. Jahrgangsstufe)

Die aufregende Radtour

Es war ein schöner Sommerabend. Ich rief aufgeregt: „Morgen geht die Radtour zu Oma und Opa endlich los!“ Papa sagte: „Heute müsst ihr früh ins Bett gehen. Wir müssen morgen schon um 5 Uhr los“ Meine Schwester Sina maulte: „Ich möchte aber noch aufbleiben!“ Aber dann ist sie doch ins Bett gegangen. Am nächsten Morgen ging es endlich los. Papa befestigte einen kleinen Wagen an seinem Rad, in den wir das Zelt und das Gepäck legten. Schließlich fuhren wir los. Nach zwei Stunden machten wir eine kleine Pause. Während meine Mama das Picknick herrichtete, schaute ich mich ein bisschen im Wald um. Da sah ich eine Spur im matschigen Boden. Ich zog meine Fotokamera heraus und machte ein Foto von der Spur. Schnell rannte ich dann zurück zu meiner Familie. Meine Mama hatte das Picknick schon fertig hergerichtet. Es gab Obst, Wasser und Butterkekse. Danach ging die Tour weiter. Wir fuhren an einem Fluss vorbei. Da kam ein großer Berg. Er war so steil, dass wir unsere Fahrräder schieben mussten. Oben angekommen wollte mein Papa erst mal gucken, wie viel Uhr es war. Er griff mit der Hand in die Hosentasche, um die Uhr herauszuziehen. Aber die Uhr war nicht da! Dann kramte er wild in seinem Rucksack herum. Ich fragte: „Was ist denn los?“ Papa antwortete: „Meine Uhr ist weg. Ich muss sie wohl verloren haben“ Meine Schwester stöhnte: „Müssen wir den so steilen Berg wieder runter?“ Mama seufzte: „Ja, leider schon“

Meine Schwester maulte: „Da gehe ich nicht runter“ Dann hatte mein Papa eine Idee. Er sagte: „In der Stadt gibt es eine Eisdiele. Derjenige, der meine Uhr findet, bekommt dort das größte Eis“ Das wirkte. Sina lehnte ihr Fahrrad an einen Baum und rannte den Berg hinunter. Mama, Papa und ich liefen ihr gleich hinterher. Dann waren wir schon wieder am Fluss. Dort blieb ich stehen und guckte auf den Boden. Dann schaute ich in den Fluss. Dort schwammen viele Fische. Da entdeckte ich einen sehr merkwürdigen Fisch. Ich schaute ihn mir genauer an. Aber Moment mal! Das war gar kein Fisch, sondern Papas Uhr! Ich fischte sie schnell aus dem Wasser und sagte meiner Familie Bescheid. Anschließend liefen wir keuchend den Berg wieder hoch, holten unsere Räder und radelten in die Stadt. Dort angekommen bekam jeder ein leckeres Eis. Schließlich fuhren wir zu einem Campingplatz im Wald. Dort bauten wir unser Zelt auf. Ich legte mich erst mal auf eine Picknickdecke im Schatten und schaute meinem Papa beim Feuermachen zu. Nach dem Abendessen kroch ich ins Zelt und schlief ganz schnell ein. Am nächsten Tag bauten wir nach dem Frühstück das Zelt wieder ab und legten es in den Wagen. Dann ging die Tour weiter. Nach einer Weile fuhren wir in einen Wald. Dort machten wir eine Pause. Wir setzten uns auf einen Stein und aßen und tranken. Auf einmal flüsterte Papa: „Pst! Seid mal leise. Da hinten sind vier Rehe!“ Ich machte schnell ein Foto. Wir sahen auch noch einen Hasen. Schließlich fuhren wir weiter. Auf einmal entdeckte ich einen kleinen Igel! Ich beobachtete ihn genau und machte ein paar Fotos. Dann kroch der Igel in einen Busch. Ich wollte dann zu meiner Familie, um ihnen die Fotos

zu zeigen. Aber sie war nicht mehr da! Ich radelte so schnell ich konnte, bis ich zu einer Kreuzung kam. Ich fragte mich: „Wo ist meine Familie wohl entlanggefahren?“ Da sah ich Reifenspuren im Boden. Ich dachte: „Die Reifenspuren sind bestimmt von Papas, Mamas oder Sinas Fahrrädern.“ Also fuhr ich den Spuren nach. Dann sah ich aber nicht meine Familie, sondern andere Radfahrer. Ängstlich fuhr ich den Weg wieder zurück. So ein Glück! An der Kreuzung wartete meine Familie auf mich! Nach dem Schreck bekam jeder ein großes Eis. Als wir am nächsten Campingplatz ankamen, bauten wir unser Zelt auf. Sina und ich wanderten durch den Campingplatz. Dort trafen wir meine Freundin Sophia. Ich fragte sie: „Wollen wir heute zusammen draußen übernachten?“ Sophia antwortete: „Ja, natürlich.“ Also legten wir uns am Abend draußen hin und versuchten einzuschlafen. Dann fing es aber zu regnen an und wir krochen schnell in unsere Zelte. Am nächsten Tag radelten wir weiter und kamen dann endlich bei Oma und Opa an. Dort übernachteten wir einmal. Mit dem Zug fuhren wir wieder heim. Zuhause hatte ich dann viele Fotos von unserer Umwelt. Das war ein wundervolles Erlebnis in unserer Natur.

Kellner Timo
Grundschule Leuchtenberg
Klasse 3/4 (3. Jahrgangsstufe)

Ein schöner Tag im Wald

An einem schönen Tag machten mein Papa und ich uns mit seinem Jeep und Münsterländer Falko auf den Weg in den Wald. Der Feldweg war sehr holprig und es schüttelte uns hin und her, da viele

Steine auf dem Weg waren. Dann gingen wir zu Fuß weiter, bis wir bei einer Kanzel ankamen. Da stiegen wir rauf, waren leise und warteten. Nach ein paar Minuten haben wir ein Reh mit seinen zwei Kitzen gesehen. Sie aßen Gras, es war sehr schön zu beobachten. Auf einmal hörten die Rehe etwas, schreckten auf und liefen in den Wald, auch die Vögel schreckten auf und flogen davon. Wir haben dann erstmal unsere mitgebrachte Brotzeit gegessen und die schöne Aussicht genossen. Als es finstern wurde, raschelte es auf einmal hinter einem Busch. Wir waren sehr aufgeregt und gespannt, was dahinter ist. Wir sahen in der Finsternis nur leuchtende Tieraugen. Sind es Wildschweine oder ein Wolf? Nein, es war ein Fuchs hinter dem Gebüsch, der eine Maus fangen wollte. Es war richtig schön in der Natur. Ganz bald möchte ich wieder mit in den Wald.

Malzer Rosalie
Grundschule Leuchtenberg
Klasse 3/4 (3. Jahrgangsstufe)

Ab zum Bursweiher

An einem schönen Tag in den Sommerferien wanderten meine Familie und ich zum Bursweiher. Das Wetter war perfekt für einen Ausflug. Auf dem Weg spielten wir ein Spiel. Meine Mama gab mir und meiner Schwester die Aufgabe in der Natur herzförmige Gegenstände zu finden. Schnell entdeckten wir ein herzförmiges Blatt. Auf unserer Suche sah ich plötzlich eine große Feder in einem Baum stecken, die ich mir gleich in die Haare gesteckt habe. Einige Minuten später sind wir an einem Plumpsklo



vorbeigewandert, das mitten im Wald stand. Wir mussten alle richtig lachen. Und schon gingen wir weiter. Nun sind wir zu einer kleinen Waldhütte mit einer Quelle gekommen. Die Quelle war so kühl, dass mein Papa und ich uns dort das Gesicht eiskalt abgewaschen haben. Allmählich knurrte mir der Magen. Aber unser Ausflug endete zum Glück an einem kleinen Wirtshaus. Dort habe ich mir erstmal eine Portion Pommes und eine Apfelschorle bestellt. Was man alles so im Wald entdecken kann.

Neumann Luise
Grundschule Leuchtenberg
Klasse 3/4 (3. Jahrgangsstufe)

Die Übernachtung im Wald

Meine Schwester Lena, mein Papa und ich wollen Fahrrad fahren. Wir fragen Mama: „Dürfen wir Fahrrad fahren?“ „Klar!“, antwortet Mama „Nur ich bleibe zuhause, dass ich ein Zelt ins Auto packen kann. Dann können wir danach im Wald übernachten“ Ich nehme einen Picknickkorb mit leckerem Obst und Gemüse mit. Papa holt die Fahrräder aus der Garage. Ein wenig später fahren wir los. Gleich darauf waren wir im Wald angekommen. Papa, Lena und ich sahen

zwei Rehe und ein Wildschwein, da fuhren wir lieber schnell vorbei. Ein wenig später kam Mama und wir bauten gemeinsam das Zelt auf. Danach aßen wir erstmal etwas. Anschließend gingen wir im Wald spazieren. Wir sammelten Holz und trugen es zur Feuerstelle. Es war herrlich für mich! Wir erzählten uns von Sachen, die wir am Ausflug witzig fanden. Anschließend gingen wir schlafen. In der Nacht, ungefähr um 24 Uhr, rasselte es draußen vor dem Zelt. Papa ging aus dem Zelt und ich rief hinterher: „Viel Glück!“ Papa kam gleich zurück. Er sagte: „Es war nur ein Eichhörnchen“ und alle lachten. Danach erzählten Lena und ich uns Gruselgeschichten. Meine Geschichte war:

Ein Monster lief im Wald herum. Es machte immer jedem Angst, deswegen hatte es nicht so viele Freunde. Auf einmal kam ein Mädchen im Wald spazieren. Es hatte keine Angst vor dem Monster. Es fragte: „Hallo, wer bist du?“ Das Monster antwortete: „Ich bin ein Monster. Hast du keine Angst vor mir?“ Das Mädchen sagte: „Nein, natürlich nicht. Wenn du willst, kann ich sogar deine Freundin sein“ Da freute sich das Monster. Ende! Lena lachte. Danach schliefen wir endlich wieder ein. Ich träumte von Tieren, die reden konnten. Ich erzählte Papa und Lena was ich geträumt hatte. Am nächsten Morgen ging es wieder heim. Wir bauten unser Zelt ab und fuhren nach Hause. Zuhause angekommen spielte ich noch im Garten. Das war ein tolles Erlebnis!



Wittmann Jeremias
Grundschule Leuchtenberg
Klasse 3/4 (4. Jahrgangsstufe)

Mein Vulkanabenteuer

An einem regnerischen und stürmischen Tag lag vor meiner Tür ein komischer Stein. Gleich darauf rief ich meinen Freund Kilian an, denn ich kannte den Stein nicht. Er war nämlich Expeditionsmeister, er kannte sich mit allem in der Natur aus. Etwas später kam er vorbei. Kilian sagte: „Das ist ein Vulkanstein“ Ich fragte ihn: „Wo kommt der denn her?“ Er flüsterte zu mir: „Wahrscheinlich von dem Vulkan da oben“ „Der ist mir noch nie aufgefallen!“, entgegnete ich Kilian erstaunt. Kilian schrie: „Du bist in Gefahr, nicht, dass der Vulkan ausbricht!“ Ich wusste natürlich, dass Vulkane gefährlich sind, aber dass es bei mir einen vor der Tür gab, wusste ich nicht. Ich sagte zu Kilian: „Komm las uns den Vulkan erforschen.“ Kilian erwiderte: „Können wir machen. Bis Morgen“ Am nächsten Tag, nachdem ich aufgestanden war, klingelte es an der Tür. Ich ging zur Tür und öffnete sie. Kilian stand vor der Tür und sagte aufgeregt: „Bist du bereit?“ Ich antwortete: „Ja gleich, ich muss mich noch anziehen.“ Als ich fertig war, holte ich den Rucksack mit dem Proviant. Dann ging's los. Wir bestiegen den Vulkan. Plötzlich rutschte ich aus, aber zum Glück hielt mich Kilian noch fest. Dann ging's weiter. Wir mussten uns jetzt anstrengen, denn wir sahen ein Gewitter aufziehen. Ich kletterte so schnell wie ich konnte. Als wir einen Weg fanden, bauten wir gemeinsam mein Zelt auf. Der Sturm ging drei Stunden lang. Als der Sturm aufhörte, holte Kilian ein Mikroskop aus dem Rucksack. In

dieser Zeit holte ich einen Vulkanstein zum Untersuchen. Kilian nahm den Vulkanstein und legte ihn unter das Mikroskop. Er sagte erleichtert: „Du bist doch nicht in Gefahr! Die Vulkansteine kamen wahrscheinlich vom ersten Ausbruch“ Da war ich erleichtert, als ich das hörte. Danach wurde es Tag und wir stiegen den Vulkan hinunter. Als wir ankamen, verabschiedete ich mich von Kilian und bedankte mich. Das Abenteuer war sehr spannend.

Wittmann Konstantin
Grundschule Leuchtenberg
Klasse 3/4 (4. Jahrgangsstufe)

Mein Erlebnis an der Pfreimd

An einem sonnigen Sommertag packte ich meinen Proviant für meine Radtour zur Pfreimd. Die Pfreimd ist ein Fluss in Bayern, der unterhalb unseres Dorfes fließt. Ich holte mein Rad raus und fuhr los. Ich fuhr über Schotter und enge Straßen und freute mich wegen des schönen Wetters. Zehn Minuten später aber verdrehte sich mein Lenker. Zwar wollte ich meinen Lenker noch geraderücken, aber es war zu spät und ich stürzte. Gott sei Dank landete ich auf dem weichen Gras in einer Wiese. Als ich an meinem Ziel nach der anstrengenden Tour angekommen war, stellte ich mein Rad ab, aß erst mal meine mitgebrachte Brotzeit und zog meine Badehose an. Als erstes hielt ich nur meine Füße in das kühle Wasser. Als sich meine Füße daran gewöhnt hatten, sprang ich ins Wasser und schwamm. Kurz darauf merkte ich, dass die Strömung sehr stark war. Sie riss mich mit. Ich bekam große Angst! Zum Glück konnte ich mich

an einem Ast festhalten und mich nach einem kurzen Schock ans Ufer ziehen. Dann stieg ich heraus, ging zurück zu meinem Fahrradplatz und baute mein Zelt auf. Das Zelt aufbauen dauerte ein bisschen, weil es viele Teile waren und ich allein war. Nachdem ich schließlich fertig war, setzte ich mich zufrieden hin, schaute in den Himmel und beobachtete noch Sternschnuppen aus meinem Zelt. Das Abenteuer war sehr cool.

Aciobanitei Larisa Andrea
Grundschule Leuchtenberg
Klasse 4

Ein Ausflug im Wald

Meine Familie und ich sind einmal in den Wald gegangen. Wir haben geredet Zeit verbracht und Witze gemacht. Dann hat meine kleine Schwester eine Kastanie genommen und mein Papa hat gesagt: „Das ist Hund Kacke!“ Meine Schwester hat „Ihihih“, geschrien. Das war ganz lustig. Ich habe dann eine Blume gepflückt und sie meinen Eltern gegeben. Mama war ganz glücklich und mein Papa auch. Wir sind dann weitergegangen und haben ein See gefunden. Der See war ganz gefroren und wir sind dann weitergegangen. Meine Familie und ich haben die ganze Rückfahrt gelacht. Das war ein schöner Nachmittag.

Baier Katharina
Grundschule Leuchtenberg
Klasse 4

An einem warmen Frühlingstag ging ich nach draußen und fütterte meine Katzen. Ich ernte noch schnell Äpfel, Kres-

se, Zitronen, Erdbeeren und Birnen für mein Frühstück. Dann gehe ich wieder rein und mache aus den Äpfeln Leckerlis für mein Kaninchen Spirit, aus der Kresse ein leckeres Kressebutterbrot, aus der Zitrone einen Zitronensmoothie, aus der Erdbeere und Birne wird ein Erdbirnsaft. Nach dem Frühstück füttere ich mein Kaninchen. Danach gehe ich mit Kitty und Cookie, meinen zwei Katzen, im Wald spazieren. Ich sehe wunderschöne Vögel und Eichhörnchen. Auf einmal sehe ich einen schönen Picknickplatz. Zum Glück habe ich meine Sachen dabei zum Pause machen. Ich dachte mir wir könnten diesen Platz noch ein wenig genießen, denn die Aussicht war wundervoll. Wir sollten jetzt weitergehen, denn es beginnt langsam zu regnen. Bei der Hälfte des Waldes stand ein kleines Häuschen. Ich klopfte, aber niemand machte auf. Ich sah, dass die Tür offenstand und wartete mit meinen Katzen bis der Regen aufhörte. Am Abend ging ich nach Hause und machte es mir dort mit Kitty und Cookie gemütlich.

Beck Paul
Grundschule Leuchtenberg
Klasse 4

An einem sonnigen Tag im Frühling spielte ich mit meinem Freund Tennis. Wir waren gerade mitten in einem spannenden Match, als plötzlich der Ball weit über das Netz in den Himmel flog und im Wald neben dem Tennisplatz landete. Schnell machten wir uns auf die Suche nach dem Ball. „Den haben wir bestimmt gleich wieder“, rief ich meinem Freund im Laufen zu. Doch wir sollten uns irren. Der Ball war nirgends zu sehen. Wir suchten den Waldboden ab. Dabei

entdeckten wir viele Käfer, Spinnen und auch schon die ersten Waldblumen. „Wo kann der Ball denn sein?“, fragte mein Freund ungeduldig. „Keine Ahnung“, antwortete ich. „Wir müssen weitersuchen“. Bald hörten wir einen Specht, der direkt neben uns wild gegen einen Baum hämmerte, und plötzlich kam etwas Hellgrünes von oben herunter und fiel mir auf den Kopf. „Aua“, schrie ich empört. Doch im gleichen Augenblick mussten wir beide lachen. „Der Specht kann wohl keinen Tennisball auf seinem Baum brauchen“, riefen mein Freund und ich gleichzeitig und liefen lachend aus dem Wald zurück zum Tennisplatz. Was für ein lustiges Tennismatch!

Ettl Christian
Grundschule Leuchtenberg
Klasse 4

Tennis spielen mit meinem Freund

Ich habe heute mit meinen besten Freund Paul zum Tennisspielen ausgemacht. Wir holten ihn ab und haben eine Weile auf dem Tennisplatz in Irchenrieth gespielt. Auf einmal schoss ich den Tennisball so arg, dass er über das Fangnetz, mitten in den Wald flog. Wir machten uns auf die Suche. Paul sagte: „Der Ball ist in Richtung Osten geflogen“ Also gingen wir Richtung Osten in den Wald hinein. Wir sind schon eine Weile gelaufen auf einmal raschelte es hinter uns im Busch. Es war ein süßer kleiner Hase, der hervorkam. „Du hast uns aber einen Schrecken eingejagt“, sagte Paul. „Der war süß aber unseren Tennisball haben wir immer noch nicht gefunden“, sagte ich. Wir gingen den Waldweg weiter. Da sagte Paul: „Schau mal, da ist

eine Höhle“ Wir haben unseren ganzen Mut zusammengenommen und sind hineingegangen. Es war eine wunderschöne kleine Höhle in der viele Tiere, wie z.B. Fledermäuse wohnten. Und da war auch unser Tennisball. Zwei kleine Füchse spielten mit ihm. Wir schauten ihnen ein bisschen zu und beschlossen dann, ihn dort zulassen, damit die kleinen Füchse was zum Spielen hatten. Wir gingen wieder zurück zum Tennisplatz und spielten weiter da wir noch ein paar Bälle hatten. War das ein schöner Spaziergang im Wald gewesen.

Felber Kilian
Grundschule Leuchtenberg
Klasse 4

Ein Ausflug in den Sumpf

Ich war an einem sonnigen Tag mit meinem Bruder und meiner Tante im Sumpf. Es war ein kleiner Sumpf in einem Wald. Als wir dort den Berg hinuntergegangen sind, hatte ich mich schon richtig gefreut. Ich bin zwar ein paar Mal ausgerutscht, aber bin gleich immer wieder aufgestanden. Als wir endlich angekommen waren, haben wir uns den Sumpf erst einmal angeschaut. Dann gingen wir weiter. Als ich nochmal abrutschte, war mein Schuh im Schlamm. Aber meine Tante zog mich schnell raus. Jetzt mussten wir meinen Schuh suchen, haben ihn aber dann sehr schnell gefunden. Danach sind wir wieder nach Hause gegangen.



Norgauer Leon
Grundschule Leuchtenberg
Klasse 4

Das große Heulen

An einem schönen, warmen Morgen bin ich aufgestanden. Dann bin ich zum Frühstück gegangen. Mittags, als ich mit dem Essen fertig war, habe ich 3 Stunden gezockt. Dann stand meine Mama im Zimmer und schimpfte: „Jetzt reicht's mit Fortnite!“ Ich schaltete es sofort aus, bevor ich noch mehr Ärger bekommen würde. Da kam Papa und sagte: „Komm wir fahren zur Jagd“ Voller Freude holte ich meine Sachen. Nach einer kurzen Fahrt waren wir da. Wir sind auf die Kanzel gestiegen und warteten. Auf einmal kam ein Wolf aus dem Gebüsch. Sofort stupste ich meinen Papa an und flüsterte: „Schau mal Papa, da steht ein großer, grauer Wolf!“. Mein Papa raunte mir zu: „Leise jetzt! Wir warten bis der Wolf wieder im Wald verschwindet!“ Eine Zeit lang konnten wir den Wolf dabei beobachten, wie er die Wiese nach Fressen durchsuchte. Auf einmal erklang ein furchteinflößendes Heulen aus dem Wald und der Wolf rannte weg. Wir hatten Gänsehaut und trauten uns erst nicht von der Kanzel. Als nach einer gefühlten Ewigkeit, ein Reh mit seinem Kitz auf die Wiese kam, wussten wir, dass keine Gefahr mehr drohte. Langsam und leise stiegen wir herunter und konnten sogar noch dem süßen Kitz mit seiner Mama hinterher schauen. Zuhause angekommen, erzählten wir aufgeregt alles meiner Mama. Zuerst wollte sie uns diese Geschichte nicht glauben, aber ich hatte heimlich ein Foto vom großen, grauen Wolf gemacht und konnte es so beweisen. Es war ein cooles Erlebnis.

Raiminius Celine
Grundschule Leuchtenberg
Klasse 4

Mein Urlaub in Österreich

In den letzten Sommerferien fuhr ich mit meiner Familie nach Österreich. Wir fuhren 6 Stunden mit dem Auto. In Salzburg machten wir eine kleine Pause und waren Eis essen. Später fuhren wir nach Kärnten in unser Hotel. Von dort konnte man auch nach Italien wandern. Das war cool. Man konnte zur Hälfte in Italien und zur Hälfte in Österreich sein. Wir gingen am ersten Tag auf einen Spielplatz. Da sind wir Österreichs längste Sommerrodelbahn gefahren. Meine Mama fuhr mit meiner Schwester Emmi, mein Papa fuhr mit meiner Schwester Mali und ich bin alleine gefahren. Dort ist man direkt an den Bergen vorbeigefahren. Danach sind wir mit der Gondel wieder zum Hotel gefahren, haben uns umgezogen und sind Abendessen gegangen. Danach sind wir dann tot ins Bett gefallen. Meine Schwestern und ich sind sofort eingeschlafen. Einen Tag später waren meine Schwestern und ich so aufgeregt, weil wir nicht wussten was wir machen. Dann haben unsere Eltern gesagt, dass wir dorthin gehen, wo man wandert. Danach sind wir mit der Bergbahn gefahren und sind den Rest mit der Gondel hochgefahren. Oben angekommen haben wir erst mal was gegessen. Nach dem Essen haben wir eine Wanderung gemacht. Da musste man ein Rätsel lösen und musste immer den Pfeilen folgen. Wir haben ein paar kleine Murmeltiere gesehen dann hat uns der Pfeil in Richtung von freilaufenden Kühen geführt. Das Ende des Weges war ein

großer Stein. Diesen musste man drehen, um das Ziel des Rätsels zu erfüllen. Danach sind wir noch zu einem Wasserspielplatz gewandert. Dort habe ich einen Molch gesehen und habe ihn auf die Hand genommen. Wir haben noch ein bisschen gespielt und sind dann wieder mit der Bergbahn zum Hotel gefahren. Dann waren wir Essen und sind ins Bett gegangen. Schön haben wir dann noch die restlichen fünf Tage genossen und sind dann wieder nach Hause gefahren. Das war eine schöne Zeit in der Natur!

Schick Niklas
Grundschule Leuchtenberg
Klasse 4

Ein Tag im Wald

Ich war mit meinem besten Freund Kilian im Wald. Wir wollten ein Lager bauen, aber wir fanden keine perfekten Steine. Nach 10 Minuten fanden wir dann doch zwei Steine, die passten. Jetzt brauchten wir nur noch ein paar Äste und Stöcke für die Lücken, etwas Moos und Erde zum Verstärken. Dann wollten wir ein Lagerfeuer machen. Kilian ging Feuerholz sammeln. Als wir es anzünden wollten, fiel uns ein, dass es zu gefährlich wäre, also ließen wir es nur zur Deko liegen. Von der vielen Arbeit bekamen wir Durst. Wir gingen zu Kilian nach Hause und holten uns eine Flasche Wasser. Danach haben wir noch bei ihm im Garten gespielt.



Schönberger Luisa
Grundschule Leuchtenberg
Klasse 4

Ich war mit meinem Papa im Wald und wir haben einen schönen Steinpilz gefunden und auch noch viele andere Pilze. Anschließend sind wir zu Opa gefahren, denn er hatte mir die Pilze geschnitten. Das war ein schöner Tag.

Schwarzer Emilia Annabella
Grundschule Leuchtenberg
Klasse 4

Ein Angeltag auf Forelle mit Überraschung

An einem Wochenende im Sommer sind mein Papa und ich zum Angeln gefahren. Wir wollten auf Forelle angeln. Da wir an diesem Tag Forelle angeln wollten, habe ich mir meine Spoon Angel eingepackt und wir sind zum Fluss gefahren. Am Fluss angekommen haben wir alles aus dem Auto ausgepackt und sind die Wiese zum Gewässer heruntergelaufen. Nach einer Weile habe ich einen Fisch geangelt und rief ganz laut zu meinem Papa: "Ich habe etwas an der Angel!" Mein Papa sagte zu mir: "Halte die Rute hoch und lass ihn Schnur nehmen!" Der Fisch kam langsam zum Rand. Ich sagte zu meinem Papa: "Es ist eine Bachforelle!" Ich habe eine Bachforelle geangelt und freute mich sehr. Die Forelle war 40 cm groß. Wir angelten weiter und weiter und nach zwei Stunden, war es soweit, da haben wir einen riesengroßen Hecht an der Angel gehabt, welcher uns fast die Angel in das Wasser gezogen hat. Wir hatten nur eine dünne Schnur auf unserer Spule. Es hat fast 10 Minuten

gedauert, bis wir den Hecht aus dem Wasser heraushatten. Der Hecht war 90 cm groß. Wir angelten weiter und es kam lange kein Fisch mehr. Wir beschlossen daraufhin, dass wir unsere Angelsachen einpacken und nach Hause fahren. "Es war ein sehr schöner Tag", sagte ich zu meinem Papa. Hoffentlich haben wir, wenn wir das nächste Mal zum Angeln fahren, wieder so viel Glück und fangen wieder so viele schöne Fische. Angeln ist mein liebstes Hobby, da man draußen in der Natur ist und Fische fangen kann.

Zachmann Hanna
Grundschule Leuchtenberg
Klasse 4

Am Samstag, den 22. Februar, Franz, Mama und ich beim Weiher. Wir sind durch den Wald gelaufen. Franz und ich sind einen steilen Berg hochgeklettert. Wir zwei sind fast runtergefliegen, aber wir konnten uns gerade noch richtig festhalten. Zum Schluss sind wir den Berg hinuntergerutscht. Dann, nach dem wir unten angekommen sind, wollten Franz und ich aus Spaß durch den Sumpf gehen. Und dann passierte es. Ich ging durch und blieb mit meinem rechten Fuß stecken. Zum Glück konnte ich mich noch befreien. Nachdem ich aus dem Sumpf draußen war, ist Franz denselben Weg gegangen. Aber mein Bruder hing richtig fest. Ich wollte ihm helfen, aber er ging nicht raus. Franz hatte Glück, dass Mama dabei war. Wir zwei zogen, aber er ging immer noch nicht raus. Danach haben wir es endlich geschafft. Voller Schlamm gingen wir zu dritt nachhause.

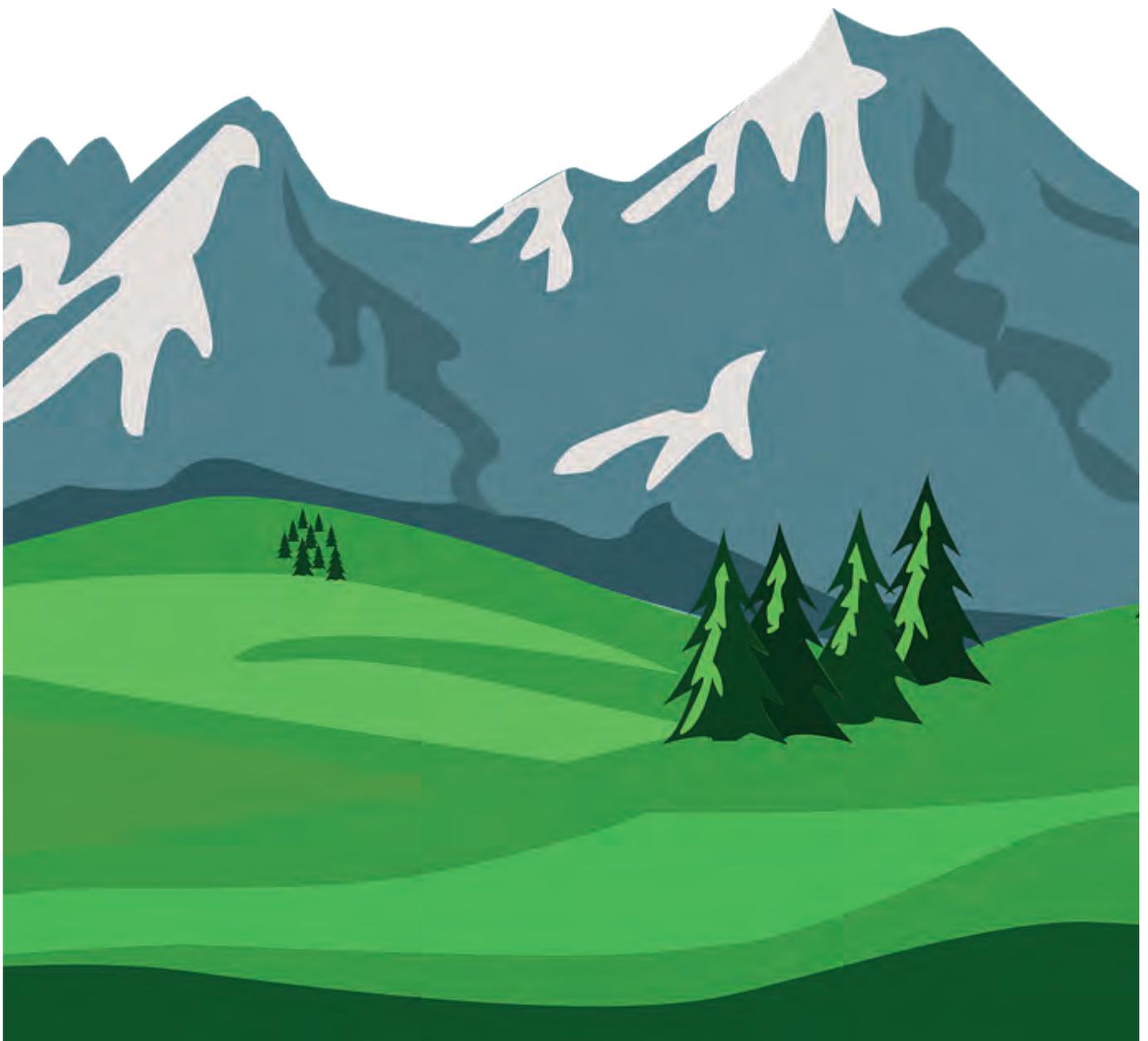
Zirngibl Josef
Grundschule Leuchtenberg
Klasse 4

Alpenabenteurer

„Wann sind wir da?“, fragte ich meine Mutter. Ich hatte so viel Euphorie in meinem Körper, dass ich schon die ganze Zeit auf der Rückbank hin und her rutschte. Vor circa 5 Minuten überraschet meine Mutter Maja, Matilda und mich mit einem Ausflug in die Natur. Wir fuhren Richtung Immenstadt und hatten keine Ahnung, was Mama mit uns vorhat. Vor einem großen Berg auf einem Parkplatz hielt sie plötzlich an. „Überraschung!“, rief Mama. „Auf zu den Gondeln!“ „Was hast du denn vor mit uns?“, fragte Matilda. „Das werdet ihr gleich sehn!“ Wir liefen zu der Talstation und setzten uns paarweise in die Gondeln. Neben Matilda fühlte ich mich fast wie beim Fliegen, nur in Zeitlupe. Wir schwebten schön langsam über den Wald und die Bäume, die anfangs aussahen wie riesige Kolosse, wurden zu kleinen braunen Zwergen mit grünen Zipfelmützen. Oben angekommen hüpfte ich mit Matilda aus der Gondel und wartete auf Maja und Mama. Als Maja endlich angekommen war, kam sie auf mich zu, tippte mich an und rannte weg. Ich ihr sofort hinterher, den Waldweg entlang. Mama und Matilda dicht hinter mir. Plötzlich hielt Maja an und schrie: „Ein Bärenspielplatz! Ein Bärenspielplatz!!!“ „Überraschung!“, sagte meine Mutter. „Boah!“, staunten meine Cousine und ich. Wir konnten es gar nicht glauben, dass hier oben, mitten in der Natur so ein cooler Abenteuerspielplatz war. Darauf tippete ich meine kleine Schwester an und rannte auf den großen Bären zu, klet-

terte das Netz hinauf zu seinem Mund und wartete bis Maja kam. Als sie vorne ins Maul stieg, rutschte ich gerade die Feuerwehrrutsche am Hintern hinunter. Wir verbrachten den ganzen Tag fröhlich spielend auf dem Berg. Es gab auch einen Streichelzoo voller Ziegen, die sich mittendrin einfach über den Zaun aufs Spielgelände geschlichen haben. Das war ein riesiger Spaß! Eine Ziege

versuchte sogar mich zu stoßen, weil ich ihr den Kiefernast nicht gab. Rettung fand ich auf dem großen Bären und warf ihr den Ast hinunter. Dieser Ausflug in die Natur war so coooooooooooool! Nach der Gondelfahrt talwärts waren wir alle fix und fertig und hüpfen auf der Heimfahrt, zur Abkühlung, noch kurz in den Alpsee!





Bildquelle: Stadt Neustadt/WN



Geschichten aus der Stadt Neustadt a.d. Waldnaab

Inhaltsverzeichnis

Schüler(in)	Klasse	Geschichte	Seite
Grundschule Neustadt a. d. Waldnaab			
Azam Akhmadi	4b	Kleiner Gast beim Fußballspiel	79
Bär Emilia	4b	Der Wasserfall	79
Bauer Philipp	4b	Eine besonders anstrengende Wanderung	80
Christian Luca	4b	Skilanglauf auf der Silberhütte	80
Döbereiner Eva	4b	Ein unterhaltsamer Spaziergang	80
Emtekin Kuzey	4b	Herbstspaziergang	81
Kißler Christian	4b	Das Holzglu	81
Kountin Zoe	4b	Ausflug zum Monte Kaolino	81
Kovalska Vasylyna	4b	.....	82
Lorenz Tina	4b	Die Mammutwanderung	82
Maeller Lea	4b	Goldwaschen im Naturschutzgebiet Doost	82
Mell Angelina	4b	Skifahren mit der Klasse – einfach klasse!	83
Paetzolt Noah	4b	Ein Tag in der Natur	83
Pikalek Daria	4b	Wilde Kanufahrt	83
Plesco Nicolai	4b	Spaß beim Schifahren	84
Rörich Emelie	4b	Spurensuche im Wald	84
Schimmer Raphael	4b	Am Chiemsee	85
Schledewitz Victoria	4b	Ein Tag im Park	85
Schmucker Paul	4b	Verstecken in Wald und Garten	85
Schneider Daria	4b	Waldausflug mit meiner Familie	85

Schüler(in)	Klasse	Geschichte	Seite
Unbehaun Ben	4b	Zelten im Freien	86
Walder Maximilian	4b	Sommertag	86
Witt Leonie	4b	Urlaub an der Ostsee	86
Zehrer Jonas	4b	Aufregung beim Drachensteigen	87
St. Felix Schule Neustadt a. d. Waldnaab			
Horn Peik-Maddox	2	Ein Tag in der Natur – was gibt es da zu entdecken und erleben	88
Brust Fabian, Mayers Thomas & Baunach Milan	3	Die 3 Freunde	88
Gümüsbas Emir	3	Der Notruf	89
Partsch Nico & Ponitz Niklas	3	Maja und die Blumenwiese & Maja und die Hexe Hihi	90
Rupprecht Lukas & Federl Tim	3	Die 3 Freunde	90
Fischer André	3/4	Die Natur	91
Heinecke Elias	3/4	Ein schöner Tag in der Natur	92
Lebel Benjamin	3/4	Ein Tag in der Wildnis	93
Reschke Finn	3/4	Ein Tag in der Natur	94
Schörner Noah	3/4	Zusammen mit meinem Freund im Wald	95
Weidemann Louis	3/4	Der Schatten im dunklen Wald	96



Grundschule Neustadt/WN



Azam Akhmadi
Grundschule Neustadt/WN
Klasse 4b

Kleiner Gast beim Fußballspiel

An einem schönen Nachmittag brachen mein Bruder und ich auf, um am Waldrand Fußball zu spielen. Bald trafen wir unseren Freund Max und luden ihn zu einem Match mit anschließendem Eis essen ein. Dieser war sofort einverstanden und wir veranstalteten ein spannendes Turnier zu dritt. Auf dem Weg nach Hause entdeckten wir noch einen kleinen Zuschauer unseres Fußballspiels. Ein Eichhörnchen hatte unseren Wettkampf von einem hohen Baum aus mitverfolgt und sprang nun zwischen den Wipfeln schneller als unser Ball davon. Zuhause malte ich noch Bilder von unserem Ausflug ins Grüne.

Bär Emilia
Grundschule Neustadt/WN
Klasse 4b

Der Wasserfall

Mein schönstes Naturerlebnis war der Urlaub mit meinen Schwestern in Madeira in den Sommerferien. Dort unternahmen wir tolle Wanderungen, eine davon ist mir besonders in Erinnerung geblieben, denn diese führte zu einem großen Wasserfall. An einem sonnigen warmen Tag fuhren wir von unserem Appartement aus zu einem großen Berg, von wo aus ein Pfad zum Wasserfall hin-

führte. Dort befanden sich auch sehr viele Menschen, die ebenfalls wandern gehen wollten. Am Parkplatz trafen wir auf freilaufende Kühe. Danach machten wir uns auf den Weg. Meine Schwester Luisa fragte ständig: „Wieso gibt es hier so viele Treppen?“ Die ganze Zeit mussten wir Stufen hinaufsteigen. Am Weg entlang blieben wir mehrmals stehen für kurze Verschnaufpausen oder um Fotos aufzunehmen. Es waren sehr viele Eidechsen unterwegs und wir sahen zahlreiche kleine Wasserfälle am Wegrand. Nach einer Weile kamen wir zu einem Bach. Da uns so heiß war, spritzten wir uns gegenseitig ab mit dem kühlen Nass. Nach einer Weile wollte ich von meiner Schwester Anna wissen: „Wann sind wir endlich da?“ Die Wanderung kam mir inzwischen wie eine Ewigkeit vor. Anna erklärte daraufhin: „Schau mal gerade aus, dann weißt du es!“ Tatsächlich tauchte in diesem Augenblick vor uns ein riesiger Wasserfall auf. Ich rannte sofort hin, um zu testen, wie kalt sich das Wasser anfühlte. Das Wasser unterhalb der Kaskaden war glasklar. Ein paar Leute schwammen auch darin, während andere ihre Trinkflaschen auffüllten. Wir setzten uns auf einige Steine und verzehrten unsere Brotzeit. Nach einer Weile blickte Luisa auf ihre Uhr und meinte: „Wir müssen bald wieder zum Appartement zurück!“ So begaben wir uns auf den Rückweg, auf dem sich meine Schwester noch weiter über die Treppen beschwerte. Nach zwei Stunden Fußmarsch kamen wir endlich am Parkplatz an, leider befanden sich keine Kühe mehr dort. Erschöpft tra-

ten wir die Heimreise mit dem Auto an. Zurück in unserer Unterkunft bereitete Anna das Essen zu. Es gab leckere Nudeln. Am Abend ging ich früh zu Bett, weil ich von der Wanderung zu dem riesigen Wasserfall sehr beeindruckt, aber auch recht müde war.

Bauer Philipp
Grundschule Neustadt/WN
Klasse 4b

Eine besonders anstrengende Wanderung

An einem schönen Tag marschierten wir auf dem Findlingsweg durchs Nirgendwo. Bei dem anstrengenden Marsch taten mir bald die Beine weh und ich wollte aufhören, durfte jedoch nicht. Nach einiger Zeit des angestregten Wanderns hielt ich es nicht mehr aus und wir gönnten uns eine Erholungspause. Dabei wurde mir erklärt, dass wir jeweils nach fünf Kilometern eine Rast machen würden. Die gesamte Strecke betrug 20 Kilometer. Nach einiger Zeit kamen wir zum Doost. Dort spielte ich mit meinem Bruder Benedikt. Die Zeit verging wie im Flug. Schließlich gelangten wir an unser Ziel.

Christian Luca
Grundschule Neustadt/WN
Klasse 4b

Skilanglauf auf der Silberhütte

Am 23. Januar 2025 fuhren wir gemeinsam mit meiner Klasse 4b und der Klasse 4a zum Skilanglauf auf die Silberhütte. Um 9.30 Uhr kamen wir an.

Dort mussten wir den großen Berg hinaufsteigen, dieser war sehr glatt und rutschig. Oben angekommen begrüßten uns die Betreuer freundlich: „Hallo, Kinder!“ Anschließend erfolgte die Einteilung in verschiedene Gruppen. Beim Ausleihshop erhielten wir unsere Skier und entsprechende Schuhe. Jetzt war es endlich so weit. Der Test der Skilehrer zeigte uns, wie wir möglichst ohne Hilfe wieder aufstehen konnten. Nun konnte es losgehen. Mit Stockeinsatz glitten wir über die gespurten Wege. Nach der Mittagspause hatten wir die Wahl, den „Porsche-Ferrari-Berg“ zu fahren. Wir rutschten den Hang hinunter und ich jubelte: „Huhiii!“ Leider war der Tag viel zu schnell vorbei. Wir brachten unsere Ausrüstung zurück und fuhren zurück zur Schule.

Döbereiner Eva
Grundschule Neustadt/WN
Klasse 4b

Ein unterhaltsamer Spaziergang

An einem Samstagnachmittag im Herbst wollte meine Familie einen Spaziergang unternehmen. Wir sahen dabei sehr viele Tiere und Pflanzen. Mein Bruder und ich hatten zu Beginn keine Lust zum Spaziergehen. Meine Mama schlug jedoch vor, Eicheln zu sammeln und anschließend damit etwas zu basteln oder zu bauen. Also hoben mein Bruder und ich so viele Früchte in unseren Korb, wie wir konnten. Mein Papa entdeckte ein Eichhörnchen, das ebenfalls Eicheln sammelte und vergrub. Zahlreichen Vögeln hörten wir beim Zwitschern zu. Plötzlich vernahmen wir auch ein gruseliges Krähen. Aber das unheimli-

che Geräusch verdarb uns nicht unsere Wanderung. Wir setzten unseren Weg friedlich fort. Am Ende des Spazierganges fragte ich, ob wir mal wieder so einen abwechslungsreichen Ausflug unternehmen könnten. Meine Mama fand das eine gute Idee. Ich freute mich darüber, bald werden wir wieder in der Natur wandern gehen.

Emtekin Kuzey
Grundschule Neustadt/WN
Klasse 4b

Herbstspaziergang

An einem Samstagnachmittag unternahm ich mit meinen Eltern einen Spaziergang im Wald. Dort war alles voller herbstlicher Überraschungen. Ich beobachtete ein Eichhörnchen, das nach Futter suchte für den Wintervorrat. Es huschte flink hin und her und sammelte Eicheln in seinen Backen. Als wir den Waldweg weitermarschierten, entdeckte ich viele verfärbte Blätter, die von den Bäumen heruntergefallen waren. Die Blätter zeigten herbstliche Farben von Rot, Braun, Grün, Gelb und viele Mischfarben. Am Wegrand lagen unzählige Eicheln. Ich sammelte einige auf und schob sie in meine Jackentasche. Zuletzt bemerkte ich einen Ameisenhägel. Die Ameisen schleppten winzige Blättchen in ihren Bau. Müde traten wir den Heimweg an. Es waren sehr schöne Erlebnisse im herbstlichen Wald.



Kißler Christian
Grundschule Neustadt/WN
Klasse 4b

Das Holziglu

An einem sonnigen Nachmittag marschierten Noah und ich in den Garten. Wir wollten ein Holziglu bauen. Als Erstes nahmen wir Äste und lehnten diese gegen eine kräftige Buche. Anschließend deckten wir Moos über das Holz und suchten passende Steine zum Befestigen. Mit den großen Klumpen errichteten wir ein Lagerfeuerfundament. Mitten hinein schichteten wir noch einen Turm aus Holz. Am Lagerfeuer grillten wir später Würste und sangen Lieder mit unseren Familien.

Kountin Zoe
Grundschule Neustadt/WN
Klasse 4b

Ausflug zum Monte Kaolino

An einem heißen Sommertag brachen wir zum Monte Kaolino auf. Wir brauchten ungefähr 30 Minuten, bis wir dort ankamen. Vor uns tauchten ein Spielplatz, ein Minigolfplatz und der Monte Kaolino auf, ein riesiger Berg aus weißem Sand. Es dauerte circa eine Stunde, bis wir auf dem Gipfel angelangten. Es war sehr, sehr steil und wir rutschten auch mal mit den Füßen weg, doch es tat nicht weh. Wegen der Hitze schwitzten wir und waren bald erschöpft. Zum Schluss durften wir wieder hinunterlaufen, ich veranstaltete tausend Purzelbäume und lachte sehr viel. Zur Belohnung gab es schließlich ein Stracciatella Eis im Becher. „Mmhh, sehr lecker!“

Danach genossen wir die herrliche Aussicht. Auf dem Spielplatz sprang und kletterte ich. Leider mussten wir schon bald nach Hause. Ich schwärmte von diesem abenteuerlichen Ausflug zum Monte Kaolino.

Kovalska Vasylyna
Grundschule Neustadt/WN
Klasse 4b

Letztes Jahr fuhr ich mit meiner Familie zum Skifahren zu den Karpaten in der Ukraine. Der Schnee war etwa 20 Zentimeter hoch. Ein Skilehrer zeigte uns immer den Weg nach oben. Es ging auch steil nach unten und ich stürzte mehrmals. In einem Café wärmten wir uns auf. Anschließend gingen wir zurück zum Hotel.

Lorenz Tina
Grundschule Neustadt/WN
Klasse 4b

Die Mammutwanderung

Heute erzähle ich euch von meinem Erlebnis im Robinson Club. Der Robinson Club befindet sich in Österreich. Dort gibt es zahlreiche Wanderwege. Mit meinem Bruder, meiner Oma und meinem Opa wanderte ich auf den Grafenberg. Nachdem wir im Restaurant gegessen hatten, liefen wir in den Keller und zogen unsere Wanderschuhe an. Mit dem Auto fuhren wir Richtung Grafenberg. Dort angekommen bestiegen wir eine Gondel und fuhren damit hoch. Oben angekommen wanderten wir zügig los, denn war bereits 14.45 Uhr und wir mussten ungefähr vier Stunden marschieren. Eine

Weile es später kamen wir an einem Wasserspielplatz vorbei, den ich natürlich sofort näher erkunden musste. Nach weiteren zweieinhalb Stunden kamen wir am Ziel an, einem riesigen Abenteuerspielplatz, der rund herum von gleichmäßig gewachsenen Bäumen umgeben war. Peter rannte eilig zur Riesenschaukel und ich stürmte zur langen Rutsche. Eine Dreiviertelstunde später mussten wir wieder zurückwandern. Nach diesem großen Abenteuer in der Natur war ich müde und schlief sofort ein.

Maeller Lea
Grundschule Neustadt/WN
Klasse 4b

Goldwaschen im Naturschutzgebiet Doost

An einem schönen Maitag brachen wir mit dem Hort zum Naturschutzgebiet Doost auf. Wir trafen uns um 9 Uhr an der Kindertagesstätte St. Joseph in Neustadt an der Waldnaab. Gefahren wurden wir von zwei kleinen blauen Bussen. Bei unserer Ankunft begrüßte uns Geopark-Rangerin Frau Ehmman. Sie führte uns in den Wald, wo wir kurz anhielten. Anschließend zeigte sie uns allen verschiedene Edelsteine. Das fand ich sehr spannend! Weiter ging die Tour, bis wir an einem großen Felsen angekommenen. Dort erzählte sie uns zur Einstimmung eine spannende Geschichte. Bald darauf befanden wir uns am Ziel. Das Wasser glitzerte und es war einfach traumhaft schön in der freien Natur. Nun teilte Frau Ehmman für jeden ein Päckchen aus. Darin enthalten waren eine Goldwaschpfanne und ein Röhrchen zum Sammeln von Gold. Die Wartezeit

verkürzten wir uns, indem wir von Stein zu Stein hüpfen. Endlich kam ich an die Reihe. Ich nahm die Goldwaschpfanne, schöpfte ein bisschen Geröll aus dem Fluss und schwang den Inhalt so, dass das Gold übrigblieb. Schließlich lächelte ich richtig zufrieden über mein Ergebnis des Goldwaschens. Zum Schluss fahren wir wieder zurück zur Kindertagesstätte St. Joseph. Das war ein richtig toller Ausflug.

Mell Angelina
Grundschule Neustadt/WN
Klasse 4b

Skifahren mit der Klasse – einfach Klasse!

Mit der Klasse 4b und unserer Lehrerin fahren wir zum Skifahren zur Silberhütte. Bei der Ankunft zeigten uns Betreuer, wo wir unsere Skischuhe und Skier anlegen konnten. Als ersten Schritt lernen wir, nach dem Hinfallen möglichst selbstständig ohne Hilfe wieder hochzukommen. Als Nächstes ging´s auf die Piste, zuerst auf der ebenen Fahrbahn, für Mutige schon etwas weiter. Da ich zweimal stürzte, fuhr ich nur den kleinen Berg hinab. Fortgeschrittene wählten den größeren Abhang. Leider war nicht sehr viel Schnee auf der Silberhütte. Außerdem regnete es und wir machten eine Pause. Danach schneite es etwas. Zoe, Emelie und ich fahren gemeinsam in einer Gruppe. Es machte riesigen Spaß. Zum Schluss mussten wir die Skier und Langlaufschuhe wieder abgeben. Der Berg, den wir hinunter marschierten, war voller Eis. Mit dem Bus fahren wir zurück zur Schule.

Paetzolt Noah
Grundschule Neustadt/WN
Klasse 4b

Ein Tag in der Natur

An einem Wintertag führen meine Klasse und ich zur Silberhütte. Nach ungefähr 45 Minuten Busfahrt waren wir dort. Zunächst liehen wir uns Skischuhe und Skier aus. Dann mussten wir etwas warten, bis uns ein älterer Herr zeigte, wie wir aufstehen können, wenn wir hinfallen sollten und natürlich, wie wir geschickt fahren können. Endlich durften wir auf der Spur dahingleiten. Ich fiel zwar oft hin, trotzdem machte es Spaß. Am Ende machten wir uns wieder auf den Rückweg zur Schule. Es war ein schöner Skitag und wir waren lange draußen in der verschneiten Natur.

Pikalek Daria
Grundschule Neustadt/WN
Klasse 4b

Wilde Kanufahrt

Endlich war es so weit! Die beiden Freundinnen Eva und Marta fahren in den Sommerferien zum „Haus Mondsee“. Diese Jugendherberge lag an einem See. Als die Mädchen dort ankamen, lief eine Betreuerin auf sie zu. „Hallo, ich bin Christina, und das hier ist Ralle“, sprach sie zu ihnen. „Soll ich euch euer Zimmer zeigen?“, fragte Ralle, der Mann neben Christina. Die beiden Mädchen nickten und liefen mit Ralle ins Haus. Sobald sie das Zimmer „Brombeere“ bezogen hatten, schlenderten sie zum Speisesaal. Es gab Pommes fritte. Nach dem Essen gingen sie zu Bett. Am nächsten Morgen

beim Frühstück verkündete ein Betreuer: „Heute könnt ihr entweder Kanu fahren oder tanzen!“ „Was nehmen wir?“, flüsterte Eva. „Vielleicht Kanu fahren?“, schwärmte Marta. Eva war sofort einverstanden: „In Ordnung!“ Und die Sache war geklärt. Beim Kanu Kurs bekam jedes Kind ein Kanu und die restliche Ausrüstung wie Paddel und Schutzweste. Jeder Teilnehmer beherrschte die Trockenübungen recht gut, aber als es ins Wasser ging, schwankte Evas Kanu gefährlich hin und her. Die Lehrerin hielt sie fest. „Denk daran, den Körper nach vorne beugen!“, mahnte die Kanu-trainerin. Nach einer Weile konnten alle schon paddeln, so dass sie zur kleinen Strömung hinsteuern durften. „Juchhu, das macht Spaß!“, brüllte Marta und düste den Fluss entlang. Sie rutschten über die Strömung und merkten gar nicht, wie der Himmel allmählich grau wurde. Dicke Regentropfen prasselten auf die Wasseroberfläche. „Ohje, alle schnell zurück zum Ufer!“, rief die Lehrerin. Plötzlich hörten die Kinder einen Donnerschlag. Martas Hände begannen zu zittern und Eva saß stocksteif in ihrem Kanu. Die Trainerin forderte sie auf: „Los, zack, zack!“ Alle ruderten nach diesem Kommando zum Ufer und rannten pitschnass zum „Haus Mondsee“ zurück. „Was für eine wilde Kanufahrt!“, keuchte Eva. Am Abend fielen die beiden erleichtert in ihre Betten und waren glücklich, dass alles gut ausgegangen war.



Plesco Nicolai
Grundschule Neustadt/WN
Klasse 4b

Spaß beim Schifahren

An einem eiskalten Wintertag fuhr ich mit der Klasse 4b zum Skifahren auf die Silberhütte. Am Anfang fiel mir das Gleiten nicht so leicht, viermal stürzte ich in den Schnee. Nach einiger Zeit schaffte ich einen Berg mit meinen Freunden Akhmadi und Maximilian. Das Skifahren machte großen Spaß, weil wir am Anfang auch das richtige Hinfallen übten.

Rörich Emelie
Grundschule Neustadt/WN
Klasse 4b

Spurensuche im Wald

An einem sonnigen Tag marschierten Mila und Jule mit den Eltern in den Wald, um etwas zu entdecken. Gleich am Anfang sahen die beiden einen giftigen Pilz. „Das ist ein Fliegenpilz!“, staunte Mila. Die Waldbeobachter spazierten weiter. Der Wald wurde immer dichter. Plötzlich hörten sie ein Hämmern. Sie schauten sich um, konnten jedoch nichts erkennen. „Ich glaube, das war ein Specht“, meinte Jule. Die Kinder stolperten über Steine, Laub und weiches Moos. Auf einmal erspähten sie einen kleinen braunen Kopf. Mila und Jule schlichen langsam und leise auf das geheimnisvolle Wesen zu. Dabei bemerkten sie, dass es sich bei dem Vierbeiner um ein Reh handelte. Es lief jedoch blitzschnell weg vor Angst. Weil es schon dämmerig wurde, rannten die Wanderer ebenfalls eilig nach Hause zurück.

Schimmerer Raphael
Grundschule Neustadt/WN
Klasse 4b

Am Chiemsee

In den Sommerferien waren meine Eltern, mein Pate und ich am Chiemsee. Dort fuhren wir mit einem Schiff zum Herrenchiemsee. Die Schifffahrt dauerte ungefähr fünf Minuten. Gleich darauf kauften wir Tickets an der Kasse. Jetzt spazierten wir zum Schloss König Ludwig. Anschließend betraten wir das wunderschöne Schloss und erkundeten es. Nach der Besichtigung aß ich ein Eis und trank etwas. Nun brachen wir auf zur Badestelle am See. Auf dem Rückweg gab es ein heftiges Gewitter mit Hagel.

Schledewitz Viktoria
Grundschule Neustadt/WN
Klasse 4b

Ein Tag im Park

An einem heißen Sommertag spazierte ich mit meiner Mama und meinen Schwestern zum Park in der Freizeitanlage. Dort baute ich mit meiner kleinen Schwester ein Haus aus Sand. Meine Mutter war sehr froh, dass wir gemeinsam spielten. Nach dem Haus- und Turmbau veranstalteten wir ein Picknick im Freien. Danach wollten wir gar nicht mehr zurückgehen, aber meine Mama rief: „Wir müssen wieder aufbrechen und nach Hause marschieren!“ Also machten wir uns wieder auf den Heimweg.



Schmucker Paul
Grundschule Neustadt/WN
Klasse 4b

Verstecken in Wald und Garten

Als ich mit meinem Freund Jonas an einem sonnigen Tag in den Wald aufbrach, hörten wir auf einmal ein komisches Geräusch. „Hast du das gehört?“, fragte ich Jonas sogleich. „Ja, was war das? Lass uns danach suchen!“, erwiderte er. Mein Freund orientierte sich daraufhin nach rechts und ich in die linke Richtung zum Suchen. Sobald ich bemerkte, dass Jonas verschwunden war, rief ich laut: „Jonas, wir haben uns verlaufen!“ Während wir zurückkrannten, kam mein Freund auf die Idee, Verstecken zu spielen. Nachdem wir aber keinen passenden Unterschlupf fanden, änderten wir das Spiel in Fangen um. Dabei lieferten wir uns einen regelrechten Wettkampf. Nachdem wir so erschöpft waren vom vielen Fangen und der Verfolgungsjagd, marschierten wir nach Hause. Daheim im Garten setzten wir das Versteckspiel fort.

Schneider Daria
Grundschule Neustadt/WN
Klasse 4b

Waldausflug mit meiner Familie

An einem schönen Sommertag brachen meine Familie und ich zu einem Waldausflug auf, um frische Luft zu tanken, Ruhe und Erholung im Grünen zu genießen. Mein Vater und mein Opa angelten im nahegelegenen Fluss, meine Mutter und ich spielten auf einer Picknickdecke mit verschiedenen Kar-

ten. Meine Oma half meinem Bruder beim Zubereiten des Essens. Auf einmal hatte mein Papa einen Fisch an der Angel, der ungefähr fünf Kilogramm wog. Er zog ihn schnell aus dem Wasser und wir machten uns auf den Heimweg. Mit den Rädern fuhren wir zurück mit unserem Gepäck. Meine Freundin kam am Abend auch noch zu mir zu Besuch. Zuhause grillten wir und ließen uns den „frischen Fang“ schmecken.

Unbehaun Ben
Grundschule Neustadt/WN
Klasse 4b

Zelten im Freien

In den Ferien marschierte ich mit meinem Opa gemeinsam in den Wald. Wir hatten vor, ein Zelt aufzubauen und dort zu übernachten. Nach etwa einer halben Stunden Fußweg kamen wir an unserem Lagerplatz an. Direkt daneben befand sich ein kleiner Teich mit klarem Wasser. Schnell bauten wir das große Zelt mit Pflöcken auf. Danach sammelte ich Feuerholz. Anschließend wateten wir in den Teich zum Baden, das machte sehr viel Spaß. Nachdem wir uns abgetrocknet hatten, wärmten wir uns am Feuer wieder auf. Die Nacht verbrachten wir im selbst aufgebauten Zelt. Am nächsten Morgen mussten wir alles wieder sorgfältig etwa eine Stunde lang abbauen, bevor wir nach Hause zurückkehren konnten.



Walder Maximilian
Grundschule Neustadt/WN
Klasse 4b

Sommertag

Im Sommer stehe ich an den Wochenenden um 8 Uhr auf und gehe zum Frühstück. Danach laufe ich gleich zum Fußballfeld ins Freie. Dort treffe ich Akhmadi und hoffe, dass er möglichst bald dort eintrifft. Nach dem Mittagessen gehe ich mit meinen Eltern im Wald spazieren und genieße die Natur. Manchmal können wir dabei auch Eichhörnchen beobachten, die an den Baumrinden und den Ästen hochklettern oder auch Zapfen nagen.

Witt Leonie
Grundschule Neustadt/WN
Klasse 4b

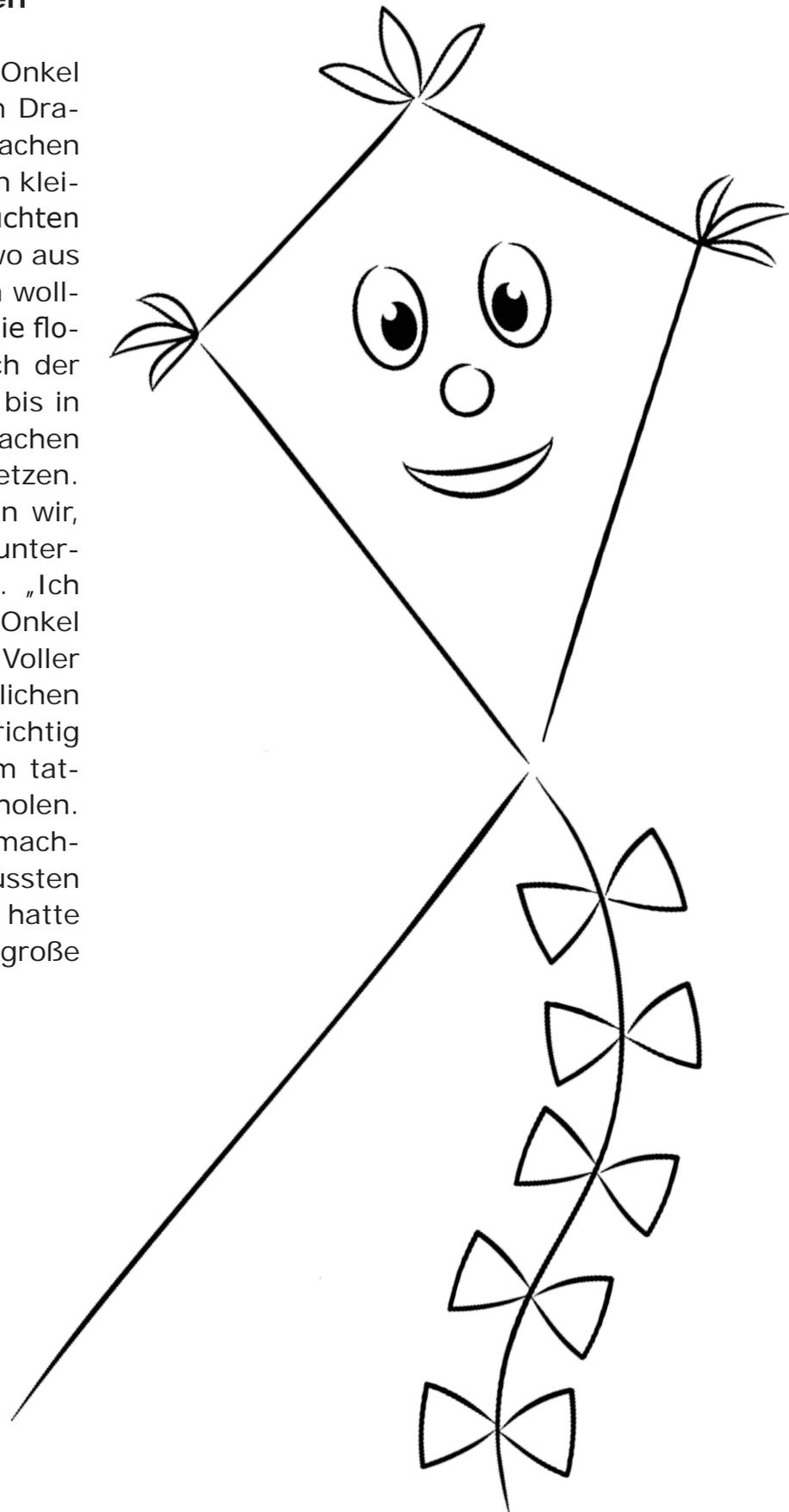
Urlaub an der Ostsee

An einem wunderschönen Sommertag fuhr ich mit meiner Familie an die Ostsee. Dort unternahmen wir einen Ausflug und machten ein Picknick im Freien. Plötzlich kam eine Möwe angeflogen. Sie war äußerst zutraulich und setzte sich zu mir mit auf die Decke. Meine Schwester und ich fütterten sie mit Brot. Nach einer Weile verschwand sie wieder. Am nächsten Tag fuhren wir mit den Fahrrädern zu einer anderen Bucht des Meeres. Dort badeten wir und hüpfen durch die Wellen. Anschließend ließen wir flache Kieselsteine über die Meereswellen springen. Mein Papa war bei diesem Spiel der Beste. Zum Schluss brachen wir wieder zum Ferienhaus auf. Die Tage am Meer waren sehr schön.

Zehrer Jonas
Grundschule Neustadt/WN
Klasse 4b

Aufregung beim Drachensteigen

An einem Herbsttag waren mein Onkel und ich gerade auf dem Weg zum Drachensteigen. Wir hatten unsere Drachen eingepackt und marschierten einen kleinen Hügel hinauf. Zusammen suchten wir einen schönen Platz aus, von wo aus wir unsere Drachen steigen lassen wollten. Der Wind wehte günstig und sie flogen sehr gut. Plötzlich drehte sich der Wind und wehte meinen Drachen bis in den nächsten Baum hinauf. „Was machen wir jetzt?“, stöhnte ich voller Entsetzen. Mit all unseren Kräften versuchten wir, den Drachen an der Schnur herunterzuziehen, es gelang jedoch nicht. „Ich klettere dort rauf“, meinte mein Onkel mutig. Er stieg geschickt hinauf. Voller Furcht verfolgte ich seinen gefährlichen Aufstieg mit den Augen. Ich hatte richtig Angst um ihn, doch es gelang ihm tatsächlich, den Drachen herunterzuholen. Jetzt brachen wir lieber auf und machten uns auf den Heimweg. Wir mussten den Drachen reparieren, denn er hatte ein riesiges Loch. Das war eine große Aufregung beim Drachensteigen!



St. Felix Schule Neustadt/WN



Horn Peik-Maddox
St. Felix Schule
Klasse 2

„Ein Tag in der Natur – was gibt es da zu entdecken und zu erleben?“

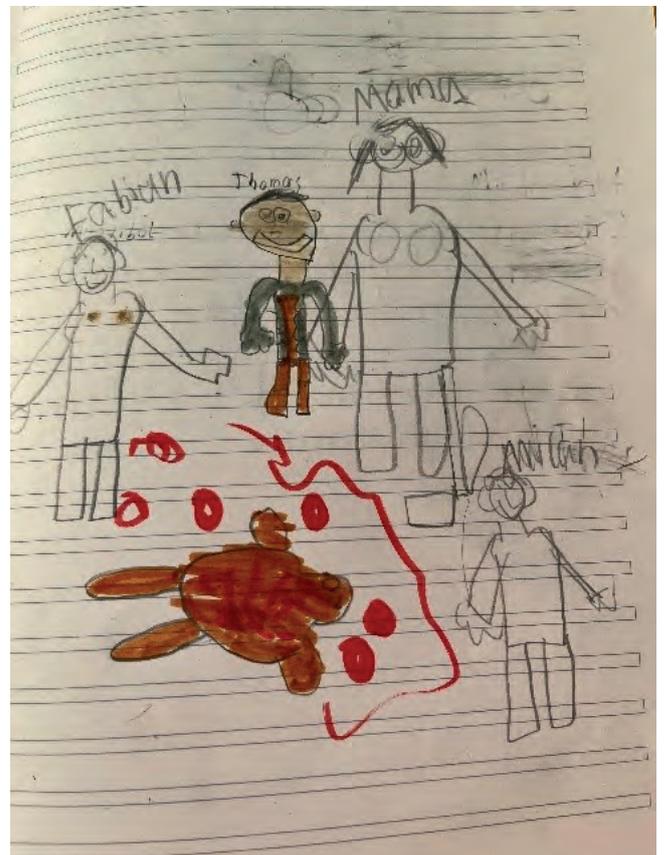
An einem sonnigen Sonntag fahre ich mit meinem Fahrrad in den Wald und mache ein Picknick. Dabei treffe ich den Osterhasen und seine Freunde. Wir essen zusammen. Danach fahre ich nach Hause und bin im Garten. Einer der Osterhasen hat bunte Eier und Schokolade versteckt. Ich bedanke mich beim Osterhasen und mache mich auf die Suche nach den Eiern und der Schokolade. Alles gefunden! Dieser Tag war soo toll! Ich liebe Ostern!

Brust Fabian, Mayerl Thomas &
Baunach Milan
St. Felix Schule
Klasse 3

Die 3 Freunde

Die drei Freunde Thomas, Milan und Fabi gehen zusammen in den Wald und sehen einen schönen Eichbaum. Dann gehen sie weiter und sehen einen schönen See und schöne Enten und bunte Fische. Dann haben wir Äste gesammelt und dann haben wir ein Zelt gebaut aus Ästen. Wir haben geschlafen und sind aufgewacht und haben Fabi und Thomas gesucht. Dann haben sie gesehen, wie ein Wolf eine Gans gefressen hat. Sie sind zu Milan gerannt und Milan

hat einen Fisch gefangen und den haben sie gegessen. Und sie sind in den See gesprungen und haben unter dem See ein altes Flugzeugwrack gefunden. Und Milan hat die Luft angehalten und ist nach unten geschwommen und hat eine Kiste nach oben geholt und sie haben die Kiste an Land gezogen. Und sie haben die Kiste geöffnet und da war eine Angel und Essen drin. Dann wurde es



dunkel. Dann haben wir geschlafen und sind um Mitternacht aufgewacht. Wir haben einen Bären gesehen und der Bär wollte uns essen. Wir sind weggelaufen und wir haben nicht mehr Milan gesehen. Dann wurde es Tag und wir haben nach Milan gesucht, aber wir haben einen Schuss gehört und sind zu unserem Lager gelaufen und wir haben Blut ge-

sehen und daneben Milans Gewehr. Und daneben die Bärenleiche. Und danach haben wir Milan gefunden. Er hat ein Baumhaus gefunden und ein Floß mit einem Ausblick auf das Meer. Dann gibt uns Milan zwei Äxte, damit wir uns verteidigen können gegen die Bären. Milan hat das Baumhaus zu einem Quartier gemacht und Milan ist ein Scharfschütze mit einem Gewehr. Dann wird es Nacht und der Bär ist beim Baumhaus. Milan schießt auf ihn, aber der Bär ist zu stark und er kratzt an den Holzstäben, bis der Bär das Baumhaus kaputt macht. Zum Schluss springen ich und Thomas auf den Bären und wir töten ihn. Dann gehen wir nach Hause und die Geschichte ist vorbei.

Gümüşbas Emir
St. Felix Schule
Klasse 3

Der Notruf

Ich war in der Klasse 3. Wir spielten fangen im Wald. Dann sah Emir einen Bär und Fabian und Tim, Eray und Nico haben Angst. Dann kommt noch ein Bär und sie kämpfen, bis ein Bär besiegt wurde. Der Bär ging in die Höhle und Emir, Tim, Fabian, Eray und Nico rennen und rennen, bis wir weg sind. Und dann kommt ein Wolf und Nico, Tim, Emir, Fabian und Eray rennen, bis Tim von dem Wolf gefressen wurde. Wir fürchten uns und treffen einen Vogel. Er war süß, aber das war kein gewöhnlicher Vogel – der Vogel war ein Monster! Und Emir, Eray, Nico und Fabian rennen und rennen, bis Eray gefressen wurde. Emir, Nico und Fabian – bis wir im Wald Schlüssel gefunden haben. Wir klopfen an. Die Tür

ist geöffnet und es gibt ein Dorf. Und dort treffen wir einen komischen Menschen und Emir, Fabian und Nico wurden entführt. Der komische Mensch hat uns in ein Haus gesperrt. Dann hat Fabian eine Idee und Emir und Nico hören zu. Wir gehen zu Luftschächten. Wir sind ausgebrochen. Emir, Fabian und Nico rennen und rennen im Wald und der komische Mensch jagt uns. Er hinterher, bis Emir, Fabian und Nico sich aufteilen, bis der komische Mensch nicht weiß, wo er suchen soll. Es war so dunkel im Wald und der komische Mensch machte ein Lager. Der komische Mensch schlief tief und fest, bis er nicht mehr wusste und dachte nach. Der komische Mensch wollte wissen, was er tun sollte. Emir, Fabian und Nico hatten ein Speer – Und im Wald suchte der komische Mensch überall und fand Nico. Er sperrte ihn ein und der komische Mensch suchte und suchte weiter, bis er Fabian gefunden hat. Der komische Mensch sperrte ihn ein und dem komischen Menschen fehlt noch eins: Emir. Aber der komische Mensch suchte und suchte. Aber der komische Mensch hatte Emir gefunden und Emir rannte und rannte, bis er ein Lager gefunden hat. Und Emir geht ins Zelt. Da war ein Jäger und Emir sagte: „Bist du echt?“ Und der Jäger sagte:



„Ja, und wieso bist du hier?“ fragte der Jäger. Der Jäger trainierte Emir und der Jäger sagte: „Nummer eins: Du musst einen Bären jagen und töten, und den Monster-Vogel jagen.“ Aber Emir sagte: „Komm mit, ich zeige, wo du anfängst.“ Und Emir sagte: „Okay.“ Und der Jäger zeigte ihm zuerst den Bären. „Töten“, und Emir sagte: „Okay.“ Und Emir kämpfte gegen den Bär, bis Emir es geschafft hat. Aber Emir hat überlebt. Er ist größer und sagt dem Jäger: „Komm.“ Emir: „Ich gebe dir ein Wort.“ Und suchte den Wolf und der Wolf hat Emir angegriffen und Emir schießt den Wolf ab, und der Wolf ist tot. Emir geht weiter und der Jäger war weg. Der Jäger hat seinen Monster-Vogel gerufen, aber der Monster-Vogel griff an. Emir schoss oder der Monster-Vogel hat kein Herz. Und Emir schießt, aber der Monster-Vogel greift an. Der Jäger hat ihn trainiert und kämpfte gegen den Monster-Vogel und sagte: „Ich kämpfe.“ Der komische Mensch ist tot.

Partsch Nico & Ponitz Niklas
St. Felix Schule
Klasse 3

Maja und die Blumenwiese

Maja steht auf. Sie geht in den Garten. Sie pflückt Blumen. Sie sieht ein großes Gänseblümchen. Papa ruft: „Essen ist fertig!“ Maja ruft: „Ich komme!“ „Was gibt es zum Essen?“ „Pfannkuchen“, sagt Papa. „Aber der Pfannkuchen ist riebig. Ich muss einen neuen Pfannkuchen machen.“ Papa ruft: „Komm ins Auto, wir fahren zu Oma und Opa.“ „Hallo Oma und Opa“, Maja ruft aus dem Auto. Maja sagt: „Hallo Oma und Opa, wie geht es

euch?“ „Gut. Und dir?“ – „Auch gut.“

Maja und die Hexe Hihi

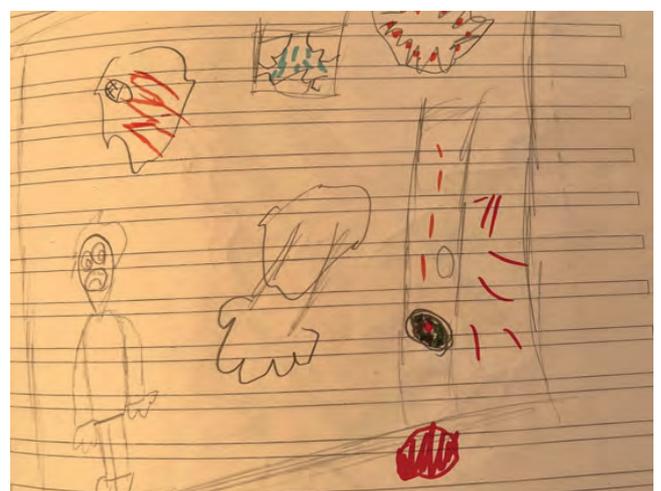
Maja beobachtet Hexen. Hexen, Superweiser, und ein ekliger Trank. Die Hexe Maja braut richtig Hexenloksberg. „Ich muss noch was für den Hexenzauber holen.“



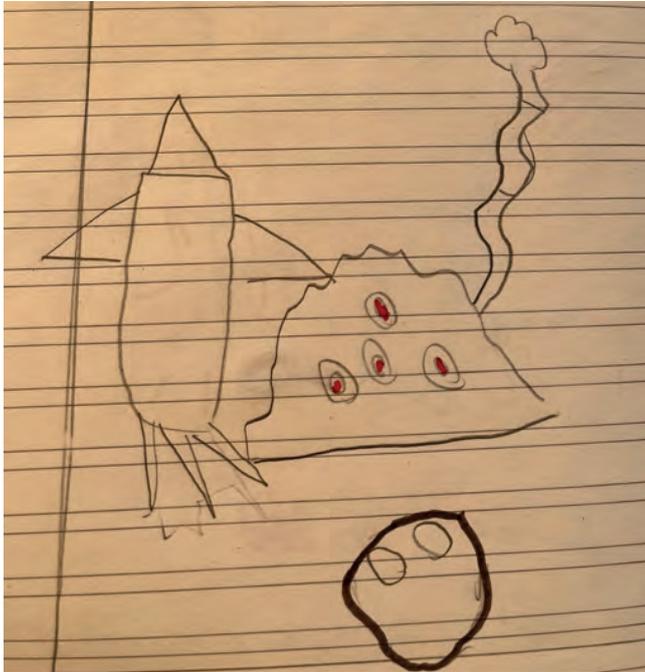
Rupprecht Lukas & Federl Tim
St. Felix Schule
Klasse 3

Die 3 Freunde

Es waren mal zwei Jungs. Sie haben ein



altes Haus gefunden und dort einen alten Freund entdeckt. Dann sind sie bis in den Vorraum gegangen. Dann sind sie



wieder zurückgegangen und da war ein Monster. Sie wollten rausgehen, aber die Tür war abgeschlossen. Und dann war



das Monster da. Und Ben hat eine Taschenlampe dabei und hat das Monster mit dem Licht geblendet. Und das Monster hat ihm die Schlüssel gegeben. Dann



ist das Monster wiederbelebt worden. Und dann ist das Monster stärker geworden und hat die drei gefressen. Und dann verwandelt er sich zum Drachen und Feuer schießt aus seinem Mund.

Fischer André
St. Felix Schule
Klasse 3/4

Die Natur

Ich spazierte im Wald und kam zu einem Fluss. Dort sah ich einen Goldfisch im Fluss. Ich ging weiter und hörte viele Vögel und sah ganz viele verschiedene Bäume. An den Bäumen und unter den Bäumen war viel Moos und einige Blätter. Dort drüben kletterte ganz schnell ein Eichhörnchen mit einer Nuss den Baum hinauf. Auf meinem Weg sah ich viele verschiedene Blumen. Zudem sah ich Wolfsspuren und ein Reh. Außerdem beobachtete ich eine Spinne wie sie ihr Spinnennetz baute. Langsam neigte sich der Tag dem Ende entgegen. Also begann ich Stöcke und Holz zu sammeln, um ein Lagerfeuer zu machen. Mein Zelt

hatte ich zum Glück eingepackt. Als ich fertig war, schaute ich dem Sonnenuntergang zu. Ich war so müde, dass ich schnell einschlief, aber ich wurde immer wieder wach, denn ich hörte den Wolf im Wald heulen. Am nächsten Morgen wachte ich mit Hunger auf. Ich suchte Nahrung, wie zum Beispiel ungiftige Pilze und aus einem Fluss holte ich ein bisschen Wasser, damit ich nicht verdurstete. Von Weitem sah ich ein paar Bären, die ebenfalls aus dem Fluss tranken. Als ich zu meinem Zelt zurückkam, bemerkte ich, dass dort ganz viele Blätter auf einem Haufen lagen. Vielleicht wohnt dort ja ein Igel? Aus den Pilzen, die ich gesammelt hatte, machte ich mir eine Pilzsuppe. Dann musste ich nochmal zum Fluss, um Wasser zu holen. Diesmal waren dort viele Enten und ich sah einige Fische schwimmen. Der Tag verging wie im Flug. Ich ging zu meinem Zelt zurück und bereitete mich für die Nacht vor. Am nächsten Morgen sah ich einen Wolf ganz flink mit seiner Beute an meinem Zelt vorbei huschen. Mein Abenteuer war noch lange nicht vorbei, aber ich überlegte mir schon langsam, wie ich wohl wieder aus dem Wald herauskam. Dazu brauchte ich eine Karte. Ich suchte in meiner Tasche, denn mir fiel ein, dass ich sie ja mitgenommen hatte. Zum Glück fand ich sie in meiner Tasche und guckte nach, wie ich wieder aus dem Wald herauskomme. Ich bin mit meiner Karte in Richtung meines Zuhauses gegangen. Von Weitem sah ich schon das Dorf, in dem ich wohnte. Ich hörte die Vögel zwitschern und sah nochmal ein Reh. Zuhause angekommen erzählte ich meinen Eltern die Geschichte.

Heinecke Elias
St. Felix Schule
Klasse 3/4

Ein schöner Tag in der Natur

An einem Sonntagmorgen rief ich mit meinem Handy meinen Freund Leon an. Ich fragte ihn, ob wir in den Wald gehen wollen. Leon war begeistert und rief: „Ja gerne!“ Wir trafen uns bei ihm zuhause. Dann gingen wir in den Wald. Es war ein wunderschöner Wald, so bunt und fröhlich. Wir gingen ein bisschen in den Wald hinein. Dort sah Leon eine riesengroße Blumenwiese. Leon sagte zu Tim: „Komm, lass uns zu der schönen Wiese gehen.“ Wir liefen zu der Wiese hin und legten uns ins Gras. Das Gras war so weich. Da sahen wir zwei süße Hasen wie sie im Gras hoppelten. Wir standen da und sahen ein großes Schild. Tim sagte: „Da steht, dass wir auf einem Naturerlebnispfad sind.“ Leon antwortete: „Oh cool!“ Am Ende des Weges gab es einen Schatz. Auf dem Weg gibt es bestimmt viel zu entdecken. Wir gingen los. Da war eine große Mauer mit einem Rätsel. Die Aufgabe war: 27000 - 26937. Gott sei Dank war Tim sehr gut in Mathe. Das Ergebnis war 63. Ich drückte auf das Ergebnis und plötzlich ging die Mauer in den Boden. Schließlich gingen wir weiter. Ein bisschen später sahen wir einen Weiher. Darin schwammen süße Tiere. Leon machte seinen Rucksack auf und holte ein Buch heraus. Er wollte nachsehen, was das für Tiere waren. Tim rief: „Ich glaube, ich weiß, was das für Tiere sind. Das sind Capybaras, die süßesten Tiere der Welt.“ Das war wie in einem Traum. Wir wollten schon immer mal Capybaras in der Wirklichkeit sehen und erleben. Wir gingen vorsichtig zu dem

Capybara und gaben ihm ein Stück Salat zu fressen. Er fraß es sehr schnell und schmuste an unseren Beinen. Wir entschieden uns dazu, ihn Capy zu nennen. Was für ein toller Name! Wir gingen den Weg mit Capy weiter bis wir an einer Abzweigung ankamen. Wir gingen links entlang und sahen einen Biberbau. Mir fiel ein, dass dieser nur eine Tarnung ist, denn eigentlich ist es kein Biberbau, sondern ein Souvenirshop. Wir gingen hinein und riefen: „Hallo!“ In dem Laden angekommen, trafen wir auf Christian. Christian gehört dieser Souvenirshop. Wir fragten Christian, ob wir diese Nacht bei ihm schlafen könnten. Christian willigte ein und wollte von uns wissen, woher wir eigentlich das Capybara haben. Wir erklärten ihm, dass wir es an einem Weiher gefunden hatten. Am nächsten Morgen war Christian schon früh wach. Er war so nett, denn er machte uns zum Frühstück ein Spiegelei. Wir fragten Christian: „Willst du mit auf unserem Pfad gehen? Am Ende gibt es nämlich einen Schatz.“ Christian fragte: „Welcher Pfad denn?“ Wir erklärten ihm, dass es sich um den Naturerlebnispfad handelt. Christian war einverstanden und wir machten uns auf den Weg. Wir waren sehr lange unterwegs. Es ging sehr steil nach oben auf einen Berg – die Zugspitze. Die Aussicht von dort oben war wunderschön. Tim schaute sich um und rief: „Seht mal da! Da ist ein rotes Kreuz!“ Leon meinte: „Ich glaube das ist der Schatz!“ So schnell wie wir nur konnten, gruben wir und bekamen langsam die Truhe zu fassen, die sich dort versteckt hatte. Auf einem Stück Papier stand, dass wir uns gemeinsam etwas wünschen dürfen. Wir wünschten uns, dass wir für immer Freunde bleiben werden und uns immer

mal wieder treffen werden. Wir machten uns langsam, aber sicher auf den Heimweg. Zuhause angekommen verabschiedeten wir uns voneinander. Nun musste Tim nur noch seine Mutter davon überzeugen, dass sie das Capybara zuhause behalten dürfen. Nun war der Tag vorbei und das Erlebnis werden die Freunde niemals vergessen.

Lebel Benjamin
St. Felix Schule
Klasse 3/4

Ein Tag in der Wildnis

Kapitel 1: Ich gehe zum Wald

Ich ging von zuhause aus los, um in den Wald zu gehen. Ich war ganz alleine unterwegs und brauchte eine Stunde lang, bis ich an der wunderschönsten Stelle des Waldes angekommen war. Ich hörte die Vögel zwitschern und spürte das Gras unter meinen Füßen. Es war wie in einem Traum.

Kapitel 2: Ich entdecke viele Tiere

Ich ging weiter und weiter und gelangte immer tiefer in den Wald hinein. Ich legte mich ins weiche, grüne Gras. Es war ein herrlich sonniger Tag. Als ich so da lag, sah ich auf einmal super süße Hasen. Die Hasen waren sehr süß, ich konnte sie sogar streicheln, ohne dass sie wegliefen. Das Fell war so weich und kuschlig. Alles war schön bunt. Es war der beste Tag meines Lebens.



Kapitel 3: Ein verstecktes Haus hinter den Bäumen

Ich ging weiter und hatte mich ein wenig erschrocken. Ich fragte mich, warum inmitten der Bäume auf einmal ein Häuschen stand. War es etwa ein privates Grundstück? Wenn ja, wer lebt denn da und vor allem warum? Ist es an dieser Stelle nicht sehr einsam und verlassen?

Kapitel 4: Ich nähere mich dem geheimnisvollen Haus

Die Neugierde packte mich. Langsam schlich ich zu dem geheimnisvollen Haus. Noch immer fragte ich mich, warum dieses Haus hier ist. Ich klingelte, aber aus irgendeinem Grund stand die Tür offen. Kurz lief es mir eiskalt den Rücken hinunter. Ich hatte Angst hinein zu gehen, denn vielleicht war es ja auch eine Falle?

Kapitel 5: Alles wird schwarz

Ich bin ins Haus gegangen. Ich merkte sehr schnell, dass das eine dumme Idee war, denn die Tür fiel hinter mir ins Schloss. Nun stand ich in der Dunkelheit. Alles war still. Ich fiel hin und vor meinen Augen wurde alles schwarz.

Kapitel 6: Ich wache in einer Blumenwiese auf

Als ich aufwachte, lag ich in einer Blumenwiese. Das Haus war plötzlich weg. Ich dachte, dass ich mir das alles nur eingebildet hatte.

Kapitel 7: Ich gehe in der Nacht umher

Es war schon Nacht. So langsam verspürte ich, dass ich nach Hause wollte. Leider wusste ich jedoch den Weg nicht mehr. Ich hatte ihn einfach vergessen. Panik kam wieder in mir hoch. Was, wenn ich hier nie wieder rausfinde? Was, wenn ich für immer hier alleine sein muss? Ich guckte mich sehr lange um und bildete mir ein, dass ich in weiter Ferne ein wenig Licht sah. In diese Richtung marschierte ich los.

Ich ging in die Lichtung hinein. Alles wurde hell. Dann wachte ich in meinem Bett auf. Es war alles nur ein Traum. Ich bin glücklich wieder eingeschlafen.

Rescheke Finn
St. Felix Schule
Klasse 3/4

Ein Tag in der Natur

Zwei Freunde gingen in den Wald und entdeckten dort sehr viel. Es war ein sonniger Tag. Leon hat seinen Freund Max angerufen: „Wollen wir in den Wald gehen?“, fragte er. Daraufhin antwortete Max: „Na klar! Ich bin dabei. Wir treffen uns um neun Uhr. Nimm deinen Rucksack mit.“ Ein paar Minuten später trafen die beiden Freunde aufeinander. „Hi Leon!“, rief Max. „Hi Max!“, rief Leon. Die beiden Freunde gingen los. Es dauerte nicht lange, bis sie etwas entdeckten. „Oh schau mal dort!“, rief Leon. „Da ist ein Eichhörnchen!“ „Oh wie cool!“, antwortete Max. Einer der beiden Freunde nahm sein Handy und machte ein Foto. Die beiden gingen weiter. Sie kamen zu einer Blumenwiese. Die Blumen sahen so besonders aus. Sie

blühten in allen möglichen Farben und es roch nach Frühling. Max und Leon vergaßen so langsam die Zeit und bemerkten gar nicht, dass es schon langsam zu dämmern begann. „Ich habe Angst!“, rief Leon plötzlich. „Es wird bald dunkel.“ Max sagte: „Alles gut! Du brauchst dich nicht zu fürchten! Wir machen uns nun auf den Heimweg.“ Die Zeit verging allerdings noch schneller und die beiden Freunde standen plötzlich im Dunkeln im Wald. Sie suchten nach ihrer Handtaschenlampe, doch leider hatten sie keinen Akku mehr. Leon sagte: „Ich habe zum Glück ein Zelt dabei. Lass es uns doch gemeinsam aufbauen. Darin können wir doch schlafen.“ Max antwortete Leon: „Gute Idee! Genauso machen wir es.“ Der nächste Tag brach an. Die beiden Freunde wachten auf und fühlten sich gar nicht müde. Sie packten ihre Sachen zusammen. Da es nun hell, sonnig und warm war, fanden die beiden den Weg zurück nach Hause. Den beiden Freunden fielen die alten Bäume am Wegesrand auf und sie sahen viele Tiere, darunter einen Igel, viele Eichhörnchen und ein Reh. Nach etwa einer Stunde kamen Leon und Max an dem Haus von Leons Eltern an. Da kam Leons Mama sehr schnell angerannt. Sie sah sehr traurig und besorgt aus. Sie sagte: „Da seid ihr ja endlich! Ich habe mir schon solche Sorgen gemacht. Wo wart ihr denn die ganze Nacht? Max, ich rufe deine Mama an. Sie ist auch schon ganz in Sorge.“ Max und Leon sahen sich ganz erschrocken an. Sie wussten nicht, dass sich die beiden Mamas solche Sorgen machen würden. Für die Zukunft nahmen sich die beiden vor, die Uhrzeit besser im Blick zu haben und vor Einbruch der Dunkelheit nach Hause zu gehen.

Schörner Noah
St. Felix Schule
Klasse 3/4

Zusammen mit meinem Freund im Wald

Lukas ist mein bester Freund. Wir kennen uns schon seit dem Kindergarten. Zusammen mit Lukas war ich im Wald. Wir sahen sehr viele Blumen. Die Blumen rochen sehr gut. Sie erinnerten mich an den Duft von frischen Erdbeeren. Ich traf meinen Freund Lukas. Er sah gerade die Bäume an. Er kam endlich und sagte: „Sieh mal, da vorne!“ Ich fragte ihn, was denn dort sei, aber er antwortete mir nicht. Doch dann plötzlich sah ich es auch. Es war ein Reh. Leider ist es aber sehr schnell weggelaufen, weil es Angst vor uns Menschen hatte und ein bisschen schüchtern war. Ich sagte: „Lukas, das war super!“ Wir beiden Freunde gingen langsam weiter. Es wurde schon langsam dunkel. Ich sagte: „Lukas, ich habe eine Überraschung.“ Er fragte mich, was ich denn vorhabe. Ich erklärte ihm, dass ich hier in der Gegend früher mit meinem Onkel ein Baumhaus gebaut hatte. Lukas freute sich, jedoch meinte er: „Jetzt müssen wir aber nach Hause gehen.“ Ich erklärte ihm, dass wir nicht nach Hause gehen müssen, da das Baumhaus zum Schlafen da ist und unsere Eltern schon Bescheid wissen, dass wir hier übernachten. Lukas war total begeistert und freute sich riesig. Im Baumhaus war es kuschelig warm und wir schliefen schnell ein. Am nächsten Morgen weckte Lukas mich auf. Wir aßen Honigbrot. Danach gingen wir nach draußen. Ich habe zu Lukas gesagt: „Sieh mal, da sind Eichhörnchen!“ Wir kamen auf die Idee, genauso wie

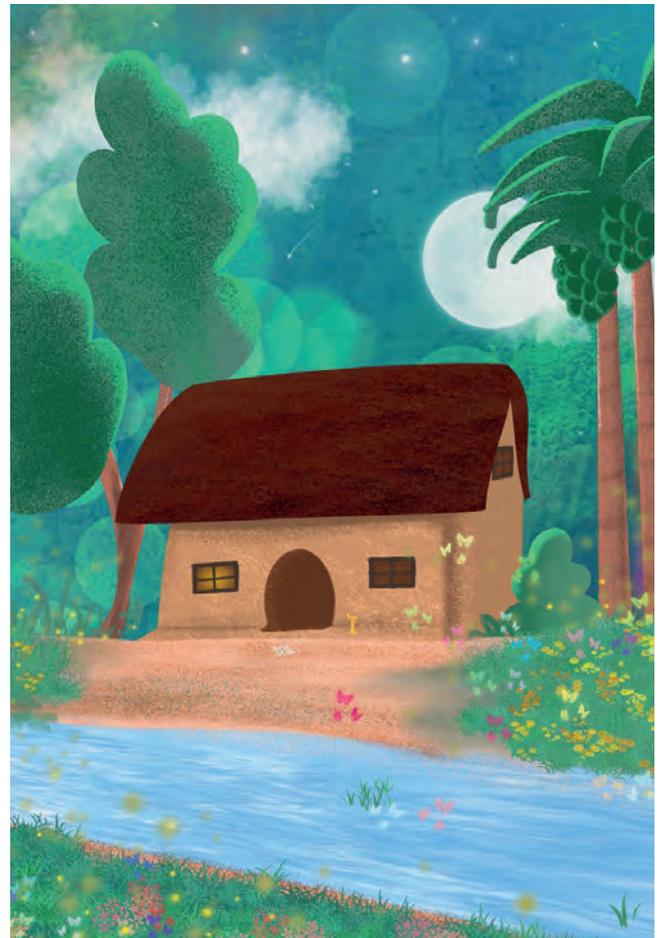
die Eichhörnchen auch klettern zu gehen. Wir suchten uns einen Baum aus, der zum Klettern geeignet war. Ich sagte zu Lukas: „Sieh mal, da ist ein guter Baum zum Klettern. Er und ich hatten sehr viel Spaß beim Klettern. Auf einmal sahen wir ein Auto, das bei dem Baum gegenüber von uns parkte. Es war mein Vater. Er hatte gesagt, dass er mit uns nach Hause fahren wolle. Wir waren einverstanden und fuhren nach Hause. Auf dem Heimweg im Auto erzählten wir von unseren Erlebnissen.“

Weidemann Louis
St. Felix Schule
Klasse 3/4

Der Schatten im dunklen Wald

Eines Tages wanderte ich um Mitternacht im Wald. Mein Freund Fredi und ich liefen ganz entspannt durch den Wald. Plötzlich sahen wir eine kleine Hütte zwischen den Bäumen. Wir waren misstrauisch, aber nach zehn Minuten Nachdenken haben wir es gewagt, uns der Hütte zu nähern. Vor der Hütte standen wir voller Angst. Wir hörten ein leises Schmatzen und Knacken an der Tür. Als wir nach etwas Zeit die Tür öffneten, sahen wir einen großen Schatten im Raum. Wir sahen den Schatten durch das Mondlicht. Als ich sah, dass es eine Lampe gab, schaltete ich sie an. Es stellte sich heraus, dass der mysteriöse Schatten eine kleine Katze war, die gerade eine Maus fraß. Fredi und ich waren erleichtert. Wir streichelten die Katze und gingen nach Hause, aber auf dem Weg dorthin verirrten wir uns im Wald. Wir hatten auch keinen Handyakku mehr, um jemanden anzurufen. Un-

sere Knie zitterten. Der Wind wehte, die Bäume raschelten und plötzlich knackte es hinter uns. Wir hatten noch nie solche Angst gehabt. Wir schauten in den dunklen Wald und dort sahen wir eine Höhle. Als wir hineingingen, sahen wir unseren Freund Jimmy, der in diesem Wald gerne camppt. Jimmy sagte: „Was wollt ihr denn hier noch so spät?“ Fredi antwortete: „Wir haben uns verlaufen.“ Jimmy sagte: „Hier, nehmt diese Landkarte. Damit findet ihr den Weg nach Hause.“ Wir dankten Jimmy und gingen den Weg entlang. Nach etwa zehn Minuten waren wir bei dem Parkplatz, auf dem unsere Fahrräder standen. Als wir zuhause ankamen, waren unsere Eltern sehr erleichtert.





Bildquelle: Stadt Pleystein



Geschichten aus der Stadt Pleystein

Inhaltsverzeichnis

Schüler(in)	Klasse	Geschichte	Seite
Jalali Helena	2	.....	98
Bauriedl Jolina	3	Ein Tag in der Natur	98
Eckert Sophie	3	Ein Tag in der Natur!	99
Hartwig Vincent	3	Ein Waldspaziergang im Sauerbachtal	99
Kirchdorfer Jakob	3	Ein Tag in der Natur	100
Putzer Emma	3	Die Wunder-Taube	101
Schwandner Julian	3	Julians Geburtstagsfeier im Wald	101
Strobl Lina	3	Ein Tag in der Natur	102
Völkl Stefan	3	Ein Felltier im Vogelhäuschen	103
Voit Ferdinand	3	Ein Winterabenteuer im Schnee	103
Zilk Sophie	3	Eine Woche in der Natur	104

Grundschule Pleystein



Jalali Helena
Zottbachtal-Grundschule Pleystein
Klasse 2

Im Iran haben wir ein uraltes Fest namens Nowruz, um den Beginn des Frühlings zu feiern. An diesem Tag besuchen wir unsere Großeltern. Im Frühling haben wir auch einen Tag namens Tag der Natur, der im iranischen Kalender auf den 13. Farrardin und im gregorianischen Kalender auf den 2. April fällt. An diesem Tag gehen wir mit unserer Familie in die Natur, um ein Picknick zu machen. Wir grillen, essen gemeinsam, gehen spazieren, spielen und genießen die blühenden Blumen und Bäume. Dann räumen wir alle zusammen den Müll auf.

Bauriedl Jolina
Zottbachtal-Grundschule Pleystein
Klasse 3

Ein Tag in der Natur

Mit 10 Jahren erbte Ara von ihrer Großmutter einen Wald. Seit Wochen erkundet die naturverliebte Ara mit ihrer Freundin Alin diesen. Auch heute treffen sich die beiden dort am selbst gebauten Baumhaus. Alin hat schulterlanges, gewelltes, braunes Haar und ist in ihrer Klasse die Größte. Ara fragt freudig: „Wollen wir verstecken spielen?“ Alin antwortet schnell: „Wenn wir uns nicht im ganzen Wald verstecken, dann schon.“ Als Ara zählt, sucht sich Alin im Gebüsch nahe des Waldrandes ein

Versteck. Auf der angrenzenden Wiese sieht Alin ein kleines Reh im hohen Gras liegen. Das Reh sieht so niedlich mit den weißen Pünktchen am Rücken aus, dass sich Alin mit einem kleinen lauten Juchzer verrät. Plötzlich steht Ara neben ihr und sagt lachend: „Hab dich gefunden.“ Alin erschreckt sich und wirbelt zu Ara herum. „Du hast mich ja ganz schön überrascht.“ kichert Alin. „Schau mal, ich habe ein kleines Reh entdeckt.“ „Bloß nicht anfassen!“ flüstert Ara schnell. Alin sagt gelangweilt: „Das weiß ich schon. Komm wir legen uns auf die Lauer. Vielleicht sehen wir die Mutter, wie sie das Kitz füttert.“ Ara willigt voller Vorfreude ein. Wie aus dem Nichts taucht plötzlich ein hungriger Wolf aus dem Gebüsch auf. Mit fletschenden Zähnen läuft er auf das kleine Reh zu. Ohne nachzudenken springt Alin aus ihrem Versteck hervor und brüllt den großen grauen Wolf an. Damit zieht sie seine Aufmerksamkeit auf sich. Erst jetzt bemerkt sie, wie riesig das Raubtier ist. Es reicht ihr bis zur Brust und kommt ihr nun bedrohlich nah. Gerade als der Wolf zum Sprung ansetzten will, um Alin zu fassen, fängt die Erde an zu beben. Eine große Herde Rehe stürmt auf den überraschten Wolf zu, angeführt von einem zauberhaft aussehenden weißen Hirsch mit einem gewaltigen Geweih. Unbeeindruckt und knurrend ändert nun die Bestie ihr Vorhaben und greift das verängstigte Kitz an. Ihre Attacke soll nicht mit leeren Magen enden. Von Angst und Wut angetrieben, bewerfen die beiden Mädchen den Wolf mit großen und scharfen

Steinen, um das junge Kitz vor dem Angriff zu bewahren. Aber der anführende Hirsch schneidet dem wütenden Wolf den Weg ab. Ein wilder Kampf entfacht zwischen den beiden. Die Mutter des Rehkitzes versucht währenddessen ihr Junges im Wald zu verstecken. Auch die beiden Mädchen bringen sich auf einer nahen gelegenen großen alten Tanne in Sicherheit. Plötzlich erfüllt ein lautes Gejaul die Luft. Als die Freundinnen sich verwundert umdrehen, sehen sie den Wolf wimmernd am Fuße des Baumes liegen. Verzweifelt versucht das verletzte Raubtier nun den Angreifern zu entkommen. Ara ruft erleichtert: „Der Wolf ist weg!“ Freudig fallen sich die beiden Mädchen in die Arme und sehen, wie die Herde im Wald verschwindet. „Das war ein aufregender Tag in der Natur.“ sagt Alin glücklich und freut sich, dass nichts Schlimmes passiert ist. Aufgewühlt von dem Erlebten machen sie sich auf den Heimweg.

Eckert Sophie
Zottbachtal-Grundschule Pleystein
Klasse 3

Ein Tag in der Natur!

Ein Tag in der Natur ist echt schön, ich beweis es euch! Dazu gibt es eine Geschichte, ich erzähl sie euch mal! An sonnigen schönen Tag fuhren Sophie, Hannes, Mama und Papa also die ganze Familie in den Erlebnispark Wasser-Fisch-Natur bei Wackersdorf. Als sie da waren gingen sie zu den Weihern und entdeckten viele Fische. Sophie sagte dann: „Hey da ist ein Holzturm! Komm gehen wir rauf schrie Hannes, sie kletterten hoch und sahen noch mehr Fi-

sche. „Kommt Kinder wir gehen zum Bach“ sagte Mama Hannes und Sophie schrien ganz laut „Ja“! Sophie wollte zu den Trittsteinen aber sie plumpste in ein Loch die Steine waren echt rutschig und dabei wollte Hannes mit Papa kurz mit dem Floß fahren, aber das war schon voll. Als das Floß frei war sind sie gefahren. Aber Mama traute sich nicht mit, weil sie Angst hatte ins Wasser zu fallen. Der Papa sagte stolz: „kommt wir gehen zum Natur Badeweiher da könnt ihr auch planschen oder am Spielplatz spielen“! es war ein wunderschönes Erlebnis! Am späten Abend fuhren sie alle müde nachhause.

Hartwig Vincent
Zottbachtal-Grundschule Pleystein
Klasse 3

Ein Waldspaziergang im Sauerbachtal

An einem warmen Sonntag im Sommer, machte ich mich mit meiner Familie zu einem Spaziergang im Sauerbachtal auf. Wir packten unsere Rucksäcke mit leckeren Sachen voll, um unterwegs ein Picknick zu machen. Als wir ein Stück in den Wald hinein wanderten, sahen wir am Wegrand schon viele Beeren die wir pflücken und essen konnten. Ich und meine beiden Brüder, David und Laurenz, wollten abseits vom Weg die Gegend erkunden. Wir hüpfen über das Gestrüpp und sahen mehrere kleine Steingruppen wo wir klettern konnten. Als wir uns genauer umsahen, fanden wir einen Biberbau, Bäume die von Rehen angefressen wurden und viele kleine Mauselöcher. Wir waren fast schon zu weit weg, als uns meine Eltern geru-

fen haben. Schnell liefen wir zurück zum Wanderweg und spazierten gemeinsam weiter. Von weitem hörten wir schon Wasser plätschern. Da gab es einen Fluss, mit vielen Steininseln. Gerade so viel, dass wir über den Fluss hin und her springen konnten. Das machte richtig Spass. Plötzlich rutschte mein grosser Bruder aus und hielt sich an mir fest. Er konnte sich noch halten, aber ich rutschte ins Wasser. Kniertief stand ich im kalten Wasser und meine Hose und meine Schuhe waren patschnass. Aus dem Picknick wurde dann leider nichts, weil mir sehr kalt wurde mussten wir dann umkehren. Zu Hause haben wir dann, wieder trocken, noch Brotzeit gemacht und ein paar Runden Karten gespielt. Der Ausflug war aber trotzdem schön. Ich konnte mich noch gut daran erinnern, als wir ein anderes Mal, wieder an der Stelle vorbeigekommen sind.

Kirchdorfer Jakob
Zottbachtal-Grundschule Pleystein
Klasse 3

Ein Tag in der Natur

Julia möchte im wunderschönen Wald von Pleystein Försterin werden. Also geht sie am Freitag, den 17. Juni zu ihrem Verein, wo auch ihr Vater arbeitet. Julia ist bedrückt, denn sie braucht einen Försterschein. Dafür muss sie drei Aufgaben erfüllen. Die erste Aufgabe lautet, dass sie einen reißenden Fluss überqueren muss. Die zweite Aufgabe lautet, dass sie die schönsten sieben Federn von den schönsten sieben Vögeln holen muss und die dritte lautet, dass sie ein sehr schweres Rätsel beantworten muss, was schon im alten Rom von

der Sphinx gefragt worden ist. Am Anfang zweifelte sie, aber dann entschied sie sich dafür. Und schon geht Julia mit Kindern in einer Gruppe in ihrem Alter an einem türkis schimmernden Fluss. Als erstes schien er atemberaubend doch dann merkten sie, dass der Fluss eine starke Strömung hat. Zur Überprüfung schmissen sie einen Stock hinein. Und tatsächlich er zerbrach in tausende kleine Teilchen. Jeder ging seinen eigenen Weg und suchte einen Weg den Fluss zu überqueren. An einer von Sonnen bestrahlten Lichtung sah sie einen Haufen Seile. Damit möchte sie eine Hängebrücke basteln. Sie hat aber nur eine Chance, sonst würde sie hineinfallen, und das wäre ihr Ende. Nach zwei Stunden treffen sie sich wieder alle zusammen am Gewässer. Julia ist als erstes dran, schmiss ihre geflochtene Konstruktion an das andere Ufer und wagte einen Schritt. Sie ging einen Schritt nach dem anderen, doch in der Mitte hörte sie ein plötzliches knirschen. Sie versuchte sich schneller zu bewegen, denn hinter ihr öffneten sich schon die Seile. Ein Sprung noch. Mit einem saftigen Aufprall landete sie an der anderen Seite. Nachdem alle dran waren, ging es zur nächsten Aufgabe. Nur ein Mädchen, namens Luisa, hat es nicht ans Ziel geschafft. Jetzt waren es nur noch sechs, die zusammen mit dem Führer in eine kleine Hütte tapselten um viele verschiedene Vögel zu betrachten. Leise im Kopf ging sie ihre Aufgabe noch einmal durch. Die sieben schönsten Federn von den sieben schönsten Vögeln. Sofort war ihr klar welche Vögel das werden sollen. Ihre Lieblingsvögel. Die Amsel, das Rotkehlchen, die Kohlmaise und die Blaumaise, der Spatz, der Mauersegler und der Zilpzalp. Sie hatte eine Stun-

de Zeit, alle sieben Federn zu besorgen. Der Plan ging so: Als erstes muss sie das Nest finden und hineinklettern. Mit viel Glück findet sie eine. Nach einer Stunde hat sie alles in ihrem kleinen roten Lederbeutel. Doch sie musste sich beeilen, sie war nämlich fünf Minuten zu spät. Der Förster überlegte schon, ob er Julia disqualifizieren soll. Mit eingedrehten Fingern und Hoffnung im Kopf lässt er es durchgehen. Alle in ihrer Gruppe brachten zauberhafte Federn. Bloß einer, namens Gustav, trug nur sechs mit sich. Er durfte leider nicht mehr mitmachen. Langsam zählte der Führer die Anzahl an Schüler die noch dabei waren: Julia, Felizitas, Esmeralda, Helena und Hans-Josef. Nach einer Buchen-Allee kehrten sie wieder zum Anfang zurück. Sie gelangten zur letzten Aufgabe. Nun begann das Rätsel vom alten Rom. Dieses hat schon die Sphinx gefragt. In der Art eines Orakels. Die Frage lautete: Was ist am Anfang auf vier Beinen in der Mitte auf zwei Beinen und am Ende auf drei? Lange Zeit überlegten sie an diesem Rätsel. Julia schlenderte in dieser Zeit zu Gustav um ihn um Rat zu fragen, doch er wusste es auch nicht. Auf dem Rückweg ging sie an einem seltsamen Baumstumpf entlang, der aussah wie ein Kleinkind, wie ein Erwachsener und ein Senior. Da wurde es ihr klar. Sie rannte zum Führer und nannte ihm: Anfangs krabbelt ein Kleinkind auf vier Beinen, ein Erwachsener geht auf zwei Beinen und ein Senior geht auf zwei Beinen mit einem Gehstock. Es ist der Mensch. Damit hatte sie natürlich recht. Und so wurde sie Försterin in dem schönen Wald in Pleystein. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann fährt Luisa immer noch im Notfallboot.

Putzer Emma
Zottbachtal-Grundschule Pleystein
Klasse 3

Die Wunder-Taube

Ich saß am Frühstückstisch und hatte aufgegessen. Es war stickig und warm in der Wohnung. Mir kam die Idee, das Esszimmer-Fenster zu öffnen. Doch was war das? Eine Taube flog durchs Fenster, in unser Haus! Die Taube flog und flog. Schließlich kam sie mit einem Zweig vom Weihnachtsbaum zurück. Wusch, schon war sie aus dem Fenster geflogen und verschwunden! Doch nach ungefähr einer Minute kam sie zurück und holte sich gleich drei Zweige. So wiederholte es sich immer und immer wieder. Aber nach dem zwanzigsten Mal kam sie nicht mehr. Ich schloss das Fenster und ging in den Wald. Nach einigen Schritten glaubte ich, ich sehe nicht richtig: Da saß genau dieselbe Taube, nur mit Taubenkindern! Jetzt ergab es auch einen Sinn, wozu die Taube die Ästchen brauchte: Sie waren in ein Nestchen zusammengeflochten. Ich ging weiter, und als ich später zurückkam, waren sie nicht mehr da. Die Vögel waren ausgeflogen.

Schwandner Julian
Zottbachtal-Grundschule Pleystein
Klasse 3

Julians Geburtstagsfeier im Wald

Dieses Jahr feierte ich meinen Geburtstag mit einer Schnitzeljagd im Wald. Ich habe alle meine Freunde von der Schule eingeladen. An einem Samstagnachmittag haben wir uns alle am Parkplatz

versammelt. Dann begann die Wandertour. Jedes Kind bekam eine Aufgabe von der Schnitzeljagd zugeteilt. Als erstes hat sich jedes Kind einen Wanderstock gesucht. Nachdem alle ihre Aufgabe aus der Schnitzeljagd erledigt hatten, machten wir die erste Pause. Es gab Muffins und Getränke. Dann ging es weiter und jeder war wieder gestärkt. Nach einer Weile sagte Tom: „Da ist ein großer Baumstamm, den nehmen wir mit!“ Alle packten mit an. Wir schleppten den Baumstamm bis zum Ziel, einer kleinen Hütte im Wald. Dort spielten wir Spiele, bastelten Vogelhäuschen und grillten Würstchen. Als es dunkel wurde, bekamen wir Taschenlampen von meinem Papa und gingen zusammen zum Parkplatz zurück. Wir hatten ein tolles Erlebnis in der Natur.

Strobl Lina
Zottbachtal-Grundschule Pleystein
Klasse 3

Ein Tag in der Natur

Heute ist ein schöner sonniger Sommertag. Fast alle Menschen sind draußen im Garten oder auf der Terrasse. Am Stadtrand, in der Nähe des Waldes, steht ein kleines gelbes Haus. In diesem Häuschen wohnt ein Mädchen namens Hanna, zusammen mit ihrer Familie. Hanna ist neun Jahre alt. Sie wartet gerade auf ihre beste Freundin Lilli. Ungeduldig steht sie am Fenster. Minuten verstreichen langsam, bis Lilli endlich kommt. „Entschuldige, dass ich zu spät bin, aber ich musste noch meine Hausaufgaben fertigmachen!“ Hanna antwortet: „Ist schon in Ordnung.“ Sie erklärt Lilli, was für heute geplant wäre. „Also, ich hätte

gedacht, dass wir heute einen Ausflug in den Wald machen. Hinter dem Wald soll eine große Lichtung sein. Wollen wir dahin?“ Lilli sagt: „Das ist eine gute Idee.“ Die beiden Mädchen packen ihre Rucksäcke und gehen los. Nach einigen Minuten bemerkt Hanna ein Rascheln hinter ihr. Sie flüstert zu Lilli: „Dort steht ein riesengroßer Hirsch!“ Lilli murmelt: „Das ist ja unglaublich.“ Die Freundinnen bestaunen noch kurz das große Tier und gehen dann leise weiter. Nach einiger Zeit kommen sie bei der Lichtung an. Diese war riesig und am Rand des Waldes gelegen. Auf der Lichtung kann man viele Vogelnester sehen und auch ein Nest von Eichhörnchen. Plötzlich entdeckt Hanna ein kleines humpelndes Eichhörnchenjunges. Hanna macht sich Sorgen um das verletzte Tier und fragt Lilli: „Sollen wir dem kleinen Kerl helfen?“ Lilli antwortet: „Ich glaube, wir sollten es mitnehmen.“ Hanna holt eine kleine Schachtel aus ihrem Rucksack. „Ich habe einen Karton mit Löchern im Rucksack, man weiß ja nicht, was alles passieren kann.“ Sie zwinkert zu Lilli. „Gute Idee“, findet Lilli. Die Mädchen gehen zu dem kleinen Eichhörnchen, es schaut neugierig auf. Hanna nimmt das kleine verletzte Tier vorsichtig in die Hand und setzt es in den Karton. Danach gehen die Freundinnen wieder zurück durch dem wunderschönen Wald. Zuhause angekommen sagt Lilli zu Hanna: „Gut, dass dein Vater Tierarzt ist. Er kann dem Eichhörnchen bestimmt helfen.“ Hanna sagt: „Ja, wir bringen es gleich zu Papa.“ Nachdem Hannas Vater das junge Tier untersucht hatte, kommt er zu den Mädchen und sagt ihnen, dass es dem Eichhörnchen so weit gut geht. „Es hat sich wohl nur die Pfote verstaucht.“ Lilli antwortet: „Das ist gut,

aber ich muss jetzt leider trotzdem wieder nach Hause.“ Hanna und Lilli verabschieden sich voneinander und freuen sich auf morgen. Sie sehen sich in der Schule wieder.

Völkl Stefan
Zottbachtal-Grundschule Pleystein
Klasse 3

Ein Felltier im Vogelhäuschen

An einem sonnigen Frühlingsmorgen wachten wir auf und gingen in die Küche. Beim Frühstück sagte Papa zu uns: „Wir gehen heute Vogelhäuschen ausputzen.“ Als wir gefrühstückt hatten ging es sofort los. Wir liefen in die Werkstatt um die benötigten Utensilien zu holen. Dazu gehören Akkuschrauber, Leiter und Spachtel. Wir gingen los und machten uns an die Arbeit. Das erste Vogelhäuschen war natürlich vom Vorjahr bewohnt. Wir machten es sauber und Papa schraubte das Vogelhaus wieder zu. Dann marschierten wir weiter. Es ging kreuz und quer durch den Wald, am Feldrand entlang und durch den Obstgarten. Wir machten dies so lange, bis wir zum letzten Vogelhäuschen kamen. In der Zwischenzeit zogen wir Bilanz, wie viele Nistkästen bewohnt waren. Wir kamen auf 37 Nester und acht leere Häuschen. Gemeinsam waren wir der Meinung, dass dies sehr gut war. Aber wir hatten noch ein Häuschen übrig. Mein Bruder und ich beschlossen zu wetten, ob sich im letzten Haus noch ein Nest befinden würde. Wir beiden sagten ja und als Papa den Nistkasten aufschraubte, fiel etwas zu Boden. Beim näheren Betrachten stellte sich heraus, dass es sich um ein Tier mit

Fell und Schwanz handelte. Wir hatten so etwas noch nie gesehen. Wir fragten Papa, was das für ein Lebewesen ist. Daraufhin lächelte er und erklärte uns: „Das ist ein Siebenschläfer den wir beim Winterschlaf überrascht haben.“ „Was machen wir nun?“ fragte mein Bruder. Papa nahm ihn mit seinen Handschuhen und setzte ihn in eine Mulde neben einer Baumwurzel und legte ein großes Stück Rinde über ihn. „So, nun hat er wieder ein Dach über dem Kopf“ schmunzelte Papa. Am nächsten Tag wollten wir es unbedingt Mama zeigen und liefen zu der Stelle im Wald. Wir fanden alles so vor, wie wir es gestern hingelegt hatten. Als wir das Rindenstück aufhoben, war die Mulde leider leer. Mama meinte: „Der wird sich wohl ein anderes Plätzchen gesucht haben.“ Dann gingen wir nach Hause und berichteten es Papa. Das war ein sehr spannender und aufregender Tag, der uns noch lange in Erinnerung bleiben wird.

Voit Ferdinand
Zottbachtal-Grundschule Pleystein
Klasse 3

Ein Winterabenteuer im Schnee

Es war ein klarer, kalter Morgen in den Alpen. Der Himmel war strahlend blau, und die Sonne glitzerte auf den schneebedeckten Gipfeln. Ferdinand stand aufgeregt am Hang. Es war sein erster Skitag, und er konnte es kaum erwarten, die Piste hinunterzufahren. „Mama, schau mal, wie hoch der Berg ist!“, rief Ferdinand begeistert, während er seine Skier anschnallte. Der Schnee knirschte unter seinen Füßen und die Luft war frisch und klar. „Ja, mein Schatz“, ant-

wortete seine Mutter lächelnd, „aber denk daran, langsam zu fahren und auf die anderen Skifahrer zu achten.“ Ferdinand nickte eifrig und schaute sich um. Die Tannenbäume waren mit einer dicken Schneeschicht bedeckt und ab und zu flog ein Vogel über den Himmel. Die Welt schien in eine weiße Decke gehüllt zu sein. „Auf die Plätze, fertig, los!“, rief sein Papa und Ferdinand stieß sich ab. Der Wind wehte ihm ins Gesicht, während er den Hang hinunterraste. Er fühlte sich frei wie ein Vogel, der über die Landschaft gleitet. „Juhu! Das macht Spaß!“, jubelte Ferdinand, als er sicher unten ankam. Er schaute zurück den Berg hinauf und konnte kaum erwarten, es wieder zu tun. Der Wintertag versprach noch viele Abenteuer.

Zilk Sophie
Zottbachtal-Grundschule Pleystein
Klasse 3

Eine Woche in der Natur

Gähnen, Guten Morgen - Anna stieg aus Ihrem Bett und steckt sich. Wie spät ist den denn?? Was, schon 8 Uhr?! Jetzt muss ich mich aber beeilen! Sie zog sich schnell an und putzte Ihre Zähne. Guten Morgen, Papa, sagte Anna, als sie gerade in die Küche trat. Guten Morgen, mein Schatz, sagte Papa, bereit eine Woche im Wald zu sein?? Naja, ich werde dich und Mama zwar sehr vermissen, aber der Workshop wird sicher sehr spannend, sagte Anna. Ich werde viel über Kräuter, Beeren und Spuren von Tieren lesen lernen, sagte Anna. Ja, du musst mir aber dann alles erzählen, sagte ihr Papa. Papa, jetzt kannst du mir bitte erst Frühstück machen, sagt Anna.

Okay, schon gut, ich mache es ja schon. Als Anna fertig gegessen hatte, holte sie ihren Rucksack. Papa, jetzt komm schon, ich muss in 10 Minuten beim Bus sein !!!, sagte Anna. Ich komme schon, erwiderte ihr Papa von oben. Als Anna bei der Bushaltestelle war, verabschiedete sie sich von ihrem Papa. Tschüss, Papa und komm in einer Woche wieder um die Uhrzeit hier her. Na klar, ich komme ja wieder, antwortete Papa. Oh, ach ja, ich muss dir ja noch einen Brief von Mama geben. Er gab ihr einen Brief und Anna stieg in den Bus, dieser startete. Also, was hat Mama mir geschrieben, fragte sich Anna die das Kuvert öffnete und was stand da: Meine liebe Anna, heute bin ich leider in der Arbeit aber ich hoffe du hast eine schöne Woche und du erzählst mir auch alles was du gelernt hast. Ganz liebe Grüße Mama. Danke Mama, dachte sich Anna. Ich werde dich auch vermissen, dachte Anna sich auch noch. Hey, ich bin Lisa und wer bist du ??, hörte sie jemanden hinter sich. Äh, ... ich ... bin Anna. Hallo, Anna, nochmal ich bin Lisa, und das neben mir ist meine Freundin Alina. Hallo, ich bin Alina, wie du schon gehört hat. Hallo Lisa, Hallo Alina. Wollen wir im gleichen Zimmer wohnen ?? fragt Anna. Gerne antworteten die beiden Mädchen. Die restliche Zeit zog sich vor sich hin. Anna sah aus dem Fenster, die Landschaft zog vorüber. So wir sind da, sagt der Busfahrer. Bitte alle aussteigen. Anna stieg aus dem Bus und holte ihre Sachen aus dem Kofferraum. Lisa, Alina, kommt ihr ?? fragte Anna. Sie gingen zu dritt in die Jugendherberge wo sie schlafen und essen werden. Hallo, ich bin Ida, die Jugendherbergenmutter, sagt eine Frau vor ihnen. Und der Jugendherbergenvater ist Gerald, der gerade die Treppe he-

runterkam. Hallo, wie ihr schon gehört habt, ich bin Gerald und wer seid Ihr?? Ich bin Lisa und das sind Anna und Alina! Hallo Lisa, Anna und Alina. Hallo Ida und Gerald, sagte Anna. Wir möchten gerne in unser Zimmer, gibt ihr uns bitte den Schlüssel? fragte Lisa. Ja gerne, hier, bitteschön. Dann gingen die Mädchen in ihr Zimmer das für diese Woche ihr Zuhause war. Wau, ist das hier wirklich alles unser Zimmer???? Das Zimmer ist ja riesig und so schön. Die Mädchen staunten nicht schlecht als sie das Zimmer anschauten. Im Zimmer stand ein Stockbett und ein Einzelbett. Kann ich das Fenster aufmachen, fragte Alina. Ja, hier ist es sehr stickig, sagte Anna. Alina machte das Fenster auf. Wollen wir auslösen oder geht jeder einfach in ein Bett, fragte Alina? „Auslösen“, sagten die Mädchen gleichzeitig. Okay, ich schreibe kurz Zettel mit den Namen der Betten. Lisa verteilte die Zettel und jeder nahm einen und faltete sie auf. Ich hab das Einzelbett sagte Alina. Und ich schlafe unten im Stockbett, sagte Alina. Ich würde sagen wir richten uns erst mal ein, sagte Lisa. Soo, jetzt passt alles, sagte Lisa nach einer Weile. Ja, finde ich auch, sagte Anna. Wie findest du es Alina, fragte Lisa, „Ich finde es auch toll“, erwiderte diese. Klopf, Klopf, Klopf, Klopf, machte es an der Tür. Hallo ist hier wer ?? fragte plötzlich wer Unbekanntes von draußen. Lisa machte die Tür auf und vor ihr standen drei Jungs, die sie mit großen Augen anguckten. Hallo, wir sind Ben, Timo und Paul. Und wer bist Du? fragten die drei. Ich bin Lisa und das hinter mir sind Alina und Anna. Hallo, zusammen sagten die Mädchen. Wir sind eure Nachbarn und wollten euch zum Essen mitnehmen. Danke sehr lieb, sagt Alina. Mhmmm, hat das Essen le-

cker geschmeckt. Kompliment an den Koch, sagte Anna, grinsend. Anna, nicht so schwärmen, sondern geh ins Bad und mach dich fertig, sage Lisa. Okay, schon gut, ich geht ja schon, sagte Anna und verschwand im Bad. Als Anna wieder rauskam, schlief Alina schon. Lisa ging anschließend ins Bad, Anna machte sich derweilen es sich auf dem Bett gemütlich und las etwas. Als Lisa auf dem Bad kam, wartete Anna schon auf sie. Die beiden unterhielten sich noch eine Weile. Anna fragte Lisa, woher sie kam. Ich komme aus Hamburg, aber meine Eltern haben sich getrennt und meine Mama ist mit mir hierhergezogen, erzählte Lisa. Sie unterhielten sich noch kurz, aber beide waren auch schon müde, von dem aufregenden Tag und krochen unter ihre Bettdecken und schliefen kurz darauf ein. „Guten Morgen“, aufstehen Anna, sagte Alina. Anna machte die Augen auf und sieht Alina. Lisa kam aus dem Bad und Alina zog sich gerade um. Anna steigt aus dem Bett und steckte sich. Alina und Lisa warteten auf Anna und zusammen gingen sie zum Frühstück. Als sie mit Frühstück fertig waren, hörte Anna ein quicken. Sie ging nach draußen und sah ein Eichhörnchen das in der Mülltüte gefangen hatte. Sie befreite es und das Eichhörnchen lief davon. Der restliche Tag verging wie im Flug und es wurde Abend. Es gab Stockbrote und Würstchen. Das Essen war sehr lecker. Die Woche verging und Anna hatte sehr viel Neues gelernt. Mit der ganzen Gruppe gingen sie in den Wald, wo sie natürlich auf Entdeckertour gingen. Die Bäume wurden bestimmt, z.B. die Buche, welche Rinde, welche Blätter und Früchte haben. Ebenso mit der Birke. Es wurde auch erklärt das es auf den Boden ankam, welche Bäume

hier wachsen. Bei einem Streifzug durch den Wald traf die Gruppe auch auf die verschiedensten Tiere, z.B. Käfer, Würmer und Raupen. Auch kleiner Tiere, wie Ameise, Insekten und Spinnen wurden von Anna und Ihren Freundinnen entdeckt. Das Highlight war ein Reh, das auf der Lichtung stand und dann als die Entdeckergruppe näher kam, davonlief. Leider musste sie sich dann von ihren Freundinnen verabschieden, aber sie versprachen sich, sich regelmäßig zu schreiben und tauschten ihre Adressen aus. Als Anna wieder zuhause war wusste sie alles was es zu wissen gab. Papa

und Mama holten sie von der Bushaltestelle ab. Die Freude war riesengroß! Hallo Papa, Hallo Mama!! Schön wieder hier zu sein. Ich habe euch vermisst. Ich habe so viel gelernt, sagte Anna, als sie wieder zuhause war. Und was hast du alles gelernt? wollte Papa wissen. Ich weiß welche Pflanzen giftig sind und welche nicht. Ich weiß jetzt was es für Baumarten gibt, wie man Spuren lesen kann, wie man das Wetter lesen kann, was für Tiere im Wald leben und was die Tiere fressen, erzählt Anna voller Freude. Dann weißt du ja viel von der wunderbaren Natur, sagte Papa staunend.





Geschichten aus der Stadt Pressath

Inhaltsverzeichnis

Schüler(in)	Klasse	Geschichte	Seite
<i>Grund- und Mittelschule Pressath</i>			
Alsuisse Sham	3a	.....	108
Alyas Revina	3a	.....	108
Eibl Lars	3a	.....	108
Heining Paula	3a	Ein spannender Spatziergang	108
Hochholzer Hannah	3a	.....	108
Hutzler Vitus	3a	.....	109
Hutzler Xaver	3a	.....	109
Mittendorf Mia	3a	.....	109
Müller Hanna	3a	.....	110
Münsterer Luisa	3a	.....	110
Murr Vincent	3a	.....	110
Rivera Lotta	3a	Ein Tag am Weiher	110
Schecklmann Marie	3a	.....	111
Sharaf Ghazal	3a	.....	111
Wiesend Lukas	3a	.....	111

Grund- und Mittelschule Pressath



Alsuisse Sham
Grund- und Mittelschule Pressath
Klasse 3a

Es waren einmal vier Freundinnen: Sham, Ghazal, Revina und Mia. Sie haben draußen auf einer Wiese Verstecken gespielt. Mia und Sham haben gezählt. Es war ein sonniger Tag. Am Abend haben die Freundinnen auf der Wiese gezeltet. Das war ein toller Ausflug!

Alyas Revina
Grund- und Mittelschule Pressath
Klasse 3a

Ich war im Wald und habe viele Ameisen gesehen. Auf einmal hat es zu regnen begonnen, ich hatte zum Glück einen Regenschirm dabei. Ich habe ein herzförmiges oranges Blatt gesehen. Nach einiger Zeit schien die Sonne wieder sehr schön. Es gab noch Schmetterlinge in bunten Farben: pink, türkis, gemischt – sehr schön. Es gab auch sehr viele schöne Blumen und Gras.

Eibl Lars
Grund- und Mittelschule Pressath
Klasse 3a

In der Natur gibt es viel zu erleben und zu entdecken. Tiere, Pflanzen, Blätter. Viele Käfer, zum Beispiel Maikäfer. Viele Vögel, wie zum Beispiel Blaumeisen. Es gibt auch viele verschiedene Schnecken mit vielen bunten Häusern. Außerdem

kenne ich viele Pilze, zum Beispiel den Fliegenpilz, viele Bäume, wie die Birke und viele Blumen, wie den Löwenzahn.

Heining Paula
Grund- und Mittelschule Pressath
Klasse 3a

Ein spannender Spaziergang

Ich ging im Wald spazieren und es war so sonnig. Ich habe Vogelgesang gehört, es ist sogar ein schwarzes Eichhörnchen über den Weg gelaufen. In einer Baumkrone war ein Nest mit kleinen Baby-Blaumeisen. Das war so süß! Auf dem Weg habe ich Spuren entdeckt und bin ihnen sofort gefolgt. Nach einer Weile hab' ich ein Bellen gehört, aber ich wusste nicht, zu welchem Tier es gehört. Aber die Spuren und das Bellen gehörten zusammen! Ich bin dem Bellen gefolgt und kam zu einem Fuchsbau! Vorm Eingang waren vier Fuchsbabys mit ihrer Mutter. Die Füchse sind rumgelaufen, aufeinander gesprungen und haben die Mutter geärgert. Ich habe ihnen noch lange zugeschaut und bin dann fröhlich den Weg wieder zurück nach Hause gegangen.

Hochholzer Hannah
Grund- und Mittelschule Pressath
Klasse 3a

Mein Opa und ich fütterten die Tiere. Balu der Hund war auch dabei. Wir mussten

auch die anderen Tiere füttern, darunter meine Lieblingstiere, die Hasen. Danach bin ich mit Balu dem Hund spazieren gegangen. Als wir wieder zuhause waren, sind wir mit Opa Franz los – und diesmal hatten wir ein Ziel: der Teich von Opa. Dort haben wir Fische zum Essen gefangen. Als wir wieder zuhause waren, bin ich noch mit dem Hobby-Horse im Garten über Hindernisse gesprungen. Es war ein toller Tag.

Hutzler Vitus
Grund- und Mittelschule Pressath
Klasse 3a

Ich war mit meiner Familie am Arber – es waren auch Freunde dabei. Wir sind losgegangen und es war sehr steil und anstrengend. Vincent, Xaver und ich sind vorausgelaufen. Da sah ich ein sehr schönes Reh. Ich flüsterte leise: „Hey Leute, da ist ein Reh!“ und Vincent sagte: „Ja, stimmt, aber jetzt ist es wieder weg!“ Wir sind wieder weitergegangen, da kamen auf einmal Mücken. Gott sei Dank haben sie mich nicht gestochen, aber Vincent und Xaver hat es ganz schön erwischt. Wir hatten aber eine Salbe für Mückenstiche dabei, mit der hat dann Mama die zwei eingeschmiert. Danach sind wir weitergegangen. Anschließend war da ein großer Stein mit riesigen Steinpyramiden gestanden. Xaver, Vincent und ich haben natürlich auch welche gebaut. Wir haben endlich Pause gemacht und etwas gegessen, nachdem wir schon mehrere Stunden gegangen sind. Dann waren wir endlich am Ziel. Dort haben wir auch wieder was gegessen und getrunken und sind danach auf unsere Zimmer gegangen – und auch schnell eingeschlafen. Am

nächsten Morgen sind wir wieder runtergegangen. Es war ein schöner Tag in der Natur!

Hutzler Xaver
Grund- und Mittelschule Pressath
Klasse 3a

Es war ein schöner Tag – wir gingen auf die Burg Waldeck. Beim Gehen habe ich gedacht: „Ist das eine schöne Aussicht“. Als Erstes gingen wir zum Ostflügel. Da wurde erst mal ein Foto geknipst, da war nämlich ein geheimer Tunnel. Dann sind wir weitergegangen. Die Sonne hat geschienen und es war ein blauer Himmel zu sehen. Wir sind in ein kleines Loch gekraxelt. Man hörte Vogelgezwitscher. Dann folgte noch der steile Aufstieg zum Aussichtsturm.

Mittendorf Mia
Grund- und Mittelschule Pressath
Klasse 3a

Ein Mädchen namens Mia ging mit ihrer Familie im Wald spazieren. Mia und ihre Geschwister haben Verstecken gespielt. Mir war fertig mit dem Zählen und hat alle anderen gesucht. Doch plötzlich... Mia fand ihren vierjährigen Bruder nicht mehr. Sie sagte es ihrer Familie und alle haben ihn gesucht. Sie hatten viel Angst um ihn, er war schließlich erst vier Jahre alt. Da hörten sie ein Geräusch. es klang nach Weinen! Leider war es nur ein kleines Fuchsbaby. Sie machten sich immer mehr Sorgen, doch irgendwann fand Mia ihren Bruder. Die ganze Familie hat gelacht und konnte die Natur jetzt weiter genießen. Danach sind sie in die Eisdiele gegangen und haben sehr viel Eis gegessen. Sie hatten sehr viel Spaß.

Müller Hanna

Grund- und Mittelschule Pressath
Klasse 3a

An einem sonnigen Tag reitet das Mädchen Anna auf ihrem besten Freund, dem Pferd Sketnie, in den Wald. Als sie dort waren, sah sie einen Dachs, der sich gerade einen Bau buddelte. Sie beobachtete ihn eine Weile und ritt dann weiter. Was sie dann sahen, war wunderschön: eine Fuchsfamilie mit drei Kindern. „Sind die niedlich“, dachte sich Anna. Auch eine Wildschweinfamilie, was war die süß. Auf einmal rannte ein Reh über den Weg, ein Luchs verfolgte es. Sketnie stieg und Anna fiel herunter. Zum Glück ist ihr nichts passiert. Sie sammelte Beeren für ihr Essen und ritt wieder nach Hause.

Münsterer Luisa

Grund- und Mittelschule Pressath
Klasse 3a

Linda und ich sind in den Wald gegangen und haben ein paar tolle Sachen gefunden – und zwar sehr schöne Blumen. Es gab Löwenzahn, Tulpen, Gänseblümchen, Sonnenblumen und viele mehr. Wir haben auch Pilze und Moos gesehen. Eigentlich wollten wir Rollschuhfahren, aber Linda hat ihre nicht gefunden. Deswegen mussten wir Fahrrad fahren, aber es hat auch sehr viel Spaß gemacht. Linda hat eine Eidechse gesehen und wir haben ein Foto von ihr gemacht. Da flogen auch Vögel, Hummeln, Bienen und Mücken herum. In der Natur gibt es viel zu sehen – es gibt auch Spielplätze und Waldpfade. Am nächsten Tag hatten wir Hunger, aber die Marmelade war leer. Dann sind wir raus. Mit einer Schei-

be Brot sind wir wieder auf Abenteuer gegangen. Auf einmal fand ich einen Busch voller Himbeeren. Dann haben wir unsere Scheibe Brot mit Himbeeren gegessen. Wir haben auch Obstbäume gesehen. Wir sind gewandert, geklettert und noch mehr gewandert. Am Abend waren wir sehr müde und haben ein Lagerfeuer gemacht. Dabei sind wir eingeschlafen. Am nächsten Tag sind wir mit vielen Mückenstichen nach Hause gegangen.

Murr Vincent

Grund- und Mittelschule Pressath
Klasse 3a

An einem schönen Sommertag waren wir im Wald spazieren. Wir kamen zu einem Steinlabyrinth. Es wurde langsam dunkel und wir haben uns im Labyrinth verlaufen. Plötzlich kamen Wölfe und griffen uns an. Auf einmal zog ein Unwetter auf und ein Blitz schlug in einen Baum ein. Der Baum fing sofort Feuer und wir riefen die 112 an. Als die Feuerwehr da war, löschte sie den Brand mit Wasser. Das Wasser hat das Holz befeuchtet, sodass das Feuer nicht mehr brennen konnte. Wir sind beruhigt nach Hause und bald ins Bett gegangen.

Rivera Lotta

Grund- und Mittelschule Pressath
Klasse 3a

Ein Tag am Weiher

Letzten Samstag haben meine Familie und ich beschlossen, einen Tag am Weiher zu verbringen. Es war ein sehr sonniger und warmer Tag – eine Abwechslung

zum Freibad. Meine Mama und ich haben für das Picknick Essen und Trinken vorbereitet und in die Kühltasche gesteckt. Wir haben das Auto vollgepackt und los ging es. Am Josephsthal war sehr viel los, aber trotzdem haben wir einen tollen Platz gefunden. Nachdem ich den Sonnenschirm in den Sand gesteckt habe, bin ich mit der Luftmatratze ins Wasser gegangen. Davor habe ich meine Wasserschuhe angezogen. Vor lauter Paddeln habe ich einen Schuh verloren. Trotz allem war der Tag sehr schön und lustig. Außerdem habe ich mit meinem Papa Federball gespielt. Bevor wir nach Hause wollten, habe ich am Rand des Weihers eine Wasserschlange entdeckt. Angst hatte ich nicht, denn schließlich ist die Natur ihr Zuhause. Was für ein toller Tag!

Schecklmann Marie
Grund- und Mittelschule Pressath
Klasse 3a

Es ist ein schöner sonniger Tag und mein Papa und ich haben beschlossen, draußen neben dem Baumhaus auf der Wiese in unserem Zelt zu übernachten. Aber davor haben wir noch ein paar Sachen vor. Wir ziehen Jacke, Schuhe und Helm an und holen unsere Fahrräder. Wir wollen einen neuen Fahrradweg, den wir noch nie gefahren sind, finden. Also fahren wir einfach los und hoffen, dass wir irgendwo rauskommen. Nachdem wir ein Stück – vorbei an Schrebergärten - gefahren sind, kommen wir schließlich an der Kiesgrube an. Wir haben unsere Füße reingehalten. Sie taten nach drei Sekunden vor Kälte weh. Danach sind wir noch zur Eisdielen und dann heimgefahren. Nun haben wir Stö-

cke gesammelt und sind einer Rehfamilie begegnet. Wir haben uns sofort hinter Büschen versteckt, um sie nicht zu verscheuchen. Anschließend legte Papa die Stöcke in unsere Lagerfeuerstelle. Ich habe sie angezündet, sodass eine Flamme entstand. An die restlichen Stöcke haben wir Bratwürste und Marshmallows gesteckt und sie über das Feuer gehalten. Mmmh, war das lecker! Es wurde dunkel, also haben wir das Zelt aufgestellt, unsere Schlafsäcke – und, nicht zu vergessen – die Kissen reingelegt. Wir haben uns noch kurz über den Tag unterhalten und schliefen langsam ein. Das war ein toller Tag!

Sharaf Ghazal
Grund- und Mittelschule Pressath
Klasse 3a

Ich war im Wald spazieren. Die Sonne scheint sehr schön. Im Wald gibt es eine grüne Wiese. Ich habe eine Eule gesehen, sie hatte süße, große Augen. Es war toll, dass man die Tiere sehen konnte. Am nächsten Tag waren wir auch wieder im Wald und haben verschiedene Tiere gesehen.

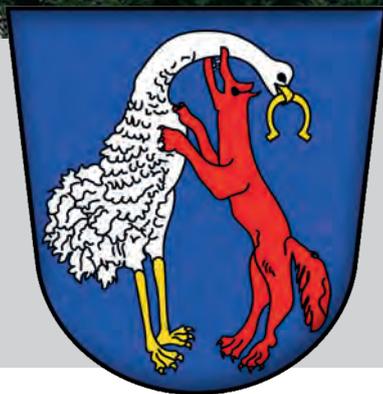
Wiesend Lukas
Grund- und Mittelschule Pressath
Klasse 3a

Es ist Wandertag bei der Familie Wiesend. Sie haben davor sehr lange überlegt, wo sie hingehen möchten. Nach einer Weile wussten sie es. Das Ziel ist der Grafenwöhler Waldlehrpfad. Aber davor – meine Familienmitglieder heißen: Mama, Papa, Lisa, Moritz, Felix und ich natürlich. Jetzt geht es los! Mein Vater hat

mir viel von Bäumen erzählt. Kein Wunder, er hat sein eigenes Sägewerk. Währenddessen wollten meine Geschwister mir einreden, dass im Wald ein Wolf rumläuft. Ich habe es kurz geglaubt. Wir haben noch Vögel beobachtet. Danach sind wir zur Waldwippe gegangen. Ich flog hoch und runter. Danach gingen wir weiter zum Spielplatz. Das hat viel Spaß gemacht! Wir gingen zum Labyrinth – ich habe mich oft verlaufen. Man könnte sagen, wir haben einen eigenen Wett-

bewerb daraus gemacht. Wer gewinnt, bekommt ein Eis. Ich bin gerannt und leider hingefallen – Aua, hat das wehgetan. Aber ich habe trotzdem gewonnen. Danach sind wir zum Floß gegangen. Es gab dort auch einen Baumstamm, an dem man balancieren musste. Wer es nicht geschafft hat, musste schwimmen. Am Floß war ein Seil, an dem man sich entlang gehängt hat. Zum Glück hatten wir Snacks dabei. Es hat sehr viel Spaß gemacht.





Geschichten aus der Stadt Vohenstrauß

Inhaltsverzeichnis

Schüler(in)	Klasse	Geschichte	Seite
<i>Grundschule Vohenstrauß</i>			
Borowski Yannik	1b	Der stille Ninja im Wald	117
Schwägerl Emilia	1c	Im Wald	117
Schörne Max	1c	Die Schatzsuche im Wald	117
Ahl Katharina	2a	An meinem Weiher	118
Bayerl Noah	2a	Ein Tag am See	118
Calabrese Mia	2a	Der komische Hase	118
Friedl Niklas	2a	Bruno erlebt den Frühling	118
Gleißner Felix	2a	Urlaub in den Bergen	119
Hereth Amelie	2a	Im Feenwald	119

Schüler(in)	Klasse	Geschichte	Seite
Hereth Amelie & Müller Bettina	2a	Geschichte aus dem Zauberwald	119
Hierold Alexa	2a	Die geheimnisvolle Wiese	119
Little Caleb	2a	Der Frühling ist bald da	120
Malzer Matthias	2a	Ein Tag in der Natur	121
Mittlmeier Anna	2a	Eselreiten	122
Müller Bettina	2a	Auf der Burg	122
		Im Zauberwald	122
Ram Luisa	2a	Die Geschichte vom kleinen Reg	122
Schatz Emma	2a	Wanderung im Elm	122
Schäffer Jonas	2a	Ein Ausflug ins Lerautal	123
		Im Wald unterwegs	123
Schmidt Anna-Maria	2a	Der Hund und das Igelbaby	123
Schneider Bastian	2a	Im Wald	123
Schnupfhagn Nele	2a	Im Wald	123
Schwägerl Annalena	2a	Im Lerautal	124
Sevens Charlotte	2a	Der Fuchs	124
Specht Eduard	2a	Frühling in der Natur	124
Stahl Zoey-Ann	2a	Ein Tag in der Natur	124
Techritz Samu	2a	Mein Hund	125
		Im Wald	125
		Der Fuchs und der Bär	125
Völkl Elias	2a	Ein Tag in der Natur	125
Zilbauer Stefan	2a	Begegnung im Wald	126
Gebert Noah	2b	Das kleine Eichhörnchen	126
Steinmetz Leon	2b	.....	126
Bayerl Lewin	3a	Ein Tag Zelten	127
Bayerl Simon	3a	Ich in der Natur	127
Braun Sarah	3a	Der verschwundene Hase	128
Ertl Theresa	3a	Ein schöner Tag in der Natur!	128
Heide Mia	3a	Der verrückte Spaziergang	129
Hirmer Leonie	3a	Ein verrückter Spaziergang	129
Hofacker Marino	3a	Ein schöner Tag in der Natur mit Max	130
Janner Annelie	3a	Ein gruseliger Spaziergang im Herbst	130
Krämer Sebastian	3a	Wir sind im Wald	131
Landowsky Klara	3a	Ein spannender Spaziergang	131
Möller Alina	3a	Ein Spaziergang am Bach	132
Riebl Adriane	3a	Ein Tag in der Wildnis	132

Schüler(in)	Klasse	Geschichte	Seite
Schäffer Jannik	3a	Igelrettung	132
Spannagel Emily	3a	Ein Tag in der Natur mit Freunde	133
Starzynska Helena	3a	.....	133
Melzner Magdalena	3b	Ein Tag im Dschungel	133
Neuber Julia	3b	Wenn mein Hund im Wald alleine ist	134
Ogarek Jonas	3b	Das Geheimnis im atlantischen Ozean	135
Plödt Johanna	3b	Abenteuer in Meran	135
Putzer Selina	3b	Ein Tag am See	136
Rauch Franziska	3b	Ein Tag in der Natur	136
Sauer Charlotte	3b	.....	137
Scharfenberg Leopold	3b	Ein schöner Wald	138
Schultes Jonas	3b	.....	138
Völkl Ludwig	3b	Ein Tag in der Natur – was gibt es da zu entdecken und erleben?	139
Zell Antonio	3b	Das spannendste Wald Camp	139
Bächer Oskar	3/4	Ein Tag beim Angeln	139
Bock Heidi	3/4	Ein Tag in der Natur – Das spannende Erlebnis mit meiner Oma und meinem Opa	140
Dürr Anna	3/4	Ein Erlebnis in der Natur	141
Eiber Max	3/4	Ein Tag in der Natur – ein Tag im Wald	142
Fryges Elly	3/4	Zelten im Schwimmbad beim Monte Kaolino	143
Gawlik Lea	3/4	Der Wunsch-Wasserfall	143
Hacker Hannah	3/4	Zwei Tage in der Natur – Zelten	145
Karl Linda	3/4	Ein Tag in der Natur – Spannende Wanderung ..	146
Katholing Jan	3/4	Ein Tag in der Natur – Ich zelte und auf einmal sehe ich Messi	146
Kick Magdalena	3/4	Ich wandere durch die Natur	147
Schefter Lena	3/4	Ein Tag in der Natur – Zelten und spazieren gehen	147
Thumann Josephine	3/4	Zelten, was kann da schon passieren?	148
Töppel Elias	3/4	.....	149
Witt Vita	3/4	Ein tierisches Campingabenteuer	149
Zilbauer Max	3/4	Ein Tag in der Natur – Im Urwald	150
Fritz Thore	4a	Es war ein sehr schöner Tag!	150
Gollwitzer Valentina	4a	Ein tolles Erlebnis	151
Hopf Felix	4a	Eine spannende Ziegenwanderung	152
Hölzl Victoria	4a	Ein großartiges Erlebnis im Wald	152

Schüler(in)	Klasse	Geschichte	Seite
Jimenez Finn	4a	An einem Fluss	153
Koller Anna	4a	Große Gefahr im Wald	153
Koller Maximilian	4a	Ein Picknick am See	153
Pecher Jannis	4a	Radtour nach Eslarn	154
Schörner Sophia	4a	Ein Nachmittag bei meiner Freundin	154
Schulze Ben	4a	Die abenteuerliche Wanderung durch das Lerautal	154
Seidl Daniel	4a	Zelten im Wald	155
 Realschule Vohenstrauß			
Arent Maximilian	5b	Wandertag in der Natur	156
Bodensteiner Josepha	5b	Ein wunderschöner Tag	157
Böhm Tim	5b	Max Geburtstagsparty	158
Burkhard Anna	5b	Kriechtierwunder	159
Burkhard Simon	5b	Projekt in der Natur	160
Danzer Benedikt	5b	Mein Geburtstag	161
Götz Elias	5b	Geschichte Lerautal	162
Gräbel Christian	5b	Ein Tag im Lerautal	163
Grillmeier Hanna	5b	Ein Tag in der Natur	164
Grüner Johanna	5b	Der Tag im Wald	166
Keil Alexander	5b	Ein wildes Abenteuer	166
Lamm Hannah	5b	Ein Tag in der Natur	167
Lang Pia	5b	Der Tag im Wald	168
Mädl Laura	5b	Ein Tag in der Natur	168
Malzer Anne	5b	Ein Abenteuer im Wald	169
Müller Johannes	5b	Erlebnis am Gaisweiher	171
Otte Luisa	5b	Ein schöner Ausritt	172
Reber Mia	5b	Ein Tag in der Natur	172
Schell Ella	5b	Etwas neues Entdecken	173
Stahl Moritz	5b	Ein Tag im Wald	174
Steger Moritz	5b	Ein Tag in der Natur	175
Weidner Marina	5b	Ein Ausflug zum „Doost“	176
Weig Magdalena	5b	Erlebnisse am Gaisweiher	177

Grundschule Vohenstrauß

Borowski Yannik
Grundschule Vohenstrauß
Klasse 1b



Der stille Ninja im Wald

Am liebsten möchte ich ein Ninja werden und wo kann man das besser üben als im Wald? Mit unserem Hund Fritz sind wir, das heißt Mama, Papa, meine Schwester Hannah und ich, da oft unterwegs. In der Nähe von Vohenstrauß gibt es viele Wälder. Am liebsten ist mir ein Weg neben dem Bockradweg nach Pleystein, da gibt es Sportgeräte. Als Ninja muss ich ja fit sein. Dann geht der Weg weiter in den Wald. Dort kann man über Baumstämme springen, Spuren folgen, Tannenzapfen werfen und, wenn man ganz still ist, viele verschiedene Geräusche hören oder sogar Tiere sehen...eben alles, was ein Ninja können sollte!

Schwägerl Emilia
Grundschule Vohenstrauß
Klasse 1c

Im Wald

Emma und Anna ist es zuhause langweilig. Sie überlegen, was sie machen könnten. Jetzt kommen sie auf die Idee in den Wald zu gehen. Emma und Anna fragen ihre Mama, ob sie im Wald zelten dürfen. Mama hat es ihnen erlaubt. Sie packen ihre Sachen und fahren mit den Fahrrädern los. Im Wald stellen sie alles auf. Sie gehen nun Wildschweine und

Rehe füttern. Danach haben sie Hunger und essen einen Apfel und eine Birne. Sie entdecken einen Schmetterling und laufen ihm hinterher. Jetzt wird es langsam Abend. Emma und Anna gehen ins Zelt und lesen noch ein Buch. Danach schlafen sie ein. Am nächsten Tag werden sie von einem Vogel geweckt. Er sitzt auf ihrem Zelt und zwitschert ein schönes Lied. Emma und Anna frühstücken einen Toast mit Erdbeermarmelade. Nun hoppelt ein Baby-Hase vorbei. Sie packen wieder alles ein und fahren mit den Fahrrädern nach Hause. Ihre Mama freut sich. Sie drückt Emma und Anna ganz fest. Es war ein wunderschöner Tag im Wald.

Schörne Max
Grundschule Vohenstrauß
Klasse 1 c

Die Schatzsuche im Wald

An einem sonnigen Nachmittag fahren meine Schwester und ich zur Oma und Opa. Sie wohnten in einem Haus mit Garten am Waldrand. Zuerst spielten wir fangen und fußball, dann wurde uns aber langweilig und so fragten wir ob die Oma einen Schatz verstecken kann und wir ihn suchen dürfen. Das machten wir am Liebsten bei ihr. Gut, dass sie uns kennt und so hatte sie schon eine Suche vorbereitet. Sie gab uns eine Kar-

te mit einem X an einer Stelle. Schon ging´s los! Wir gingen in den Wald. Kurz vorm Ziel entdeckte ich, dass wir die ganze Zeit die Karte falsch herum gehalten hatten. Oh nein! Nun durften wir den halben Weg wieder zurückgehen. Nach einer Weile war es aber dann so weit und wir fanden die bunte Truhe. Zusammen mit ihr gingen wir zum Haus zurück. Hier öffneten wir die Truhe und fanden Schokoladentaler, Gummibärchen und vieles mehr. Das war ein toller Nachmittag und uns war gar nicht mehr langweilig.

Ahl Katharina
Grundschule Vohenstrauß
Klasse 2a

An meinem Weiher

Unser Grundstück ist mitten im Wald. Da sind vier Weiher, viele Bäume und eine Wiese. Es gibt dort eine Entenfamilie, einen Biber, viele Vögel, Schmetterlinge und auch Grashüpfer. Im Ameisenhaufen arbeiten die fleißigen Ameisen den ganzen Tag. Im Weiher schwimmen Fische und es quaken dort auch Frösche. Bei uns im Wald gibt es viele große und kleine Tiere. Am Weiher bin ich am liebsten und schaue den Tieren zu.

Bayerl Noah
Grundschule Vohenstrauß
Klasse 2a

Ein Tag am See

Letztes Jahr war ich mit meiner Familie zelten. Als wir angekommen sind, haben wir unser Zelt aufgestellt. Danach

sind wir spazieren gegangen. Wir haben viele Vögel, Enten und eine tote Maus gesehen. Danach haben wir unser Stand Up Paddle geholt und sind zum See gegangen. Wir sind zu einer Insel gefahren. Dort haben wir eine Burg aus Sand und Stöcken gebaut. Nachts kam ein starkes Gewitter. Es hat geregnet, gedonnert und geblitzt. Am nächsten Tag sind wir leider wieder heimgefahren.

Calabrese Mia
Grundschule Vohenstrauß
Klasse 2a

Der komische Hase

Mia und ihre beste Freundin Yasmin waren in der Eisdielen und haben sich ein Eis gekauft. Dann sind die zwei Freundinnen in einen Wald gegangen. Sie hörten Geräusche, bekamen etwas Angst und versteckten sich. Dann entdeckten sie plötzlich einen Hasen, der sehr groß und rot war. Das Komischste an ihm war aber, dass er fliegen konnte! Die beiden bekamen große Angst und sind wegelaufen. Schnell rannten sie nach Hause und erzählten alles ihren Mamas. Das war ein seltsamer Tag.

Friedl Niklas
Grundschule Vohenstrauß
Klasse 2a

Bruno erlebt den Frühling

Es war einmal ein Hase namens Bruno, der in einem bunten Wald lebte. Er verbrachte den Winter in seinem Bau. Eines Morgens spürte er die ersten Sonnenstrahlen. Neugierig hüpfte er nach drau-

Ben und sah, dass der Frühling zurück war. Die Wiesen blühten und die Vögel sangen. Er sprang voller Freude über die Wiesen und schnupperte an den Blumen. Er war glücklich und wusste, dass er viele neue Abenteuer erleben würde. Bruno genoss seinen Tag im Wald mit seinen Freunden und hatte sehr viel Spaß.

Gleißner Felix
Grundschule Vohenstrauß
Klasse 2a

Urlaub in den Bergen

Wir fahren im Urlaub in die Berge. Wir wandern und sehen viele Tiere: Rehe, Hasen, Murmeltiere, Vögel, Eidechsen und Kühe auf der Weide. Die Tiere fressen Blumen und Gräser. Am liebsten wandere ich zu den Wasserfällen. In den Bergen liebe ich auch die Bäche und die Seen. Ich bin auch schon durch die Täler mit dem E-Bike gefahren. Die kleinen Pausen machen wir auf einer Bank oder auf einer Wiese. Da essen wir Äpfel, Käse und Paprika. Die großen Pausen verbringen wir auf einer Hütte. Da essen wir Pfannkuchensuppe und Kaiserschmarrn. Ich bin gern in der Natur unterwegs.

Hereth Amelie
Grundschule Vohenstrauß
Klasse 2a

Im Feenwald

Vor langer Zeit gab es einen verzauberten Wald. Im Wald gab es sehr viele Pilze. Es gab dort auch Feen. Die Feen

haben für Sauberkeit und Ordnung gesorgt. Eines Tages kam ein Mädchen in den Wald. Es hatte keine Ahnung, dass es dort so viele Feen gab. Deshalb fing sie an, im Wald Pilze zu sammeln. Eine Fee sah das und bettelte: „Bitte, pflücke keine Pilze, sonst kommt die Königin und wir bekommen Ärger! Lass die Pilze bitte stehen!“ Das Mädchen gehorchte und verließ den Zauberwald schnell wieder.

Hereth Amelie & Müller Bettina
Grundschule Vohenstrauß
Klasse 2a

Geschichte aus dem Zauberwald

Es war einmal ein verwunschener Wald. In dem Wald lebten Einhörner und Feen. Die Feen hatten eine Königin und einen König. Die Einhörner, die auch dort lebten, fraßen am liebsten Zaubergras. Eines Tages verirrte sich ein Mädchen in diesen Wald. Das Mädchen hieß Lilli. Es war sehr traurig, weil es nicht mehr zurückfinden konnte. Da meinte die Königin: „Du darfst dir unser Einhorn ausleihen.“ Lilli war überglücklich und ritt damit zurück nach Hause.

Hierold Alexa
Grundschule Vohenstrauß
Klasse 2a

Die geheimnisvolle Wiese

Hallo, ich heiße Alexa und ich fuhr schon immer total gern mit meinem Fahrrad auf der großen Wiese in Vohenstrauß. Nach den Hausaufgaben schnappte ich mir mein Fahrrad und fuhr durch das hohe Gras, wo die Sonne mich warm

anstrahlte und die Blumen überall bunt blühten. Die Wiese war mein Lieblingsplatz. Dort flogen immer viele Schmetterlinge herum, und manchmal konnte ich ihnen fast hinterherlaufen. Eines nachmittags, als ich wieder mit meinem Fahrrad über die Wiese fuhr, sah ich etwas Glitzerndes im Gras. Ich hielt an und sprang schnell vom Fahrrad. Es war eine wunderschöne, blaue Feder! Sie glänzte richtig im Sonnenlicht. Ich fragte mich, von welchem Vogel sie wohl war. Ich schaute in den Himmel, aber konnte keinen Vogel entdecken. Also legte ich die Feder in meinen Fahrradkorb und beschloss weiter zu fahren und den Vogel zu suchen. Ich fuhr noch ein Stück, als ich plötzlich ein leises Rascheln hörte. Da zwischen den Blumen flog ein Schmetterling mit schönsten Farben. Ich fuhr langsamer, um ihn besser zu beobachten. Plötzlich setzte er sich auf eine Blume, und als ich genau hinsah, bemerkte ich, dass er eine kleine, blaue Feder an seinem Flügel hatte! Ich freute mich riesig und dachte: „Die große Wiese in Vohenstrauß ist voller Geheimnisse!“ Dann sprang ich wieder auf mein Fahrrad und fuhr nach Hause.

Little Caleb

Grundschule Vohenstrauß

Klasse 2a

Der Frühling ist bald da

Heute ist ein sonniger Tag und der Wetterbericht hat erzählt, dass es für diese Jahreszeit sehr warm werden soll. Ich nerve jetzt schon den ganzen Vormittag meinen Papa, wann wir endlich loskönnen. Wohin? Na logisch, in die Natur! Zuerst treffen wir die Blaumeise. Sie kommt zu uns jeden Winter um

zu fressen. Dafür haben wir Sonnenblumenkerne und Nüsse in Tontöpfe gepresst und aufgehängt. Als wir aus dem Auto steigen, hören wir schon das Pfeifen der Meisen. Nachdem wir die Meisen begrüßt haben, sind wir gleich weiter zu unseren Schafen. Sie warten schon auf die Leckerlis, die wir dabei haben. Dazu gehören altes Brot und manchmal auch Zuckerrübenschnitzel. Jetzt dürfen sie auch bald wieder auf die grüne Wiese, wenn der Frühling da ist. Unser Vogelfreund ist besonders der Specht. Er klopft laut an den Bäumen und richtet Bruthöhlen für seine kleinen Spechte her. Der Liebling auf unseren Wiesen ist jedoch der Grünspecht, der laut ruft als würde er lachen. Im Frühling sieht man viele Vögel von Baum zu Baum fliegen oder es sich in der Hecke gemütlich machen. Jetzt gibt es nämlich noch keine Blätter, so dass sie sich noch nicht gut verstecken können. Die Amsel singt schon, wenn ich noch im Bett liege und auch der Buchfink ist schon da. Und wen habe ich heute das erste Mal getroffen? Eine Hummel bummelt ganz nah am Boden entlang und sucht sich einen sonnigen Platz. Sie summt recht laut und sucht nach Krokussen und Schneeglöckchen. Auch die ersten Bienen suchen nach Pollen. Und auch den ersten Zitronenfalter habe ich gesehen. Meine Mama hat schon ein Hochbeet hergerichtet, weil sie bestimmt bald den ersten Salat pflanzen möchte, aber ich glaube dafür ist es noch zu kühl, vor allem nachts. Papa und ich machen Holz, damit wir nächstes Jahr wieder den Kachelofen anschüren können und ich erschrecke dann immer, wenn eine Spinne herauskrabbelt. IIIIhhhh! Ich wünsche euch auch sonnige Tage und viel Spaß in der Natur!

Malzer Matthias
Grundschule Vohenstrauß
Klasse 2a

Ein Tag in der Natur

Es war ein wunderschöner, sonniger Morgen. Matthias und seine Schwestern Anne und Kerstin hatten beschlossen, einen Tag im Burghang zu verbringen. Sie packten ihren Rucksack mit ein paar Snacks, Getränken und einer großen Lupe. „Heute werden wir viele spannende Dinge entdecken!“, rief Matthias begeistert. Als sie am Burghang waren, roch die Luft frisch nach Wald und Pferden und die Vögel sangen fröhlich. „Schau mal, Matthias!“, rief Anne und zeigte auf einen bunten Schmetterling, der von Blume zu Blume flatterte. „Lass uns ihn mit der Lupe anschauen!“ Sie hielten die Lupe vor ihre Augen und staunten über die schönen Farben der Flügel. „Er sieht aus wie ein Regenbogen!“, sagte Kerstin.

Weiter ging es mit ihrem Abenteuer. Plötzlich hörten sie ein Rascheln im Gebüsch. „Was könnte das sein?“, fragte Anne neugierig. Sie schlichen sich leise näher und entdeckten ein Reh, das mitten durch den Burghang sprang. „Es ist so süß!“, flüsterte Matthias. Sie beobachteten das Reh eine Weile bis es in Nachbars Wald verschwand. „Das war toll!“, lachte Kerstin. Nach einer Weile kamen sie hinunter an den Bach. Das Wasser plätscherte fröhlich über die Steine. „Lass uns ein bisschen spielen!“, schlug Matthias vor. Sie sprangen über die Steine und versuchten, nicht nass zu werden. Doch plötzlich rutschte Kerstin aus und fiel mit einem Plumps ins Wasser! „Oh nein!“, rief sie lachend, während sie sich wieder aufrappelte. Matthi-

as und Anne konnten nicht aufhören zu lachen. „Du bist jetzt eine Wasser-Kerstin!“ Nachdem sie sich ein wenig abgetrocknet hatten, beschlossen sie, das Baumhaus zu besuchen, das der Nachbar im Garten gebaut hatte. Es war ein großer, stabiler Baum, und das Baumhaus war der perfekte Ort für Abenteuer. Als sie hinaufkletterten, fühlten sie sich wie Entdecker in einem geheimen Versteck. „Hier oben haben wir die beste Aussicht!“, rief Kerstin und schaute über die Wiese. Im Baumhaus setzten sie sich auf den Boden und aßen ihre Snacks. Während sie aßen, beobachteten sie die Wolken am Himmel. „Sieh mal, die Wolke sieht aus wie ein Hund!“, sagte Matthias. „Und die da drüben wie ein Flugzeug!“, ergänzte Anne. Sie hatten viel Spaß dabei, die Wolken zu deuten und erfanden Geschichten über die verschiedenen Formen. Nach einer Weile beschlossen sie, noch weiter zu erkunden. Sie kletterten wieder hinunter und fanden einen großen Baum mit einer dicken, knorrigen Wurzel. „Das ist der perfekte Platz für ein Versteck!“, rief Anne und kletterte auf die Wurzel. Matthias und Kerstin folgten ihr und sie versteckten sich hinter dem Baum. „Ich bin der Baumgeist!“, rief Matthias und tat so, als ob er die Tiere im Wald beschützen würde. Anne und Kerstin kicherten und spielten mit. Als die Sonne langsam unterging, wussten sie, dass es Zeit war, nach Hause zu gehen. „Das war der beste Tag im Burghang!“, sagte Anne glücklich. Matthias und Kerstin nickten zustimmend. „Ja, wir haben so viele tolle Dinge entdeckt! Lass uns das bald wieder machen!“ Auf dem Rückweg sprachen sie über all die Abenteuer, die sie erlebt hatten.

Mittlmeier Anna
Grundschule Vohenstrauß
Klasse 2a

Eselreiten

Ich bin in den Ferien mit meiner Freundin auf Eseln geritten. Wir haben sie geputzt und geritten. Wir sind sogar galoppiert mit ihnen. Meine Esel heißen Lotta und Petra.

Müller Bettina
Grundschule Vohenstrauß
Klasse 2a

Auf der Burg

Ich habe einen Ausflug mit meiner Familie gemacht. Papa, Mama, Florian und ich sind zu einer Burg gelaufen. Der Weg war steil und matschig. Die Burg war groß und man hatte eine schöne Aussicht. Wir sind um die ganze Burg herumgegangen. Danach waren wir erledigt. Zur Belohnung gab es ein Eis.

Im Zauberwald

Maja und Alexandra sind beste Freundinnen. Die zwei Mädchen treffen sich gerne an einer Brücke am Waldrand, um dort zu spielen. Am liebsten bauen sie kleine Boote und lassen sie im Wasser schwimmen. Als ihnen Rinde und Stöcke ausgingen, kam Maja auf die Idee, noch weiter in den Wald zu gehen, um welche zu suchen. Dort sahen sie eine alte Hütte. Die war ihnen zuvor nie aufgefallen. Natürlich waren die Mädchen neugierig und gingen hinein. Dort sahen sie Käfer, Fledermäuse und viele Spinnen. Eine der Spinnen sah sie an und sag-

te: „Rennt weg, rennt weg!“ Maja und Alexandra erschrakten sehr und rannten so schnell sie konnten hinaus. Erst bei ihrer Brücke blieben sie wieder stehen. „Was war denn das?“, fragte Alexandra. Da hüpfte eine Maus zu ihnen auf die Brücke und sagte: „Die Hexe kommt gleich nach Hause! Lauft lieber weg!“ Sofort rannten die Mädchen nach Hause und sie gingen nie wieder in diesen verzauberten Wald.

Ram Luisa
Grundschule Vohenstrauß
Klasse 2a

Die Geschichte vom kleinen Reh

Das kleine Reh ging in den Wald. Dort sah es den Fuchs. Der Fuchs erzählte dem kleinen Reh, dass es einen Schatz in den Bergen gäbe. Das kleine Reh sagte erstaunt zum Fuchs: „Oh, das wusste ich nicht!“ Es machte sich auf in die Berge, um den Schatz zu suchen. Der gemeine Fuchs freute sich, dass sein Plan aufging. Das kleine Reh hatte sich in den Bergen verlaufen. Der böse Fuchs hatte gelogen und wollte das Reh nur reinlegen.

Schatz Emma
Grundschule Vohenstrauß
Klasse 2a

Wanderung im Elm

An einem Sonntag trafen wir uns an der Burg in Waldau zu einer geführten Wanderung. Nach einem langen Fußmarsch waren wir im Wald. Dort gab es viele Bäume und Pflanzen. Leider waren alle

zu laut, so dass wir keine Rehe und Hasen sehen konnten. Auf den Wegen waren so viele Wurzeln, dass einige Leute beinahe hingefallen wären. Zum Abschluss gab es dann Brotzeit aus unseren gepackten Rucksäcken. Es war ein schöner Tag.

Schäffer Jonas
Grundschule Vohenstrauß
Klasse 2a

Ein Ausflug ins Lerautal

Ich war mit meiner Schwester, Mama und Lisa im Lerautal. Dort haben wir in der Lerau gespielt und einen Krebs gefangen. Wir haben ihn angeschaut und beobachtet. Danach haben wir ihn wieder frei gelassen. Der Krebs war braun, hatte zwei Scheren, zwei Fühler und sechs Beine. Danach haben wir im Wasser gespielt und sind auf den großen Steinen herumgeklettert. Wir haben zum Schluss noch Brotzeit gemacht und sind dann nach Hause gefahren. Das Lerautal ist ein Lieblingsort von mir.

Im Wald unterwegs

Meine Schwester, mein Papa und ich waren einmal im Wald unterwegs. Dort konnten wir in einem Gehege Rehe und Wildschweine füttern. Außerdem gab es dort einen riesigen Ameisenhaufen. Wir haben dem Gewimmel dort lange zugehört. Auf einem Spielplatz haben wir noch geschaukelt und zusammen Fangen gespielt. Wir hatten viel Spaß zusammen im Wald.

Schmidt Anna-Maria
Grundschule Vohenstrauß
Klasse 2a

Der Hund und das Igelbaby

Es war ein schöner sonniger Tag im Wald, da schlüpfte ein kleines Igelbaby aus seinem Bau. Auf einmal kam ein Jäger mit seinem Hund daher. Er hatte außerdem noch ein Waldhorn und sein Gewehr dabei. Plötzlich witterte der Hund das Igelbaby und wollte es packen. Er erwischte es auch und verschlang es. Da kam die Igelmama und der Hund stürzte sich auf sie. Er blieb aber in ihren Stacheln stecken, verschluckte sich und spuckte das Igelbaby wieder aus.

Schneider Bastian
Grundschule Vohenstrauß
Klasse 2a

Im Wald

Ich spielte im Wald Fußball. Plötzlich raschelte es, als ich meinen Ball in einen Baum hineinschoss. Eine Eule erschrak sich sehr und flog schnell davon. Ich war aber mindestens genauso erschrocken wie sie.

Schnupfhagn Nele
Grundschule Vohenstrauß
Klasse 2a

Im Wald

Im Wald gibt es viele Rehe, aber auch Füchse und Mäuse. Alle leben friedlich zusammen. Sogar der Adler ist nicht böse, sondern lieb zu den anderen Tie-

ren. Die Rehe sind die schnellsten im Wald und die Füchse sind die schlauesten. Der Adler kann am weitesten sehen und die Eidechsen spielen am liebsten Verstecken. Der Vogel ist gut im Insekten jagen. Jeder kann etwas Anderes besonders gut. Nur die Maus kann nichts von all diesen Dingen. Sie ist traurig darüber, doch eines Tages erkennt sie, dass sie am besten Löcher graben kann.

Schwägerl Annalena
Grundschule Vohenstrauß
Klasse 2a

Im Lerautal

An einem schönen Frühlingstag fahre ich mit meiner Familie ins Lerautal. Wir wandern durch den Wald und hören die Vögel in den Bäumen singen. Die Sonne scheint am Himmel. Ich höre das Wasser von Weitem rauschen. Am Schafsteg angekommen, kletterte ich über die Steine. Ins kühle Wasser halte ich heute nur die Finger und entdecke einen kleinen Krebs. Ich bin sehr gerne im Lerautal.

Sevens Charlotte
Grundschule Vohenstrauß
Klasse 2a

Der Fuchs

Es waren einmal ein Fuchs und ein Hase. Der Hase war ganz schlau, aber der Fuchs war sehr dumm. Der Hase wusste alles, aber der Fuchs wusste nichts. Niemand wusste, warum der Fuchs so wenig verstand. Eines Tages verlief sich der Fuchs sogar im Wald. Er verlief sich so

sehr, dass er nicht mehr aus dem Wald herausfand. Niemand weiß bis heute, wo der arme Fuchs geblieben ist.

Specht Eduard
Grundschule Vohenstrauß
Klasse 2a

Frühling in der Natur

Im Frühling ist es in der Natur sehr schön. Wenn die Bäume und Pflanzen anfangen zu blühen, ist es besonders toll. In der Natur kann man viele Dinge beobachten, zum Beispiel wie Rehe mit ihren Jungen auf der Wiese fressen. Wir haben auch Vögel beim Fliegen beobachtet. Ich habe Bienen und Schmetterlinge gesehen, auch kleine Raupen. Am Waldrand haben wir einen Fuchs beim Jagen entdeckt. Ab und zu hört man im Wald das Klopfen eines Spechts. Die Natur ist etwas Wunderschönes.

Stahl Zoey-Ann
Grundschule Vohenstrauß
Klasse 2a

Ein Tag in der Natur

Lena und Max freuen sich. Heute machen sie einen Ausflug in den Wald. Mama packt einen Rucksack mit Äpfeln, Brot und Wasser. Dann gehen sie los. Im Wald ist es ruhig. Die Bäume sind hoch und grün. Die Vögel singen. „Hörst du das?“, fragt Max. „Ja, das klingt schön!“, sagt Lena. Plötzlich raschelt es im Gebüsch. Ein Eichhörnchen springt auf einen Ast. Es hat eine Nuss in den Backen. Max entdeckt eine Schnecke auf einem Blatt. „Schau mal, sie kriecht

ganz langsam“, sagt er. Lena nickt. Die Natur ist sehr spannend. Nach einer Weile sind sie müde. Sie setzen sich auf einen Baumstamm und essen ihr Brot. Die Sonne scheint durch die Blätter. Es ist warm und schön. „Das war ein toller Tag!“, sagt Max. Lena lacht und sie wollen bald wieder einmal in den Wald gehen.

Techritz Samu
Grundschule Vohenstrauß
Klasse 2a

Mein Hund

Als ich mit meinem Hund im Garten war, versuchte ich, Stöckchen zu werfen. Das klappte aber leider nicht. Ein paar Tage später versuchten wir es mit einem Maiskolben. Plötzlich klappte es und von da an liebte Jessy dieses Spiel.

Im Wald

Eines Tages ging ich mit Mama und Papa in den Wald. Wir wollten Pilze sammeln und haben Fliegenpilze gesehen, aber auch Steinpilze und andere Sorten. Nebenbei konnten wir schön spazieren gehen. Irgendwann haben wir gemerkt, dass wir uns verlaufen haben und haben dann drei Stunden nach unserem Auto gesucht. Irgendwann haben wir den Weg zu unserem Auto zum Glück wiedergefunden. Dann sind wir nach Hause gefahren und haben einen schönen heißen Kakao getrunken.

Der Fuchs und der Bär

Eines Tages ging ein Fuchs zu einem Fluss. Da hat man das Wasser plätschern hören. Das fand der Fuchs toll. Dann ging er wieder zu seinem Versteck. Am nächsten Tag ging der Fuchs wieder spazieren. Ein Bär machte dasselbe. Kurze Zeit später trafen sich der Fuchs und der Bär am Fluss. Der Fuchs fragte den Bären: „Wie heißt du denn?“ Der Bär antwortete: „Ich heiße Bärdi!“ Der Bär fragte dann den Fuchs: „Wie ist dein Name?“ „Ich heiße Fudi“, sagte der Fuchs. Dann fragte der Fuchs den Bären: „Wollen wir Freunde sein?“ Der Bär war sofort einverstanden und von da an waren sie die dicksten Freunde.

Völkl Elias
Grundschule Vohenstrauß
Klasse 2a

Ein Tag in der Natur

Heute machen wir einen Ausflug in einen Wald mit großen Felsen. Dort angekommen, schauen wir uns den Weg auf der Wanderkarte an und es geht hoch hinaus als würde man auf einen Berg steigen. Durch manche Felsen muss man kriechen wie in eine Höhle. Über andere muss man klettern. Man hört die Vögel zwitschern und einen Bach plätschern. Was wird uns oben am Ziel erwarten? Wir klettern weiter über die Felsen, ab und zu auch über steile Treppen. Endlich sehen wir einen Turm. Von dort aus haben wir eine tolle Aussicht über den ganzen Wald. Das war ein aufregender Tag!

Zilbauer Stefan
Grundschule Vohenstrauß
Klasse 2a

Begegnung im Wald

Ich bin mit meinen Brüdern im Sommer einmal in den Wald gegangen. Ich habe ein Reh gesehen. Das war in einem Wildtiergehege. Es war gar nicht ängstlich und ist zu mir gekommen. Ich konnte es sogar streicheln durch den Zaun und habe es mit Gras gefüttert. Dann sind meine Brüder nähergekommen und das Reh ist leider weggelaufen.

Gebert Noah
Grundschule Vohenstrauß
Klasse 2b

Das kleine Eichhörnchen

Es war einmal ein Eichhörnchen. Es war ganz allein. Es wohnte auf einer Buche. Die Buche war 10 m hoch. Es wohnte 5 Meter hoch in einem kleinen Loch. Sie spielt immer mit ihren Freunden Luis, Sofie, Theo und Paula. Die 5 waren beste Freunde und sie spielten immer Verstecken oder Fangen. Die Freunde von dem kleinen Eichhörnchen wohnten in einer anderen Buche. Sie sind Vierlinge und mögen sich sehr gern. Einmal hatte das kleine Eichhörnchen Geburtstag. Alle Freunde kamen auf den Geburtstag. Sie spielten Fangen und Luis war immer der Fänger. Die Geburtstagsparty war sehr schön. Das kleine Eichhörnchen war glücklich.

Steinmetz Leon
Grundschule Vohenstrauß
Klasse 2b

Wenn ich mit meiner Mama zur Bushaltestelle hochgehe, sehe ich viele Autos vorbeifahren.

Ich höre die Vögel zwitschern, der Wind bläst, da ist es immer ganz schön kalt. Manchmal scheint die Sonne und ich sehe meinen Körper als Schatten auf der Straße, das macht mir Spaß und ich versuche dann immer über den Schatten zu hüpfen. Wenn ich im Garten spiele, sehe ich viele Autos, Menschen die an der Straße entlang spazieren, meine Nachbarn oder die Nachbarskatze, die auf dem Feld nach Mäusen sucht. Wenn ich mit meinem Laster spiele, suche ich mir immer Blätter und Steine, die ich aufladen kann. Das macht mir Spaß und ich schaue mir die Blätter und die Steine ganz genau an. Jeder Stein und jedes Blatt hat verschiedene Muster, Formen und Farben, das finde ich toll und interessant. Wenn der Wind geht, bewegen sich die Blätter und auch die Bäume, man hört Geräusche von den Bäumen, wenn der Wind durch die Äste pfeift. Manchmal sehe ich Flieger am Himmel, die weiße, lange Streifen hinter sich herziehen. Das finde ich immer sehr interessant. Ich sehe Vögel, Adler, die weit oben am Himmel fliegen, Kreise ziehen oder ihre Laute von sich geben. Nie ist ein Vogel alleine, immer zusammen mit seinen Freunden. Ich sehe Wolken am Himmel, die unterschiedliche Formen oder Gegenstände zeigen können, wie z.B. einen Hasen, ein Auto und eine Biene. Das finde ich sehr schön und es macht mir Spaß, die Wolken zu beobachten. Mir gefällt es, wenn ich draußen sein kann. Die frische Luft tut mir einfach gut.

Bayerl Lewin
Grundschule Vohenstrauß
Klasse 3a

Ein Tag Zelten

Es war einmal ein sonniger Samstag. Ich war mit meiner Familie zelten am Doost. Dort sind viele große Steine. Ich habe mit meinen Brüdern Fußball gespielt. Mittags gab es Essen, wir haben gegrillt, dann waren wir spazieren. Aber was war das? Ein Wildschwein! Wir gingen langsam und vorsichtig dran vorbei. Es hat uns zwar gesehen, doch nicht angegriffen. Dann haben wir noch Vögel und ein Eichhörnchen gesehen. Danach waren wir wieder beim Zelt. Abends haben wir noch die Reste vom Mittagessen aufgegessen, dann sind wir ins Bett gegangen, aber wir haben kein Auge zugebracht, denn es war ein Sturm aufgezogen. Er hat fast das Zelt weggeweht. Am nächsten Tag sind wir hundemüde wieder heimgefahren und haben uns ausgeruht. Doch dann waren wir wieder fit und dachten uns: Das war ein schöner Tag.

Bayerl Simon
Grundschule Vohenstrauß
Klasse 3a

Ich in der Natur

Ich stehe ganz früh am Morgen auf, esse kurz ein Stück Brot und gehe in den Garten. Im benachbarten Wald hörte ich ein leises Geräusch. Dies wollte ich genauer wissen und machte mich auf den Weg Richtung Wald. Dort angekommen, sah ich eine verletzte Katze. Ich hatte noch mein Stück Brot dabei und gab der Katze ein Stückchen davon. Anscheinend

war die Verletzung nicht so schlimm, da sie genüsslich das Essen verschlang und leise schnurrte. Es war schön so früh am Morgen mit Vogelgezwitscher draußen in der Natur unterwegs zu sein. Ich fühlte mich prima. Doch mir fehlte für mein Abenteuer noch Proviant. So rannte ich nach Hause, packte meinen Rucksack mit Essen und Trinken und ging wieder in Richtung des Waldes zurück. Die Katze war verschwunden. Somit musste es ihr wohl wieder bessergehen. In der Ferne sah ich was glitzern. Als ich näherkam, befand sich ein schöner eingewachsener See im Gestrüpp des Waldes. Rund um den See herum wuchsen schöne gelbe und rote Blumen und auch viele Gräser und Sträucher. Ich pflückte die schönsten Blumen und machte mir einen bunten Strauß daraus. Da ich noch ein bisschen weitergehen wollte, stelle ich den Blumenstrauß am Rand des Sees ins Wasser. Es war bereits 10:17 Uhr. Die Zeit war so schnell vergangen. Ich blickte um mich herum und im Glitzern der Sonnenstrahlen sah ich am Waldboden viele Pilze stehen. Da ich mich mit Pilzen ein wenig auskannte, wusste ich, dass diese Pilze nicht essbar waren, darum ließ ich sie wachsen. Viele Waldbewohner können diese Pilze sicherlich als Nahrungsquelle nutzen. Ich folgte einem schmalen Forstweg. Mein Bauch machte sich bemerkbar und ich suchte mir einen großen Baumstumpf. Hier konnte ich gut Pause machen. Ich öffnete meinen Rucksack, nahm ein Salamibrot heraus, setzte mich gemütlich auf den Stumpf und genoss das Zwitschern der Vögel und die warmen Sonnenstrahlen. Nach einiger Zeit packte ich zusammen und kam zu einer kleinen Lichtung. Dort grasten mindestens fünf Rehe. Ich erkannte auch ein ganz klei-

nes. Ich verhielt mich besonders leise und ging vorsichtig um die Lichtung herum. Auf einmal sah ich vor mir einige Häuser auftauchen. Die kamen mir aber nicht bekannt vor. Ich habe mich verlaufen. Ich sah auf die Uhr und erkannte, dass es bereits kurz vor 15 Uhr war. Panisch lief ich wieder zurück. Zum Glück erkannte ich den Weg wieder. Nach einiger Zeit kam ich zu dem Baumstumpf. Ich erkannte ihn genau, da sich am Boden noch Krümel befanden. Nach etwa einer halben Stunde sah ich das Glitzern des Sees. Ich ging dort hin und nahm meinen Blumenstrauß mit. Schließlich sah ich in der Ferne unser Haus. Ich lief los und begegnete meinen Eltern im Garten. Sie fragten mich, wo ich denn den ganzen Tag war. Ich erzählte ihnen mein Abenteuer und bemerkte, dass ich auf einmal sehr müde und erschöpft war. Es war ein schöner Tag und ich fühle mich in der Natur sehr wohl. Ich dachte mir, das mach ich bestimmt wieder und schlief erschöpft ein.

Braun Sarah
Grundschule Vohenstrauß
Klasse 3a

Der verschwundene Hase

Es war ein sonniger Tag, meine Eltern haben im Garten gearbeitet, während mein Bruder und ich im Garten gespielt haben. Unsere Hasen durften ins Gras und haben frischen Löwenzahn gefressen. Ich rannte zu den Erdbeeren und schrie: „Hannes komm wir essen Erdbeeren!“ Plötzlich bemerkte ich, dass ein Hase verschwunden war. Die ganze Familie machte sich sofort auf die Suche. Sie schauten hinter den Bäumen, Büschen und im hohen Gras, aber sie fan-

den nichts. Alle gaben nicht auf mit der Suche. Sarah guckt hinter einen Busch und fand Schlüsselblumen. Sie pflückte gleich einen großen Strauß, den sie dann ihrer Mama geschenkt hat. Mein kleiner Bruder Hannes schaute hinter einen Baum. „Da sitzt ja unser Hase,“ schrie er voller Freude. Hannes hat den Hasen genommen und zurück in sein Gehege gebracht. Alle waren glücklich und zufrieden, als sie wussten, dass es dem kleinen Hasen gut geht und er wieder zuhause war.

Ertl Theresa
Grundschule Vohenstrauß
Klasse 3a

Ein schöner Tag in der Natur!

Meine Familie und ich machen einen Spaziergang. Wir gehen in den Wald. Da sehen wir einen umgefallenen Baum, den ein Biber angeknabbert hat. Wir gehen weiter und als wir aus dem Wald herauskommen, sehen wir einen Badesee mit ganz vielen Seerosen und Blumen am Uferstrand. Zum Glück haben wir unsere Badesachen dabei. Wir ziehen uns schnell um und hüpfen alle mit großer Freude ins Wasser. Es ist herrlich und wir haben sehr viel Spaß. Nach dem Baden pflücken wir noch einen Blumenstrauß für zu Hause. Als wir auf dem Rückweg wieder an dem angeknabberten Baum vorbeikommen, hören wir ein Rascheln in den Büschen. Wir sind ganz leise und bewegen uns nicht. Nach einiger Zeit spitzt der Biber aus seinem Versteck hervor. Es ist toll, einen echten Biber zu sehen! Zuhause erzählen wir alles der Oma und sie bekommt auch den Blumenstrauß.

Heide Mia
Grundschule Vohenstrauß
Klasse 3a

Der verrückte Spaziergang

Als ich heute in der Früh aufgestanden bin merkte ich schon heute wieder ein toller Tag. Die Sonne schien durch mein Fenster direkt in mein Gesicht. Als ich noch im Bett gelegen bin kommt schon mein Hund auf mich zu gerannt, er sprang auf mich drauf. Er konnte es kaum erwarten mit mir rauszugehen, er wedelte mit seinem Schwänzchen und sprang auf meinem Bett herum er liebt Spazieren gehen. Ich packe meinen Rucksack, ein paar Leckerlis und suche nebenbei die Leine für Rex, Ich kann sie aber nicht finden. Aber das ist nicht schlimm ich nehme Rex einfach so mit in den Wald, er freut sich wenn er freilaufen kann. Und jetzt geht es auf in den Wald. Wir sind gerade in dem Wald angekommen als plötzlich ein Waschbär über den Weg läuft. Das war aber komisch dachte ich mir, Rex ist gleich hinterhergerannt. Ich versuche, hinterher zu kommen aber er läuft einfach zu schnell ich verliere ihn aus dem Blick. Ich suche im Wald nach Rex. Ich sehe etwas Weißes was schnell rennt, das ist Rex. Ich habe es geschafft es einzuholen, aber es war eine Ziege. Heute laufen aber komische Tiere im Wald herum. Erst ein Waschbär und danach eine Ziege, wie verrückt, was kommt denn heute noch? Ich suche weiter nach meinem Hund, er muss hier irgendwo sein. Dann hörte ich Rex bellen hinter den Bäumen. Ich schrie nach Rex, aber er reagiert nicht. Ich hörte etwas rascheln hinter mir, ich drehte mich um und es war der Waschbär. Ich spring zurück vor Angst,

er knurrte mich an. Ich hatte echt Angst vor diesem Waschbären. Anscheinend war es ein wütender Waschbär, guckt ganz grimmig. Ich habe gar nicht gewusst, dass Waschbären grimmig gucken können. Ich schmeiß ein Leckerli von Rex dem Waschbären hin. Der Bär biss vorsichtig an und aß es genüsslich. Plötzlich kam die Ziege auch noch mit dazu. Auch sie schaute mich grimmig an. Ich schmiss ein weiteres Leckerli hin. Die Ziege und der Waschbär wollten beide dieses Leckerli, sie stritten sich jetzt um das Leckerli. Rex kommt plötzlich auch hinter einem Baum hervor und streitet sich mit den anderen Tieren. Jetzt stritten sich alle Tiere und ich stand daneben, ich hätte nicht gedacht, dass mein Tag so komisch wird. Das Leckerli wurde gegessen, und die Ziege und der Waschbär machten sich ganz schnell aus dem Staub. Rex schaut mich an, und ich ihn, was für ein verrückter Spaziergang.

Hirmer Leonie
Grundschule Vohenstrauß
Klasse 3a

Ein verrückter Spaziergang

Es war ein sonniger Sonntag im Januar. Leonie, Mama und Papa wollten bei dem schönen Wetter einen Spaziergang machen. Leonie kam auf die Idee, ihren Kater Felix in ihrem Kinderwagen mitzunehmen. Papa sagte: „Nein, Felix bleibt zu Hause.“ Mama meinte jedoch: „Wenn du gut auf Felix aufpasst, dann darf er mit.“ Auch Papa erlaubte nun, dass Felix mitkommen durfte. Felix wollte die ganze Zeit aus dem Kinderwagen heraus hüpfen. Leonie passte aber immer gut

auf ihn auf. Ihr Spaziergang führte sie am Weiher vorbei. Leonie schaute zum Wasser. Felix nutzte die Gelegenheit und sprang aus dem Kinderwagen. Er rannte auf das gefrorene Eis. Mama rief: „Felix, komm her!“ Doch Felix lief immer weiter hinaus. Mama bekam Angst um ihn, da das Eis an manchen Stellen nicht dick genug gefroren war. Sie konnte selbst nicht aufs Eis gehen, da sie sonst einbrechen würde. Mama sagte zu Papa: „Hol schnell Leckerlis, vielleicht lässt er sich so anlocken!“ Papa rannte sofort nach Hause und kam zehn Minuten später mit den Leckerlis zurück. Mama packte eine Katzenknabberstange aus. Leonie rief ihrem Kater zu: „Felix, komm, es gibt Leckerlis!“ Felix kam vom Eis runter zu seinem Lieblingsessen, und Mama konnte ihn schnappen. Sie hielt ihn gut fest, damit er nicht wieder ausreißen konnte. Sauer, aber erleichtert, trug sie ihn bis nach Hause – auch wenn Felix ziemlich schwer war. Zuhause bekam Felix ein bisschen Ärger, weil er einfach aufs Eis gelaufen war. Danach traute er sich nicht mehr so weit weg, und in den Kinderwagen wollte er erst recht nicht mehr. Aber Mama und Papa hätten es ihm ohnehin nicht mehr erlaubt.

Hofacker Marino
Grundschule Vohenstrauß
Klasse 3a

Ein schöner Tag in der Natur mit Max

Max und seine Eltern gingen spazieren, nach ein paar Meter sieht Max eine wunderschöne Blumenwiese in allen möglichen bunten Farben, nach ein paar Minuten Laufen sind sie in einem Wald.

Er ist so schön grün mit vielen tollen großen Bäumen. Nach einiger Zeit kam eine Bank am Feldrand. Max und seine Eltern setzten sich hin und beobachteten die vielen Vögel, die im Himmel kreisten. Nach kurzer Zeit haben Sie beschlossen, weiter zu gehen, da kam ein schöner Bach und die Familie machte ein Picknick auf einem großen Stein mit leckerem Essen. Dann beschlossen sie wieder zurück zu gehen auf dem Weg zum Auto sahen sie ein Bienenvolk am Baum hängen es summten viele Bienen umher. Ein Stückchen weiter haben sie ein Wildblumenfeld entdeckt und da waren sehr viele Schmetterlinge zu sehen. Dann fuhren sie wieder nach Hause und Max und seine Eltern haben noch viel im Auto gesprochen was sie heute alles gesehen und erlebt haben. Ende.

Janner Annelie
Grundschule Vohenstrauß
Klasse 3a

Ein gruseliger Spaziergang im Herbst

Anna und Luci wollen einen Spaziergang machen. Ihre Eltern schlagen einen Waldspaziergang vor. Anna und Luci wollen gleich los. Aber Papa sagt: „Ihr müsst euch erst warm anziehen.“ Aber jetzt geht es los. Sie sind im Wald angekommen und laufen einen kurvigen Weg entlang. Einige Zeit später findet Anna einen Pilz. Sie fragt Papa: „Kann man den Pilz essen?“. Aber Papa sagte: „Das ist ein Fliegenpilz, der ist giftig! Den darf man nicht essen!“ Plötzlich hörten sie, hinter dem Busch, ein Knacksen. Alle erschrecken. Anna sagt: „Was kann das sein?“ Mama schaut vorsichtig nach.

Hinter dem Busch sitzt eine Hasenfamilie. Alle sind erleichtert. Es wird Abend und dunkel. Luci hört etwas rufen. Sie fragt Mama, was sie da hört. Mama sagt: „Das ist ein Uhu.“ Einige Zeit später sind Luci und Anna wieder mit ihren Eltern zu Hause angekommen. Anna und Luci fallen nach dem Abendessen, vor Erschöpfung, in ihre Betten und schlafen sofort ein.

Krämer Sebastian
Grundschule Vohenstrauß
Klasse 3a

Wir sind im Wald

Ich wache morgens auf und alles läuft wie immer, doch irgendwas ist anders... Ich hab's! Ich frage Mama und Papa, ob wir in den Wald gehen können. Also ab zu Mama und Papa. Papa sagt: „Naja, wir können ja mal schauen.“ Und ein paar Minuten später sagte Papa zu mir: „Ok, wir gehen. Aber wir müssen ganz leise sein, damit wir den Tieren keine Angst machen, ok?“ „Ok“, sage ich. Und so gehen wir los. Im Wald angekommen ist es wunderschön und leise. Wir sehen ganz viele verschiedene Tiere und auch Blumen. Ich habe ein paar mitgenommen. Und dann nach ein paar Stunden sind wir leider schon wieder heim. Zu Hause habe ich aus den Blumen drei Kränze geflochten, sie sind wunderschön geworden und riechen gut. So endet ein schöner Waldtag.

Landowsky Klara
Grundschule Vohenstrauß
Klasse 3a

Ein spannender Spaziergang

Luise geht mit ihrer Mama spazieren. Es ist bald Frühling und angenehm warm. Mama sagt: "Guck mal, da wachsen Krokusse und Schneeglöckchen, das sind Frühblüher." Es raschelt im Gebüsch. Luise fragt: "Mama, was war das?" Mama antwortet: "Ach, das war bestimmt nur ein Igel. Guck jetzt kommt er aus seinem Versteck!" Aber was ist das? Der Igel rollt sich zusammen. "Komm wir gehen weiter, Luise, der Igel will allein sein." Dann kommt ein Junge mit einem Hund an der Leine. Der Hund bellt und Luise erschreckt sich. Nach einer Weile hat sich der Hund beruhigt und Luise darf ihn sogar streicheln. Mama und Luise spazieren noch ein ganzes Stück weiter, bis sie an einem Feld ankommen. Auf dem Feld landen plötzlich Störche, die von ihrer weiten Reise aus dem Süden endlich wieder bei uns angekommen sind. Auf dem nassen Feld laufen sie umher und suchen nach Futter. Luise fragt: "Mama, kannst du bitte ein Foto machen." Mama macht ein Foto und sie gehen weiter. Auf dem Weg findet Luise einen Stein in Herzform. Sie schenkt Mama den Stein. "Dankeschön", sagt Mama. Sie hat sich wirklich sehr gefreut. Als sie wieder im Auto sitzen und nach Hause fahren, sagt Mama: "Wahnsinn, was wir heute alles erlebt haben!" "Ja Mama, echt Wahnsinn", antwortet Luise.



Möller Alina
Grundschule Vohenstrauß
Klasse 3a

Ein Spaziergang am Bach

Sonntagnachmittag sind ich und meine Familie zu meiner Großtante gefahren. Rund um ihr Haus sind große Wiesen und Felder. Meine Großtante hatte früher einen Bauernhof mit Kühen. Jetzt ist sie in Rente und der Stall steht leer. Gemeinsam gehen wir auf den Feldern hinunter zum Bach. Mein Bruder möchte dann immer am Bach entlanggehen und Stöcke ins Wasser schmeißen. Ich und meine Großtante sammeln Stöcke und Zweige. Gemeinsam gehen wir am Bach entlang zurück zum Haus und bekommen dann ein Eis.

Riebl Adriane
Grundschule Vohenstrauß
Klasse 3a

Ein Tag in der Wildnis

Letztes Wochenende habe ich einen Ausflug mit meinem Paten gemacht. Am Hinweg zum Damwildgehege blieben wir stehen und lauschten einem Specht. Als wir ankamen, sahen wir viele Damwild-Frauen und einen Pfau, der nach Kurzem ein Rad schlug. Auf dem Rückweg sahen wir im Wald eine Spechthöhle, die unten im Baum lag. Ein Stück weiter sahen wir eine Fuchs- oder doch eine Dachshöhle? Und ich habe gelernt, dass man bei Himbeerdickicht im Storchengang gehen sollte. Tut man das nämlich nicht, kann die Hose kaputtgehen. Nach einem kurzen Picknick ging es weiter zum Rotwildgehege. Dort sahen wir als erstes nur Frauen, aber dann sahen wir auch den

Mann. Er trug sein Geweih stolz auf dem Kopf. Mit 16 Enden ist es das größte, das ich jemals gesehen habe. Den Berg runter war ein kleiner Ort. Dort setzten wir uns an den Fluss. Aber außer einer Fliege sahen wir nichts. Dann haben wir unsere Eiszeit gemacht. Mit meinem Paten habe ich mir die Biberdämme angeguckt. An einem Fluss haben wir auch Wildenten gesehen. Ein Reh haben wir am Waldrand auch entdeckt. Nach dem anstrengenden Tag haben wir noch zu Abend gegessen. Dann habe ich festgestellt, dass meine Paten die besten sind. Und ich hoffe, dass es so einen Tag bald wiedergibt.

Jannik Schäffer
Grundschule Vohenstrauß
Klasse 3a

Igelrettung

Ich sitze in der Schule und schaue aus dem Fenster. Heute ist ein schöner, sonniger Tag, nur noch zwei Schulstunden, dann geht es nach Hause. Endlich höre ich den Gong und gehe zum Bus. Mein Bruder hat auch schon aus und fährt mit mir im Bus nach Hause. Wir steigen aus und machen uns auf den Heimweg. Plötzlich sehen wir einen Igel in einem Maschendrahtzaun hängen. Ich und mein Bruder rennen nach Hause. Wir sagen es Mama. Mama sagt: „Wo denn?“ Schnell nehmen wir eine Zange, Handschuhe und eine Schachtel, dann führen wir Mama zu dem Igel hin. Der arme Igel hat sich total verhängt. Mama hat vorsichtig den Zaun mit der Zange aufgewickelt. Mein Bruder Felix hat sich die Handschuhe geschnappt und ich die Schachtel. Felix holt den Igel raus und legt ihn in die Schachtel. Wir nehmen

ihn mit nach Hause und wollen schauen, ob er verletzt ist. Die Schachtel stellen wir in die Garage. Der Igel hat sich sehr eingerollt. Wir holen Wasser und ein wenig Katzenfutter von unserer Katze. Als wir zurückkommen, wollte der Igel, der kleine Lauser, gerade aus der Schachtel herausklettern. Wir sind erleichtert, dass er nicht verletzt ist. Jetzt bringen wir ihn in das Igelhäuschen, das Opa uns gebaut hat und im Garten steht. Es ist ja heller Tag und der kleine Igel möchte bestimmt Ruhe haben und schlafen. Am nächsten Tag spitze ich ein bisschen ins Häuschen, anscheinend ist der Igel über die Nacht wieder abgehauen. Schade, dass der Igel weg ist, aber ich bin froh, dass es ihm gut geht.

Emily Spannagel
Grundschule Vohenstrauß
Klasse 3a

Ein Tag in der Natur mit Freunde

Wir spielen zusammen mit meinen Freunden Verstecken in der Natur. Jemand versteckt sich hinterm Baum und sieht eine schöne Blume und sagt uns allen: „Guckt, die schöne Blume da!“ Sie ist rot-gelb und rosa-lila, sieht wie eine Rose aus, aber sie ist keine. Der Baum ist auch schön und die Natur ist die Schönste von allen, sie ist bunt. Ich finde es so toll, dass wir zusammen spielen und in der Natur sind. Wir haben so schön in der Natur gespielt und haben gar nicht gemerkt, dass es schon dunkel geworden ist. Wie gehen wir nun nach Hause? Wir müssen Mama und Papa anrufen! Wir haben unsere Eltern angerufen, die gesagt haben, dass sie unterwegs sind. Wir müssen auf den Spielplatz laufen und von dort werden wir abgeholt. Bis

die Eltern kommen, spielen wir vielleicht Fangen? Alle sagen: „Ja!“ Es hat leider nicht lange gedauert, bis unsere Eltern da waren und haben uns abgeholt, war ja schon sehr spät und dunkel draußen. Es war ein schöner Tag in der Natur und hat sehr viel Spaß gemacht!

Helena Starzynska
Grundschule Vohenstrauß
Klasse 3a

Es gibt viele Ereignisse, die erstaunlich sind. Aber dieses Buch erzählt von einem Ereignis, das ich nie vergessen werde! Alles begann am Morgen. Es war ein schöner Frühlingsanfang. Genau gesagt, es war März. Eigentlich war alles schön, alles war wie immer, außer der Natur. Ich fühlte mich wie im April! Sonne, Regen, Wind, Wolken...alles durcheinander! Zum Beispiel, wenn man aus dem Haus geht, scheint die Sonne. Ist man 300 Schritte entfernt, regnet es auf einmal. Das war nicht zum Aushalten! Ich fragte meinen Papa: „Papa, nervt dich das auch? Das Wetter?“. „Wie das Wetter?“, fragte mein Papa. „Na, das Wetter. Ich meine, ja, die Natur nervt mich. Dich auch?“. Mein Papa sagte: „Na ja, ein bisschen schon“. Da musste ich lachen. Die Natur ist halt so.

Melzner Magdalena
Grundschule Vohenstrauß
Klasse 3b

Ein Tag im Dschungel

Es war ein schöner heller Tag und die Blumen neigten sich zur Sonne. Ich fragte meine Mutter, ob ich nach draußen gehen darf und sie erlaubte es mir.

Also ging ich hinaus und kam in einen lichten hellgrünen Mischwald mit vielen bunten Vögeln. Auf einer Lichtung entdeckte ich eine kleine Katze und ich ging ihr nach. Sie führte mich in eine ganz andere Welt. Ich betrat einen tiefgrünen dichten Dschungel mit langen Lianen und exotischen Tieren. Immer tiefer führte mich die Katze in den Urwald hinein bis zu einem kleinen See. In diesem schwammen so viele regenbogenfarbige Fische, dass ich sie nicht zählen konnte. Ich berührte mit meinen Händen die Wasseroberfläche und ein kleiner Fisch schwamm hinein. Vorsichtig hob ihn aus dem Wasser und betrachtete ihn eine ganze Weile, bevor ich ihn wieder ins Wasser zurücksetzte. Die Katze saß jetzt neben mir und ich streichelte sie. Nun begann sie leise zu schnurren. Nach ein paar Minuten gingen wir noch tiefer in den Dschungel hinein. Da sahen wir viele bunte Schmetterlinge. Die kleine Tigerkatze versuchte einen Schmetterling zu fangen und sprang immer wieder in die Höhe. Sie sah wirklich niedlich aus, doch es gelang ihr nicht, einen zu erwischen. Dann gab sie auf und taps-te weiter. Jetzt gelangten wir zu einem ausgewachsenen Chamäleon auf einer Schlingpflanzenwurzel. Es krabbelte auf meinen Arm und veränderte die Farbe. Ich setzte es auf eine Lianenschaukel neben eine Eidechse. Die beiden sahen sich an und flitzten davon. Ich schaute den beiden nach. Die Katze drehte sich um und ging ein paar Schritte weiter zu einer riesigen grüngemusterten Schlange. Ich erschrak mich, doch die Katze blieb ruhig. Die Schlange schlängelte sich an meinem Bein hoch und schlang sich immer enger um mich. Ich wollte weglaufen, doch fiel hin. Die Katze ging fauchend und mit scharfen Krallen auf

die Schlange los. Diese löste den Würgegriff und kroch zischelnd davon. Die kleine Katze hatte mich gerettet! Nun führte mich die süße mutige Katze wieder hinaus aus dem Dschungel. Auf dem Rückweg dachte ich noch an den Urwald und die vielen tollen Tiere, die darin lebten. Zuhause angekommen, schien die Sonne immer noch. Ich klingelte an unserer Haustür, neben mir saß die Katze. Meine Mutter öffnete die Tür und fragte mich, wo ich so lange gewesen war. „Dieser Ort ist streng geheim!“, antwortete ich und lachte. Dann fragte ich, ob ich die Katze behalten darf. „Ja, du darfst die Katze behalten, wenn du dich gut um sie kümmerst.“, sagte Mama. Ich freute mich, gab ihr etwas zu fressen und Mama wischte ihr die Pfötchen ab. Die kleine Tigerkatze legte sich in Ihr Körbchen und schnurrte zufrieden.

Neuber Julia
Grundschule Vohenstrauß
Klasse 3b

Wenn mein Hund im Wald alleine ist

Das ist mein Hund Luna. Naja, sie ist ein kleiner Dreckspatz, sie würde sich nach einem Tag am Boden wälzen und Schnecken ärgern ist ja klar. Aber was macht Luna da? Sie buddelt, buddelt und, jetzt darfst du raten, buddelt. Oh, was ist das? Ein Edelstein glitzert im Sonnenschein! Natürlich lässt sie ihn liegen. Typisch Hund. Mein Hund würde die Vögel ärgern, aus einem Bach trinken und unter einem Strauch schlafen. Wenn ihr langweilig ist, dann tut sie, dreimal darfst du raten, was du dir vielleicht jetzt auch denkst, an Stöck-

chen knabbern. Luna ist so lustig und süß. Natürlich ist sie süß! Sie ist ja auch mein Hund. Aber Luna jault und jault, weil sie mich vermisst. Sie tut mir sehr leid. Luna bekommt Hunger, aber sie hat nichts zum Fressen! Bevor sie verhungert, frisst sie Steinpilze. Ist ja auch gesund, wie Nüsse, Gänseblümchen und so weiter. Nanana! Luna hätte fast ein Rehkitz erschreckt! Über Blätter und Stöckchen dackelt sie so vor sich hin. „Oh! Da bist du ja!“, rufe ich Luna zu. Sie stürmt auf mich zu und gibt mir ganz viele Hundeküsschen.

Ogarek Jonas
Grundschule Vohenstrauß
Klasse 3b

Das Geheimnis im atlantischen Ozean

Wir sind im Jahr 2030. Meine Familie, meine Freunde Antonio und Vincent und ich machen Urlaub in Amerika und besuchen dort verschiedene Städte und machen Ausflüge. An einem Tag machen wir einen Spaziergang am Strand, dort heißt es, dass das neue Erlebnis ein Ausflug mit dem Boot auf den Ozean zum Magnetfischen ist. Das möchten wir uns ansehen. Am nächsten Tag fahren wir mit einem Boot hinaus aufs Meer. Der Kapitän erzählt von merkwürdigen Dingen, die beim Magnetfischen gefunden wurden. Nach einer Weile stoppt das Boot und wir werfen die Angeln aus. Nach meinem ersten Wurf finde ich eine Cola Dose am Magnet. Mein Vater fischt ein Stück Metall und meine Mama einen Schraubenzieher. Mein nächster Wurf geht etwas weiter und ich fische ein Handy. Bei meinem dritten

Wurf werfe ich die Angel mit voller Kraft ins Wasser und etwas Schweres hängt daran. Mein Papa hilft beim Rausziehen und wir können es nicht glauben, es ist ein Autoreifen. Wir zeigten es dem Kapitän und fuhren mit dem Boot noch ein Stück weiter. Wir warfen die Angeln aus und wieder hing etwas sehr Schweres an meinem Magneten. Papa und der Kapitän zogen mit an der Angel, aber wir schafften es nicht. Der Kapitän befestigte die Angel an der Seilwinde des Bootes. Wir staunten alle sehr, als dann ein Auto – ein Bugatti – zum Vorschein kam. Der Kapitän verständigte die Polizei, welche mit großen Booten, Geräten und Tauchern kamen. Bei unserer Angeltour hatten wir tatsächlich Autos gefunden, die vor ein paar Jahren bei der Überfahrt verschwunden und im atlantischen Ozean gelandet sind. Als Erinnerung daran machten wir noch Fotos mit den Autos im Hintergrund und als Belohnung schenkte uns die Polizei einen Bugatti. Diesen Ausflug werden wir nie vergessen.

Plödt Johanna
Grundschule Vohenstrauß
Klasse 3b

Abenteuer in Meran

In den letzten Sommerferien war ich mit meiner Familie in Italien. Dort besuchten wir die Gärten von Schloss Trauttmansdorff. Die Sonne schien den ganzen Tag und der Himmel war blau. Alles in dem Park war grün oder blühte. Wir liefen über viele Hängebrücken und kamen zu einem Brunnen, wo wir pumpen konnten und das Wasser herausfloss. Plötzlich sahen wir dort eine

graue Schlange und mein Bruder machte mit Hilfe seines Handys sehr schöne Bilder von ihr. Es war eine Äskulapnatter. Danach gingen wir hinauf in den Garten der Verliebten. Sehr viele kleine Eidechsen tummelten sich dort. Am Ende balancierten wir über große Steine im Wasser. Dieser Tag in Schloss Trauttmansdorff war sehr schön.

Putzer Selina
Grundschule Vohenstrauß
Klasse 3b

Ein Tag am See

Letztes Jahr am Ende des Sommers wollten meine Patin Luisa, meine Mama und ich einen schönen Tag verbringen. Deshalb sind wir drei an einen See bei uns in der Nähe gefahren. Es war wunderschön, weil nicht viele Leute dort waren. Erst haben wir ein wenig die Sonne genossen, dann trauten wir uns langsam in den See hinein. Wir waren etwas ängstlich, da das Wasser sehr trüb war und wir nicht bis zum Boden sehen konnten. Ich bin zuerst hinein, Mama und meine Patin zögerten noch. Der Boden war steinig und glitschig. Überall schwammen Fische und andere seltsame Tiere. Es war fast ein bisschen unheimlich, doch mit der Zeit hat man sich ein wenig daran gewöhnt. Mama blieb lieber am Steg liegen und ließ sich sonnen. Wir schwammen ziemlich weit raus, wo wir einige Menschen mit Stand Up Paddle Boards beobachteten. Das sah ganz schön gefährlich aus, deshalb sind wir wieder zurück in Richtung Ufer. Ich bin noch etwas im Wasser umhergegangen, doch plötzlich spürte ich etwas Stacheliges an meinen Füßen. Ich hat-

te ganz laut geschrien und bin schnell zu meiner Mama gerannt. Meine Patin schaute, was das stachelige Ding wohl sein konnte. Es bewegte sich ganz langsam im Wasser. Einige Menschen kamen und wollten es auch sehen, aber niemand wusste, was es war. Auf einmal rannten alle aus dem Wasser und haben die Sonne genossen oder haben ein leckeres Eis gegessen. Zum Schluss gingen wir zu einem Spielplatz und machten uns noch einen schönen Tag in der Natur. Nächstes Jahr werden wir wieder hinfahren und hoffen, dass so ein komisches Tier nicht mehr im See zu sehen ist.

Rauch Franziska
Grundschule Vohenstrauß
Klasse 3b

Ein Tag in der Natur

Hallo, ich bin Franziska und ich liebe es, in der Natur unterwegs zu sein. Da kann man nämlich schöne Tiere und verschiedene Baumarten sehen. Außerdem macht es ganz viel Spaß im Herbst mit Papa in den Wald zu gehen und Pilze zu sammeln. Aber Vorsicht! Hier muss man sich schon sehr gut auskennen, welcher Pilz gesammelt werden kann. Es gibt viele, die man essen kann, aber auch sehr viele, die giftig für uns Menschen sind. Heute war ich mit meiner Freundin Charlotte im Wald. Sie ist eine richtig tolle Freundin, weil sie immer sehr nett und lustig ist und mit mir ganz viel Spaß hat. Wir sehen ein Reh, es ist nicht weit weg von uns entfernt auf der Wiese, es ist wunderschön und hat sogar ein kleines Kitz dabei. Leise schleichen wir uns an und versuchen ganz nahe an

sie heranzukommen, doch leider klappt es nicht und sie springen ganz schnell in Richtung Wald und verschwinden darin. Aber was ist das? Wir stehen ja am Rande einer Wiese und hier sind ganz viele bunte Schmetterlinge. Sie sind so wunderschön und tanzen ganz leicht in der Luft umher. Das gefällt uns so gut, dass wir gleich mittanzen und singen. Oh je! Jetzt haben wir glatt die Zeit vergessen, wir haben ja Mama versprochen, dass wir bald wieder nach Hause kommen. Jetzt aber schnell wieder nach Hause, nicht dass sie sich noch Sorgen macht. Wir pflücken für Mama noch ein paar Blumen und machen uns dann auf den Weg. Als wir zu Hause ankommen, steht Mama schon an der Tür und hält Ausschau nach uns. Wir laufen lachend auf sie zu und schenken ihr die Blumen. Sie freut sich sehr darüber und stellt sie gleich in eine Vase. Das war heute ein so schöner Tag mit meiner Freundin in der Natur. Wir werden das jetzt bestimmt öfter machen und uns über all die Dinge freuen, die wir entdecken.

Sauer Charlotte
Grundschule Vohenstrauß
Klasse 3b

Es war einmal ein kleines, einzigartiges Mädchen namens Ella, das in einem kleinen, bunten Dorf am Rande eines Waldes lebte. Ella liebte Katzen mehr als alles andere auf der Welt. Jeden Tag, nach der Schule, streifte sie durch den Garten, suchte in den Ecken des Hauses nach Katzen und sprach mit ihnen, als wären sie ihre besten Freunde. Eines sonnigen Nachmittags, als Ella wieder durch den Garten spazierte, hörte sie plötzlich ein leises Miauen aus dem Gebüsch hinter

dem alten Apfelbaum. Neugierig beugte sie sich hinunter und entdeckte eine kleine, graue Katze, die zitternd und hungrig in den Sträuchern lag. „Oh, du arme Kleine!“, flüsterte Ella und nahm die Katze vorsichtig in ihre Arme. „Keine Sorge, ich kümmere mich um dich.“ Ella brachte die Katze ins Haus, gab ihr ein warmes Plätzchen und Futter. Sie nannte die Katze „Mausi“, weil sie so winzig und flink war. Mausi und Ella wurden schnell unzertrennlich. Jeden Tag spielten sie zusammen, und Ella erzählte Mausi ihre Geheimnisse und Wünsche. Eines Abends, als der Mond besonders hell schien, passierte etwas Merkwürdiges. Mausi, die sonst immer ganz ruhig war, sprang plötzlich auf und blickte mit großen Augen in den Garten. Ella folgte ihrem Blick und sah, wie der Boden unter einem alten Baum anfang zu glühen. „Was ist das?“, fragte sich Ella leise, doch bevor sie weiter darüber nachdenken konnte, spürte sie eine leichte Berührung an ihrer Hand. Mausi war zu ihr zurückgelaufen, aber dieses Mal wirkte sie anders. Es war, als würde sie etwas wissen, was Ella nicht verstand. „Mausi, was ist hier los?“, flüsterte Ella. Die kleine Katze sprang auf Ellas Schulter und schnurrte. Plötzlich öffnete sich vor Ella ein schimmernder Pfad, der in den Wald führte. Ihre Neugier war größer als ihre Angst, also beschloss sie, dem geheimen Pfad zu folgen. „Komm, Mausi, lass uns herausfinden, wohin dieser Weg führt!“ Der Wald war ruhig, und der Duft von frischen Blumen lag in der Luft. Mausi führte Ella immer tiefer hinein, bis sie an eine große, geheimnisvolle Lichtung kamen. In der Mitte der Lichtung stand ein alter, gewaltiger Baum, der leise flüsterte, als der Wind hindurch wehte. „Es scheint, als hättest du den magi-

schen Baum gefunden, Ella“, hörte sie plötzlich eine sanfte Stimme. Ella drehte sich erschrocken um, aber da war niemand. Nur Mausi, die an ihrem Bein schnurrte. „Das ist der Baum der Wünsche“, erklärte die Stimme weiter, „Nur ein wahres Herz kann ihn finden. Was ist dein größter Wunsch, Ella?“ Ella dachte nach und schaute auf Mausi, die sie mit funkelnden Augen ansah. „Ich wünsche mir, dass alle Katzen auf der Welt immer ein Zuhause haben und niemals hungrig oder traurig sind“, sagte sie schließlich. Der Baum strahlte hell und eine sanfte Brise wehte durch die Äste. Ella fühlte sich plötzlich so, als ob der ganze Wald ihren Wunsch hörte und verstand. Mausi sprang auf ihren Schoß, schnurrte und schloss die Augen, als wäre sie stolz auf Ella. „Dein Wunsch wird in Erfüllung gehen“, sagte die Stimme, „und deine Reise hat gerade erst begonnen.“ Von diesem Tag an war Ella nie wieder allein. Sie und Mausi hatten viele weitere Abenteuer im magischen Wald, und jedes Mal, wenn sie eine Katze in Not fanden, wusste Ella, dass ihre Wünsche ein kleines Stückchen der Welt verändern konnten. Und so wurde sie bekannt als das Mädchen, das die Herzen der Katzen rettete und für immer mit ihnen in einer Welt voller Liebe und Magie lebte.

Scharfenberg Leopold
Grundschule Vohenstrauß
Klasse 3b

Ein schöner Wald

Es ist ein schöner Wald, ein sooo schöner Wald. Er hat große Fichten und auch Kiefern. Das ist meine Heimat. Wir haben da ein Häuschen, in dem man über-

nachten kann. In dem Wald gibt es Füchse, ich habe dort einen getroffen und gestreichelt. Es ist ein großer, gestreifter Fuchs mit schwarzen Streifen und weiß und orange. Er hat mir beim Holz sammeln geholfen. Danach bin ich zurück zum Häuschen gegangen, an der Räuberhöhle und am Riesensessel vorbei und habe ein Lagerfeuer gemacht und Bratwürste gegrillt. Sie haben sehr gut geschmeckt.

Schultes Jonas
Grundschule Vohenstrauß
Klasse 3b

Hi, ich bin Jonas. Heute war ich mit meiner Mama und meinem Bruder Kilian im Wald. Wir waren im Lerautal bei Leuchtenberg. Unser Hund Fina war auch dabei. Zuerst sind wir über die Brücke gegangen, die über die Lerau führt. Das Wasser war sehr kalt, klar und rauschend. Im Sommer können wir die Füße im kalten, schönen Wasser abkühlen. Mein Bruder Kilian und ich haben Fichtenzapfen ins Wasser geworfen. Das war lustig! Danach haben wir einen riesigen Felsen entdeckt. Kilian und ich sind hinaufgeklettert. Von da oben sahen wir einen Ameisenhaufen mit vielen Nadeln. Nachdem wir wieder runtergeklettert sind, sind wir den Berg hinab gelaufen. Als wir weitergegangen sind, habe ich einen sehr schönen Vogel gesehen. Er hat blau und grün geschimmert. Auf dem Rückweg sind uns noch zwei Rehe begegnet. Fina wollte sie jagen, aber zum Glück war sie an der Leine! Das war ein sehr, sehr schöner Nachmittag mit meiner Familie.

Vökl Ludwig
Grundschule Vohenstrauß
Klasse 3b

Ein Tag in der Natur- was gibt es da zu entdecken und erleben?

Ich gehe mit meinem Freund Jakob in den Wald. Dort erleben wir schöne Sachen. Wir bauen zusammen ein Baumhaus aus alten Bäumen und Ästen. Es dauert lange, bis wir erstmal das ganze Material dafür zusammen gesammelt haben im Wald. Da wir mehrere Tage dafür brauchten, erleben wir verschiedene Sachen. Wir beobachten verschiedene Vögel, wie sie zum Beispiel Moos und kleine Äste für ihr Nest suchten, das sie in den Baumkronen bauen werden. Auch beim genauen Hinschauen haben wir kleine Insekten und Würmer in der Erde entdeckt. Als wir im Wald nach einem Stück weiter gegangen sind, sind wir wahrscheinlich auf einen Fuchsbau gestoßen. Dort war auch eine Höhle aus Ästen gebaut. Es war auch ein großes Loch in der Erde zu sehen. Am anderen Ende des Waldes war ein kleiner Bach wo ein Biber schon mehrere Bäume angefressen hat. Manche Bäume gingen dann schon über den Bach.

Zell Antonio
Grundschule Vohenstrauß
Klasse 3b

Das spannendste Wald Camp

Es war einmal ein Wald Camp. Am Anfang war alles noch friedlich, doch am Ende war alles anders, aber ich erzähle euch alles, was davor im Jahr 1999 passiert ist. Jonas, Vincent und ich waren ein Team und wir waren im Finale ge-

gen Vini Jr, Messi und Ramos. Für den Sieger gibt es einen krassen Preis, den WM Pokal und das Finale beginnt jetzt. Ich schieße das 1 - 0, dann eine Flanke von mir auf Vincent und er macht einen Fallrückzieher und somit das Tor zum 2-0. Jetzt schießt Jonas von der Mittellinie ein Tor zum 3-0. Ich dribble Ramos aus und täusche durch einen Rabona den Tormann, es fällt das Traumtor zum 4-0. Vincent schießt eine Flanke auf mich und ich schieße durch einen Fallrückzieher das 5-0. Am Ende gewinnen wir hoch und erhalten den WM-Pokal. In der Nacht grillen wir an einem Lagerfeuer und erzählen uns gegenseitig von unserem krassen Spiel. Plötzlich bemerken wir ein Geräusch und ein Luchs greift uns aus dem Gebüsch an. Jonas, Vincent und ich kämpfen gemeinsam gegen ihn und am Ende läuft der Luchs vor Angst weg, wiedergewonnen! Was für ein toller Tag!

Bächer Oskar
Grundschule Vohenstrauß
Klasse 3/4

Ein Tag beim Angeln

Wir mussten früh am Morgen los. Davor hatten wir unsere Angelsachen gepackt und ins Auto gebracht, damit wir keine Zeit verlieren. Am Weiher angekommen, der von Feldern umgeben war, bauten wir unsere Angeln auf. Das Wasser war klar und ruhig. Die Sonne schien und es ging kein Wind. Beste Bedingungen für einen Biss. Nach ein paar Würfen, zog es plötzlich heftig an der Angel. Ich wollte unbedingt einen Zander fangen und hoffte, dass einer angebissen hatte. Ich drillte den Fisch an meiner Angel und zog die Schnur immer ein kleines Stück

ein, damit er ein bisschen Kraft verliert. Nach ein paar Minuten wurde der Fisch ruhiger, sodass ich ihn ganz aus dem Wasser holen konnte. Mit dem Kescher zogen wir ihn an Land. Und tatsächlich: Es war ein Zander! Wir haben ihn gemessen und gewogen. Er war 75 cm lang und 4,2 kg schwer. Kaum war der Fisch eingepackt, zog es plötzlich an der anderen Angel, die noch im Wasser lag. Es hatte nochmal ein Fisch angebissen. Was das jetzt wohl für einer war? Wie beim Zander, drillten wir den Fisch und konnten ihn nach einiger Zeit an Land holen. Es war ein schöner Spiegelkarpfen. Das Besondere an diesem Fisch ist, dass er nicht viele Schuppen hat. Nachdem wir den Karpfen auch vermessen und eingepackt hatten, saßen wir noch ein bisschen am Weiher und genossen die Sonne. Zurück zu Hause mussten die Fische noch ausgenommen und filetiert werden. Natürlich landete der Zander noch in der Pfanne. War das ein guter Fisch und ein toller Tag in der Natur!

Bock Heidi
Grundschule Vohenstrauß
Klasse 3/4

Ein Tag in der Natur - Das spannende Erlebnis mit meiner Oma und meinem Opa

Heute gehe ich mit meiner Oma und meinem Opa in den Wald zum Zelten. Jetzt bin ich bei meiner Oma und bei meinem Opa angekommen. Ich freute mich schon über eine Woche auf diesen Tag. Nun ist es endlich soweit. Wir wandern in einen sehr schönen Wald. Mein Opa und ich bauen gerade das Zelt auf. Meine Oma hat in der Zwischenzeit ein

Picknick hergerichtet. Das sieht sehr schön aus und schmeckt auch sehr gut. Es gibt natürlich Erdbeeren, mein Lieblingsobst. Mein Opa spielt wie immer den Oberclown. Er nimmt zwei Melonenstücke in den Mund und singt: „Alle meine Entchen schwimmen auf dem See.“ Ich lache nur. Langsam kommt die Dämmerung. Ich mache es mir in meinem Zelt gemütlich und lese noch ein Buch. Meine Oma liest auch ein Buch. Mein Opa schläft stattdessen und schnarcht wie ein Bär. Jetzt sind mein Opa und ich auch eingeschlafen. Plötzlich wache ich auf. Ich höre ein seltsames Geräusch. Ich mache das Zelt auf und schaue raus. Es ist Vollmond, aber sonst ist da draußen nichts. Ich schlafe wieder ein. Ich wache wieder auf, dieses Geräusch ist schon wieder da. Ich wecke meine Oma auf. Sie sagt: „Heidi, das bildest du dir nur ein, das sind bloß die Bäume.“ Meine Oma schläft wieder ein. Also beschließe ich, meinen Opa aufzuwecken. Mein Opa meint, dass wir nachschauen sollten. Ich habe zwar ein wenig Angst, aber ich gehe trotzdem mit meinem Opa nachschauen. Er hörte das Geräusch auch. Er hörte sich an wie Menschenstimmen. Wir kommen immer näher und näher und die Stimmen werden immer lauter und lauter. Ich sehe einen Schatten. Und auf einmal machte es BÄHM! Mein Papa und mein kleiner Bruder sind da. Mein Opa und ich sind verwirrt. Oma hat die Stimmen auch gehört und ist gekommen. Sie sagt: „Ihr hättet mir ruhig Bescheid geben können!“ Und nun starren wir zu dritt auf meinen Papa und meinen Bruder. Mein Papa klärt uns auf: „Heidi, dein Bruder konnte nicht schlafen. Ich habe gedacht, ein kleiner Spaziergang schadet nie.“ Alle fangen an zu lachen. Das war ein schöner Ausflug.

Dürr Anna
Grundschule Vohenstrauß
Klasse 3/4

Ein Erlebnis in der Natur

„Papi?“, fragt Anna. „Darf ich meinen Roller mitnehmen?“ Da antwortet Papa: „Nein, mein Kind, wir fahren in den Wald, dort kannst du nicht fahren.“ Da kommt meine kleine Schwester Ida angelaufen und sagt: „Mami, ich möchte meine drei Kuscheltiere, meine Puppe und den Puppenwagen mitnehmen!“ Da schimpft Mama los: „Kinder, ich packe für Ida Teddy, Wickelsachen, Kinderwagen und Pflaster ein. Für dich, Anna, packe ich Wechselklamotten, Trinken für euch beide und wenn du möchtest, auch Sandspielzeug.“ Ida und ich antworten wie im Chor: „Okay, Mama, aber wann geht es los?“ Mama jubelt: „Jetzt sofort!“ Endlich sitzen wir im Auto. Ida hat geheult, weil sie ihre Winterstiefel nicht anziehen durfte. Da bockt Ida schon wieder los: „Warum können wir nicht mit dem Bollerwagen zum Spielplatz gehen?“ Oh, das frage ich mich eigentlich auch. Mama sagte, nach einem sehr großen Seufzer: „Erstens ist der Weg zu lang und zweitens haben wir zu viel dabei.“ Endlich sind wir da! Wow, dieser Spielplatz ist ja riesig. Und wohin führt dieser Weg? Na ja, egal, ich rufe: „Mama, Papa, ich gehe rutschen!“ Da schreit Papa: „Und ich bereite das Picknick vor.“ Und Mama ruft: „Ich versuche, Ida zum Mittagsschlaf hinzulegen.“ Ich bin schon zweimal auf der gleichen Rutsche gerutscht, da höre ich Papa rufen: „Anna, Picknick!“ Ich gehe zur Picknickdecke und sehe keine Mama und keine Ida. Papa muss wohl gemerkt haben, dass ich mich frage, wo die an-

deren sind, da sagt Papa schnell: „Mach dir keine Gedanken, Ida wollte mit keinem spielen, was wir dabei haben, also ist Mama mit ihr auf den Spielplatz für die Kleinen gegangen. Aber Ida ist auf das große Klettergerüst geklettert, jetzt muss deine Mama Ida hinterherklettern.“ Ich schaue Papa verblüfft an, muss aber dann lachen, weil Mama mit Ida auf dem Arm zur Picknickdecke kommt. Als sie sich auf die Decke setzt, kramt sie die Wechselklamotten aus dem Rucksack und verschwindet dann mit Ida im Wickelraum. Fünfzehn Minuten später kommt Mama mit einer sauberen Ida zurück. Sie sagt: „Tja, Ida wollte bestimmt nur genauso wie ihre große Schwester klettern, aber jetzt können wir ja mit dem Picknick starten.“ Nach dem Picknick mache ich mich wieder auf den Weg zu den Rutschen. Bald bin ich mit allen Rutschen durch und beschließe, mir den Weg jetzt genauer anzusehen. Sieh nur, hier ist ein riesiger Bach. Schnell laufe ich zu Mama und Papa. Ich möchte gerade rufen, da redet Papa schon: „Anna, in einer Stunde fahren wir nach Hause.“ Ich antworte blitzschnell: „Okay, Papa, aber ihr müsst alle mitkommen, ich habe etwas Großartiges entdeckt!“ Und es hat funktioniert, sie kommen mit und auch sie sind begeistert von dem schönen Bach. Ich frage meine Mama, ob Ida und ich mit den Füßen in den Bach dürfen. Da sagen Mama und Papa auch: „Wir kommen auch mit.“ Schon sind alle Socken ausgezogen und wir sind im Wasser, doch halt mal, wenn ich es richtig sehe, schwimmt dort eine Ente. Oh nein, das ist keine normale Ente, sie hat Plastik ums Bein. „Ich rufe: ‚Papa, wir müssen der Ente helfen.‘“ Da sagt Papa ruhig: ‚Okay, ich hole meinen Freund, der hier am Kiosk arbeitet.‘ Es

waren keine fünf Minuten, da war der Mitarbeiter schon da. Papa erzählte mir, dass der Mann Fritz heißt. Fritz nahm die Ente mit Handschuhen und einem Stoffbeutel aus dem Bach. Fritz brachte die Ente in den Kiosk und kam dann noch einmal zu uns und sagte: ‚Danke schön, dass ihr mir direkt Bescheid gegeben habt. Kommt ihr mal mit? Ihr bekommt ein Gratis-Eis. Mama und Papa räumen alle Sachen der Picknickdecke. Wir schlecken unser Eis und gehen zum Auto. Im Auto schläft Ida ein und ich denke über den großartigen Tag nach. Am Abend, als Papa und Mama in unser Zimmer kommen, fragen sie uns: ‚Hat euch der Ausflug gefallen?‘ Ida und ich schauen uns an und schreien: ‚Er war großartig.‘“

Eiber Max
Grundschule Vohenstrauß
Klasse 3/4

Ein Tag in der Natur – ein Tag im Wald

Es war einmal ein Freitagmittag. Max ist von der Schule nach Hause gekommen und hat bei Oma und Opa Schweinebraten gegessen. „Opa, wann fahren wir überhaupt los?“, fragte Max, denn er möchte mit Oma und Opa in ihrem Hexenwald übernachten. „Ja Max, wir fahren um 15 Uhr los“, antwortete Opa. Zuvor haben Oma und Opa die Campingausrüstung und das Essen und Trinken im Audi verstaut. Alle waren bereit und schon ging es los. Als sie angekommen sind, haben sie die Zelte aufgebaut und das Gepäck verstaut. Danach suchten sie Feuerholz für das Lagerfeuer. Anschließend angelte Max zusammen

mit Opa, während Oma das Essen vorbereitete und das Lagerfeuer anzündete. Zum Essen gab es Brotzeit und als Nachtisch Eis. Beim Sonnenuntergang haben alle noch im See gebadet. In der Dunkelheit wurden Geistergeschichten erzählt. Es war sehr gruselig! „Oma, warum heißt euer Wald Hexenwald?“, fragte Max. Oma antwortete: „Es gab vor mehr als tausend Jahren eine Legende, dass hier viele Hexen wohnten.“ Müde fielen alle ins Bett. Plötzlich hörte Oma ein Geräusch und weckte Max und Opa auf. Gemeinsam gingen sie in den Wald und schauten nach. Auf einer Lichtung war eine Herde von Rehen. Sie beobachteten die Tiere und sind wieder ins Bett gegangen. Sehr früh standen sie auf und sahen sich den Sonnenaufgang an. Max entdeckte auf einem Berg heulende Wölfe. Zusammen machten sie das Frühstück. Opa hatte die Idee, dass sie ein Floß bauen und im See schwimmen lassen. Alle drei machten sich an die Arbeit. Beim ersten Versuch ist leider das Floß untergegangen. Aber beim zweiten Mal hatte es super geklappt. Nachmittags wanderten sie durch den Wald und sahen viele Tiere. In einer Waldhütte haben sie Abend gegessen. Zurück bei den Zelten nahmen sie Decken und Kissen und legten sie auf das Floß, um den Sonnenuntergang gemütlich anzusehen. Als es dunkel wurde, räumte Opa das Auto wieder ein und Max und Oma machten noch eine Wasserschlacht. Dann fuhren sie wieder nach Hause. Es war ein sehr schöner und spannender Tag mit Oma und Opa im Wald!

Fryges Elly
Grundschule Vohenstrauß
Klasse 3/4

Zelten im Schwimmbad beim Monte Kaolino

Endlich ist es so weit. Mein Papa, Ben, ich und meine Freunde fahren zum Zelten in das Schwimmbad beim Monte Kaolino. Das Wetter war super und es war sehr warm. Als wir angekommen waren, suchten wir uns einen passenden Platz und haben als erstes alle unsere Zelte aufgebaut und unsere Schlafsäcke eingeräumt. Es waren insgesamt 3 Zelte, da wir 8 Personen waren. Papa, Dominik, Hannah, Leni, Ben, Magdalena, Lea und ich. Nachdem wir alles fertig hatten, packten wir unsere Badesachen ein und sind rüber in das Schwimmbad. Rutschen, springen und schwimmen, es hat so viel Spaß gemacht. Zum Abkühlen haben dann alle noch ein Eis gegessen. Später sind wir alle wieder zurück zu unseren Zelten gegangen. Papa und Dominik haben ein Feuer gemacht, Fleisch und Würstchen gegrillt und wir haben als Nachspeise noch Marshmallows gegessen. Als es dunkel war, hatten wir die Idee alle zusammen noch wandern zu gehen. Auf einmal sahen wir ein Haus, wo viele Leute waren, und es gab einen Kicker. Leider hatten wir kein Geld dabei, also mussten Papa und Dominik nochmal zurücklaufen, um welches zu holen. Wir konnten eine Runde spielen und dann war der Ball weg. Der Kicker ging dann leider nicht mehr, er war kaputt. Wir haben uns so geärgert, dass wir wieder zurückgegangen sind. Als wir am Zeltplatz waren, saßen wir noch am Lagerfeuer und haben uns gegenseitig Gruselgeschichten erzählt. Da

es ein langer Tag war, wurden wir alle langsam müde. Jeder ging in sein Zelt und legte sich schlafen. Plötzlich so gegen 3 Uhr wachten meine Cousine und ich auf, es raschelte an unserem Zelt. Wir hatten uns erschrocken, aber es war wahrscheinlich nur ein Vogel. Danach sind wir wieder eingeschlafen. In der Früh haben wir dann alle Zähne geputzt und gefrühstückt. Es gab Croissant und Kakao. Nach dem Frühstück gingen wir in die Sonne, weil es in der Früh noch etwas kalt war. Am Wegesrand sahen wir ziemlich viele Spinnen in ihren Spinnennetzen sitzen. Das war richtig eklig für uns, da wir Spinnen nicht so mögen. Danach mussten wir leider schon wieder die Zelte zusammenbauen, alles aufräumen und in die Autos packen, da wir nur eine Nacht da waren. Als alles eingepackt war, sind wir noch zur Rodelbahn gegangen und durften ein paar mal fahren. Das hat sehr viel Spaß gemacht. Mit dem Monte Coaster sind wir den großen Sandberg nach oben gefahren und dann alle zusammen runtergelaufen. Der Sand war ziemlich heiß. Zum Schluss durften wir uns nochmal ein Eis kaufen. Nebenan war noch ein schöner Spielplatz, wo wir geklettert, gerutscht und uns ausgetobt haben. Mittags sind wir dann wieder nach Hause gefahren. Es war ein schöner Zeltausflug.

Gawlik Lea
Grundschule Vohenstrauß
Klasse 3/4

Der Wunsch-Wasserfall

Endlich angekommen. Lea und ihre Freundinnen Elly, Hannah und Magdalena springen gleich aus dem Auto. „Wir

haben uns so sehr darauf gefreut, jetzt sind wir endlich im Zeltlager angekommen!“, sagt Lea übergücklich. Während die Eltern die Zelte aufschlagen, erkunden die Mädchen den Zeltplatz. Es ist viel los, da die Sommerferien begonnen haben. Hannah entdeckt eine große Tafel mit Angeboten in der Nähe vom Kiosk. Magdalena fällt das Plakat „Ausflug zum Wunsch-Wasserfall“ sofort auf und sagt: „Da müssen wir hin! Los, wir erzählen unseren Eltern davon!“. Die Mädchen sind begeistert und laufen zurück zum Platz. Dort angekommen berichten sie über den Ausflug und überreden die Erwachsenen, bei der Wanderung teilzunehmen. Lea, Hannah, Elly und Magdalena freuen sich sehr und sind schon sehr gespannt, was sie erwarten wird. Sie wollten schon gleich wieder los, aber da stoppt sie Ellys Vater: „Erst einmal werden die Taschen ausgepackt und die Zelte eingerichtet, sonst wird es zu dunkel.“ Die Mädchen verdrehen die Augen, erledigen aber ohne zu meckern ihre Aufgaben. Es ist dunkel geworden und die Gruppe beschließt in das kleine Restaurant am Zeltplatz zum Essen zu gehen. Alle haben einen Bärenhunger. Lea bestellt sich Pizza, Elly und Hannah teilen sich Nudeln und Magdalena isst Nuggets mit Pommes. Das Essen war sehr lecker und im Anschluss dürfen die Kinder noch Marshmallows am Lagerfeuer grillen. Sie lachen viel und erzählen sich Gruselgeschichten. Gegen 22 Uhr fallen den Mädchen schon die Augen zu und sie legen sich auf ihre Matratzen. Lea und Elly teilen sich ein Zelt, während Hannah und Magdalena zusammen in einem Zelt schlafen. Mitten in der Nacht hört Elly plötzlich ein Rascheln am Zelt. Sie weckt sofort Lea auf und fragt: „Hast du das auch ge-

hört?“ „Nein, ich habe tief und fest geschlafen!“, antwortet Lea. Elly kriecht mit mulmigen Gefühl aus dem Zelt und weckt die anderen beiden Mädchen auf. „Darf ich zu euch? Irgendetwas kriecht bei uns herum!“ Elly entdeckt eine Fledermaus am Zeltdach und springt zu Hannah und Magdalena ins Zelt. „Du Angsthase! Die tut dir doch nichts.“, kichert Lea und macht den Reißverschluss zu. Nach einiger Zeit huscht Hannah zu Lea auf die Matratze, weil es ihr zu dritt zu eng im Zelt wird. Danach war endlich Ruhe. Am nächsten Morgen werden die Mädchen schon früh von den Eltern geweckt. Schließlich müssen sie rechtzeitig für den Ausflug zum Wunsch-Wasserfall fertig sein. Es werden viele Geschichten darüber erzählt. Angeblich erfüllt dieser Wasserfall einen Wunsch, wenn man einen weißen Kieselstein erst fest in den Händen reibt, dabei ganz doll an seinen Wunsch denkt und ihn anschließend ins Wasser wirft. Die Mädchen krabbeln aus den Zelten, frühstücken noch eine Kleinigkeit und machen sich für die Wanderung bereit. Sie packen noch Getränke und Brotzeit in die Rucksäcke und schon geht es los. Sie folgen bereits einer Stunde demselben Wanderschild, gekennzeichnet mit einem Wasserfall auf einem Stück Holz. Mit wachsamen Augen sucht sich die Gruppe immer wieder aufs Neue den am Baumstamm angebrachten Holzschild. Bergauf, bergab, über Stock und über Stein. Ganz außer Puste jammert Hannah: „Ich kann nicht mehr, wann sind wir endlich da?“ „Wir haben es fast geschafft, nur noch 15 Minuten Fußmarsch“, antwortet ihr Vater beruhigend. Die Mädchen sehen viele Tiere und lernen dabei interessante Dinge über den Wald. Total erschöpft erreichen sie endlich die Lichtung. Die Kin-

der können ihren Augen kaum glauben. „Wie das glitzert!“ schrie Lea begeistert. „Das sieht aus wie im Wunderland“, sagt Elly. Das Wasser funkelt, während es vom Wasserfall in den kleinen See prasselt. Magdalena erinnert sich an die Geschichte und ruft: „Wir müssen uns passende Steine suchen! Sonst können wir uns nichts wünschen!“ Sofort fangen die Mädchen an zu suchen, doch weiße Steine gibt es nicht viele. Die meisten sind grau oder braun. Aber nach ein paar Minuten finden alle einen schönen weißen Kieselstein und überlegen sich einen Wunsch. Lea, Hannah, Magdalena und Elly reiben die Steine ganz fest in ihren Händen, schließen dabei die Augen und denken ganz doll an ihren Wunsch. Dann werfen sie nacheinander die Steine ins Wasser. Ganz aufgeregt hüpfen sie herum und sind gespannt, ob sich ihre Wünsche auch erfüllen werden. Nach einer kleinen Stärkung und Planschen am Wasserrand treten sie den Rückweg zum Zeltlager an. Am Abend reden sie noch lange über den Ausflug und über den Wasserfall, der irgendwie wirklich magisch war. Total erschöpft kriechen die Mädchen in ihre Schlafsäcke. Nach einer weiteren Nacht im Zelt steht am nächsten Morgen schon wieder die Heimreise an. Es war ein tolles Abenteuer. Alle warten gespannt auf die Erfüllung ihrer Wünsche...

Hacker Hannah
Grundschule Vohenstrauß
Klasse 3/4

Zwei Tage in der Natur Zelten

Ich war schon ganz aufgeregt. Endlich fahren wir los zum Zelten. Und schon

sind wir da, mein Papa und ich draußen in der Natur. Die Landschaft ist wunderschön. Bevor es dunkel wurde, haben wir noch unser Zelt aufgebaut. Und dann haben wir noch ein Lagerfeuer gemacht mit lauter leckeren Sachen, das war toll! Wir haben noch Marshmallows gemacht, die waren lecker. Dann sind wir eingeschlafen und haben was Schönes geträumt. Und schon war es früh, ich bin aufgestanden, mein Papa hat noch geschlafen und geschnarcht, das war lustig. Aber ich habe ihn aufgeweckt und er ist aufgestanden. Dann haben wir gefrühstückt. Ich habe ein Brot gegessen mit Marmelade, mein Papa hat ein Käsebrod gegessen, das hat uns geschmeckt. Da gab es einen Pool. Papa hat mir erlaubt, da reinzuspringen. Das Wasser war so warm. Da gab es auch noch eine Rutsche, die war groß. Ich habe gefragt: „Darf ich Rutschen, Papa?“ Er hat ja gesagt. Dann bin ich hochgegangen, das war cool. Aber wir mussten gehen, weil es Mittagessen gab. Zum Essen gab es Bratwurst, das war lecker. Wir hatten drei Semmeln übrig. Ich habe mir eine genommen. Ich habe eine Bratwurstsemmel gegessen, das war so lecker. Dann waren wir noch auf dem Spielplatz. Der hatte eine riesige Rutsche und Klettersachen. Das wollte ich ausprobieren und habe gefragt, ich durfte. Und schon war ich oben. Das war hoch, aber ich hatte Angst und bin gerutscht. Schon war ich unten. Wir mussten nach Hause gehen. Wir haben unser Zelt abgebaut und in das Auto gepackt. Alles war drinnen und wir sind gefahren, das war so cool. Ich hoffe wir können das nochmal machen.

Karl Linda
Grundschule Vohenstrauß
Klasse 3/4

Ein Tag in der Natur – Spannende Wanderung

Hallo! Ich bin Linda. Ich wartete schon Wochen auf diese Wanderung. Und heute war es endlich so weit. Wir wandern auf einen sehr großen Berg, auf den wir jedes Jahr am 12.07. hinaufwandern. In 15 Minuten sind wir da. Endlich sind wir da! Der Berg ist ja noch viel größer, als ich ihn in Erinnerung habe. Mein Papa trägt meine kleine Schwester. Meine Mama, mein Papa und mein kleiner Bruder Benedikt wandern mit mir den Berg hinauf. Insgesamt sind wir 2 Stunden gewandert. Zwischendurch haben wir eine kleine Pause gemacht. Die sehr leckere Brotzeit hatte ich in meinem Rucksack dabei. Oben treffe ich meine Freundin Magdalena, ihre Eltern Steffi und Markus und ihre kleine Schwester Sarah. Gemeinsam entdecken ich und meine Freundin den Berg. Für Notizen, Blätter und Tiernamen haben wir unser Waldtagebuch dabei. Alle Blätter, die wir finden, kleben wir ein, schreiben den Namen des Blattes auf und die Baumart. Tiere wie Spinnen, Ameisen, Bienen und noch mehr Insekten sammeln wir in Gefäßen. Auf einmal nähert sich uns eine Schlange. Meine Freundin und ich schreien: „Ah, Hilfe, eine Schlange!“ Da erschrickt die Schlange und versteckt sich schnell wieder im Unterholz. Keine Sorge, natürlich nehmen wir die Schlange nicht mit. Wir rennen schnell wieder zurück zu unseren Familien. Gemeinsam verbringen wir noch eine schöne Zeit, bevor wir wieder nach unten wandern. Nach ungefähr einer halben Stun-

den wandern wir wieder nach unten. Am Ende des Tages machen wir Lagerfeuer und schlafen unter freiem Himmel. Ich fand den Tag wunderschön und freue mich schon wieder auf das nächste Mal.

Katholing Jan
Grundschule Vohenstrauß
Klasse 3/4

Einen Tag in der Natur - Ich zelte und auf einmal sehe ich Messi

Ich wollte mit meinen Freunden im Wald zelten gehen, da sprang auf einmal Messi aus dem Gebüsch und wollte mit uns zelten. Wir spielten Fußball und hatten viel Spaß. Dann kam plötzlich Ronaldo dazu. „Messi, wir müssen ein letztes Mal gegeneinander spielen!“ Das Spiel ging in das Elfmeterschießen, Ronaldo verschoss den entscheidenden Elfmeter und Messi gewann. Zum Schluss grillten wir noch und saßen alle zusammen am Lagerfeuer. Die zwei hatten aber noch ein Abschiedsgeschenk für mich und meine Freunde. Sie schenkten uns allen Eintrittskarten für das Spiel Inter Miami gegen Al Nasser. Danach wollen sie noch mit uns Essen gehen. Wir verabschiedeten uns von den beiden und wir konnten nicht mehr schlafen vor lauter Aufregung. Das war ein schöner Tag und ich freue mich schon sehr auf das Spiel und zähle nun die Tage bis dahin.



Kick Magdalena
Grundschule Vohenstrauß
Klasse 3/4

Ich wandere durch die Natur

Ich wartete schon Wochen auf die große Wanderung. Ich fragte meine Eltern: „Wann fahren wir los?“ Wir waren schon aufgeregt. Ungefähr in einer Stunde fahren wir los, also zum Wanderplatz. „Was habt ihr mir eingepackt?“ Sie sagten: „Zahnputzsachen, Wanderklamotten und einen Wanderrucksack.“ „Warum Zahnputzsachen?“, fragte ich. „Weil wir uns überlegt haben, ob wir nach dem Wandern noch zelten gehen“, antworteten sie. Ich sagte: „Jetzt freue ich mich noch mehr auf den Wandertag.“ Meine Mama sagte: „Jetzt fahren wir los, alle ab ins Auto.“ „Wie lange dauert es noch?“, fragte ich. Papa sagte: „Noch 10 Minuten.“ Endlich waren wir da. Wanderrucksack raus, Zelt aufbauen und los ging's. Mama, Papa und ich gingen erst einmal in einen großen Wald. Wir entdeckten ein paar Tiere auf dem Weg, wie z.B. Rehe und Füchse. Eines habe ich sogar mit dem Fernrohr beobachtet. Das war cool, es hat sich so angefühlt, als stünde ich vor dem Reh. Wir wanderten und wanderten weiter, bis Mama sagte: „Halt, hier sind ganz viele Pilze – lauter Maronis.“ Die Maronis nahmen wir gleich mit. Als nächstes wanderten wir auf einen riesengroßen Berg. 15 Minuten hat es gedauert, bis wir auf diesem Berg waren. Auf diesem Berg waren verschiedene Blumen, wie z.B. Löwenzahn, Gänseblümchen und Stiefmütterchen. Stiefmütterchen hört sich zwar komisch an, aber diese Blumenart gibt es wirklich. Danach drehten wir um und gingen zu unserem Zelt zurück. Es war nämlich

schon 17 Uhr. Wir haben gegrillt. Zum Abendessen gab es Mais, Bratwürste und Fleisch. Mama hatte noch Spielkarten dabei (Schwarzer Peter), die haben wir dann noch ein paar Runden gespielt. Danach sind wir aber schlafen gegangen. In der Nacht bin ich aufgewacht. Es war ganz still, dunkel und ich hörte Geräusche. Dann aber sind mir die Augen zugefallen. Am nächsten Tag haben wir gefrühstückt. Zur Auswahl gab es Schokobrötchen, Brot oder Semmeln mit Honig oder Marmelade. Dann haben wir alles eingepackt und sind nach Hause gefahren. Mir hat alles so viel Spaß gemacht, dass ich gar nicht heim wollte. Ich fragte wieder: „Wie lange dauert es noch?“ Meine Eltern antworteten: „Wenn wir da sind, sind wir da.“ Ende.

Schefter Lena
Grundschule Vohenstrauß
Klasse 3/4

Ein Tag in der Natur – Zelten und spazieren gehen

Es ist endlich soweit! Das Zelt, die Matratzen und der Koffer sind gepackt. Wir fahren einen Tag zum Zelten. Die Fahrt zum Zeltplatz dauert eine Ewigkeit! Als unser Auto anhält, springen ich und meine beiden Schwestern sofort aus dem Auto raus und holen unser Zelt. Papa stellt mit uns das Zelt auf, während Mama die Matratzen aufbläst. Nachdem alles aufgebaut ist, gehen wir noch eine Runde durch den Wald spazieren. Plötzlich ist vor uns ein riesiger Kinderspielplatz. Es gibt viele Schaukeln, ein großes Klettergerüst und eine steile Rutsche. Sofort renne ich mit meinen Schwestern zur Rutsche. Wir machen



eine Schlange und rutschen gemeinsam runter. Wir alle schreien „HUI“ vor lauter Freude. Danach gehen wir wieder weiter und auf einmal sehen wir einen Hirsch mit großem Geweih. Papa sagt: „Wow, der ist aber ganz schön alt. Er hat sehr starke Rosen“. Als wir weitergehen, kommen wir zu einem See. Das Wasser ist klar und richtig schön warm. Wir Kinder hüpfen einfach ins Wasser und planschen eine Runde. Als wir zurückkehren zum Zelt ist es bereits Abend. Papa und ich gehen noch Angeln, während Mama und meine Schwestern am Lagerfeuer sitzen. Wir haben Glück und fangen einen großen Fisch, den wir ansehen und danach wieder ins Wasser werfen. Um elf Uhr ist Schlafenszeit. Wir kuscheln uns alle ins Zelt und wollen schlafen. Plötzlich raschelt es, wir erschrecken. Was ist das denn? Vorsichtig macht Papa das Zelt auf und sagt leise zu uns: „Schaut mal, was da ist!“ Auf dem Zeltplatz sind zwei Hasen und ein Reh. Es ist ganz toll, wenn man die Tiere so nah beobachten kann. Auf einmal kommt noch ein Fuchsbaby aus dem Busch. Nach einiger Zeit erscheint auch die Fuchsmutter. Wir sehen den Tieren noch lange zu, bis sie dann wieder im Wald verschwinden. Dann schlafen wir alle ein. Am nächsten Morgen müssen wir leider wieder fahren. Wir frühstücken noch gemeinsam und packen unsere Sachen zusammen. Es war eine schöne kleine Auszeit mit vielen Erlebnissen!

Thumann Josephine
Grundschule Vohenstrauß
Klasse 3/4

Zelten, was kann da schon passieren?

„Die Sonne scheint schon! Stehst du jetzt endlich auf Josephine?“ fragte meine Mama. „Wenn du nicht aufstehst, musst du deine Zeltsachen alleine herichten.“, stellte Mama mit einem Blick auf mein Bett fest. „Ich stehe ja schon auf“, sagte ich verschlafen. Einige Minuten später stand ich mit meinen Zeltsachen vor der Tür. „Schon fertig?“, meinte Mama. „Ja, ich habe meine Zeltsachen schon gestern gepackt.“, antwortete ich stolz. „Na, dann fahre ich dich jetzt zum See“, stellte Mama fest. „Was? Alleine?“, schrie ich entsetzt. „Nein, mit mir.“, beruhigte mich meine Mama. „Das hab ich wohl vergessen.“ sagte ich erleichtert. Während der Autofahrt sah ich aus dem Fenster und überlegte ob ich meine Köder zum Angeln eingepackt habe. Nach einer Stunde kamen wir am Eisblausee an. Schnell bauten wir unser grünes Zelt auf. „Josephine, magst du ein wenig angeln?“, fragte Mama. „Oh, ja das ist eine tolle Idee!“ Schnell kramte ich in meinem Rucksack und stellte fest, dass ich meine Köder Zuhause vergessen habe. „Mama ich habe meine Köder vergessen!“, sagte ich traurig. „Oh... dann nehmen wir eben Federn.“, schlug Mama tröstend vor. „Ja! Das könnte klappen!“, meinte ich. Dann holte ich meine grüne Angel und fischte meinen ersten Fisch. Es war eine Forelle. „Daraus kochen wir was Leckeres!“ meinte Mama mit einem Lächeln. Also kochten wir los. Es war sehr lecker! Am Abend saßen Mama und ich am Lagerfeuer und

sangen Lieder. Spät in der Nacht krochen wir in unsere Schlafsäcke und schliefen ganz schnell ein. Am Morgen wurde ich von den Lauten eines Eisvogels geweckt. Mama war schon lange wach und hat Frühstück vorbereitet. Es gab Joghurt mit Beeren. Nach dem Frühstück gingen wir ein wenig um den See. Plötzlich entdeckten wir einige Rehe, welche am Ufer tranken. Ganz leise gingen wir weiter, um die Rehe nicht zu stören. Zu Mittag fing ich eine Makrele. „Die Makrele essen wir gleich.“, sagte Mama. Am Nachmittag gingen wir schwimmen, doch plötzlich brach ein Sturm los und es blitzte und donnerte und es schüttelte wie aus Kübeln. „Wir müssen schnell nach Hause!“ sagte Mama. Innerhalb kürzester Zeit hatten wir unsere Sachen im Auto verstaut und wir machten uns auf dem Heimweg. Mama und ich waren beide traurig, weil wir ja eigentlich noch eine Nacht länger bleiben wollten. Leider hat es so geregnet, dass das Zelt davon geschwommen wäre. So fuhren wir nach Hause und machten uns einen schönen warmen Kakao und bestellten uns Pizza bei unserem Lieblingsitaliener und machten uns Gedanken, welches Abenteuer wir als nächstes unternehmen werden. „Dieses Mal dann hoffentlich ohne Regen.“ sagte ich lachend.

Töppel Elias
Grundschule Vohenstrauß
Klasse 3/4

In der Früh bauen wir unsere Zelte auf. Danach sind wir wandern gegangen, da habe ich zwei Zecken an meinem Fuß entdeckt. Ich bin zu meinem Papa gegangen und habe gesagt: „Papa, ich habe zwei Zecken an meinem Fuß.“ Er

hat sie sofort weggetan. Danach sind wir wieder weitergegangen und ich habe einen Specht gesehen, der an einem Baum geklopft hat. Es hat sich komisch angehört. Dann bin ich wieder weitergegangen. Da habe ich einen See gefunden. Es war heiß, deshalb bin ich reingesprungen. Ich habe etwas am Fuß gespürt und bin gleich wieder rausgegangen. Ich bin weitergegangen und habe einen Fuchs gesehen, der etwas im Mund hatte. Einen Hasen habe ich auch gesehen. Danach bin ich wieder zu unserem Zelt gegangen und habe Fangen gespielt. Wir sind wieder nach Hause gefahren und waren in 4 Minuten daheim.

Witt Vita
Grundschule Vohenstrauß
Klasse 3/4

Ein tierisches Campingabenteuer

Ich bin mit meiner Familie zu einem Campingplatz zum Zelten gefahren. Als wir nach einer langen Autofahrt endlich angekommen waren, haben wir schnell unser Zelt aufgebaut. Als ich nach getaner Arbeit im Liegestuhl entspannen wollte, hörte ich ein Geräusch im Busch nebenan. Ich dachte mir: „Oh, schön! Hier gibt es bestimmt Hasen.“ Beim Frühstück am nächsten Morgen hörte ich das Geräusch erneut. Und kurze Zeit danach ein zweites Mal. Es wurde immer lauter. Waren es zwei Hasen? Auch bei unserer Wanderung am Vormittag bemerkte ich immer wieder Geräusche. Meine Familie sagte: „Das bildest du dir ein, wir hören nichts.“ Zurück am Zelt hörte ich erneut ein Knacksen. Langsam wurde es unheimlich! Vielleicht

ist es doch kein Hase? Ich hatte schon Angst, dass es ein hungriges wildes Tier sein könnte. Als auch am nächsten Tag noch diese seltsamen Geräusche zu hören waren, nahm ich meinen ganzen Mut zusammen und bin ganz leise zu dem Busch geschlichen. Dort habe ich ein kleines und verängstigtes Hündchen entdeckt. Aber was ist das? Es hat eine Wunde! „Ich bringe dich schnell zu meinem Papa“, flüsterte ich ängstlich. „Papa, Papa! Schau, ein verletztes Hündchen!“ rief ich, als ich mit dem kleinen Tier auf dem Arm zum Zelt rannte. Papa hat die Wunde gereinigt und einen Verband angelegt. Den restlichen Urlaub habe ich damit verbracht, den kleinen Hund zu pflegen. Als es an der Zeit war, nachhause zu fahren, war ich sehr traurig. „Mama, Papa, warum kann ich das Hündchen nicht einfach behalten?“ fragte ich. Da grinste meine Mama und erklärte mir, dass sie das mit dem Besitzer vom Campingplatz schon besprochen haben. Das Hündchen ist ihm ausgerissen, weil es sich nicht mit den Katzen vertragen hat. Ich durfte es wirklich behalten! Und seit diesem Moment war es nicht mehr das Hündchen, sondern meine Mia.

Zilbauer Max
Grundschule Vohenstrauß
Klasse 3/4

Ein Tag in der Natur – Im Urwald

Eines Tages ging ich mit meiner Mutter in einen Urwald. Wir gingen sehr weit rein, weil wir Pilze suchen wollten. Plötzlich hörten wir eine Bärenfamilie. Es wurde immer lauter. Dann kam Gray, der Jäger und zog uns in einen Busch und Meep-

le, sein Helfer, sperrte die Bären ein. Ich und meine Mama waren geschockt. Wir mussten das erstmal verarbeiten. Wir wussten natürlich nicht, wie wir aus dem riesigen Wald wieder rauskommen. Da sagte Meeple: „Wir wissen, woher ihr gekommen seid.“ „Wir haben euch die ganze Zeit beobachtet.“ Gray brachte uns zu unserem Auto. Dann raschelte es aus einem Busch. Messi sprang heraus! Ich machte ein Foto mit ihm und dann fuhren wir ganz gemütlich nach Hause.

Fritz Thore
Grundschule Vohenstrauß
Klasse 4a

Es war ein sehr schöner Tag!

Am Geburtstag meiner Mama machten wir einen Ausflug in den Oberpfälzer-Steinwald. Es war ein sehr sonniger Tag als ich und meine Familie uns auf den Weg zum Wandern in den Steinwald machten. Als wir ankamen, betrachtete ich erst mal die ganzen steinernen Säulen, die außergewöhnlich groß sind. Wir suchten uns eine Wanderroute aus und machten uns auf dem Weg zu dem Steinwald-Turm, auf dem Weg kamen uns ebenfalls noch weitere Wanderer entgegen. Wir kamen an Spielplätzen vorbei, an wunderschönen Blumenwiesen mit vielen verschiedene Insekten wie Bienen, Hummeln, Schmetterlinge und Grashüpfer. Außerdem sind wir an einem Hirsch-Gehege vorbeigekommen und es war sehr bezaubernd die Rehe und Hirsche zu beobachten. Nach einer Weile hatten wir endlich den Turm in Sicht, und ich wollte nur noch hinauf. Oben angekommen hatten wir eine sehr schöne und weite Aussicht über die

Oberpfalz, es war aber sehr windig dort oben. Wir schauten uns etwas um und machten uns nach einiger Zeit wieder auf den Rückweg, der an einer Waldhütte vorbeiging und wir eine kleine Pause einlegten. Wir bewunderten die Natur und tranken nebenbei ein Getränk und machten uns auf dem Heimweg, indem ich noch auf den Spielplatz ging und die Rehe fütterte. Wir gingen den restlichen Pfad zum Auto zurück und fuhren wieder nach Hause, zuhause angekommen machten wir uns noch einen sehr schönen Tag feierten noch mit der restlichen Familie den Geburtstag meiner Mama. Es war ein sehr schöner Tag nicht nur für meine Mama, sondern auch für mich und ich werde ihn nicht vergessen.

Gollwitzer Valentina
Grundschule Vohenstrauß
Klasse 4a

Ein tolles Erlebnis

Mein Wecker klingelte um 5.30 Uhr, ich öffnete meine Augen und jede Müdigkeit war verflogen endlich konnten wir in unseren tollen Wanderritt starten. Schnell machte ich mich fertig und packte meinen großen Rucksack. Meine Eltern schliefen noch und ich weckte meine Mama leise um mich zu verabschieden. Mit dem Rad fuhr ich zum Stall und hoffte meine Freunde verschlafen nicht und sind rechtzeitig am Stall. Lustigerweise trafen wir uns an der Kreuzung und gleichzeitig bogen wir kichernd in die Straße Richtung Stall ein. Aufgeregt besprachen wir unsere bereits geschmiedeten Pläne bis wir in den Hof des Stalls einfuhren. Schnell begrüßten wir unsere Pferde und gaben ihnen Heu zum Frühstück. damit sie nicht hungrig

starten mussten und wir mussten noch einiges zusammensuchen. Jeder wusste was zu tun war, wir packten alle Sachen die wir für die Pferde brauchten. Alles war schnell verstaut. Dann holten wir unsere Pferde, putzten sie und machten sie bereit für den Ritt. Endlich ging es los ich war so aufgeregt. Wir ritten in Richtung Wald, es war schon ganz schön warm obwohl es erst acht Uhr war. Im Wald war es kühler und die Luft war einfach herrlich frisch und roch nach Moos. Die Äste knackten unter den Hufen der Pferde. Wir kamen zu einer Lichtung mit hohem Gras, die Sonne strahlte in die Lichtung und überall an den Gräsern spiegelten sich kleine Wassertropfen und man konnte einige Spinnennetze zwischen den Grashalmen entdecken. Plötzlich bewegte sich etwas am Rand, unsere Pferde erschrakten kurz und wir beruhigten sie sofort. Es waren fünf Rehe die in der Lichtung gegrast hatten und lieber von uns davon in den Wald hinein geflüchtet sind. Wir entschieden uns hier die erste kleine Pause zu machen, die Pferde grasen zu lassen und wir genossen die Sonne und ein kleines Frühstück. Eine halbe Stunde später ritten wir weiter. Durch den Wald entdeckten wir immer wieder Waldtiere, Hasen, die ihre Löffel aufstellten und dann ganz schnell davon hoppelten und einmal in der Ferne sahen wir einen Fuchs. Endlich endete der Wald und wir kamen auf einen Weg an den Maisfelder angrenzten. Die Pferde wurden unruhig, im Mais grunzte es und raschelte ganz arg. Wir bekamen auch Angst und galoppierten den langen Weg davon. Als wir an der Wiese ankamen, parierten wir die Pferde wieder durch. Mittags machten wir Pause an einem Weiher, wir konnten mit den Pferden schwimmen gehen

und uns ausruhen. Weiter ging es am Nachmittag, wir führten unsere Pferde ein Stück. Es wurde langsam Abend und wir mussten sehen, dass wir unser Ziel, eine alte Scheune, in der wir mit den Pferden übernachten durften, erreichten. Wir fanden unseren Unterschlupf und sattelten die Pferde ab, brachten sie in die Scheune und gaben ihnen Futter. Es war ein wenig kälter geworden. Unsere Eltern brachten uns am Abend Essen vorbei und leisteten uns noch ein wenig Gesellschaft am Lagerfeuer. Dann kuschelten wir uns müde in unsere Schlafsäcke oben am Heuboden. Plötzlich erhellte ein Blitz die Scheune und ein Donner folgte sofort, es fing an zu regnen. Wir erschrakten fürchterlich vor dem Gewitter und hatten ganz schön Angst. Die Pferde waren ganz ruhig und fraßen ihr Heu, das beruhigte uns auch etwas. Am nächsten Morgen packten wir alles zusammen, machten die Pferde bereit und starteten wieder los Richtung Heimat. Die Nacht hatten wir, trotz unserer Angst vor dem Gewitter, alle gut überstanden. Der Rückweg war wieder so toll, wir trabten und galoppierten viel über die Wege der Felder. Als wir oben aus dem Wald herausritten, konnten wir schon unseren Stall entdecken. Es war schön, wieder zu Hause zu sein und so ein tolles Erlebnis im Gepäck zu haben.

Hopf Felix
Grundschule Vohenstrauß
Klasse 4a

Eine spannende Ziegenwanderung

Es war ein wunderschöner Tag und wir wollten mit den Ziegen spazieren gehen. Also schnallten wir alle Ziegen mit dem Halfter an und gingen los. Wir gin-

gen eine weite Runde mit ihnen und wir fütterten sie ab und zu mit Karotten. Auf einmal erblickten wir eine Kreuzung und gingen nach rechts. Plötzlich sahen wir einen alten Schuppen. Um ihn herum waren hohe Gräser gewachsen. Wir gingen in Richtung Gestrüpp und entdeckten ein Reh, das hektisch in den Wald lief. Plötzlich schoss ein Wildschwein aus einem Busch heraus und rannte auch in den Wald. Die Ziegen hatten Angst bekommen und haben sich erschrocken. Auch wir hatten einen Schrecken bekommen. Die Zwergziege Max stellte seinen Kamm auf, weil er auch noch vier Katzen sah. Die Katzen fauchten und rannten davon. Als wir umkehren wollten, stand auf einmal ein Hirsch vor uns. Der Hirsch hatte keine Angst und schaute uns an. Doch dann rannte er auch in den Wald. Also gingen wir nach Hause und die Ziegen gingen sofort in den Stall, weil sie Durst hatten. Erst trank Franzl, dann Sissi und als letztes Max und Moritz, bis der Wassereimer leer war. Nun legten sie sich auf die Bank und ruhten sich aus. Nur Max und Moritz gingen noch zu ihren Häuschen und sonnten sich in der Abendsonne. So ein Wildnis Abenteuer.

Hölzl Victoria
Grundschule Vohenstrauß
Klasse 4a

Ein großartiges Erlebnis im Wald

Letzte Woche fuhren meine Familie und ich in den Wald. Alle halfen beim Bau des Zeltes mit. Wir haben ein Lagerfeuer gemacht und Bratwürste gebraten. Als alle im Schlafsack gelegen haben, konnte ich nicht einschlafen, weil ich

immer wieder Geräusche gehört habe. Ich schlich mich nachts raus und guckte, was da ist. Plötzlich raschelte etwas hinter einem Busch. Es war ein Igel. Dann hörte ich ein Uhu-Geräusch und orangefarbene Augen funkelten im Dunkeln. Aber zum Glück war es nur eine Eule. Also legte ich mich wieder in den Schlafsack. Am Morgen wollte ich rausgehen und dastanden: Rehe, Hirsche, Igel, Wildschweine und Vögel. Ich flüsterte es schnell meinen Eltern zu. Wir bestaunten diesen einzigartigen Augenblick. Zum Schluss machten wir zusammen mit den Tieren noch ein Foto.

Jimenez Finn
Grundschule Vohenstrauß
Klasse 4a

An einem Fluss

Im Sommer führen wir in den Wald, in ein Campinglager. Als wir angekommen waren, erkundeten wir die Umgebung. Plötzlich nicht weit von uns entdeckten wir einen Fuchs, der da einfach stand und sich sonnte. Es war ein wunderschöner warmer Tag. Nicht weit vom Campinglager entfernt erstreckte sich ein großer Fluss. Er war nicht tief und es gab einen kleinen Badestrand. Jetzt hielt mich nichts mehr und zog schnell meine Badehose an und hüpfte ins Wasser. Anschließend haben wir auf einer Decke gepicknickt und die Tiere am Fluss beobachtet. Nachdem wir das Zelt aufgebaut hatten, fielen wir alle ganz müde auf die Luftmatratze. Das war ein toller Tag.

Koller Anna
Grundschule Vohenstrauß
Klasse 4a

Große Gefahr im Wald

An einem schönen, sonnigen Herbsttag ging ich mit meinem Bruder Max im Wald Pilze sammeln. Wir hörten die Vögel zwitschern und entdeckten sogar ein kleines Rehkitz. Als es dunkler wurde, wollten wir uns gerade auf den Weg nach Hause machen, aber Max flüsterte mir zu: „Hörst du nicht auch dieses laute und angestrengte Schnaufen?“ Hinter uns war etwas, stellte ich fest und drehte mich im gleichen Augenblick um. Plötzlich stand ein großes Wildschwein hinter uns und schaute uns direkt in die Augen. Blitzschnell rannten wir um unser Leben und es gelang uns schließlich, das Wildschwein abzuhängen. Als wir den Wald verlassen haben, sagte Max zu mir: „War das ein aufregendes Erlebnis!“ „Da hast du vollkommen Recht“, stimmte ich ihm zu.

Koller Maximilian
Grundschule Vohenstrauß
Klasse 4a

Ein Picknick am See

Eines Morgens führen meine Eltern, meine Schwester Anna und ich zum See. Wir freuten uns schon die ganze Zeit darauf, ein Picknick direkt in der Natur genießen zu können. Ich schmierte mir ein leckeres Nutellabrot und sah, wie der See funkelnd glänzte. Währenddessen nahm Anna ihren selbstgebastelten Drachen und tollte mit ihm über die weite Wiese. Schnell aß ich meine

Brotzeit auf und gesellte mich zu meiner Schwester. Aus heiterem Himmel zogen plötzlich schwarze Gewitterwolken auf und zugleich schüttete es wie aus Eimern. Gott sei Dank war in der Nähe ein kleines Bootshaus, wo wir einen sicheren Unterschlupf fanden. Das Gewitter zog vorüber, Sonnenstrahlen kamen hinter den Wolken hervor und wir wurden mit zwei wunderschönen Regenbögen hintereinander belohnt. So wurde unser Picknick doch noch zu einem einzigartigen und unvergesslichen Erlebnis.

Pecher Jannis
Grundschule Vohenstrauß
Klasse 4a

Radtour nach Eslarn

Ich war letztes Jahr im Sommer mit meiner Familie am Radlersonntag auf einer Fahrradtour von Vohenstrauß nach Eslarn. Wir sind über den Bockradweg gefahren. Als wir in Eslarn angekommen sind, haben wir einen Waldspaziergang gemacht. Ich habe sogar ein paar schöne Blätter gefunden. Auf einmal hörten wir ein Rascheln im Gebüsch. Da haben wir tatsächlich im Wald ein Reh entdeckt. Ich wollte es streicheln, aber das Reh ist ganz schnell weggelaufen. Anschließend sind wir mit dem Fahrrad in der Zoiglstube eingekehrt und haben dort etwas gegessen. Zum Abschluss sind wir mit dem Fahrradbus wieder nach Hause gefahren. Es war ein toller Ausflug in die Natur, aber auch ein bisschen anstrengend.



Schörner Sophia
Grundschule Vohenstrauß
Klasse 4a

Ein Nachmittag bei meiner Freundin

Letzte Woche war ich bei meiner Freundin Vicky auf dem Bauernhof zu Besuch. Wir sind mit ihrem Hund Heidi im Wald spazieren gegangen. Auf dem Weg dorthin sind wir am Rosen-See vorbei spaziert und dann ab in den Wald. Auf einmal bellt Heidi ganz schön laut und zieht an der Leine. Jetzt sahen wir es auch. Ein Reh hüpfte plötzlich aus einem Gebüsch und läuft schnell wieder weg. Heidi wollte dem Reh folgen, aber zum Glück waren sie an der Leine und wir hielten sie ganz fest. Puuh, das war anstrengend! Danach machten wir uns auf dem Weg zum Bauernhof zurück. Dort angekommen, spielten wir noch ein bisschen mit den kleinen Baby Katzen. Nach einer Weile sind wir auch noch in den Hühnerstall gegangen und haben die Eier eingesammelt. Nachdem wir diese dann sicher im Schuppen verstaut hatten bemerkten wir, dass es langsam dämmerte. Ich verabschiedete mich von meiner Freundin und fuhr mit dem Fahrrad nach Hause. Gerade noch rechtzeitig, bevor es richtig dunkel wurde. So ein schöner Tag.

Schulze Ben
Grundschule Vohenstrauß
Klasse 4a

Die abenteuerliche Wanderung durch das Lerautal

Einmal ging ich mit einem Teil meiner Familie und meinem besten Freund eine lange Wanderung durch das Lerautal. Wir



gingen alle zusammen los und betraten eine kleine Brücke, die in den Wald führte. Mein Freund sagte: „Ben, wollen wir uns einen Stock mitnehmen?“ Ich sagte: „Ja können wir, um uns gegen Wölfe, Füchse und Wildschweine zu wehren!“ Alle wanderten friedlich weiter, bis wir auf ein Wildschwein trafen. Es kam angerannt und wir versuchten es mit unseren Stöcken abzuhalten und rannten dann davon. Wir liefen alle aus dem Wald hinaus und kamen zu einer großen Wiese. Dort befand sich ein Spielplatz, der den Platz der halben Wiese einnahm. Das Beste daran war die Riesenrutsche, die wir gleich getestet haben. Langsam dämmerte es schon und auf einmal kamen fünf Wölfe. Da der Spielplatz so groß war, kletterten wir die Wand zur Riesenrutsche hoch. Als wir oben ankamen, sahen wir, wie die Wölfe uns beobachteten. Von der Rutsche aus, führte eine Brücke zu einem Raum, wo wir uns versteckten. Mein Freund und ich schauten nochmal nach dem Rudel und sie waren wieder weg. Ihre Geräusche waren aber noch von einer anderen Seite zu hören. Unsere Stöcke hatten wir noch dabei und rutschten mit ihnen die Rutsche runter, um sie zu verjagen. Wir sahen die Wölfe aber nicht mehr. Als wir uns sicher fühlten, rannten wir den Weg zurück, wo schon der Teil meiner Familie wartete und wir gingen gemeinsam nach Hause.

Seidl Daniel
Grundschule Vohenstrauß
Klasse 4a

Zelten im Wald

Letzte Woche war ich mit meiner Familie im Wald zelten. Wir fuhren mit den Fahrrädern ganz tief in den Wald hinein. Nach einer Weile blieben wir stehen und stellten unser Zelt auf. Mama schlug dann vor: „Wir könnten doch jetzt Pilze fürs Abendessen suchen gehen.“ Kurze Zeit später gingen wir dann auch schon los. Auf der Pilzsuche begegneten wir vielen wilden Tieren, z. B. Rehen, Hasen und Füchsen. Eine Stunde später waren unsere Körbe, die wir mitgenommen hatten, über und über voll mit Pilzen. Papa sagte: „Wir sollten jetzt lieber zurück zum Zelt gehen.“ Als wir wieder dort waren, machten mein Papa und ich ein großes Lagerfeuer. Dann holten wir einen großen Kochtopf aus der Reisetasche, die wir in einen Bollerwagen gelegt und bei der Hinfahrt hinter uns hergezogen hatten. Mama kochte aus den Pilzen eine leckere Suppe. Nach dem Essen war es dann auch bald Zeit, schlafen zu gehen. Es war richtig aufregend, draußen im dunklen Wald zu übernachten und den vielen unheimlichen Geräuschen zu lauschen. Am frühen Morgen wurden wir vom Zwitschern der Vögel geweckt. Nach einem leckeren Frühstück bauten wir unser Zelt ab und packten alle Sachen wieder in unseren Bollerwagen. Danach machten wir uns auf den Heimweg. Es war ein wirklich toller und aufregender Tag mit meiner Familie in der Natur, an den ich mich noch sehr lange gerne erinnern werde.

Realschule Vohenstrauß



Arent Maximilian
Realschule Vohenstrauß
Klasse 5b

Wandertag in der Natur

Heute war der große Tag, weil Daniel, Tim, und ich wandern gehen. Zuerst gehen wir in den Wald, um Pilze zu sammeln. Danach gehen wir nach Flossenbürg in die Burg. Bevor wir losgingen, packten meine Freunde und ich wichtige Sachen ein. Jeder hat eine Flasche Wasser, was zum Essen, einen kleinen Korb für die Pilze und eine Taschenlampe zur Sicherheit dabei, wenn es dunkel wird auf dem Weg. Dann haben wir uns gut angezogen, weil im Wetterbericht stand, dass es heute ein bisschen kälter wird. Es war ein schönes Wetter, dafür ist es ein bisschen windig. Auf dem Weg haben die Vögel gezwitschert. Als wir im Wald reingehen, verdunkelte sich die Sicht wegen den großen Bäumen, die das Licht nicht durchscheinen lassen. „Jetzt können wir anfangen, Pilze zu sammeln“, sagte Tim. Dann gingen wir weiter und suchten nach essbaren Pilzen, weil Daniel wollte eine Pilzsuppe zuhause kochen. Nach einer Weile hörten wir ein Geräusch. Es hörte sich an, wie ein Wildschwein. Deswegen hatte Daniel Angst. Dann fragte er, „ob wir woanders hingehen könnten.“ Ich fragte: „Wieso Daniel?“ Daniel sagte: „Weil ich mich unwohl fühle.“ Dann gingen wir woanders hin. Aber nach einer Zeit haben wir viele Pilze gefunden. Wir teilten die Pilze auf damit die Pilze in die Körbe passten. Tim fragte: „Können wir bitte einen Fluss suchen

und ein bisschen mehr von der Natur erfahren.“ Jetzt suchten wir einen Fluss. Auf dem Weg wollten wir viele Tiere und viele Blumen oder Pflanzen entdecken. Nach einer längeren Zeit machten wir eine kleine Pause. Wir beobachteten die schöne Natur und wir hörten die Vögel zwitschern. Danach gingen wir weiter. Als wir auf dem Weg gingen, hörten wir ein Tiergeräusch. Wir dachten, es wäre wieder ein Wildschwein, aber dann kam das Tier aus dem Busch und es war ein Hase. Der Hase hat sich erschreckt und ist wieder wegelaufen. Aber er war süß Tim sah eine schöne Blume auf dem Weg. Er wollte die Blume nehmen, damit er sie als Dekoration nutzen kann. Daniel fragte: „Können wir ein bisschen schneller gehen, weil ich unbedingt den Fluss sehen will und dass wir nach Flossenbürg gehen können?“. Wir sind dann ein bisschen schneller gegangen, damit wir rechtzeitig ankommen. Später sahen wir den Fluss. Wir gingen schneller und wir entspannten uns auf ein paar großen Steinen, wo man sich hinsetzen kann. Tim sagte: „Jetzt können wir den Fluss und die Natur noch besser genießen.“ Nach einer längeren Zeit gingen wir nach Flossenbürg. Als wir ankamen, gingen wir zum Schloss. Da gabs eine Geschichte wie das Schloss endstanden ist. Wir fanden das sehr interessant. Als Tim, Daniel und Ich weitergingen, gab es einen Hügel, wo wir einen guten Überblick über Flossenbürg und die Wälder hatten.

Bodensteiner Josepha
Realschule Vohenstrauß
Klasse 5b

Ein wunderschöner Tag

Erschöpft fiel Ella auf den Sitz am Fenster. Gerade noch rechtzeitig, denn nun fuhr ihr Schulbus wieder Richtung Waldthurn. Sie hatte einen Platz am Fenster ausgesucht, da die Sonne so schön am Himmel stand. Das Mädchen holte ihr Handy aus ihrer Jackentasche und schaute auf ihrer Wetterapp nach wie das Wetter die nächsten Tage werden sollte. Denn es stand ein erholsames Wochenende bevor. Die letzten Tage war es sehr regnerisch gewesen. Doch nun zeigte das Display nur noch Sonnenschein an. Ella dachte nach, was sie nun machen könnte. Sie hatte die perfekte Idee. Einen Tag im Wald. Das Mädchen steckte ihr Handy wieder ein und schaute aus dem großen Busfenster. Gleich musste Ella raus. Also warf sie ihren schweren Schulrucksack auf den Rücken und ging zur Bustür. Kaum ging die Tür auf, sprang sie aus dem Bus und lief nach Hause. Als das Mädchen die Haustür öffnete kam ihre Mutter ihr gleich entgegen. „Bin wieder da“, rief Ella freundlich. „Hallo Ella!“, erwiderte Frau Bodensteiner. Das Mädchen überlegte kurz, ob sie gleich fragen sollte, ob sie einen ganzen Tag in den Wald gehen durfte. Sie und ihre Mutter gingen gerade in die Küche, als das Mädchen ansetzen wollte, aber da unterbrach sie ihre Mutter seufzend: „Ich muss morgen leider den ganzen Tag arbeiten, was willst du denn dann machen, während ich weg bin? Ist es für dich ok, wenn du etwas allein machen würdest?“. „Ja klar. Ich wollte nämlich wissen, ob ich morgen den gan-

zen Tag im Wald verbringen darf?“. Als Ella einen Tag später schon ganz früh aufwachte, obwohl es Wochenende war, erinnerte sich das Mädchen, das es heute einen Tag im Wald verbringen darf. Ella sprang aus dem Bett und riss die Vorhänge beiseite. Die Sonne strahlte so schön in das Zimmer des Mädchens, dass es den Anschein hatte, dass die Sonne ihr zulächeln würde. Schnell zog sie sich an und sprang fröhlich aus der Tür zu ihrem Fahrrad. Schon radelte Ella los. Im Wald angekommen, lehnte das Mädchen vorsichtig ihr Rad an einen besonders starken und prächtigen Baum. Sie schaute in die Baumkrone, wo Ella ein kleines Nest entdeckte. Gerade flog ein Vogel mit einem großen Regenwurm im Schnabel auf das Nest zu. Das Mädchen bemerkte, dass dieses kleine Tier ein Dompfaff war. Sie ging weiter und lehnte sich an einen Baum. Ella nahm den Rucksack von ihrem Rücken, den sie noch in der Früh gefüllt hatte. Nun kuschelte sie sich mit warmem Tee und einer kleinen Box voller Obst auf den Waldboden. Erst jetzt bemerkte das Mädchen, dass der Untergrund so weich war, dass man darin ein bisschen einsinken konnte. Ihr Blick fiel auf das wunderschöne Moos. Mit den vielen verschiedenen Grüntönen. Auch ein paar kleine Käfer krabbelten umher, aber das störte sie weiter nicht. Als Ella den Tee getrunken und das Obst gegessen hatte und gerade einpacken wollte, fielen ihr neben dem Moos wunderschöne Blumen mit einigen schönen Farben auf. Zum Glück befand sich in der Jackentasche noch eine kleine Kamera. Schnell machte sie noch ein Foto und schnappte sich anschließend ihren Rucksack, um weiterzugehen. Durch eine kleine Gasse schlich das Mädchen zu einem Fuchs-

bau. Er hatte viele Löcher und kleine Frühblüher wuchsen aus den Löchern heraus. Ella ging weiter zu einem kleinen Bach, der an dem Wäldchen entlang strömte. Es war zwar März, doch es war recht heiß. Die Sonne strahlte kräftig auf das Mädchen ein, dass sie die Sonnencreme aus ihrer Tasche holte und sich eincremte. Danach stieg Ella aus ihren Schuhen heraus und ging vorsichtig mit ihren Füßen in das Wasser. Kleine Fische schwammen an ihr vorbei. Manche waren gelb-grau andere leicht rötlich und ganz andere schwarz. Auch ein paar Wasserpflanzen entdeckte das Mädchen. Die Pflanzen hatten die unterschiedlichsten Farben. Rot, lila, orange, grün... Das Wasser kühlte Ella sehr und einige Zeit später stieg sie aus dem kleinen Bach und ging in den Schatten der Bäume. Das Mädchen legte sich hin und schloss die Augen. Sie hörte Vögel, die sangen, Bäume, die im Wind raschelten, das Plätschern des Baches, Bienen, die summten und noch mehr. Als Ella wenige Zeit später wieder aufstieg, bemerkte sie einen Hochsitz. Schnell kletterte sie darauf und machte es sich mit einem Sitzkissen gemütlich. Ungefähr eine halbe Stunde musste das Mädchen warten bis zwei Rehe aus dem Gehölz sprangen und sich an dem Gras vollfraßen. Als die Tiere wegwaren kam ein Feldhase zum Vorschein. Er war ein sehr großes, braunes Tier. Der Hase hoppelte ein bisschen umher und bediente sich an dem frischen Gras. Zur gleichen Zeit kam eine Fuchsmutter. Danach noch zwei kleine Fuchsjungen hinterher. Die kleinen spielten ausgelassen miteinander und ihre Mutter passte auf sie auf. Bestimmt waren es die Füchse aus dem Fuchsbau. Als einige Minuten vergangen waren, zogen sich die Waldbewohner

zurück. Ella stieg nun vom Hochsitz, bevor sie noch ein anderes wildes Tier aufscheuchte. Das Mädchen rannte schnell zum Rad. Als sie wieder nach Hause fuhr, hielt sie den Gedanken, dass sie unbedingt mal wieder herkommen will auch wenn es kein ganzer Tag wird.

Böhm Tim
Realschule Vohenstrauß
Klasse 5b

Max Geburtstagsparty

Heute war ich zum Geburtstag von meinem Kumpel Max eingeladen. Erst spielten wir Fußball und dann gab es Mittagessen. Es waren Max Scooby Nick Ferdinand und ich dabei. Max Mutter sagte: „Wir gehen gleich wandern, also zieht euch Wanderschuhe und Wandersachen an.“ Nach einer kurzen Zeit gingen wir los. Nicht lange danach blieb Max Mutter plötzlich stehen und sagte: „Wir sind da.“ Erschöpft blickten wir nach oben und riefen alle vor Freude: „Jaaa, Ski fahren!“ Wir fuhren eine Weile und hatten jede Menge Spaß. Doch nach ca. 30 Minuten fiel Scooby hin und tat sich weh. Um uns wieder zu stärken, lud uns Max Mutter noch zum Gipfelwirt ein. Nachdem wir uns gestärkt hatten, machten wir uns auf den Rückweg. Als wir eine Weile unterwegs waren, sagte Scooby: „Ich habe starke Schmerzen am kleinen Finger.“ Deshalb legten wir eine kleine Pause ein. Aber es wurde dennoch nicht besser, so dass wir einen Notarzt rufen mussten. Nachdem der Notarzt eingetroffen war, stellte dieser fest, dass der Finger verstaucht war. Scooby musste zum Glück nicht ins Krankenhaus. Gott sei Dank war Scoo-

bys Finger nicht gebrochen. Wir gingen den Rest des Weges noch nach Hause, denn dort wartete schon Scoobys Mutter auf uns und somit endete unser Abenteuer zum Fahrenberg. Zum Abschluss gab es bei Max noch einen kleinen Snack für uns.

Burkhard Anna
Realschule Vohenstrauß
Klasse 5b

Kriechtierwunder

„Mama ich brauche einen großen Eimer“, rief ich an einem Schön-Wetter-Tag im August. Mama antwortete: „Ja, nimm den an der Regentonne, der ist schon trocken!“ Ich lief zu dem 1000-Liter-Behälter und holte mir den großen Kübel, den ich brauchte. Ein ausgesonderter Kochtopf eignete sich außerdem perfekt für unser Vorhaben. Ich lief los, um aus unserer Obstwiese möglichst viele schöne Schnecken zu holen. Damals war nämlich richtiges Schnecken-Wetter, d. h., dass man wo man nur hinsah, überall in der Wiese Hausschnecken und ein paar vereinzelt Nacktschnecken entdecken konnte. Es waren ganz kleine, aber auch ganz große dabei. Es gab welche mit hellen und welche mit dunklen Mustern. Ich versuchte so viele wie möglich mitzunehmen. Die Nacktschnecken ließ ich allerdings zurück. Der Topf wurde erstaunlich schnell voll. Ich rannte zum Sammelbehältnis (=der Eimer), legte die Tierchen hinein und rannte von neuem in die Wiese. Erst bei dem dritten Mal bemerkte ich, dass es schlaugewesen wäre, die Schnecken zu zählen. Bei dem Zurückgehen zählte ich die Weichtiere, die sich momentan im Topf befanden, dann addierte ich sie zu den

38, die bereits im Eimer waren. Nun lief ich ein viertes Mal raus, um Tierchen zu fangen. Es machte mir erstaunlich viel Spaß. Als bereits 87 wirbellose Tiere in dem Sammelbehältnis rumschleimten, kam unser Kater Kläppi angetapst und wollte mit den Hausschnecken spielen! Ich machte ihm eindeutig klar, dass er das nicht durfte. Meinem Bruder Gregor sagte ich, er solle gut aufpassen, dass Kläppi meinen Lieblingen ja nichts antun würde. Außerdem trug ich ihm auf, die Schnecken immer wieder sanft zurück in den Eimer zu schubsen, falls sie fliehen wollten. Voller Vorfreude auf unsere zukünftige Schneckensammlung machte ich mich weiter an das Tierchen-Fangen, eins nach dem andern legte ich dann vorsichtig in den Topf. Gregor meinte: „Aber wenn wir wirklich ein Schneckenheim aufmachen wollen, dann brauchen wir doch auch viel Futter und wir müssen Zeit haben zum Füttern!“ Ich stimmte ihm zu und wir gingen beide in den Gemüsegarten. Damit begingen wir einen Fehler, der sich später als harmlos herausstellte. Dort holten wir so viele Salatblätter wie es nur gab. Allerdings brauchten ich und mein Bruder bloß die kaputten Blätter, die Schönen wollten wir ja selbst zum Essen haben. Als wir beladen zurückkehrten, bemerkten wir den Fehler. Wir hatten Kläppi ohne Aufsicht zurückgelassen, zum Glück war aber nicht viel passiert. Er hatte sich bloß neben den Eimer gelegt und sah uns so an, als wollte er fragen, ob er alles richtig gemacht hätte. Das hatte er sehr wohl, doch bei genauerem Hinsehen erkannte Gregor den zweiten Fehler, den wir gemacht hatten: Eines der Weichtierchen war auf dem Rücken der Katze! Eine glänzende Schleimspur zog sich quer über seinen Körper. Er selbst hatte es wahrscheinlich noch gar nicht

registriert. Gregor berichtete kichernd: „Sophia, die Hausschnecken waren die ganze Zeit unbeaufsichtigt! Jetzt sind einige abgehauen, hi hi, und eine hat es sich sogar auf unserer Katze bequem gemacht!“ „Ah, Kläppi was soll das! Was macht die Schnecke da oben? Und am Boden, da kriechen die anderen rum!“, rief ich daraufhin erschrocken aus. „Kläppi ist eigentlich vollkommen unschuldig. Er hat die Schneckchen in Ruhe gelassen aber sie ihn nicht! Dafür kann er nichts.“, schmunzelte mein Bruder, „Braver Kater, gut gemacht!“

Anschließend legten wir die Salatblätter in das Sammelbehältnis und schauten ihnen beim Fressen zu. Wir hatten nämlich mal gehört, dass Schnecken statt Zähnen, ein Rad haben, mit dem sie die Nahrung in sich hineinbefördern. Kläppi hat sich übrigens aus dem Staub gemacht. Nun starrten Gregor und Ich neugierig auf das Geschehen. Viele Hausschnecken waren sehr hungrig, sie krochen zielstrebig auf das Grünzeug zu. Andere schleimten auf die schattige Seite des Eimers, um dort ihre Köpfe einzuziehen. Leider sah man die fressenden Kriechtiere nicht, da sie das Salatblatt von unten her anknabberten. Mein Bruder hob kurzentschlossen das Blatt aus dem Behälter und legte es auf den Gartentisch. Wir knieten uns daneben, um es besser beobachten zu können. Auf einmal entstand in dem Salatblatt ein immer größer werdendes Loch. Man sah richtig, dass sie daran nagte, und bald konnte man die ganze Schnecke sehen, so schnell ging das. Wir holten auch unsere Mama, die gerade im Garten war, und zeigten ihr das, was wir zuerst selbst nicht geglaubt hatten. Ich möchte nun einmal möglichst genau schildern, was unsere Mutter sah:

Es tat sich eine kleine Öffnung am Kopf der Hausschnecke auf, aus der kam ein kleines Rädchen das schnappte sich einen Fetzen Salat und verschwand wieder in der Öffnung, die Öffnung ging zu, die Schnecke schien zu kauen und dann wieder von vorne. Als wir alle genug gesehen hatten, sammelten Gregor und ich weiter Weichtiere. Irgendwann hatten wir mehr als 200 beisammen. Wir waren stolz auf den Erfolg und ließen dann die interessanten Tierchen wieder frei. Jedes einzeln. Das war ein nie vergessenes Abenteuer.

Burkhard Simon
Realschule Vohenstrauß
Klasse 5b

Projekt in der Natur

Es war ein sonniger Mittwoch in den Herbstferien. Am Tag zuvor hatte ich einen Film von „Willi wills wissen“ gesehen. Er hat eine Survival-Hütte aus Ästen gebaut und Gras als Dach darübergelegt. Nun wollte ich das auch ausprobieren. Ich fragte noch schnell meine Mutter um Erlaubnis, zog mich passend an und ging in unseren Wald. Ich fing gleich an Stöcke zu sammeln. Es gab große, kleine; dicke, dünne; gerade, gebogene; lange und kurze Äste. Den besten Platz für meinen Unterschlupf fand ich unter einem mittelgroßen Baum. Ich steckte eine Astgabel in den Boden. Nun nahm ich einen sehr langen Ast und legte ihn mit einem Ende hinein, das andere befestigte ich am Waldboden. Die restlichen Stöcke lehnte ich daran. Das Grundgerüst war fertig, aber es ähnelte eher einer riesigen Fischgräte. Ich dachte mir: „Jetzt brauche ich nur noch

Gras, um das Dach zu erstellen.“ Doch das war leichter gesagt als getan, denn ich fand keinen einzigen Grashalm im Wald. Ich suchte einen Ersatz dafür und wurde auch bald fündig. Ich meinte: „Moos ist eigentlich die einzige Lösung.“ Also trennte ich eine Moosmatte vom Erdboden und wickelte sie auf. Die Rolle hob ich auf mein Gerüst und legte sie dort wieder aus. Das war die einfachste Möglichkeit ein dichtes Dach zu bekommen. Ich ging ein zweites Mal Moos holen. Gerade wollte ich eine Moosmatte vom Boden lösen, als mich plötzlich ein starker Schmerz durchzuckte. Ich schrie und klopfte meine Hände an der Hose ab. Als ich mich wieder beruhigte sah ich, dass sich mein rechtes Handgelenk entzündet hatte. Es war ganz rot. Ich machte mich sofort auf den Weg nach Hause, denn meine Hand tat höllisch weh. Als ich ankam, sah meine Mutter gleich, dass etwas passiert ist. Mein Vater untersuchte mein Handgelenk und stellte fest, dass mich etwas gestochen hatte. Er machte mir einen Salbenverband. Das half sehr gut, jedoch schwoll die Hand am nächsten Tag so stark an, dass sie fast doppelt so dick wie vorher war. Es dauerte noch eine Woche, bis die Symptome schwächer wurden. Nach ungefähr zwei Wochen ging ich wieder in unseren Wald, aber diesmal zog ich Handschuhe an. An dem Platz, wo ich gestochen wurde, sah ich ein daumenbreites Loch im Boden. Es war umspannt von Spinnenweben. Ich fand noch weitere im Moos. Eines beobachtete ich genauer und nach ein paar Minuten krabbelte eine kleine Spinne heraus. Sie war nicht größer als eine Glasmurmel. Für mich war jetzt klar, dass mich eine Spinne gestochen hat. „Aber können Spinnen stechen?“, fragte ich mich.

Ich wusste es nicht. Also lief ich nach Hause und fragte meinen Vater: „Papa, können Spinnen stechen?“ Er antwortete: „Ja, aber nicht alle. Warum fragst du denn?“ Ich erzählte ihm, was ich gefunden hatte. Mein Vater meinte: „Es ist sehr wahrscheinlich, dass dich eine Spinne gestochen hat, aber es könnte theoretisch auch ein anderes Tier gewesen sein.“ Ich baute die Hütte in den nächsten Wochenenden mit Handschuhen fertig. Man hätte sogar darin übernachten können. Mir fiel ein: „Ich brauche Äste und Dornen, um meine Hütte zu tarnen.“ Das tat ich dann auch. Mir fielen noch viele Sachen ein, die man an meinem Unterschlupf verbessern könnte. Ich musste die Hütte noch ein paar Mal renovieren. Ich fand sie sehr gelungen. Am Ende war sie gut getarnt und sehr stabil, denn sie steht jetzt nach drei Jahren noch.

Danzer Benedikt
Realschule Vohenstrauß
Klasse 5b

Mein Geburtstag

Heute ist mein Geburtstag und ich feiere ihn mit Felix und Alex. Wir fahren zur Burg in Leuchtenberg, also fahren wir vormittags los und holten meine Freunde von ihrem Zuhause ab, es dauerte um die 30 Minuten, bis wir da waren, wir stiegen aus und bedankten uns bei meiner Mutter, dass sie uns gefahren hat, weil sie eigentlich keine Zeit hatte. Also gingen wir los, wir mussten erst noch durch Leuchtenberg den Berg hochgehen, bis meine zwei Freunde und ich bei der Burg waren. Wir sahen vor der Burg einen wunderschönen Weier, dar-

in sahen wir süße Fische, sowohl kleine als auch große. Daneben schwamm auch noch Schwarm von Kaulquappen. Danach ist Alex schon weitergerannt, aber Felix und ich bewunderten noch die Fische im Wasser. Als die Fische wegschwammen, kamen wir nach. Als wir in die Burg gingen, waren sie und ich in einen riesen Hof gegangen und wussten nicht, wo wir erst hinsollten. Also entschied ich, so gingen wir in den Thronsaal und ich durfte auf dem Thron sitzen und Alex und Felix saßen neben mir wie Diener und gegenüber den Stühlen war die Wand schon ein wenig zusammengefallen und das Loch war schon zugewachsen. Danach gingen wir zum Käfig und meine Freunde schlossen mich ein, aber natürlich nur zum Spaß und ließen mich dann auch wieder raus. Kurz darauf gingen meine Freunde in den Speisesaal und ich ging hinterher. Leider war da kein Essen, denn wir hatten ein wenig Kohldampf und haben nichts zum Essen dabei. Kurz darauf gingen wir in den Schlafsaal, wo noch ein Bettgestell stand und ein leerer Schrank, aber mehr konnten wir nicht erkunden, denn wir wurden schon von meiner Mutter abgeholt. Als wir rausgingen, sahen wir, wie zusammengefallen und zugewachsen die Burg war. Dann stiegen wir ins Auto, lieferten Alex und Felix ab und fuhren nachhause.

Götz Elias
Realschule Vohenstrauß
Klasse 5b

Geschichte Lerautal

Ich und mein Freund Tim gingen ins Lerautal, weil wir in der Natur was erleben wollen.

Wir haben Steine gesehen und auch einen Fluss, da bin ich rein gegangen Tim hatte zu viel Angst. Auf einmal sah ich ein Tier, es war ein Krebs, ich bin erschrocken, ich habe ihn wieder ins Wasser gesetzt. Ich bin aus dem Fluss gegangen und wir sind weitergegangen. Es waren so schöne Steine dabei. „Die Natur ist so schön“, sagte Tim. Wir sahen Moos sogar, das war so schön. Es gab Abzweigungen, wir haben uns immer einmal für links und einmal für rechts entschieden. Tim hatte sogar eine Uhr dabei, da konnte man sogar messen, wie viel man gegangen ist. Bisher sind wir vier Kilometer gegangen. Und auf einmal kam uns die Idee, dass wir aus Ästen einen Unterschlupf bauen. Wir holten uns Stecken und Sträucher. Es ging voll schnell, auf einmal hatten wir ein Unterschlupf. Wir gingen weiter und weiter, dann sagte ich: „Lass mal zurückgehen.“ Wir gingen zurück und fuhren nach Hause, es gab Essen, Schnitzel mit Pommes, lecker. Wir haben gegessen und wir holten uns Kuscheltiere, Decken und Kissen. Jetzt fuhren wir ins Lerau Tal zurück. Angekommen stiegen wir aus und wir sind reingegangen. Wir gingen und gingen bis wir angekommen sind, wir sind da. Wir taten unser ganzes Zeug in unser Versteck. Dann kam mir die Idee, ein zweites Versteck zu bauen. Wir holten uns wieder Sträucher und Stecken, dann war unser zweites Versteck fertig. Dann gingen wir wieder in unser erstes Versteck und da sahen wir einen Igel, wir haben über den Igel Blätter gelegt und wir sind aus dem Versteck gegangen. Jetzt gehen wir aus dem Lerau Tal raus, weil es dunkel wird. Jetzt waren wir draußen und wir fuhren heim. Tim sagte, „es war ein schöner Tag in der Natur.“ Da stimmte ich Tim zu.

Gräbel Christian
Realschule Vohenstrauß
Klasse 5b

Ein Tag im Lerautal

Tom und ich sind am Wochenende ins Lerautal zum Campen gefahren. Ein Tag und eine Nacht im Wald am Leraubach. Toll!

Alles angefangen hat es zu Hause in Vohenstrauß an einem heißen Tag im Sommer. „Hallo Tom“, sagte ich, „wie geht es dir?“ „Recht gut“, antwortete Tom. „Es ist relativ heiß und die Sonne prallt so gegen mein Haus, als würde sie mich kochen wollen.“ „Wie wäre es mit einem Ausflug in den kühlen Wald?“ fragte ich. „Oh ja!“, rief Tom begeistert, „wohin?“ „Vielleicht nach Lerau?“ schlug ich vor. „Oder in den Ober...“ „Ins Lerautal!“ rief Tom. „Gute Idee“, lobte ich ihn, „aber das nächste Mal nicht einfach reinplappern.“ „Okay, aber ich hab noch eine Idee“, sagte Tom, „und zwar könnten wir dort übernachten.“ „Ja!“ rief ich. „Wir müssen nur noch unsere Eltern fragen“, sagte Tom. „Gut, dann gehe ich fragen“, sagte ich. „Ich auch!“ rief Tom.

Am nächsten Morgen standen Toms Eltern, meine Eltern, mit Tom und mir vor dem Pick Up von Toms Vaters und packten alles ein. Ein Zelt, belegte Brote, Wasserkocher, Schlafsäcke und einiges mehr, alles gesichert und los ging es. „Danke Papa, dass du uns fährst“, bedankte sich Tom. „Kein Problem!“, rief sein Vater, „schließlich ist es eine tolle Idee, am Leraubach zu übernachten.“ „Das stimmt“, stimmte ich ihm zu.

Am Bach angekommen stellten wir das Zelt auf und legten unsere Schlafsäcke hinein. Proviant gab es genug und auch Werkzeuge waren da, um etwas aus

natürlichen Materialien zu basteln. Alles aufgebaut, verabschiedeten wir uns von Toms Vater und winkten ihm hinterher. „Na, was machen wir zuerst?“ fragte ich Tom. „Wahrscheinlich das, was viele machen, wenn sie da sind“, sagte Tom aufgeregt. „Und zwar... Über Steine springen!“ „Stimmt“, meinte ich, „die Felsen eignen sich wunderbar zum drüber laufen. Aber was, wenn wir ins Wasser rutschen?“ fragte ich Tom. „Hä“, entgegnete Tom. „Hast du nicht deine Badehose und die Badelatschen dabei?“ Fragte er. „Ach ja, stimmt doch, habe ich.“ „Gut“, sagte Tom erleichtert.

Wenig später standen wir umgezogen vorm Zelt. „Bist du bereit?“ rief Tom. „Ja!“ rief ich zurück, und wir beide liefen los. Wir hatten ausgemacht, dass wer zuletzt beim großen Felsen ankam, vom anderen mit kaltem Wasser abgespritzt würde. Tom lag vorne, aber machte einen Fehler beim Springen und ich war vorne. Nach einer halben Minute kam ich am Felsen an und rief zu Tom: „Komm her, Tom!“ „Och nee“, murmelte Tom. „Platsch!“ machte es und kurz danach „ahh!“ Tom zitterte am ganzen Leib. „Boah, ist das kalt“, sagte Tom, „jetzt komm her!“ Ich lief zu ihm und es machte dann noch einmal platsch, diesmal hatte es mich erwischt. „So, jetzt sind wir quitt“, sagte Tom. „Okay“, murmelte ich zitternd. „Moment mal!“ rief ich fasziniert. „Was ist?“ fragte Tom überrascht. „Na, die Fische!“ rief ich, „die habe ich hier noch nie gesehen.“ „Stimmt“, murmelte Tom. „Ja, die sind ziemlich schnell“, stellte ich fest. Und Schwupp waren sie weg, eine Minute später kamen sie wieder hervor, nur um danach direkt wieder zu verschwinden. Das wiederholte sich fünfmal, bis sie auf einmal direkt vom

Stein wegschwammen. Als wir verwundert unter dem Stein nachschauten, sahen wir es. Sieben Flusskrebse saßen unter dem Stein, zwei große und fünf kleine Krebse. Sie standen einfach da, und schauten uns an. „Die sind ja süß“, sagte Tom. Wir ließen sie dann in Ruhe und überlegten, was wir jetzt machen konnten. „Ich weiß!“, rief ich, „wir haben doch die Nägel, Hammer und die Säge.“ „Ja, stimmt“, erinnerte sich Tom. „Und damit können wir ein Boot bauen“, fuhr ich fort. „Ja!“ rief Tom, „wir müssen nur noch Materialien sammeln.“

Nach ein paar Minuten war alles da und wir machten uns an die Arbeit. Wenig später stand das winzige Boot vor uns und wir stellten als Kapitän eine Bananenschale ein. Aber der Kapitän konnte nicht steuern und das Boot kippte um. Wir lachten und fischten beide heraus. Ein neuer Versuch und es kippte wieder um. „Schade, es geht nicht“, sagte Tom enttäuscht. „Ja, lass uns etwas essen, weil es schließlich schon 12:58 Uhr ist“, schlug ich hungrig vor. „Ja, okay, ich habe jetzt auch ein bisschen Hunger“, stimmte Tom zu. Wir aßen unsere belegten Brote und sprachen über das, was wir heute schon gemacht hatten. Irgendwann ging ich ins Zelt und kam mit 2 Walkie-Talkies heraus. Als Tom sie sah, sagte er: „Das wird der perfekte Nachmittag.“ Wir gingen voneinander weg und sprachen durch die Geräte. „Hallo!“ kam die Stimme von Tom aus dem Lautsprecher. „Super!“ rief ich begeistert, „50 Meter Entfernung und die Qualität der Verbindung ist immer noch sehr gut.“ Bald wurde es finster und wir beschlossen, schlafen zu gehen. Wir schliefen schnell ein und genossen unseren Schlaf. Am Morgen weckte uns ein Hupen, es war Toms Vater. „Guten

Morgen!“ rief er, „euer Abenteuer ist zu Ende.“ „Leider!“ riefen wir gleichzeitig. Wir lachten noch eine Weile und dann packten wir unsere Sachen und das ist das Ende.

Grillmeier Hanna
Realschule Vohenstrauß
Klasse 5b

Ein Tag in der Natur

Liebes Tagebuch,
ich bin Hanna. Wie du weißt, habe ich dich erst heute gekauft. Ich erzähle dir jetzt, was ich heute alles so erlebt habe. Es war Anfang Sommer. Ich lag in meinem Bett und warme Sonnenstrahlen kitzelten mich in meinem Gesicht. Ich stand auf und öffnete mein Fenster. Die warme Sommerluft roch nach verschiedenen Blumenarten in unserem Garten. Anschließend ging ich runter in die Küche, wo Papa und Kerstin mich erwarteten. „Guten Morgen“, sagte ich. „Guten Morgen“, antwortete Papa. Gemeinsam richteten wir das Frühstück her und ich machte mir noch schnell einen heißen Kakao. Als wir fast fertig waren, meinte Kerstin, dass sie eine Überraschung für mich habe. Ich sah sie mit großen Augen an und brachte nichts aus meinem Mund heraus. Nach dem Frühstück sagte Kerstin, dass ich mir meine Pferdesachen anziehen sollte. Ich ging hoch in mein Zimmer, zog mich an und machte mich frisch. Ein paar Minuten später war ich auch schon wieder unten und richtete mir eine Trinkflasche und etwas zu Essen her. Kerstin war auch schon fertig. Wir zogen uns unsere Jacken an und fuhren anschließend los. Es dauerte nicht lange, bis wir da waren. „Die Über-

raschung ist ein Pferdeausflug“, sagte Kerstin. Freudestrahlend gingen wir in den Pferdestall hinein. Ein paar Minuten später kam Kerstins Freundin Verena zu uns herein. Sie verkündete, dass wir Ausreiten gehen. Ich sprang vor Freude in die Luft. Als ich mich wieder beruhigte, sagte die Freundin: „Hanna, du nimmst Finchen, Kerstin nimmt Karlchen und ich nehme Princess.“ Alle zusammen gingen wir raus auf die Koppel und jeder holte sein Pferd. Es dauerte nicht lange, bis jeder sein Pferd am Strick und in seiner Box hatte. „Jetzt geht es ans Putzen“, sagte Kerstin. Jeder putzte sein Pferd sauber und ordentlich, bis es glänzte und funkelte. Anschließend holten wir Sattel und Trense, um sie aufzusatteln. Nach einer Weile waren alle fertig. Ich ging mit Finchen voraus und die anderen kamen mit Karlchen und Princess hinterher. Draußen stiegen wir auf und ritten los. Verena als erstes, dann kam ich und zum Schluss kam Kerstin. Wir waren schon eine Weile weg, bis wir in einen Wald hineinbogen. Es roch nach Moos und Blumen. Ich fragte: „Können wir vielleicht ein bisschen schneller reiten?“ Kerstins Freundin antwortete: „Na klar.“ Und schon war ich im Trab mit Finchen. Die größeren Pferde waren zwar ein bisschen schneller, aber das machte mir nichts aus, denn ich genoss einfach nur die frische Luft und die tolle Natur. Fünf Minuten später kamen wir wieder im Schritt an. „Dort vorne ist eine kleine Kirche, lasst uns da ein kleines Picknick machen, denn ich habe einen kleinen Picknickkorb eingepackt“, sagte Verena. Das ließen wir uns nicht zweimal sagen. Bei der Kirche angekommen, stiegen wir von unseren Pferden ab und Verena holte den Picknickkorb aus ihrem großen Rucksack heraus. Sie hatte sogar

eine Decke dabei, auf die wir uns setzen konnten. Zum Glück hatte ich auch etwas zum Essen mitgenommen. Kerstin hatte Pferdeleckerlis und Karotten eingepackt. Wir erzählten uns Geschichten und lachten viel. Als wir fertig waren, packten wir unsere Sachen zusammen und traten den Heimweg an. Kerstins Freundin Verena meinte, dass wir noch an einer Blumenwiese vorbeikommen. Das stimmte auch und auf der Wiese waren ganz viele verschiedene bunte Blumen zu sehen. Wir blieben kurz stehen, um sie zu betrachten. Danach ritten wir weiter, bis wir an einem leeren alten Feld vorbeikamen. Kerstin schlug vor, hier zu galoppieren. Ich schnalzte mit der Zunge, damit Finchen losgaloppierte. Es war so ein großartiges Gefühl, schnell durch die Luft zu sausen und den Wind im Gesicht zu spüren. Auch Kerstin und Verena genossen es. Eine Stunde später kamen wir am Straßenrand an und traten gemütlich den restlichen Weg nach Hause an. Als wir am Stall ankamen, sattelten wir die Pferde ab und brachten sie nochmal auf die Koppel, da wir für die Pferde Abendessen vorbereiten mussten. Kurze Zeit später holten wir sie in den Stall und gaben ihnen das vorbereitete Futter. Als Finchen, Karlchen und Princess damit fertig waren, brachten wir sie in die Box und gingen anschließend in den Garten von Verena, um ein Lagerfeuer zu machen und den Abend gemütlich ausklingen zu lassen. Wir steckten uns Marshmallows auf einen langen Ast und hielten sie ins Feuer. Sie schmeckten köstlich. Verena bereitete uns noch einen alkoholfreien Cocktail zu, der richtig lecker war. Danach spielten wir noch verschiedene Spiele. Plötzlich sah ich am Himmel eine Sternschnuppe vorbeifliegen. Aufgeregt rief

ich: „Schaut mal, eine Sternschnuppe.“ Kerstin und ihre Freundin schauten mit mir am Himmel, um sie auch sehen zu können. Leise flüsterte Kerstin zu mir: „Du darfst dir jetzt was wünschen!“ „Ich wünsche mir..“, sagte ich. Nachdem ich mir meinen Wunsch leise vorgesagt hatte, holte Verena eine Decke, auf die wir uns dann alle mit unseren Cocktails setzten und noch ein wenig plauderten. Zwei Stunden später fuhren Kerstin und ich nach Hause. Es war ein unvergesslicher Tag für mich. Ich drückte Kerstin und sagte zu ihr: „Du bist die Beste. Aber woher wusstest du, dass mein größter Traum das Ausreiten war?“ Sie antwortete: „Ich kann halt Gedanken lesen und außerdem hast du schon ein paar Mal diesen Wunsch geäußert.“ Ich wünschte ihr noch eine Gute Nacht und ging hoch ins Badezimmer, um mich für das Bett fertig zu machen. Was für ein Tag

Grüner Johanna
Realschule Vohenstrauß
Klasse 5b

Der Tag im Wald

Meine Freundin Pia und Ich hatten uns gestern zum Spielen verabredet. Als sie kam, begrüßte ich sie zuerst einmal. Sie kam rein und wir grübelten, was wir machen könnten und dann schlug ich vor, dass wir in den Wald gehen könnten und Pia fand die Idee toll. Wir haben meine Mutter gefragt, ob wir in den Wald gehen könnten und sie antwortete: „ja“. Dann gingen wir in den Wald und ich sagte: „Wir könnten den Weg gehen, den ich mit meiner Familie immer gehe“. Pia antwortete: „Ja das können wir machen“.

Also gingen wir los. Ich erzählte: „Das letzte Mal, als wir hier gewandert sind, haben wir eine Schlangenhaut gefunden“. Wir haben uns umgesehen, weil wir auch etwas finden wollten. Ich sah dann ein Eichhörnchen, aber das fanden wir nicht sehr spannend. Wir gingen weiter und sahen uns immer noch um, aber wir fanden nichts Spannendes. Irgendwann gaben wir auf, aber dann hörten wir ein hilfloses Zwitschern. Wir liefen dem Zwitschern hinterher und fanden einen verletzten Vogel. Wir nahmen den Vogel mit nachhause und bauten ihm im Garten einen Stall. Der Vogel war innerhalb von ein paar Stunden wieder gesund und wir konnten ihn wieder in die Wildnis frei lassen.

Keil Alexander
Realschule Vohenstrauß
Klasse 5b

Ein wildes Abenteuer

An einen Montag in den Sommerferien fragte ich meine Mutter, ob wir ein Zelt zum Zelten haben. Meine Mutter fragte: „Für was brauchst du denn ein Zelt?“ „Ich würde gerne mit Anton zelten.“ Meine Mutter fragte: „Hast du Anton schon gefragt?“ Ich antwortete: „Hab ich und wir wollten uns in 40 Minuten beim Obi treffen um uns dort Equipment zu besorgen.“ Meine Mutter sagte: „Dann müsst ihr euch ein Zelt besorgen.“ 40 Minuten später haben Anton und ich uns beim Obi getroffen.

Unser grober Plan war ein Zelt, zwei Schlafsäcke, zwei Trinkflaschen, einen Einweggrill und zwei Semmeln und zwei Bratwurstpaare zu kaufen. Als wir dann im Wald rausgelassen wurden, hatten

wir Schwierigkeiten, mit dem Aufbau unseres Zelt. Als wir es geschafft haben, brachten wir unsere Handys ins Zelt, und haben ausgemacht, dass wir sie nur im Notfall benutzen dürfen. Minuten später erkundeten wir die Gegend, und sahen auf der Paralleelseite des Flusses, auf dem wir gingen, einen Schlitz und wir fragten uns, was wir da wohl finden. Anton sagte: „Da ist ein Steinweg, da können wir rübergehen.“ Als wir drüben angekommen sind, krochen wir vorsichtig durch und entdeckten eine Tropfsteinhöhle, die das Leuchten anfang, weil es durch den Schlitz, von dem wir gekommen sind, Sonne in die Höhle kam. Wieder draußen angekommen, bemerkten wir, dass es dunkel wurde, und bauten am Schlafplatz den Einweggrill auf, und haben unsere Bratwürste genossen. Als wir danach ins Zelt gegangen sind, um zu schlafen, fiel uns das Einschlafen leicht. Als uns mein Papa aufweckte, packten wir die Sachen und fuhren nach Hause.

Lamm Hannah
Realschule Vohenstrauß
Klasse 5b

Ein Tag in der Natur

Vor ein paar Tagen waren Lena und ihre Familie Sabine, Julian und ihre kleine Schwester Lilly nach Flossenbürg gezogen. Als sie ankamen, packten sie erstmal die Koffer aus. Danach fragten Lilly und Lena ihre Eltern, ob sie bitte ein bisschen die Gegend erkunden dürfen. Ihre Eltern sagten: „Ja natürlich, aber bitte nicht zu lange.“ Weil es Sommer war, mussten sie zum Glück keine Jacke anziehen, deshalb liefen sie auch gleich

los. Sie gingen in einen Wald in der Nähe. Als sie schon ein paar Minuten gegangen waren, kamen sie an einen Fluss. Sie gingen ihn entlang und als sie an der Quelle des Flusses angekommen waren, sahen sie eine riesige Blumenwiese. Lena hatte eine Idee: „Komm Lilly, wir könnten doch für Mama und Papa einen schönen Blumenstrauß pflücken“. Lilly fand, dass es eine gute Idee sei und deshalb fingen sie auch gleich an, schöne Blumen zu sammeln. Als sie schon einige Blumen gesammelt hatten, sagte Lilly: „Wow, der Blumenstrauß ist voll schön!“ Lena fand das auch. Sie gingen weiter. Auf einmal hörten sie etwas rascheln, Lilly hatte sich so erschrocken, dass sie fast den Blumenstrauß losgelassen hätte. Als Nächstes lief ein Fuchs über den Weg, sie lachten, weil sie sich vor einem Fuchs erschrocken hatten. Sie waren jetzt schon eine halbe Stunde gelaufen, da sagte Lena: „Ich glaube wir haben uns verlaufen!“ Sie bekamen Angst und klammerten sich aneinander. Als sie noch ein bisschen weitergegangen waren, sahen sie auf einmal ein kleines Häuschen. Sie freuten sich und gingen zu dem Häuschen. Sie fanden keine Klingel, deswegen klopfen sie an die Tür, es machte eine alte Frau auf und diese fragte: „Was führt euch den zu mir?“ Lena antwortete: „Wir haben uns verlaufen!“. Die alte Frau überlegte kurz: „Ihr könnt gerne mit reinkommen.“ Sagte sie und lächelte. Lena und Lilly gingen mit rein. Drinnen angekommen sahen sie das die Frau sehr viel Deko in ihrem Häuschen, sogar einen kleinen Kachelofen hatte sie. Die alte Frau fragte: „Was hattet ihr den ihm Wald vor?“ Lilly antwortete: „Also wir sind neu hergezogen und wollten ein bisschen die Gegend erkunden und

deswegen haben wir uns verlaufen!“ Die Dame beruhigte die beiden Mädchen: „Macht euch keine Sorgen, wir stärken uns jetzt ein wenig und dann führe ich euch aus dem Wald.“. Die Frau stellte Butter, Käse und Brot auf den Tisch: „So jetzt macht sich jeder ein Brot und dann marschieren wir los!“. Nachdem alle gegessen hatten, machten sich die drei auf den Weg. Nach kurzer Zeit erreichten sie den Waldrand und in der Ferne sahen sie schon ihr Haus. Zuhause angekommen wartete ihre Mutter bereits am Fenster und öffnete die Tür. Sabine Kenet freute sich sehr, dass ihre beiden Töchter wieder da waren und bedankte sich ganz herzlich bei der alten Dame.

Lang Pia
Realschule Vohenstrauß
Klasse 5b

Der Tag im Wald

Jo und ich waren gestern im Wald. Als wir an einem Baum Pause machten, sah Jo etwas. Es sah aus wie ein komischer Stock. Wir gingen näher ran und sahen, dass es ein Hirschgeweih war. Ich nahm es und schaute es genauer an. Aus Zufall hatte Jo ihre Lupe dabei. Als wir das Hirschgeweih genauer anschauten, sahen wir, dass darin Löcher waren. In einem Loch war ein komischer Käfer. Wir schauten uns um und sahen ein Blatt, wir nahmen das Blatt und versuchten ihn herauszuholen. Nach einigen Minuten hatten wir den Käfer auf dem Blatt. Mit der Lupe schauten wir ihn etwas genauer an. Er hatte einen blau schimmernden Panzer und sechs Beine. Wir setzten ihn wieder auf das Hirschgeweih und gingen weiter. Nach einiger Zeit fanden wir eine

Raupe. Jo nahm sie auf die Hand und zeigte sie mir. Ich fand die Raupe ein bisschen gruselig. Ich hatte extra mein Tier Lexikon dabei und schaute hinein. Die Raupe war zum Glück nicht giftig. Jo setzte sie wieder zurück auf den Boden. Dann gingen wir weiter. An manchen Bäumen lief Hartz hinunter. Es roch nach Tannen und klebte sehr. Später sah ich einen großen Stock. Wir wollten ihn als Wanderstock benutzen, aber ich konnte ihn nicht zerbrechen, Jo auch nicht. Da warfen wir ihn wieder ins Gebüsch. Anschließend gingen wir wieder heim und erzählten alles unseren Eltern.

Mädl Laura
Realschule Vohenstrauß
Klasse 5b

Ein Tag in der Natur

Am Samstag war meine Mama, mein Papa, meine Schwester und ich im Wald spazieren. Wir haben dort jede Menge erlebt, es fing damit an, dass wir einen Dachsbau entdeckt hatten. Der war unter einen Baum versteckt und hatte einen großen Erdeingang. Wir sind dann aber schnell weitergegangen, denn der Eingang sich bewegt hatte und wir hatten Angst, dass ein Dachs herauskommt. Ein paar Schritte weitersahen wir einen großen Hügel, der mit Moos und Gras bedeckt war. Meine Schwester und ich sind raufgeklettert, um ein schönes Foto zu machen. Dabei sind wir oft ausgerutscht, weil er so rutschig war wegen dem Moos. Aber nach vielen Versuchen haben wir es dann auch geschafft. Nach dem Foto ging es weiter und wir hatten eine Rehfamilie entdeckt mit einem Männchen, ein Weibchen und zwei klei-

ne Kitze. Das Männchen war sehr groß hatte ein Geweih und war dunkelbraun. Das Weibchen war etwas heller als das Männchen und hatte weisse Punkte am Hinterteil.

Die Kitze waren hellbraun hatten keine Punkte weder noch ein Geweih. Die beiden kleinen sind wie kleine Schweinchen im Schlamm rum gehüpft. Aber es ist eins ausgerutscht, weil es ebenfalls auch rutschig war. Aus Reflex haben meine Schwester und zu lachen angefangen. Die Mutter hatte uns entdeckt, da wir gelacht hatten. Die Rehfamilie ist geflüchtet. Ob sich das kleine Kitz weh getan hatte? Dann kamen wir von einem alten Baum vorbei, der zu klettern da war, aber da er alt war, sind wir nicht draufgeklettert. Dann haben wir Blumen gesehen und haben einen kleinen Strauß für Mama gepflückt. Als der Strauß fertig war, rannte ein Fuchs hinter uns vorbei, meine Schwester und ich haben uns erschrocken und beinahe den Strauß fallen gelassen. Sie hatte sich gefreut und schleppte ihn die ganze Zeit mit.

Wir kamen dann am Waldende an, um hatten beschlossen, zurück zum Auto zu gehen. Auf dem Weg zum Auto hatten wir etwas aus einem Baum fliegen sehen, es war ein kleiner grauer Vogel, der rausgefallen ist, wir konnten aber leider nichts mehr machen, denn er bewegte sich nicht mehr und atmete nicht mehr. Enttäuscht sind wir zum Auto gegangen und sind nach Hause gefahren.



Malzer Anne
Realschule Vohenstrauß
Klasse 5b

Ein Abenteuer im Wald

Es war ein sonniger Samstagmorgen, als Anne und ihre beste Freundin Luise beschlossen, einen Ausritt mit den Islandpferden zu machen. Die beiden Mädchen waren schon seit Jahren begeisterte Reiterinnen und liebten es, die Natur zu erkunden. Heute sollte es wieder einmal in den nahegelegenen Wald gehen. Anne hatte ihr Lieblingspferd, die kleine, aber mutige Stute Loa, ausgewählt. Luise ritt auf dem Wallach Draillir, der immer für ein Abenteuer zu haben war. Nachdem sie ihre Pferde gesattelt hatten, ritten sie los. Der Weg führte sie zunächst den Burghang hinab und unten im Tal durch die Furth über die Luhe. Als sie Anjas Grundstück durchquert hatten, erreichten Sie auf der anderen Straßenseite den Waldweg der direkt in den Elm führt. Dort folgten sie einem Waldweg, dann sie bisher noch nicht geritten waren. Dieser führte sie an saftigen Wiesen und plätschenden Bächen vorbei. Die Vögel zwitscherten fröhlich, und die Sonne schien durch die Blätter der Bäume. Je tiefer sie in den Wald ritten, desto ruhiger wurde es im Wald. Die hohen Bäume schirmten die Sonne ab und schufen eine geheimnisvolle Atmosphäre. „Schau mal, wie schön die Lichtstrahlen durch die Blätter fallen!“, rief Anne begeistert. Luise nickte und lächelte. „Ja, es ist wie im Märchen!“. Die beiden Mädchen ritten weiter und genossen die frische Luft. Plötzlich hörten sie ein Rascheln im Gebüsch. Neugierig hielten sie an und schauten in Richtung des Geräuschs.

Zu ihrer Überraschung sahen sie eine Gruppe Wildschweine, die sich in der Nähe eines kleinen Teiches aufhielten. Die Tiere schienen mit dem Wühlen im Boden beschäftigt zu sein und bemerkten die Mädchen nicht sofort. „Wow, schau dir die kleinen Ferkel an!“, flüsterte Luise aufgeregt. Anne nickte, aber sie wusste, dass Wildschweine unberechenbar sein konnten. „Lass uns lieber ein bisschen Abstand halten“, schlug sie vor. Sie drehten ihre Pferde vorsichtig um und ritten ein Stück weiter weg, um die Wildschweine nicht zu stören. Nachdem sie ein paar Minuten gewartet hatten, beschlossen sie, wieder in die Nähe des Teiches zu reiten. Die Wildschweine waren inzwischen weitergezogen, und die Mädchen konnten die Ruhe des Waldes wieder genießen. „Das war echt aufregend!“, sagte Luise. „Ich hätte nie gedacht, dass wir Wildschweine sehen würden!“

„Das ist uns schön öfter passiert, wenn wir in Richtung Zeßmannsrieth geritten sind“, erklärte Anne. „Deshalb hat Mama den örtlichen Jäger gebeten, uns zu erklären, wie wir uns richtig verhalten, wenn wir Wildschweine sehen. Dieser hatte damals gesagt, dass eine Bache mit Frischlingen sehr gefährlich werden kann, und dass er sich nicht sicher wäre, ob die Pferde auf der Flucht vor den Wildschweinen schneller wären, als die Sauen. Solche Begegnungen können sehr gefährlich sein, erklärte er damals weiter. Deshalb versuchen wir immer möglichst viel Abstand zwischen uns und diese Tiere zu bringen.“ Sie ritten weiter und erkundeten die verschiedenen Wege im Wald. Immer wieder entdeckten sie neue Dinge: bunte Blumen, schillernde Schmetterlinge und an einer Stelle konnten sie mehrere Eichhörn-

chen beobachten, die wie wild um einen Baum heruntollten und in den waghalsigsten Manövern den Baum rauf und runter fetzten. „Das ist bestimmt eine ganze Familie“, sagte Luise. Nach einer Weile beschlossen die beiden, eine kleine Pause zu machen. Sie stiegen von ihren Pferden ab und setzten sich auf einen großen Stein. Während sie ihre Wasserflaschen öffneten, erzählten sie sich Geschichten über die Abenteuer, die sie in der Zukunft erleben wollten. „Ich möchte einmal mit einem Pferd über einen Strand galoppieren!“, sagte Anne träumerisch. Luise überlegte kurz und antwortete: „Und ich möchte einen geheimen Pfad finden, der zu einem versteckten Wasserfall führt!“ „Wir könnten Carla in Island besuchen“, schlug Anne vor. „Sie ist dort Reitführerin und begleitet normalerweise die Touristen auf ihren Ritten durch Island. Bestimmt kann sie mit uns auch an einem Strand entlangreiten, oder uns zu einem Wasserfall führen. Mama hat erzählt, als sie mit Papa in Island war, dass Sie viele Wasserfälle gesehen haben und leider, da alle Pferde in Island krank waren, kein einziges Mal geritten sind. Das war so schlimm für Mama, für Papa nicht, denn Tráusti, bei dem sie gewohnt hatten, hatte einen Bagger und Papa war beschäftigt.“ Nach der Pause machten sie sich auf den Rückweg. Der Wald hatte ihnen viele schöne Erinnerungen geschenkt, und sie waren sich einig, dass sie bald wiederkommen würden. Als sie schließlich den Wald verließen und die Wiesen wieder in Sicht kamen, fühlten sie sich glücklich und zufrieden. „Das war ein perfekter Tag!“, sagte Anne, während sie Loa sanft über die Mähne strich.

Müller Johannes
Realschule Vohenstrauß
Klasse 5b

Erlebnis am Gaisweiher

Mein Freund Felix und ich wollten mit meinem neuen Stand-up-Paddel auf dem Gaisweiher in der Nähe von Flossenbürg fahren. Meine Mama hat uns zu dem Gewässer gefahren, aber den Rest zum Ufer mussten wir laufen. Dort angekommen suchten wir uns ein schattiges Plätzchen. Dann sagte Felix: „Wenn nur das „SUP“ schon aufgeblasen wäre.“ Kurz danach hatten wir das Stand-up-Paddel aufgepumpt und zogen uns in der Umkleide um. Als wir auf das Paddel stiegen, fielen uns gleich die vielen Fische auf, die elegant durch das Wasser glitten. Wir haben uns gefragt, welche Arten es in diesem Gewässer gibt. Auf einmal sagte ich mit lauter Stimme: „Da! Ein Fischer, wir könnten ihn fragen, ob er uns die Fischarten erklärt.“ Kurz darauf waren wir uns einig. „Wir fahren zu dem Fischer“, rief leise Felix. Auf dem Weg zum Angler sind uns noch viel mehr Arten aufgefallen. Als mein Freund und ich an unserem Ziel ankamen, lächelte uns der Mann schon an. Er sagte mit freundlicher Stimme: „Hallo ihr jungen Entdecker.“ Wir sagten auch Hallo und fragten ihn, was es hier alles für Fischarten gibt. Er erklärte mit aufregender Stimme: „Also es gibt hier mehrere Sorten, aber ich zähle euch die bekanntesten Arten hier am Gaisweiher auf. Es gibt

Karpfen, Forellen, Hechte.... Aber es ist wichtig, dass hier nur Süßwasserfische leben, denn Salzwasserfische würden hier nicht überleben. So das waren mal die wichtigsten Arten, die es hier am wunderschönen Gaisweiher gibt. „Danke für die vielen Informationen“, sagte mein Freund begeistert. Der Fischer bedankte sich ebenfalls, dass wir ihn gefragt hatten. Felix und ich fuhren wieder raus und sahen, dass zwei kleine Karpfen uns vielleicht etwas zeigen wollten. Als sie etwas nah am Ufer plötzlich stehen blieben, sahen wir etwas im Wasser glitzern. Ich sagte mit aufgeregter Stimme: „Komm holen wir unsere Taucherbrillen und sehen was da unten ist.“ „Dann aber schnell zum Ufer“, rief Felix mit lautem Ton. Als wir wieder an Land waren, nahmen wir gleich unsere Brillen. Die kleinen Fische verfolgten uns bis zum Ufer und warteten auf uns. Kurz darauf paddelten wir wieder auf hohe See. Als mein Freund und ich wieder an dem Ort waren, wo es auf dem Grund glitzerte, tauchten wir in die Tiefe. Felix kämpfte sich durch die glitschigen olivgrünen Algen und auf einmal hob er etwas Glänzendes aus dem Wasser. Auf dem Stand-up-Paddel staunten wir. Es war eine goldene Uhr. Mein Freund und ich wussten zwar, dass es kein echtes Gold war, aber wir freuten uns trotzdem, dass wir etwas gefunden hatten. Felix und ich paddelten wieder zurück und uns schwammen noch einmal die zwei Karpfen hinterher. Es sah aus, als würden sich die Fische verabschieden wollen. Also sagten mein Freund und ich „Tschüss“ und zogen uns in den Umkleiden um. Zum Abschluss brachten wir die Uhr zu den Fundsachen. Kurz darauf holte uns meine Mama ab. Das war ein schöner Tag in der Natur.



Otte Luisa
Realschule Vohenstrauß
Klasse 5b

Ein schöner Ausritt

Es war ein warmer Samstag und ich beschloss, dass ich mit meinem Pferd Moritz einen Ausritt machte. Ich putzte und sattelte ihn und dann ging es los. Wir ritten in den Wald neben dem Stall, als wir im Wald waren, huschte schon ein Eichhörnchen über den Waldweg, Moritz hatte sich ein bisschen erschrocken, aber er beruhigte sich schnell wieder. Nach fünf Minuten flog ein Schwarm Vögel über unsere Köpfe auf den Baum neben uns. Wir gingen weiter und sahen ein Reh, als es uns bemerkt hatte, rannete es weg. Moritz und ich sahen, wie schön die Bäume sind, während wir weiterritten. Plötzlich hörte man den Specht klopfen. Wir blieben stehen und hörten aufmerksam zu. Leider hörte der Specht kurz danach wieder auf. Ich sah nach kurzer Zeit einen Fuchs oder Dachsbau. Ich stieg ab und sah in den Bau. Leider war weder ein Fuchs noch ein Dachs im Bau. Nach zehn Minuten lief eine Wildschweinfamilie über den Waldweg, das war sehr süß. Kurze Zeit später ritten wir aus dem Wald hinaus und kamen an einen kleinen See. Ich stieg ab und führte Moritz zum Wasser, da er Durst hatte. Als er mit Trinken fertig war, band ich ihn an einen Baum und legte mich an den See. Plötzlich hörte ich das Quaken von Enten, ich sah auf und sah eine Entenfamilie an uns vorbei schwimmen. Da waren große und kleine dabei, am süßesten waren die kleinen. Als die Enten vorbei geschwommen waren, rannete Moritz aus dem nichts ins Wasser, ich sah zum Baum, aber es war kein Strick

mehr dran. Da merkte ich, dass ich den Strick nicht richtig festgemacht hatte und Moritz musste daran herumgezerrt haben, so dass der Strick sich gelöst hat. Ich ließ Moritz aber noch im Wasser, weil er so lustig herumsprang. Endlich bekam ich Moritz aus dem Wasser, er war pitsche patsche nass, deshalb musste ich ihn in die Sonne stellen. Als Moritz wieder trocken war, sah ich im See Fische und Kaulquappen, auf einmal sprang ein Frosch ins Wasser. Wir blieben noch etwas am See, um den Fischen zuzugucken. Als die Sonne untergehen wollte, mussten wir wieder zum Stall reiten, weil die Mücken gekommen sind. Auf dem Weg zum Stall sah ich noch eine Eule, die sehr süß war. Diesen Tag werde ich nie vergessen.

Reber Mia
Realschule Vohenstrauß
Klasse 5b

Ein Tag in der Natur

Endlich waren Sommerferien! Meine Freundin Luisa und ich haben ausgemacht, dass wir uns in den Ferien treffen wollen. Es war ein Dienstag, als wir uns am Goasweiher in Floßenbürg trafen. Ein toller Ort mitten in der Natur. Wir beschlossen, dass wir mit meinem Boot ein wenig den Weiher erkunden wollen. Jeder von uns nahm ein Paddel, das war ganz schön anstrengend. Schon weit mitten im Weiher, ließen wir uns einfach vom Wasser treiben und ruhten uns ein wenig aus. Von den Menschen am Ufer konnten wir nichts mehr hören. Die Sonne schien uns ins Gesicht, das war sehr entspannend. Ich konnte ein leises Quaken hören. „Komm Luisa lass

uns ans andere Ufer paddeln“, sagte ich. Das Quaken kam aus dem hohen Schilfgras am Ufer. Als wir näherkamen, sahen wir im Wasser viele Kaulquappen. „Huch!“ Da sprang auch schon ein Frosch ins Wasser. Kaulquappen sehen komisch aus, sie sind schwarz wie eine Kugel mit langem Schwanz. Daneben waren auch viele kleine Froschlaichen, ein schwarzer Punkt umgeben von Schleim. Wir haben uns ruhig verhalten, herrlich was man alles in der Natur hören und sehen kann. Viele Grillen zirpten und der Wind wehte ganz leicht durch das Schilfgras. Als ich mich auf die andere Seite des Boots drehte, sah ich einen Fisch, der vorbeischwamm. Mein Onkel ist Teichwirt, deswegen wusste ich, dass das ein Karpfen ist. Sein Körper ist lang und voll von Schuppen. Er ist dunkelgrün, an den Seiten etwas heller und sein Bauch gelblich. Als er uns bemerkte, schwamm er schnell in die Tiefe. Irgendetwas veränderte sich, der Wind wurde etwas kräftiger. Luisa sagte, „Mia schau mal zum Himmel, ich glaube es zieht ein Gewitter auf.“ Der Himmel war nicht mehr strahlend blau, es waren viele Wolken zu sehen, auch schwarze Wolken. Wir paddelten schnell zurück ans Ufer, wo wir losgefahren sind. Kaum angekommen fing es schon zu regnen an. Der Regen tropfte aufs Wasser, es schwammen kleine Kreise weg, als ein Regentropfen aufs Wasser fiel. Am Ufer war Sand, der saugte die Tropfen sofort weg, es war ein leichter Sommerregen und plötzlich durchdrängte auch die Sonne die Wolkendecke. Einzelne Sonnenstrahlen schienen durch den Regen und dann war er da, ein Regenbogen. Der Halbkreis hatte die Farben Rot, Orange, Gelb, Grün, Blau, und Violett. Luisa und ich konnten gar nicht mehr wegsehen,

bis uns meine Mama gerufen hat, dass wir schnell kommen sollen, wir waren nämlich so vom Regenbogen fasziniert das wir ganz nass geworden sind, aber das war uns egal. Es war ein schöner und toller Ausflug mit ganz vielen Erlebnissen in der Natur.

Schell Ella
Realschule Vohenstrauß
Klasse 5b

Etwas neues Entdecken

Es war ein normaler Schultag. Meine Freundin fragte mich, ob sie heute zu mir kommen könnte. Ich sagte: „Du kannst um drei Uhr Mittag zu mir kommen“. Sie war einverstanden und kam. Nach einer halben Stunde wollten wir im Wald mit meinem Hund Milo spazieren gehen. Wir zogen uns an und nahmen ihn an die Leine. Im Wald angekommen roch mein Hund einen neuen Geruch, den er noch nie gerochen hatte. Er war nervös und zog an der Leine. Wir gingen unsere Spazierrunde mit ihm. Danach gingen wir nochmal zu dieser Stelle. Das Mädchen sah ein Eichhörnchen, das von Baum zu Baum hüpfte. Sie dachte das irgendein Tier es gerade gejagt hat, ich dagegen dachte, dass es Futter für den Winter sammelt. Ich überlegte, ob es wirklich nicht gejagt wurde. Wir gingen weiter und sahen eine Krähe. Da sagte Hannah zu mir: „Da haben wir unsere Antwort, das Eichhörnchen wurde nur von einer Krähe gejagt“. Musste sie es mir wirklich sagen, ich sah es doch mit meinen eigenen Augen. Aber dann fiel mir ein, dass Hannah früher immer mit ihrem Vater hier war. Ich fragte sie: „Wo warst du überall mit deinem Vater“. Sie antwor-

tet: „Ich war schon überall, naja fast, ich war noch nicht beim Bach“. „Dann gehen wir doch dort hin“, sagte ich. Ich habe, bevor mein Vater starb, eine Karte von ihm bekommen. „Er wusste, dass ich dort schon immer mal hinwollte“. Milo hat sich merkwürdig verhalten, als er diesen Geruch roch. Er zog an der Leine und riss mich hinterher. Hannah rannte mir hinterher und ruf: „Ella, ich komme schon und halte Milo auf“. Sie wurde immer schneller und schneller als sie plötzlich vor ihn stand. Ich bedankte mich, dass sie Milo aufhielt. Auf einmal hörten wir ein Rascheln hinterm Gebüsch. Es kamen auch seltsame Geräusche, die uns zum Zittern brachten. Mein Hund wollte mich in den Busch ziehen, aber Hannah hielt mich. Ich sagte ihr: „Vielleicht ist es ja nichts Schlimmes, sondern etwas Großartiges“. Wir gingen hindurch und sahen den Bach, von dem mir Hannah erzählte. Meine Freundin sah goldene und bunte Steine, die wunderschön waren. Das hat sich gelohnt diesen langen Weg zu gehen. Der Hund sah einen großartigen Weiher, indem er schwimmen konnte. Das Mädchen und ich hielten nur unsere Beine ins Wasser. Ich rief meine Mutter an und erzählte ihr: „Komm schnell in den Wald ich schicke dir unseren Standort“. Sie kam und sah die wunderschönen Steine, die wir gesammelt haben. Wir gingen mit fröhlichen Gesichtern nach Hause und erzählten all unseren Freunden die wundervolle Geschichte.



Stahl Moritz
Realschule Vohenstrauß
Klasse 5b

Ein Tag im Wald

Mein Freund Tom und ich gehen heute in den Wald an der Waldnaab. Wir gehen durch den Wald und auf einmal sehen wir einen Baum, auf den man klettern kann. Tom und ich steigen auf den Baum und sehen uns um. Auf einmal hört mein Freund etwas rascheln und wir bekommen leicht Angst. Wir steigen von dem Baum hinab und suchen und suchen, bis wir ein Rehkitz finden. Wir wissen nicht, was wir machen sollen. Mein Freund sieht, dass dem Rehkitz ein Fuß fehlt. Ich habe eine Idee. Ich rufe meine Mama an und frage was wir machen sollen. Sie sagt sie hat keine Zeit. Mein Freund kommt jetzt auch auf eine Idee. Einer von uns beiden ruft den Tierarzt an. Denn wenn beide anrufen dann kommen vielleicht zwei Tierärzte. Ich rufe an, machen wir beide aus. Der Tierarzt kommt kurz danach. Wir wollen noch dableiben und der Tierarzt nimmt das Rehkitz mit. Wir gehen weiter. Auf einmal sehen wir die Waldnaab und da drinnen glitzert was. Wir rennen hin, aber wir finden nichts. Wir suchen und suchen, aber es scheint so, als ob wir uns getäuscht haben. Mein Freund sagt: „Komm, wir gehen wieder.“ Ich schreie: „Ich habe was gefunden. Es ist ein Stein der glitzert. Komm her! Er ist so schön!“ Tom rennt her und jubelt: „Das stimmt. Das hat sich rentiert! Ich sehe gerade auch einen da im Wasser liegen. Siehst du ihn auch?“ „Ja“, freue ich mich. Wir beschließen wieder zurück in den Wald zu gehen und einen Baum zu suchen, auf den wir klettern können.

Wir gehen los. Tief im Wald sehen wir beide einen Baum auf den man klettern kann und laufen los. Mein Freund steigt als erster rauf und ich komme hinterher. Wir schauen uns um. Wir entdecken einen Fuchsbau und rennen hin. Wir finden ihn nicht. Er ist zu gut versteckt. Nach langem Suchen finden wir den Eingang. Ich sehe ihn zuerst und hole Tom. „Ist das eine kleine Höhle“, meint er und ich antworte: „Die Füchse sind ja auch nicht so groß!“ „Ja, stimmt. Da reicht eine kleine Höhle.“, sagt er. Wir gehen weiter. Jetzt sehen wir eine Rehkuh und wir bekommen leicht Angst und gehen schnell zurück. Die Rehkuh läuft davon und wir sehen nochmal die Waldnaab. Diesmal sehen wir Fische darin schwimmen. Wir wollen den Fluss überqueren, wollen dabei aber keine Pflanzen kaputt machen. „Wie kommen wir auf die andere Seite?“ Da kommt uns eine Idee. Wir suchen uns eine kleine Brücke und gehen über die Waldnaab ohne die Natur zu beschädigen. Am Himmel fliegen viele verschiedene Vogelarten und es ist so schön grün. Überall Moos und ganz viele Insekten sehen wir. Wir gehen vorsichtig zurück auf den Weg, damit wir keinen Lebensraum zerstören. Ich rufe meine Mama an und frage: „Darf Tom mit zu uns kommen und kannst du uns bitte abholen?“ Tom fragt seine Mama: „Darf ich noch mit zu Moritz? Seine Mama holt uns beide ab.“ Seine Mama erlaubt es. Zuhause essen wir zuerst Abendbrot, danach spielen wir noch verschiedene Spiele. Abends wird Tom dann abgeholt und ich gehe ins Bett.

Steger Moritz
Realschule Vohenstrauß
Klasse 5b

Ein Tag in der Natur

Letztes Jahr in den Sommerferien besuchten wir meinen Freund und seine Familie am Gaisweiher. Dort haben sie nämlich einen Wohnwagen gemietet. Der Gaisweiher ist ein Weiher in Flossenbürg und um ihn herum führt ein schöner Wanderweg. Als wir dort ankamen, haben wir uns erstmal unsere Badesachen angezogen. Wir gingen dann runter zum Weiher und zogen unsere Schwimmwesten an. Das war das erste Mal soweit ich mich erinnern kann, dass ich eine Schwimmweste anzog. Ich durfte im Kanu mit dem Papa meines Freundes Ferdinand mitfahren und Ferdi fuhr das Stand-up-Paddel. Mein Bruder Maximilian und die Schwester von Ferdi fahren auch im Kanu mit. Wenn man zur Seite sah, sah man die Oberfläche des Sees im Sonnenlicht glitzern. Man konnte Fische, die nahe an der Oberfläche schwammen, sehen und zusammen war das einfach atemberaubend. Der Steg kam dem Kanu immer näher und irgendwann legten wir an. Ich sah lauter schwarze Punkte im Wasser und bekam ein wenig Angst, deswegen wollte ich so schnell wie möglich raus aus dem Wasser. Ich hielt mich etwas außerhalb vom Wasser auf, wegen diesen schwarzen Punkten. Ich aß Waffeln spielte auf dem Spielplatz und ging ein wenig herum. Die Schwester von Ferdinand begann aber damit, die Punkte einzufangen. Ich habe mir dann die Punkte näher angesehen und gemerkt, dass es kleine Kaulquappen waren. Ich wollte sie auch etwas näher betrachten und holte ein Netz und

einen durchsichtigen Eimer. Ich begann damit die Kaulquappen einzufangen, genauer zu betrachten und sie natürlich wieder freizulassen, weil sie sonst ja sterben würden. Vom Steg aus haben wir dann immer wieder verschiedene Sprünge ins Wasser gemacht. Das hat großen Spaß gemacht. Danach fragte mein Freund, ob wir zum nächstliegenden Steg schwimmen wollen, aber er war zu weit weg und wir mussten nach kurzer Zeit wieder umkehren. Danach flitschten wir Steine über den See und haben es sogar ein paar Mal geschafft, dass der Stein fünfmal über das Wasser gesprungen ist. Am See gibt es auch ein Restaurant und dort haben wir uns alle dann ein leckeres Eis geholt. Danach haben wir beschlossen noch einen Rundgang um den Weiher zu machen. Die Sonne lag jetzt auf der Seite, wo die Campingwägen waren und man sah wieder dieses schöne Bild mit der glitzernen Sonne im Wasser und Fische an der Wasseroberfläche. Der Weg führte durch ein kleines Stückchen Wald und man konnte links und rechts immer wieder kleine Wasserfälle entdecken. Die Vögel zwitscherten, wir haben Äste und Steine gesammelt und an einem Baum, direkt am Weg, hingen lauter Christbaumkugeln. Meine Mama hat erzählt, dass die mal jemand an Weihnachten dort hingehängt hat und sie jetzt immer noch am Baum sind. Nach ungefähr 30 Minuten kamen wir wieder am Wohnwagen an. Da es schon dunkel wurde, haben meine Eltern gesagt, dass wir besser wieder nach Hause fahren. Also haben wir uns angezogen und haben uns für den schönen Tag am See bedankt und uns verabschiedet.

Ich hoffe, dass wir dieses Jahr wieder zu Besuch zu meinem Freund fahren, denn

der Tag war für uns alle richtig schön und ich freue mich schon sehr auf den Sommer.

Weidner Marina
Realschule Vohenstrauß
Klasse 5b

Ein Ausflug zum „Doost“

An einem heißen Tag in den Sommerferien wollten meine Eltern, mein Bruder Alexander und ich einen Ausflug machen. Nur wohin? Freibad? Aber das war bestimmt völlig überfüllt! Da hatte meine Mama die Idee zum „Doost“ zu fahren. Wir waren alle hellauf begeistert. Schnell packte Mama einen Rucksack, inklusive Proviant und schon ging es los. Nach einer 10-minütigen Autofahrt waren wir in Diepoldsreuth und starteten die letzten Meter zu Fuß über einen Waldweg zum „Doost“. Bereits auf dem Weg, konnten wir schon einige große Felsbrocken bestaunen. Aber als wir unser Ziel erreicht hatten, lag vor uns ein gewaltiges Felsenlabyrinth, unter dem ein Bach entlanglief. „Wow“, entfuhr es mir bei diesem Anblick. Sofort machten sich mein Bruder und ich daran die Steine zu erklimmen. Wir hüpfen von einem zum anderen. Das war ein Spaß! Mama rief uns hinterher: „Passt auf, die Steine sind oft rutschig!“. Alex und ich sagten wie aus einem Mund: „Ja, ja, uns passiert schon nichts!“. Doch hätten wir mal besser aufgepasst! Wir wurden immer übermütiger und sprangen über Steine, deren Abstände größer und größer wurden. Ich jagte meinem Bruder hinterher, der mir zurief: „Fang mich doch!“ „Na warte, ich krieg dich schon noch!“, antwortete ich. Mein großer Bruder sprang

mit Leichtigkeit über eine riesige Spalte. „Buh, der Abstand ist ganz schön groß! Ob ich das schaffe?“, schoss es mir durch den Kopf. „Hast du Angst?“, provozierte mich Alexander. Ja, ich hatte Angst, aber das wollte ich natürlich nicht zugeben. Also nahm ich all meinen Mut zusammen, holte Anlauf und setzte zum Sprung an. Ganz knapp kam ich an der Kante des anderen Steins an. Bei der Landung spürte ich noch etwas Weiches, Nasses unter meinen Schuhen. Ich hatte nicht mehr auf das feuchte Moos auf dem Felsen geachtet und rutschte weg. „Aaaahhh“, schrie ich und es zog mir die Beine weg. Ich konnte mich gerade noch mit den Händen festhalten, während meine Füße über dem Abgrund baumelten. „Hilfe! Ich rutsche ab!“, kreischte ich. Gerade als mich meine Kräfte verließen, spürte ich zwei Hände, die mich wieder hochzogen. „Halt dich fest!“, sagte Alexander, der mich mit letzter Kraft nach oben zog. „Das war knapp! Danke!“, brachte ich mit gebrochener Stimme hervor. Mein Bruder erwiderte: „Da hast du recht! Ist alles okay?“. „Ja, meine Knie sind etwas aufgeschürft, aber sonst ist alles gut.“ „Tut mir leid, dass ich dich so provoziert habe. Bitte sag Mama und Papa nichts davon.“, bat er mich. In diesem Moment kamen meine Eltern angerannt und wollten wissen was passiert ist. Ich sagte ihnen, dass ich ausgerutscht sei und ich mir dabei meine Knie aufgeschlagen hatte. Gemeinsam gingen wir zum Bachlauf zurück. Nachdem Mama meine Wunden versorgt hatte, machten wir noch ein Picknick. Danach genossen Alexander und ich das herrlich frische Wasser auf unseren nackten Füßen. Da entdeckte ich etwas Schwarzes im Wasser. Was war das? Neugierig näherte ich

mich langsam dem Gegenstand. Als ich ihn erreichte, staunte ich nicht schlecht: Es war eine abgetrennte Schere von einem Flusskrebs! Voller Stolz zeigte ich meiner Familie meinen Fund. Nun hielten wir alle Ausschau nach diesen Wassertieren. Und tatsächlich entdeckte ich nach einiger Zeit einen Krebs. Alexander wollte ihn aus der Nähe betrachten und eilte zu ihm. Er verlor jedoch das Gleichgewicht und platsch saß er im kühlen Nass! Zum Glück hatte Mama Handtücher und Ersatzkleidung eingepackt. „Für heute reichen mir die Unfälle!“, lachte sie und wir mussten mitlachen. Wir packten unsere Sachen zusammen und wanderten gemächlich zurück zum Auto. Was für ein Ausflug!

Weig Magdalena
Realschule Vohenstrauß
Klasse 5b

Erlebnisse am Gaisweiher

In den Winterferien sind meine Freundin und ich zum Gaisweiher gefahren, denn wir wollten auf dem Weiher Eislaufen gehen. Als wir dann endlich ankamen, sagte mein Onkel noch zu uns „Wir sollten im Wohnwagen warten.“ Also sind wir dann in den Wohnwagen reingegangen und haben ein paar Brett – und Kartenspiele gespielt. Nach einer Weile hat dann endlich mein Onkel alles ausgepackt, deswegen haben wir unsere Schlittschuhe geholt und haben sie uns angezogen. Da Anna noch nicht so richtig Schlittschuh fährt, ist es ja klar, dass sie auch keine Schlittschuhbänder binden kann, aber natürlich habe ich ihr geholfen, als ich dann meine eigenen Bänder fertig gebunden habe. Als wir

alle fertig waren, sind wir einen schmalen Pfad entlanggegangen, bis wir am Weiher angekommen waren. Da mein Onkel keine Schlittschuhe hatte, sind nur Anna und ich aufs Eis gegangen. Als wir dann am Eis bisschen rumgefahren und hingefallen sind, haben wir viele Risse gesehen und hatten Angst dass die Risse größer werden, deswegen sind wir weiter nach hinten gefahren. Aber hinten war es nicht viel besser, da war ja das Eis eingebrochen und man sah die Fische und Kaulquappen schon. Es wurde schon bisschen kälter, aber es war so spannend, den Fischen zuzuschauen, denn sie schwammen immer hintereinander und manchmal auch nebeneinander und dann wieder durcheinander, es schaute auch so aus, als ob die fangen spielen. Aber als uns dann wirklich so kalt war, dass wir unsere Füße fast nicht mehr spürten, dass wir rasch das Eis verließen und sind lieber den schmalen Pfad zu unserem Wohnwagen wieder raufgegangen, nicht dass wir jetzt, wo es schneit krank werden, das wäre so schade. Da unsere Socken nass geworden waren, hatten wir uns neue Socken geholt und unsere bequemen Schuhe angezogen und unsere Schlittschuhe wieder im Schrank verstaut. Danach haben wir uns in den Wohnwagen zurückgezogen, um kurz was zu trinken zu holen und dann sind wir in das Schlafzimmer gegangen. Aber später merkten wir, dass uns langweilig wurde, deswegen schlug ich vor: „Das wir in den Wald gehen, denn es ist ja noch hell, nur die Sonne ist nicht mehr so lange am Himmel.“ Anna hat ein mulmiges Gefühl, aber sagte dann schließlich: „Naja, wenn es unbedingt sein muss.“ Ich war überglücklich, dass sie mitging, denn ich hatte im Wald allein wahrscheinlich

echt viel gruseliger als zu zweit, denn zu zweit kann man sich besser beschützen und konnte die Angst teilen. Wir beide zogen uns wärmere Klamotten an, eine dicke Jacke, denn man weiß ja nie, ob es dann im Wald kalt wird. Sagten dann zu meinem Onkel, dass wir kurz draußen sind, um einen Spaziergang zu machen, dass er sich keine Sorgen um meine Freundin und mich machte. Wir gingen den schmalen Weg entlang, der runter zum Weiher führte und sind dann um den großen Weiher gegangen, bis wir schließlich vor den Waldrand waren, hatten wir beide ein mulmiges Gefühl, aber im Wald gibt es auch so schöne Sachen, was ich entdecken wollte. Deswegen habe ich dann schließlich gesagt: „Komm lass uns reingehen, wir wollen doch was machen, weil uns vorhin langweilig war.“ Nach einer Diskussion haben wir uns schließlich geeinigt und sind dann rein in den Wald gegangen. Wir sind ein paar Schritte gegangen und es war richtig gruselig, aber nach einer Weile, wo wir gegangen sind, haben wir einen Fuchsbau gesehen. Es war ein großer Hügel mit einem Loch, wo dann die Füchse rein und rausgingen, aber wir hatten echt Angst, dass jetzt entweder ein Fuchs zurückkommt oder, dass einer rauskommen will, deswegen gingen wir schnell weiter. Als wir dann ein bisschen weiter vom Fuchsbau entfernt waren, haben wir eine richtig schöne Blumenwiese an einer Lichtung entdeckt. Es gab ein paar Tulpen, Gänseblümchen und stachelige Rosen. „Was sind eigentlich deine Lieblingsblumen?“, fragte mich Anna, ich antwortete daraufhin: „Meine Lieblingsblumen sind Rosen und Tulpen, und deine?“. „Naja meine Lieblingsblumen sind Gänseblümchen.“, antwortet Anna auf meine Frage. Als wir

noch eine Weile die Blumenwiese betrachteten, merkten wir, dass es schon spät wurde und sind dann an dieser Lichtung entlanggegangen. Anna hatte nämlich gesagt, sie kennt sich hier aus, wir sind an einen Bienenstock vorbeigekommen, den haben wir dann auch noch beobachtet, wie die Bienen den Nektar zu den Bienenkönigen bringen, aber wir mussten ja weiter. Wir kamen schließlich wieder am Fuchsbau vorbei und an dem Punkt kannten wir uns schließlich wieder aus, wir sind einen Hügel rauf-

gelaufen und sahen schon den Weiher. Wir sind wieder am Rand des Weihers entlanggegangen und haben dann nun ein Eichhörnchen gesehen, das wahrscheinlich auf Nüssesuche gegangen ist. Wir sind wieder den schmalen Pfad rauf zu dem Wohnwagen gegangen. Zum Essen hatte uns mein Onkel Bratwürste gemacht, die haben wir noch gegessen und sind schließlich ins Bett gegangen, denn nach so einem langen Tag war man echt erschöpft.







Geschichten aus der Marktgemeinde Waldthurn

Inhaltsverzeichnis

Schüler(in)	Klasse	Geschichte	Seite
<i>Grundschule Waldthurn</i>			
Graf Noah	3	Mein Tag in der Natur	183
Hufnagl Elisabeth	3	Ein Tag in der Natur	183
Kleber Anna	3	Ein Tag in der Natur	183
Lindner Emilia	3	Ein Tag in der Natur	184
Riedl Michael	3	Ein Tag in der Natur	184
Stahl Felix	3	Ein Tag in der Natur	185

Schüler(in)	Klasse	Geschichte	Seite
Vierling Teresa	3	Ein Tag in der Natur	185
Weig Anton	3	24 Stunden in der Natur	185
Baier Marina	4	Ein schöner Sonntag im Naturpark	186
Bergler Leandro	4	Der Pferdeausbruch	186
Betz Vitus	4	Der aufregende Waldspaziergang	187
Braun Luca	4	Luca und Opa auf einem Spaziergang	190
Dagner Ferdinand	4	Ein aufregender Urlaub in London	190
Ertl Paula	4	Achtung: Wildes Tier!	191
Gmeiner Sophia	4	Ein Erlebnis mit Kuh und Kalb	192
Lindner Leon	4	Ein Tag in der Natur	193
Müller Emma	4	Das beste Erlebnis	193
Saloga Jolanda	4	Ein großartiges Erlebnis im Dschungel	194
Scheck Tim	4	Der Wald, in dem keine Tiere existieren	195
Schell Luisa	4	Achtung gefährliche Tiere!	196
Schmid Melina	4	Die Nacht im großen Wald	197
Stahl Lena	4	Ein wunderschöner Tag	197
Uschold Benjamin	4	Der wilde Ausflug im Wald	198
Waldhier Maxima	4	Ein Mädchen namens Willow	198
Weig Georg	4	Ein gefährlicher Flugzeugabsturz	199

Grundschule Waldthurn

Graf Noah
Grundschule Waldthurn
Klasse 3

Mein Tag in der Natur

Als ich letztes Jahr im Sommer rausging, hatte ich nur ein Ziel. Ich wollte ans Meer von Mallorca. Aber das Meer war sehr weit weg, genau 10km. Ich müsste durch einen Wald laufen und an einem Fußballplatz vorbei. Ich ging los und war voll motiviert. Als ich im Wald angekommen war, sah ich einen Fuchs, Wildschweine und Vögel. Die Bäume waren sehr groß und ich hörte Tiere. Dann ging ich weiter und kam an einem Fußballplatz vorbei. Ich sah andere Kinder spielen und rannte zu ihnen hin. Sie spielten Fußball und ich spielte mit. Es machte Spaß. Um 14 Uhr ging ich weiter und erreichte endlich um 14:35 Uhr das Meer. Ich blieb 3 Stunden dort. Ich hörte Wellengeräusche und sah Vögel. Danach lief ich wieder nach Hause.

Hufnagl Elisabeth
Grundschule Waldthurn
Klasse 3

Ein Tag in der Natur

Pünktlich um 8 Uhr morgens waren alle im Klassenraum versammelt. Die Lehrerin fragte die Schüler: „Sind alle bereit?“ Die Kinder riefen wie aus einem Mund: „Ja!“ Der Schulausflug begann. Es war eine lange Busfahrt. Endlich waren sie an dem wunderschönen See angekommen. Die Kinder packten ihre Sachen



aus. Danach wurden sie in Gruppen aufgeteilt und bauten ihre Zelte auf. Blöderweise kam über Nacht ein Bär vorbei und fraß alle Brotzeiten der Kinder auf. Die Kinder fragten die Lehrerin, was sie nun tun sollten. Glücklicherweise hatte Frau Wurm an alles gedacht, sodass es kein großes Drama gab. Wie schade, dass sie schon wieder abreisen mussten.

Kleber Anna
Grundschule Waldthurn
Klasse 3

Ein Tag in der Natur

Am Sonntag, den 16.03.2025 verbrachten Anna und Papa einen Tag in der Natur. Sie packten ihre Rucksäcke mit Essen, Trinken und altem Brot. Dann gingen sie los. Sie gingen über die Fahrtenbergstraße in Richtung Waldgebiet Schwarzenbach. Im Wald entdeckten sie Vögel, Insekten, verschiedene Bäume, Laub und Bovist-Pilze. Papa sagte zu Anna: „Trete doch mal auf den Pilz.“ Als Anna darauf trat, kam ein Haufen weißer Staub aus dem Pilz. Das fand sie sehr spannend. Die beiden gingen weiter und fanden einen großen abgebrochenen Ast. Diesen nutzte Anna gleich als Wanderstock. Danach kamen sie an ein Rehgehege. Dort holte Papa das alte Brot aus dem Rucksack und sagte: „Hal-

te das Brot mit der flachen Hand zu den Rehen.“ Dies tat Anna auch und schon kamen viele Rehe zu ihr gelaufen. Zum Schluss waren beide in der Eisdiele in Vohenstrauß angekommen, aßen ein leckeres Eis und wanderten wieder gemütlich nach Hause.

Lindner Emilia
Grundschule Waldthurn
Klasse 3

Ein Tag in der Natur

Emilia hat sich in der Früh gelangweilt. Da hat sie Leon und Jonas gefragt, ob sie Fußball spielen wollen. Dann sind sie rausgegangen. Leon hat Jonas immer ausgetrickst und Emilia war im Tor. Leon hat so fest geschossen, dass immer alle Bälle reingegangen sind. Als Jonas fast nicht mehr wollte, hat er gewonnen und gejubelt. Dann sind alle noch in den Wald gerannt. Als sie im Wald angekommen sind, haben sie Babyhasen und Igel gesehen. Das fanden sie schön. Alle sind hin und her gerannt. Als sie ganz tief in den Wald gegangen sind, haben sie ihren Opa gesehen, der gerade Bäume absägt. Leon hat Opa gefragt, ob er aus dem Baum einen Stuhl machen kann, und Opa machte einen Stuhl daraus. Dann wollten auch Jonas und Emilia einen Stuhl haben. Bald wurde es Nacht und sie mussten wieder nach Hause gehen. Als sie zu Hause angekommen sind, sind sie gleich ins Bett gegangen, weil sie so müde waren.

Riedl Michael
Grundschule Waldthurn
Klasse 3

Ein Tag in der Natur

Fabian und Michael wollten einen ganzen Tag in der Natur sein. Als Erstes gingen sie in den Wald. Fabian sagte: „Ich freue mich so.“ Michael stimmte zu und sagte: „Ich würde vorschlagen, dass wir uns erst einmal einen Unterschlupf bauen.“ Das taten sie auch. Dann wollten sie den Wald erkunden, aber... „Hilfe!“, schrie Fabian, „ein Wildschwein!“ Sie rannten weg, was man eigentlich nicht machen sollte. Zum Glück war das Wildschwein abgelenkt. Es suchte im Boden nach Nahrung und es hatte zum Glück keine Frischlinge dabei. Während sie wegrannten, hatte Michael Beeren gesehen. Da gingen sie dann hin, um die Beeren zu pflücken. Dann gingen sie zum Lager. Im Lager machten sie Feuer. Sie sagten zueinander: „Einer von uns beiden muss Fische fangen gehen!“ Das tat Fabian, er ging angeln. Nach 20 Minuten kam er mit einem Seebarsch wieder. Er war riesig und sie kochten ihn über dem Feuer. Dazu aßen sie die Beeren. Fabian sagte: „das wird bestimmt gut!“ Michael stimmte zu. Dann gingen sie los, um Moos für ihr Bett zu holen. Dabei trafen sie Anna. Anna ging mit ihnen zum Lager. Da bauten sie die Betten auf. Inzwischen war es dunkel geworden und sie gingen schlafen. Am nächsten Tag standen sie auf und gingen wieder nach Hause.



Stahl Felix
Grundschule Waldthurn
Klasse 3

Ein Tag in der Natur

Heute war ich einen Tag draußen in der Natur. Ich ging in einen Wald. Dort entdeckte ich einen großen Baum, zum Klettern natürlich. Ich stieg hinauf. Von oben hatte man so eine gute Aussicht, dass ich fast nicht mehr runter klettern wollte. Ich ging weiter zu einem Fluss. Dort machte ich ein Picknick. Die Bienen summten und die Wespen auch. Da schlief ich kurz ein. Dann waren auf einmal Steine am Fluss, die die Sonne zu mir spiegelten. Ich ging hinüber zu den Steinen, aber die Steine waren so heiß, dass ich Sonnencreme brauchte. Ich lief und lief bis ich auf einmal zu einer Blumenwiese kam. Dort pflückte ich einen Strauß. Der Strauß war so groß und ich stellte fest, dass ich mich verlaufen hatte. Ich ging wieder den Weg zurück, den ich gegangen bin. Erst zu den Steinen, dann zu dem Baum und wieder zurück nach Hause.

Vierling Teresa
Grundschule Waldthurn
Klasse 3

Ein Tag in der Natur

Mitten im Wald steht eine große Birke. Die alten Leute sagen: „Die Legende besagt, wenn man zur Birke geht und die Birke einen mag, dann darf man eine Führung durch den ganzen Wald machen.“ Leoni hat davon gehört und will dieser Legende nachgehen. Leoni ruft leiste: „Heute ist es so weit, heute möchte ich zur Bir-

ke!“ Sie rennt aus dem Haus in Richtung Birke. Auf einmal sagt eine nette Stimme: „Hallo! Hallo!“ Leonie erschreckte. „Ich bin die Birke.“²² Die beiden redeten und redeten und merkten schnell, dass sie sich mögen. Die Birke fragte nach einer Weile: „Willst du einen Tag mit mir in der Natur erleben?“ Leoni antwortete: „Natürlich, fangen wir sofort an und richten ein Lager für uns her.“ Die Birke zeigte Leoni alles aus dem Wald. Sie interessierte sich sehr dafür. Sie sahen Äste, Eicheln usw. am Boden liegen. Am Abend machten sie ein Lagerfeuer und erzählten sich Geschichten. Leoni ging um 21:00 Uhr ins Bett. Dieser Tag war der beste Tag in ihrem Leben, da war sie sich sicher!

Weig Anton
Grundschule Waldthurn
Klasse 3

24 Stunden in der Natur

Anton wachte in einem Zelt mit Noah auf. Sie sind Freunde. Danach holte Anton Holz für ein Feuer. Noah entzündete das Feuer mit 2 Steinen. Anton wollte Marshmallows machen und fragte Noah: „Noah! Sollen wir Marshmallows machen?“ Noah stimmte zu. Dann aßen sie die Marshmallows. Dann hatte Noah 2 Stöcke gefunden und sie spielten Stockkampf. Danach spazierten sie durch den Wald. Sie sahen Moos, Bäume, Pilze, Gras und verschiedene Tiere. Anton und Noah beschlossen Fangen zu spielen. Sie stolperten, sie rannten und gingen zum Zelt zurück. Dann schliefen sie. Am Morgen kam der Bus, der sie nach Hause fahren würde.

Baier Marina
Grundschule Waldthurn
Klasse 4

Ein schöner Sonntag im Naturpark

An einem schönen Sonntag fuhren meine Familie und ich mit unserem Hund Sissi in den Naturpark. Wir mussten früh aufstehen, sehr früh. Als wir fertig waren, ging es los. Meine Schwester, Sissi und ich saßen auf der Rückbank des Autos. Papa fuhr und meine Mama saß auf dem Beifahrersitz. Zuerst ging es zum Bäcker, dort holten wir uns etwas zu Essen. Wir fuhren und fuhren bis wir endlich da waren. Wir suchten einen Parkplatz. Weil wir früh dort waren, fanden wir schnell einen. Als mein Papa das Parkticket ins Auto legte, ging es los. Bei der Kasse sagte meine Mama: „Eine Familienkarte und ein Hund.“ Wir bezahlten und gingen hinein. Als erstes sahen wir Ziegen und verschiedene Vögel. Bei den Ziegen waren auch Babyziegen dabei. Als nächstes kamen Schweine und Esel. Die Schweine stanken sehr. Die Esel fraßen und wir gingen zu den Kaninchen und Meerschweinchen. Bei den Meerschweinchen war auch ein ganz kleines Tierchen dabei. Wir sahen viele Tiere: Hirsche, Waschbären, Vögel, Eulen und viele andere Tiere. Wir waren vor dem Wolfsgehege. Auf einmal staunte mein Papa: „Schaut mal hinter euch!“ Meine Mama, meine Schwester und ich drehten uns um und sahen, wie die Wölfe auf uns zukamen. Auf einmal standen die Wölfe vor uns und es war nur der Zaun zwischen uns. Dann fing unser Hund Sissi an zu winseln und die Wölfe liefen weg. Wir gingen weiter zu den Rehen. Und wir sahen noch eine Wildkatze, Raben und Störche. Das war ein schöner Sonntag und wir fuhren heim.

Bergler Leandro
Grundschule Waldthurn
Klasse 4

Der Pferdeausbruch

Der Tag fing damit an, dass die Pferde das Tor aufbekamen und wegrannten. Sehr weit, so weit, dass wir nicht hinterherrennen konnten. Die Pferde liefen in einen großen Wald. Wir also ich Mama und Papa wieder zurück und dann stiegen wir in das Auto um hinterher zu fahren. Sehr schnell waren wir angekommen und aus dem Auto draußen. Dann machten wir uns auf die Suche. Nach einiger Zeit fanden wir bloß Rehe. Leider keine Pferde, aber Mama sagte: „Wir suchen noch ein bisschen.“ Es war schon dunkel und wir waren müde und wir fuhren nach Hause. Ich sagte: „Okay, wir suchen Morgen weiter.“ Am nächsten Tag suchten wir weiter im Wald. Schnell fanden wir die Pferde und brachten die Pferde nach Hause und gaben ihnen Gras und Heu und kontrollierten sie. Sie hatten keine offensichtlichen Verletzungen und wir führten die Pferde herum, ob etwas gebrochen war. Nach dem ganzen Aufwand war es erneut dunkel und düster und wir gingen schlafen. Am dritten Tag waren die Pferde gesund und bereit zum Ausreiten. Bis der Tag herum war, waren meine Schwester und Mama unterwegs. Hoffentlich passiert das nicht noch einmal.



Betz Vitus
Grundschule Waldthurn
Klasse 4

Der aufregende Waldspaziergang

Meine Familie und ich verbrachten einen Nachmittag im Frühling mit einem Waldspaziergang. Im Wald gingen wir in eine Höhle und sahen uns etwas um. Da entdeckten wir einen Riesentunnel und weiter drin waren plötzlich auch noch andere Menschen. Irgendetwas aber war komisch. Die Leute starrten in den Tunnel hinein, als würden sie am Ende etwas Unheimliches sehen. Wir näherten uns ihnen und da sahen wir es auch, ein alter Mann mit angstverzerrtem Gesicht kniete auf dem Boden. Ich entdeckte meinen Freund Max, der mich gerade anblickte und ich wandte mich schnell wieder zu dem Mann. Doch dieser war plötzlich weg und keiner wusste wie und warum? Verstört gingen die Familien wieder aus der Höhle und redeten darüber, was gerade passiert war. Außer Max und ich. Wir wollten dem ganzen nachgehen. Wir waren mutig und gingen weiter in den Tunnel hinein. Max hatte eine Taschenlampe dabei. Der Unbekannte blieb aber verschwunden. Plötzlich rief Max: „Da hinten ist es hell, da könnte ein Ausgang sein!“ „Lass uns gucken“, sagte ich. Tatsächlich, nach ein paar Metern standen wir im Wald draußen. „Siehst du das Haus da vorne, es wirkt verlassen“, meinte ich. Wir näherten uns ihm und uns war etwas mulmig. Auf einmal öffnet sich die alte, quietschende Haustür. Vor Schreck blieben wir wie angewurzelt stehen, unser Herz pochte wie wild. Da stand er ...der alte Mann aus dem Tunnel. Wir schluckten und trauten uns nicht zu bewegen, da sagte er:

„Wieso verfolgt ihr mich und was wollt ihr von mir?“ Ich stotterte: „Wir wollten wissen, wer du bist und warum du so plötzlich verschwunden warst und wir haben dich noch nie irgendwo gesehen.“ „Der Alte beruhigte uns erst einmal und antwortete: „Ihr braucht keine Angst vor mir zu haben, ich tue niemandem etwas. Ich wohne hier schon sehr lange und weit ab von den Menschen. Ich mag keine anderen Leute!“ „Max und ich waren aber trotzdem noch beunruhigt und dachten uns irgendwas ist komisch, der hat doch ein Geheimnis. Plötzlich gab es einen Knall, der aus dem Keller kam und dann jammerte etwas. Mit großen Augen guckten wir uns an. Wir beide: „Was war das?“ Der Mann erwiderte: „Das ist die Katze, die ich vor einer Woche ganz verängstigt in der Höhle gefunden habe.“ „Er öffnete die Kellertür und heraus kam ein rot-weiß getigelter, noch ziemlich junger Kater. Max rief: „Findus, da bist du ja“. Er rannte zu dem Kater und der Kater zu ihm, er hüpfte auf Max` Arm und kuschelte sich an ihn. Findus war seit einer Woche verschwunden gewesen und Max schon ganz traurig darüber. Max, Findus und ich drehten uns um und liefen so schnell wie wir konnten durch den Tunnel in die Höhle. Nur schnell weg von dem unheimlichen, alten Mann. Wir rannten so schnell, dass wir noch unsere Eltern einholten. Ganz außer Atem zeigten wir ihnen Findus. Alle freuten sich über ihn und wir sagten nur, wir haben ihn im Tunnel gefunden. Von dem Mann erwähnten wir jemals wieder kein Wort.



NATURPARK

Nördlicher Oberpfälzer Wald



Braun Luca
Grundschule Waldthurn
Klasse 4

Luca und Opa auf einem Spaziergang

Als Opa mit Luca einen Spaziergang machen wollte, hatte Luca zuerst keine Lust. Aber Opa konnte ihn überzeugen. Luca fragte: „Wo gehen wir denn hin?“ Opa antwortete: „Wir gehen nur ein bisschen im Wald spazieren.“ Luca sprach: „Okay. Aber wir gehen wirklich nur im Wald spazieren!“ Opa sagte: „Ja, natürlich, nur im Wald.“ Sie machen sich auf den Weg. Nachdem sie im Wald ankamen, hatte Luca gedacht, dass sie schon eine halbe Stunde unterwegs waren, aber als er Opa fragte, hörte er etwas Anderes: „Opa wie lange gehen wir schon?“ Opa erwiderte: „Wir gehen doch erst seit 10 Minuten.“ Doch dann kam Opa auf eine Idee: „Wir können doch zum Bienenhaus von deinem Onkel gehen.“ Luca freute sich: „Ja, zum Bienenhaus!“ Nachdem Opa diese gute Idee hatte, dass sie zum Bienenhaus gehen könnten, machten sie sich auf den Weg zum Bienenhaus. Als sie ankamen, erkundeten sie das Bienenhaus erstmal von außen. Opa meinte: „Was für ein tolles Bienenhaus!“ Doch dann stieß sich Luca den Zeh, er schrie vor lauter Schmerz und die Bienen erschrecken. Opa und Luca rannten so schnell sie konnten, aber Opa war nicht der Schnellste mehr. Die Bienen konnten gerade so mit Luca mithalten. Opa und Luca hatten noch nie solch viele Bienenstiche auf einmal. Sie gingen heim. Opa hatte drei Stiche, zwei an den beiden Armen und einen am Bein. Luca hatte zwei, einen am rechten Arm und einem

am linken Bein. Aber sie hatten einen tollen Tag zusammen.

Dagner Ferdinand
Grundschule Waldthurn
Klasse 4

Ein aufregender Urlaub in London

An einem Samstag in den Herbstferien fuhr ich, zusammen mit meiner Schwester Charlotte, Mama, Papa, meinem Cousin Felix, Onkel, Tante, Oma und Opa zum Flughafen nach München, denn wir wollten alle zusammen nach London. Als wir angekommen waren, fuhren wir mit einem Bus vom Parkplatz zum Flughafen. Der Bus war voll und wackelte ganz schön, denn wir mussten viele Kurven fahren. Am Flughafen angekommen, gaben wir unsere Koffer ab und gingen erst einmal eine Kleinigkeit essen. Nach langer Zeit konnten wir endlich losfliegen, denn unser Flug hatte Verspätung. Als wir schließlich in London angekommen waren, holten wir unsere Koffer ab und wollten uns auf dem Weg zum Hotel machen. Plötzlich sagte meine Mama zu meinem Papa: „Wo ist denn unser vierter Koffer?“ „Ich weiß auch nicht, wo er ist!“, antwortete mein Papa. In diesem Koffer waren - unter anderem - unsere ganzen Schuhe und auch das jeweilige Lieblingskuscheltier von mir und meiner Schwester. Während ich darüber traurig war, dass mein Bär Jimmy weg war, sagte meine Schwester nur: „Mir doch egal, dass mein Kuscheltier weg ist, kauf ich mir halt ein neues!“ Wir suchten den ganzen Flughafen ab und fragten verschiedene Leute, ob sie ihn gesehen hatten. Aber niemand hatte ihn gesehen und konnte uns helfen. Mein Papa soll-

te allerdings seine Handy- Nummer dort lassen, sollte der Koffer wiederauftauchen, wollten sie uns anrufen. Also sind wir zur U-Bahn gegangen und fuhren über eine Stunde zum Hotel. Mein Onkel übernahm es uns zum Hotel zu lotsen. Als wir endlich vor unserem vermeintlichen Hotel standen, sagte ich: „Das Hotel sieht anders aus, als das, was wir bei uns im Internet angeschaut haben!“, und damit hatte ich recht. Es gehörte zwar zur gleichen Hotelkette, aber lag in einem anderen Stadtbezirk von London. Also mussten wir wieder zurück zur U-Bahn und nach ca. einer weiteren halben Stunde waren wir endlich im richtigen Hotel angekommen. Wir checkten ein, trugen unser Gepäck auf die jeweiligen Zimmer und gingen im Restaurant nebenan essen. Da sowohl meine Schwester als auch ich nur sehr unruhig in der Nacht geschlafen hatten, zogen wir am nächsten Tag in der Früh sofort los, um ein neues Kuscheltier zu besorgen. Wir fuhren zur Build-A-Bear, dort konnten wir unsere Kuscheltiere komplett selbst machen. Zuerst suchten wir uns eine Hülle eines Kuscheltieres aus, dann haben wir es befüllt und sogar einen Duft in den Körper legen können. Nachdem die Kuscheltiere fertig waren, haben wir noch passende Kleidungen ausgesucht. Da mein Jimmy ein Bär war, habe ich mir wieder einen Bären gemacht. Mein Cousin hat sich den gleichen Bären wie ich gemacht, wir sagten, es seien Zwillinge und nannten sie „Chip und Chap“. Charlotte hatte sich eine Katze gemacht und nannte diese „Hello Kitty Super Star“. Nun ging unser Urlaub erst richtig los. Wir waren zusammen im London Eye, Tower von London, Buckingham Palace, Tower Bridge, Paddington Station, St. Pauls Cathedral, Big Ben, Kensington

Garden, China Town und sahen noch viele weitere tolle Orte in London. Kurz bevor wir uns am letzten Tag wieder auf den Weg zum Flughafen machten, klingelte das Handy meines Vaters. Ein Mitarbeiter des Flughafens von London war dran und erklärte, es sei ein Koffer gefunden worden, welcher unserer sein könnte. Da wir uns sowieso schon auf den Weg machten, sagte mein Vater: „Wir sind schon auf dem Weg zurück zum Flughafen, wir sind in spätestens 1,5 Stunden da und dann schauen wir uns den Koffer an.“ Meine Schwester und ich waren sehr aufgeregt. Konnte es tatsächlich unser Koffer sein?“. Die Zeit in der U-Bahn verging so langsam. Als wir endlich an dem Schalter ankamen und der Mitarbeiter uns tatsächlich unseren Koffer gab, konnten wir unser Glück nicht fassen. Sofort öffneten wir den Koffer und es war noch alles darin. So konnten wir alle ganz entspannt nach München zurückfliegen. Wieder in München eilten wir zum Förderband, wo stets alle Koffer ankommen. Dieses Mal ließen wir unsere Koffer nicht mehr aus den Augen. Es war ein sehr schöner aufregender Urlaub und der nächste mit meiner ganzen Familie ist schon in der Planung, nur dieses Mal hoffe ich, dass auch im Hotel alle Koffer ankommen.

Ertl Paula
Grundschule Waldthurn
Klasse 4

Achtung: Wildes Tier!

Hallo, ich heiße Paula und bin 10 Jahre alt und erzähle euch heute von meinem spannenden Erlebnis, los geht's. Ich war mit dem Boot unterwegs, das Bootfahren

hatte mir mein Papa beigebracht. Nun fuhr ich über das offene Meer in Kroatien. Wir besuchten hier meine Oma. Doch als ich mitten im Wasser war, sprang das Boot nicht mehr an. Ich schrie ganz laut um Hilfe, aber es nützte nichts. Ich war zu weit weg vom Ufer. Ich hatte keine Wahl, ich zog die Schwimmweste an, die ich am Boot dabei hatte und sprang ins eiskalte Wasser. Ich schwamm und schwamm, doch ich wusste nicht, welche Richtung die richtige war. Bis ich irgendwann endlich an einer Insel ankam. Mit nassen Klamotten ging ich durch die Insel. „Sssss“, machte etwas. Ich erschrak, ich hatte große Angst. Ängstlich wanderte ich weiter und es machte wieder „sssss“. Ich blieb stehen und zitterte vor Angst. Plötzlich, biss mich etwas in den Fuß. Ich bin zu Boden gefallen und war lange ohnmächtig. Doch als ich aufwachte, saß ich etwas Schnelles an mir vorbeihuschen. „War das eine Schlange?“, überlegte ich. Überfordert humpelte ich langsam weiter, bis ich zu einem Fluss kam, ich hatte sehr sehr Durst, deswegen trank ich daraus und machte eine Pause. Danach humpelte ich weiter über die Insel. Ich sah viele Tiere, wie Papageien, Vögel, Ameisen und noch andere Tiere. Dies alles, ließ mich meine Schmerzen im Fuß vergessen. Es war beeindruckend! Irgendwann wurde ich müde und ich legte mich unter eine Palme und schlief ein. Plötzlich wachte ich auf, ich lag in meinem Bett. Hatte ich alles nur geträumt? Ich sah an meinem Fuß herunter. Es war alles gut. Doch dieses Tier, das mich im Traum gebissen hatte, ich werde leider nie heraus finden was es eigentlich war!

Gmeiner Sophia
Grundschule Waldthurn
Klasse 4

Ein Erlebnis mit Kuh und Kalb

An einem schönen Samstag früh ging Lisa mit ihrem Papa Günter in den Kuhstall. Auf einmal sah Lisa eine Kuh mit ihrem Kalb auf der Weide liegen. Günter sagte: „Komm Lisa, geh mit mir, ich möchte dich nicht allein hier lassen.“ Als Lisa mit ihrem Papa losging, stand das Kalb plötzlich auf und rannte los. Die Mutterkuh sauste hinterher. Günter rief: „Oh nein, das Weidetor ist offen.“ Schnell rannten sie los, doch die beiden waren schon draußen und im Wald verschwunden. Nun organisierte Günter schnell einen Suchtrupp, dass dieser ihnen beim Suchen hilft. Dann fragte Lisa: „Darf ich bitte mitkommen?“ „Ja, aber versprich mir, dass du sehr gut aufpasst!“ Da gingen Lisa und ihr Papa los. Sie suchten und suchten, fanden die Tiere aber nicht. Dabei konnte die Kuh gar nicht so weit sein, denn sie hatte ihr Kalb mit dabei. Auf einmal sah Lisa das Kalb und die Kuh hinterm Gebüsch stehen. Die beiden gingen langsam auf die Tiere zu, sie waren ganz ruhig. Günter versuchte Kuh und Kalb einen Strick umzubinden, damit sie beide zurück in den Stall bringen konnten. Nach einigen Malen klappte es. Lisa ging mit dem Kalb voraus und die Kuh trottete hinter ihrem Kalb her. Sie waren schnell wieder im Kuhstall und brachten beide an ihren Platz. Nach dieser Aufregung kehrten Lisa und Günter zum Mittagessen ins Haus zurück.



Lindner Leon
Grundschule Waldthurn
Klasse 4

Ein Tag in der Natur

Hallo, ich heiße Leon und mein Opa heißt Josef, wir waren im Wald und haben die Natur erkundet. Was dort so passierte, das erzähle ich euch jetzt. An einem schönen Tag im Herbst wollten Leon und sein Opa Josef in den Wald. Sie fuhren mit dem Traktor in den Wald. Im Wald fanden sie ein Eichhörnchen, das gerade auf einem Baum kletterte. Als sie in den Wald gingen sagte Leon: „Da, da ist ein Reh mit seinem Kind!“ Sein Opa erwiderte: „Ja, ich sehe die Tiere und dort sind Ameisen, die holen Blätter.“ Leon und sein Opa Josef wanderten ein Stückchen weiter, sie sahen sich um. Sie hörten einen Specht, der an einem Baum ein Loch hineinschlug. Leon und sein Opa Josef sahen den Specht sogar, er war ganz schwarz. Josef sagte: „Komm, wir wollen doch weitergehen, wir wollen doch Pilze suchen, oder Leon?“ „Ja, dann können wir Pilze essen.“ Auf einmal sahen wir eine Kuh im Wald, sie hatte sich wohl verlaufen. Opa Josef kennt sich gut aus mit Kühen, denn er hat selber einen Kuhstall in Trauschendorf. Also brachten wir sie bei meinem Opa im Stall unter, dann fragten wir den Nachbarn, ob er eine Kuh vermisst, aber der sagte: „Nein, mir fehlt keine Kuh.“ Nach ein paar Wochen bekam die Kuh ein Kälbchen, wir nannten es Lisa. Das kleine Kälbchen Lisa war ganz schön frech. Als es ein bisschen älter war, sprang es in der Box herum und trank ganz viel Milch. Ein paar Wochen später starb die Mutter. Sie wurde eingeschläfert. Im nächsten Jahr gingen

wir mit dem Kalb in den Wald zurück, denn wir wollten schließlich nun endlich Pilze sammeln. Wir sammelten drei Körbe voll. Das Kälbchen Lisa sprang im Wald herum, es fraß ganz viel Gras. Leon meinte: „Ich habe Hunger!“ Opa sagte: „Ich habe eine paar Äpfel und Bananen mit dabei.“ „Mm lecker,“ schwärmte Leon. Leon und Opa Josef liefen zu einer Blumenwiese. Dort fraß das Kälbchen Lisa Gras. Weil es so viel Gras futterte, konnten es schon ein wenig gemolken werden. Wir bekamen Milch zu trinken. Als es dunkel wurde, gingen wir heim. Als sie Zuhause waren, sagte Leon: „Das war ein schönes Abenteuer!“ Leon wachte in der Früh auf und es war alles nur ein Traum gewesen.

Müller Emma
Grundschule Waldthurn
Klasse 4

Das beste Erlebnis

Ich hatte wie immer am Donnerstag Reitunterricht. Als ich meinem Pferd die Hufe auskratze, sagte meine Reitlehrerin: „Guckt euch mal das Pferd an, das ist zu verkaufen.“ Ich dachte mir, das sieht aus wie ein Teddybär und ist wunderschön. Ich wollte es unbedingt haben. Dann gingen wir ins Gelände, ich ritt frei und auch am Strick. Dann galoppierten wir und tölteten. Ich liebe Galopp und Tölt. Als ich abgeholt wurde, fragte ich sofort, ob ich das Pferd haben darf. Mama fragte mich, ob ich alleine klar komme im Gelände. Und ich sagte: „Ja“, es stimmte ja auch. Nächstes Mal frage ich einmal, wie viel die Stallmiete kostet. Und vielleicht klappt es ja. Donnerstag fragte ich sofort bei der Reitleh-

rerin nach. Die Reitlehrerin sagte: „Die Boxenmiete und das Heu kosten 300€ im Monat. Mama sagte: „Ich schreibe der Reitlehrerin mal.“ Mama sagte dann zu mir: „Ich habe ihr geschrieben, das Pferd gibt es nicht mehr.“ Ich war sehr traurig, aber als es Donnerstag war, ging ich trotzdem zum Reitunterricht. Ich ging in die Sattelkammer, denn da ist die Liste, auf der steht, welches Pferd ich reite. Da stand nichts, dann ging ich hinaus, um nachzufragen. Auf einmal konnte ich meinen Augen nicht trauen, da stand das Pferd, das ich wollte, da hing ein Blatt an ihm, mit Geschenkband festgemacht. Es stand drauf: „Das ist dein Pferd, Glückwunsch.“ Ich ritt in den Reitstunden und privat jeden Tag.

Saloga Jolanda
Grundschule Waldthurn
Klasse 4

Ein großartiges Erlebnis im Dschungel

Hallo, ich heiße Mira und bin 16 Jahre alt. Ich lebe in einem Dorf in der Nähe eines großen Waldes. Dort wohne ich mit meinen Eltern Tobias und Lara. Ich habe außerdem einen kleinen Bruder namens Lorenz, er ist Drei. Es war an einem wunderschönen Vormittag um 8.00 Uhr, als mich meine Mutter weckte: „Mira! Es gibt Spiegelei zum Frühstück! „Es waren Sommerferien und wir wollten morgen in den Urlaub fliegen. Meine Familie und ich wollten nämlich in ein Hotel in der Nähe eines Dschungels fahren. Ich antwortete: „Solange dort keine Riesenspinnen oder Mücken im Haus sind, meinetwegen.“ Also zog ich mich rasch um und ging dann die Eichenholz-

terrasse hinunter und setzte mich auf den Stuhl. Ich ließ mir das Spiegelei schmecken und putzte meine Zähne. Ich hatte im Wald ein Baumhaus gebaut, und dort wollte ich jetzt hingehen. Es war geheim und Lorenz durfte nichts davon wissen. Doch da hallte eine bekannte, nervige Stimme durch das Treppenhaus: „Mira! Spielst du mit mir?“ Es war mein kleiner Bruder Lorenz. „Och ne, jetzt nicht, ich will auch mal meine Ruhe!“, rief ich. „Du kannst ja mit Maro ausmachen.“ antwortete ich. Maro ist in Lorenz Alter und ein Kindergartenfreund von ihm. „Aber er macht mit Tom aus!“, schrie er beleidigt. Dann rannte er wütend und heulend zugleich die Treppe nach oben und knallte die Tür zu. Ich sagte meinen Eltern Bescheid, dass ich nach draußen gehe. „Aber nimm dein Handy mit, falls etwas passiert!“, rief mein Vater mir hinterher. „Ja, mach ich“, antwortete ich rennend. Als ich am Baumhaus ankam, saß Burny, mein Kanarienvogel, auf seiner Stange und zwitscherte. „Ja, ja Burny, du bekommst ja dein Futter“, sagte ich. Ich blieb bis Abend bei dem Kanarienvogel. Bis ich eine Nachricht von meinem Vater, Tobias bekam, dass ich nach Hause kommen soll. Es gab zum Abendessen einen bayerischen Brotzeiteller. „Mmh, wie lecker“, schwärmte Mama. Ich gehe jetzt in mein Zimmer und schaue noch etwas fern“, sagte ich. „Aber putze davor noch Zähne und ziehe dich um!“, mahnte Tobias. „Ja, ja“, rief ich genervt. Also zog ich meinen Pyjama an und ging in mein Zimmer. Ich hatte einen gemütlichen Sitzsack. Und wollte mich gerade hineinsetzen, als es an meinem Fenster klopfte: „Pock, pock, pock und pock.“ „Ja, ja Burny, ich mache dir ja auf“, rief ich. Ich öffnete das Fenster und der Kanarienvogel

flog herein. Ich gab ihm sein Futter und setzte mich in den Sitzsack. Ich guckte noch etwas fern und schaltete den Fernseher aus. Nun legte ich mich hin und schlief langsam, aber sicher ein. Mich weckte Lorenz auf. Es war halb sieben und ich wusste, dass ich mich schnell umziehen soll und wollte gerade aufstehen, als meine Mutter hereinkam, sie hatte vier belegt Brote dabei. Außerdem ein Glas mit Milch. „Danke, danke, danke!“, rief ich ganz überrascht. Ich aß alles schnell auf und zog mich zügig um. Ich gab Burny sein Futter und holte den großen Futterautomat aus dem Schrank. Ich hatte zum Glück noch eine XXL Packung Vogelfutter zu Hause. Ich füllte alles in den Automaten und schaltete ihn an. Der Futterautomat funktionierte so: Wenn Burny seinen Fuß auf die Plattform stellt, scannt der Automat einen kleinen Ring an seinem Zeh und das Futter fällt in einen Napf, mit dem Trinken war es genauso. Dann putzte ich noch schnell meine Zähne. Die Koffer hatten wir bereits vorgestern gepackt. Wir fuhren zum Münchner Flughafen und gaben unsere Koffer ab. Nach 35 Minuten saßen wir endlich im Flugzeug und ich schlief dort etwas. Als ich aufwachte, sah man schon den Dschungel. Als wir unsere Koffer wiederbekamen, sah alles so schön aus. Wir checkten (uns in das Hotel) ein und als ich die Tür zum Hotelzimmer öffnete, staunte ich nicht schlecht, das Zimmer war sehr groß. Wir packten unsere Koffer aus und ich fand es eigentlich sehr gemütlich. Der erste Tag war ein Relaxtag. Am zweiten Tag gingen wir in die Stadt. Am vorletzten Tag wollten wir eine Tour durch den Dschungel machen. Die Tour dauerte 1 Stunde und kostete 85 €. Ich sah Papageien in allen Farben und wun-

derschöne Schmetterlinge. Der Jeep, in dem wir saßen, war tarnfarben lackiert und oben waren zwei Stangen befestigt. Bei schlechterem Wetter konnte man eine Art Plane zwischen die zwei Fenster spannen. Hinten gab es zwei Bänke. Ich zückte mein Smartphone und machte Fotos von den herumfliegenden Papageien. Die werde ich zu Hause Burny zeigen,“ meinte ich. Plötzlich sprang ein Affe auf den Jeep und klaute mein Handy. „He, was soll das!“ rief ich verärgert. Ich rannte dem Affen hinterher. Es war eine wilde Verfolgungsjagd, schließlich ließ er das Handy fallen und ich fing es auf. „Puh, noch einmal Glück gehabt“, murmelte ich. Ich rannte zurück zu dem Jeep und wir fuhren weiter. Als wir endlich wieder zu Hause waren, zeigte ich Burny die Fotos. Was für ein wunderschöner Urlaub.

Scheck Tim
Grundschule Waldthurn
Klasse 4

Der Wald, in dem keine Tiere existieren

Es war einmal ein Junge, der hieß Stefan. Er war 13 Jahre alt und lebte am Rande Salzburgs. Ungefähr zwei Kilometer von ihm entfernt, war ein großer Wald. In ihm gab es keine Tiere, außer Käfer an den Bäumen. Stefan hörte es und wollte diesem Fall auf den Grund gehen. Stefan fragte seinen großen Bruder Tom, der 21 Jahre alt war. Tom sagte zu Stefan: „Ja, ich mache mit, aber unsere Eltern dürfen nichts mitbekommen!“ Stefan antwortete: „Okay, wir müssen aber ganz leise sein!“ Tom erwiderte: „Ja!“ Und so brachen sie in der

Nacht auf. Die beiden holten sich Essen und Trinken und alles überlebenswichtige, dann gingen sie los. Als sie ungefähr 1 km gegangen waren, sahen sie in der Ferne den Wald. Auf einmal schrak Stefan hoch! Er hörte aus dem Wald einen lauten Schrei. Es klang so, als ob auf jemanden ein Baum fiel. Stefan erschrak so, dass er zu Tom sagte: „Können wir umdrehen?“ Tom antwortete: „Ich pass auf dich auf, keine Sorge“. Als sie weitergingen, waren sie am Waldrand angekommen. Die Beiden gingen hinein. Als sie gut fünf Minuten gingen, sahen sie sechs bis sieben Männer. Jeder hatte ein Gewehr in der Hand. Tom vermutete, dass die Männer die Tiere töteten. Tom wollte die Polizei rufen, aber als er ans Telefon ging, war der Klingelton so laut, dass ihn die Männer hörten. Zum Glück konnte Tom die Polizei noch alarmieren. Sie wurden zwar eingeholt von den fremden Herren, aber die Polizei kam rechtzeitig. Die Männer wurden festgenommen und Tom und Stefan gingen wieder nach Hause und legten sich ins Bett, als ob nie etwas gewesen wäre.

Schell Luisa
Grundschule Waldthurn
Klasse 4

Achtung gefährliche Tiere!

Hallo, ich heiße Luisa und bin 9 Jahre alt. Gestern war ein ganz besonderer Tag, denn gestern flog ich in den Urlaub, dahin wo es ganz viele gefährliche Tiere gab. Natürlich nicht alleine, sondern mit meiner Freundin Paula. Ganz viele wilde Tiere gab es im Dschungel. Also flogen wir nach Afrika. Paula und ich schauten uns im Dschungel um. Es gefiel uns

sehr, als wir plötzlich ein lautes Brüllen hörten. „Was war das?“, schriee Paula und ich gleichzeitig. „Wir müssen hier sofort weg!“, flüsterte ich. Ganz schnell, aber leise schlichen wir weg. Wir hörten, dass das Brüllen immer näherkam, obwohl wir weggeschlichen waren. „Da ist Wasser – und Katzen, also auch Löwen und Tiger mögen Wasser nicht!“, brüllte Paula fast so laut wie das Tier, das hinter uns her war. „Psssssst, nicht so laut!“, flüsterte ich, obwohl ich auch am liebsten schreien wollte. „Keine Ahnung, warum, aber da drüben liegt ein Boot!“, staunte Paula. Schnell ruderten wir mit dem Boot weg. Da sahen wir, dass ein Forscher zwischen den Bäumen hervor kam. „Ähm Luisa, glaubst du, das ist sein Boot?“, fragte Paula. „Ja, ich glaube, dass es ihm gehört.“, antwortete ich. Da kam das, was uns verfolgt hatte, aus den Büschen und wir sahen, dass es ein Tiger war. Der Forscher konnte sich zum Glück auf einen Baum retten. Der Tiger hatte vielleicht keine Lust zu warten, bis der Forscher vom Baum herunterkam, denn er verschwand gleich wieder in den Büschen. Paula und ich waren erleichtert. Auf einmal zog der Forscher aus seinem Rucksack ein aufblasbares Boot heraus. Paula und ich verschwanden schnell, denn wir hatten Angst, dass wir Ärger bekommen würden, weil wir sein Boot ausgeliehen hatten. Es dauerte ewig, bis wir wieder zum Flughafen kamen und wieder nach Hause fliegen konnten.



Schmid Melina
Grundschule Waldthurn
Klasse 4

Die Nacht im großen Wald

Mein Name ist Anton und ich liebe Tiere. Wir wollten zelten, das machten wir auch im Wald. Meine Eltern, Sebastian und Jeanette fuhren fast ohne Anton los. Anton schrie: „Halt, Stopp, wartet auf mich.“ Jeanette sagte: „Steig ein, wir haben gedacht, du wärst im Auto.“ Wir fuhren dann endlich ab. Als wir ankamen, wackelte etwas im Gebüsch. Anton flüsterte leise: „Da raschelt etwas, ich gucke einmal nach.“ Sebastian erwiderte: „Da ist doch eh nichts, aber ja, guck einmal.“ Anton schlich hin, als Sebastian ihn von hinten erschreckte. Anton sprang hoch und schrie: „Aaahhh.“ Jeanette und Sebastian lachten. Jeanette sprach: „Komm jetzt, wir wollen das Zelt aufbauen!“ „Okay“, antwortete Anton. Schließlich bauten Anton und seine Eltern das Zelt auf. Es wurde dunkel, alle gingen ins Zelt. Aber Anton hörte etwas und konnte nicht schlafen. Anton ging aus dem Zelt und guckte, was das war. Anton schrie: „Hilfe, da ist ein Bär.“ Der Bär guckte traurig, dann kamen Papa und Mama. Papa flüsterte: „Das ist nur ein kleiner Bär.“ Anton bettelte: „Können wir ihn behalten, bitte, bitte, bitte?“ Mama antwortete: „Ich will ja nicht!“ „Ja, du kannst ihn behalten, aber kümmer dich um ihn,“ sprach Papa. Anton sprang vor Freude herum. Es wurde Morgen. Anton fragte seine Mama: „Darf ich mit dem Bären spazieren gehen?“ „Ja, aber komme dann wieder, okay.“ Der Bär rannte weg. Anton rannte hinter her. Er schrie: „Halt, warte!“ Anton folgte dem Bären. Der Bär führte

ihn zu einem verlassenem Ort, da war eine verlassene Burg. Anton und der Bär gingen hinein. Es war alles kaputt und stank. Der Bär führte Anton nach oben. Anton fand dort Gold. Er nahm das Gold und lief schnell zum Zelt zurück. Anton erzählte alles seinen Eltern. Sebastian sagte: „Das ist kein echtes Gold, aber wie hast du das denn gefunden?“ Anton antwortete: „Der Bär hat mich da hingeführt. Ich war in einer verlassenen Burg.“ Jeanette fragte: „Wie kann das nur sein?“ Anton wachte auf. Es war alles nur ein Traum gewesen.

Stahl Lena
Grundschule Waldthurn
Klasse 4

Ein wunderschöner Tag

Hallo, ich heiße Anja. Mein Papa und ich haben einen Ausflug über einen Tag geplant. Am Tag vorher habe ich alles zusammengepackt und konnte es kaum abwarten mit Papa und anderen Kindern, die ich nicht kenne, eine Wald Tour zu machen. Heute Abend konnte ich kaum schlafen, da kam Papa zu mir hoch und fragte mich: „Freust du dich schon auf Morgen?“ Ich antwortete: „Ja, ich freue mich sehr.“ Und so war es auch, gleich am nächsten Morgen kam ich schnell die Treppe heruntergeflitzt und fragte aufgeregt meine Mutter, ob wir schon bald mit dem Auto fahren sollten. Meine Mutter sagte: „Vater muss sich erst anziehen und du ebenso!“ Aber dann fuhren wir los. Im Auto sah ich, wie Mutter uns hinterher winkte und ich winkte bis zur nächsten Abbiegung, wo ich Mama nicht mehr sehen konnte. Nach einer Weile kamen wir an der Wanderhütte an.

Andere Kinder und ihre Eltern standen schon da. Wir warteten eine Weile, bis der Förster kam. Nun sagte der Förster mit lauter Stimme: „Jetzt gehen wir in den Wald hinein!“ Und es ging los. Der Förster zeigte uns Pilze und auch schöne und giftige Blumen. Dann kamen wir zu dem Wasserfall, der Förster warnte: „Vorsicht, nicht, dass noch jemand hineinfällt.“ Ich passte ganz gut auf mich auf und verstand mich mit den anderen Kindern auch gut. Eines von den Kindern hieß Amelie. Sie ging weit hinten. Das Mädchen hörte nicht, was der Förster sagte und sah eine wunderschöne Blume auf der anderen Seite des Flusses. Sie ging ins Wasser und hatte schon die Blume, als die Strömung zu stark wurde und es zog sie mit. Sie war schon nah bei dem Wasserfall und schrie: „Hilfe!“ Der Förster hörte es und rannte so schnell es ging. Amelie hielt sich an einem Ast fest. An der anderen Seite war der Förster bereits. Der Mann sprang ins Wasser und holte das Mädchen ans Ufer. Dort sagte er zu Amelie, dass sie nie ins Wasser reingehen sollte, wenn die Strömung so stark sei! Als wir alle wieder ankamen, ruhten wir uns noch ein bisschen aus. Der Förster meinte: „Ich hoffe, ihr habt daraus etwas gelernt!“ Dann fahren wir heim. Mama erzählte ich, wie aufregend der Tag gewesen war.

Uschold Benjamin
Grundschule Waldthurn
Klasse 4

Der wilde Ausflug im Wald

Eines Tages stand ich auf und ging zu meinem Papa und fragte: „Weißt du, was wir machen wollten?“ Papa antwor-

tete: „Ähhh, pfff, schwimmen gehen!“ Ich wusste es: Nein, ich wollte mit dir in den Wald gehen.“ Vater wusste es jetzt auch wieder, also gingen wir los. Es war sehr schönes Wetter, es hatte 20 Grad Celcius mit minimal Wind. Als wir ankamen, gingen wir zu einem kleinen Wasserfall, danach zu einem Wasserspielplatz am Wasserfall. Wir wollten schon nach Hause gehen. Dort begegneten wir einem Reh, das kam laufend auf uns zu. Ich sprang in den Graben, Papa ebenfalls. Ich fiel in eine andere Dimension, nach Afrika. Mein Papa sagte in ebenso einer anderen Dimension verängstigt: „Oh nein, bestimmt geht es meinem Sohn gut, ich kann mich auf ihn verlassen.“ Wir beide mussten zusammenkommen. Es hat ungefähr 6 Stunden gedauert. Eine halbe Stunde später sah ich ein Portal. In das sprang ich hinein und landete endlich bei Papa. Ich half ihm aus seiner Dimension. Wir mussten 3 Stunden heimgehen, dann lachten wir. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann lachen sie noch heute.

Waldhier Maxima
Grundschule Waldthurn
Klasse 4

Ein Mädchen namens Willow

Willow, ein 11-jähriges Mädchen, zog mit ihrem Vater in ein neues Haus. Es war sehr alt. Neben dem Haus war ein Wald. Willows Vater, Flinn rief: „Pips, kannst du mir mal bei den Umzugskartons helfen!“ „Lohnt sich das?“, fragte Willow gelangweilt. „Ja, weil wir hierbleiben“, antwortete Willows Papa. „Nee, keine Lust“, meinte sie darauf hin. „Dann geh in den Wald, er gehört jetzt dir, du kannst dort

machen, was du willst.“ „Okay,“ grummelte Willow. Im Gebüsch raschelte es auf einmal. „Was war das?“, flüsterte sie. Da schaute ein Fuchs mit sehr weichem rot-braunen Fell heraus. Willow näherte sich vorsichtig dem majestätischen Tier. Der Fuchs ließ es zu, dass sie ihn einmal streichelte. Dann lief er ein Stück und drehte sich um. Willow folgte ihm, da sah sie einen zweiten Fuchs und zwei süße Fuchsjunge. Willow war wie versteinert. Sie wusste nicht wie sie sich am besten verhalten sollte, blieb einfach stehen, drehte sich dann schnell um, und lief direkt zurück nach Hause. Später zu Hause erzählte sie alles ihrem Vater. Der sagte bloß: „Das war nur ein Zufall.“

Weig Georg
Grundschule Waldthurn
Klasse 4

Ein gefährlicher Flugzeugabsturz

Es war einmal eine Familie, die nach Kroatien fliegen wollte. Alles war perfekt, sie wussten aber nicht, was auf sie zukommen würde. Sie fuhren zum Nürnberger Flughafen. Dort kauften sie Snacks und freuten sich schon sehr. Als sie ins Flugzeug stiegen, hatten Sophia, Anna und Tom große Angst, weil sie noch nie mit einem Flugzeug geflogen waren. Nachdem sie losgeflogen waren, hatten die drei Kinder keine Angst mehr, aber das würde sich noch ändern. Als sie über dem Ozean waren, sah man sehr viele Möwen. Nach zirka einer Stunde entdeckte man eine Insel, die Kapibarainsel und wie der Name es schon sagt,



lebten dort viele Kapibaras. Genau über der Insel passierte es dann: Ein doppelter Triebwerksausfall. Das Flugzeug flog mit einer Geschwindigkeit von 250 km/h auf die Insel zu - und stürzte ab. Jeder der Passagiere überlebte den Absturz, allen ging es gut. Auf der Insel lebten tausende Kapibaras, aber auch Alligatoren und weitere sehr gefährliche Tiere, wie zum Beispiel schwarze Witwen, aber auch Vogelspinnen. Als ein Alligator sich dem abgestürzten Flugzeug näherte, hatte jeder große Angst. Aber er sah die Passagiere zum Glück nicht. Um auf sich aufmerksam zu machen, schrieben die Passagiere in den Sand SOS. Das bedeutet so viel, wie „Hilfe“. Tatsächlich flog ein Helikopter über die Insel und sah sie, er landete und rief Ihnen zu: „Steigt ein, bevor die schwarze Witwe hinter euch kommt.“ Sie waren endlich zurück in Sicherheit. Der Pilot sagte zu uns allen: „Ihr habt sehr viel Glück, dass ich euch gesehen habe.“ Mit dem Helikopter brachte der Pilot sie zum Ziel: „Kroatien“. Der Urlaub konnte beginnen.





Geschichten aus der Gemeinde Weiherhammer

Inhaltsverzeichnis

Schüler(in)	Klasse	Geschichte	Seite
<i>Grundschule Weiherhammer</i>			
Blaga Raphael	1	.....	202
Kneidl Miriam	2	Der Eselspaziergang im Wald	202
		Die Bergwanderung	202
Rast Thea	2	Mein Naturerlebnis im Tal der Ruhe	203
Baurath Benedikt	3b	Ein Tag in der Natur	203
Riedel Emma	4	Ein Tag in der Natur - Was gibt es da zu entdecken und erleben?	203

Grund- und Mittelschule Weiherhammer



Blaga Raphael
Grundschule Weiherhammer
Klasse 1

An einem Nachmittag gehe ich am Wald-
rand spazieren. Die Sonne scheint und
wärmt mich. An vielen Ästen wachsen
schon Knospen heran. Einige Vögel flie-
gen herum. Finken, Meisen, und Zeisige
erkenne ich schon. Vielleicht bauen sie
bald ihre Nester? Den Specht höre ich
am Baum klopfen, wie toll.

Jetzt habe ich Lust ein „Lager“ zu bau-
en. Ich sammle lange Stecken die vom
letzten Sturm herumliegen. Diese lege
ich um einen Baumstamm, wie ein Zelt
herum. Dann verziere ich noch die Ab-
stände mit Zapfen. Nun setze ich mich in
mein „Lager“ hinein und trinke warmen
Tee. Ich freue mich auf den Frühling!

Kneidl Miriam
Grundschule Weiherhammer
Klasse 2

Der Eselspaziergang im Wald

Mein Bruder und ich sind an einem schö-
nen Herbsttag mit den Eseln spazieren
gegangen. Ich habe Aaron geführt und
mein Bruder Emma. „Da ist eine Pfüt-
ze!“, schreit mein Bruder. Die Esel blei-
ben stehen und schauen. Dann sind wir
tiefer in den Wald gegangen. Auf einmal
fliegt eine Eule über uns. Die Esel blei-
ben wieder stehen. Ein bisschen weiter
im Wald rennt ein Reh über den Weg.
Die Esel horchen. Sie haben lange Oh-

ren und hören sehr gut. Ein Eichhörn-
chen hüpft den Baum hoch. Sie horchen
wieder. Dann sind wir heimgegangen.
Wir haben beide geputzt und gefüttert.
Die Esel waren danach sehr müde und
schiefen bestimmt bald ein.

Die Bergwanderung

In den letzten Sommerferien habe ich
mit meiner Familie Urlaub in den Bergen
gemacht. Am zweiten Tag sind Papa,
Mama, mein Bruder und ich mit der Ses-
selbahn auf den Berg „Hörnle“ gefahren.
Von der Bergstation aus haben wir eine
Wanderung zum Gipfelkreuz gemacht.
Auf dem Weg sind wir an einer kleinen
Alm vorbeigekommen. Dort gab es Hüh-
ner, Schweine, Ziegen, Kühe und Pfer-
de. Das letzte Wegstück zum Gipfel war
sehr steil und anstrengend. Oben an-
gekommen waren wir alle hungrig und
machten eine lange Brotzeit. Dann sind
wir wieder runtergegangen. Auf dem
Weg haben wir eine Schafherde gese-
hen. Unten im Tal kauften wir uns ein
Eis und ruhten uns aus. Abends gingen
wir müde ins Bett. Das war ein schöner
Tag.



Rast Thea
Grundschule Weiherhammer
Klasse 2

Mein Naturerlebnis im Tal der Ruhe

Wenn ich bei meiner Oma im „Tal der Ruhe“ in Moosbach bin, geht die ganze Familie spazieren. Jedes Mal, wenn wir dort an dem Wunschbaum ein neues Band entdecken, schauen wir welches Band die gleiche Farbe hat. Wir haben einen Geheimweg gefunden. Wenn wir keine Lust haben durch die Sonne zu gehen, laufen wir durch den Wald. Im Frühling hören wir Vögel zwitschern. Manchmal sehen wir Eichhörnchen. Wenn es Herbst ist, rennen wir durch die bunten Blätter. Es ist immer ein großartiges Erlebnis.

Baurath Benedikt
Grundschule Weiherhammer
Klasse 3b

Ein Tag in der Natur

Endlich Ferien. Ich fahre mit meiner Familie mit dem Wohnmobil in den Urlaub. Heuer geht es nach Dänemark. Der Weg dorthin ist sehr lange. Die Fahrt dauert ewig. In der Zwischenzeit spiele ich mit meinem Bruder das Spiel "ich sehe was, was du nicht siehst". Draußen hat es während der Fahrt häufig geregnet. Der Himmel ist grau und die Landschaft neben der Autobahn kann man kaum erkennen. Na, das kann ja heiter werden, zwei Wochen Ferien im Regen. Als wir am Ziel angekommen sind, scheint doch tatsächlich die Sonne. Wir gehen an den Strand. Mein Bruder hat seine Badehose vergessen und muss

nackig ins Wasser. Schnell ziehe ich mir meine Badehose an und schnappe mir den Schnorchel. Im Wasser sehe ich sehr viele Fische und Krebse.

Als ich wieder aus dem Wasser rauskomme, trockne ich mich schnell ab, denn der Wind pfeift mir ganz schön um die Ohren. Ich hole mir meine Angelrute, setze mich an den Steg und werfe den Haken ins Wasser. Mein Papa hilft mir dabei. Es dauert ewig, bis etwas angebissen hat. Plötzlich ruckelt es an meiner Angelschnur. Vor Schreck bin ich beinahe ins Wasser gefallen. Am Haken hängt ein Fisch. Den gibt es zum Abendessen.

Satt falle ich am Abend ins Bett. Ich gespannt, was an den übrigen Tagen im Urlaub passieren wird. Ihr auch?

Riedel Emma
Grundschule Weiherhammer
Klasse 4

Ein Tag in der Natur – Was gibt es da zu entdecken und erleben?

Ich stand am Samstagmorgen auf und schaute aus dem Fenster in den Frühlingshimmel. Die Sonne lachte, die Vögel sangen Lieder, die Bienen summten, das Gras und die Bäume leuchteten hellgrün. Ich wusste, dass das der perfekte Tag für einen Ausflug in die Natur war. Also weckte ich meine Eltern und meine Schwester Lora auf. „Steht auf – heute ist ein wunderschöner Tag, wir können endlich wieder raus!“, rief ich laut. Danach frühstückten wir. „Mmh – war das lecker, aber jetzt packen wir unsere Sachen, ich möchte mit euch einen Ausflug in die Natur machen. Wie wäre es, wenn wir in den Wald gehen?“, schlug ich vor.

Meine Familie fand die Idee richtig gut. Wir packten unsere Sachen, und zwar: ein Kanu, eine Picknickdecke, etwas zu Essen und Trinken. Dann konnte es schon losgehen. Wir stiegen ins Auto und starteten in Richtung Wald. Am Waldrand parkten wir und liefen los.

Als wir nach einer Weile eine schöne Lichtung gefunden hatten, schlug Mama vor: „Wollen wir hierbleiben?“ Alle stimmten ihr zu. Deshalb breiteten wir unsere Picknickdecke aus. Dann machten wir erst einmal eine Brotzeit. Es gab Semmeln, Brot, Würstchen, Gurke, Äpfel und Birnen. „In der Natur schmeckt es gleich viel besser!“, schmatzte ich. Nach der Mahlzeit meinte Mama: „Lasst uns entspannen und das Zwitschern genießen und die Vögel beobachten!“ Meine Schwester stimmte ihr sofort zu und ließ sich zu Mama auf Boden plumpsen. Papa und ich wollten uns lieber etwas unternehmen, also sagte ich: „Ihr zwei könnt doch hierbleiben, Papa und ich gehen uns umschaun.“

So zogen Papa und ich gemeinsam los. Nach einer Weile fanden wir einen Bach. Schnell liefen wir zurück zu Mama und Lora und erzählten ihnen von der Entdeckung. Da wurden auch die Beiden neugierig. Gemeinsam brachten wir das Kanu zum Wasser und stiegen in das lange, schmale Boot. Wir fuhren langsam den Bach entlang. Von unserem Platz auf dem Wasser aus konnten wir die Natur perfekt beobachten: egal wohin man schaute, konnte man grüne Bäume und bunte Blumen sehen, das Wasser glitzerte magisch. Die Sonnenstrahlen leuchteten zwischen den Bäumen. Manchmal konnte man Fische aus dem Wasser springen sehen. „Das sind Forellen.“, erklärte mir mein Papa. Ich staunte, so etwas hatte ich noch nie ge-



sehen. Wir fuhren noch ein Stück weiter. Dort sahen wir eine Schwanenfamilie schwimmen, welche uns sogar ein Stück begleitete. Ein Stück weiter, als wir durch eine enge Stelle fuhren, hing ein Ast tief ins Wasser. Ich versuchte, ihn zu greifen, aber er war zu weit weg. Dann, plötzlich, sprang ein Frosch von dem Ast direkt vor meine Nase! Ich habe mich so erschrocken!

Wir fuhren bis zum Ufer, dort hielten wir an und stiegen aus. Danach holten wir das Kanu aus dem Wasser und trugen es zu der Picknickdecke zurück. An der Lichtung angekommen sahen wir einen Fuchs auf unserer Picknickdecke sitzen. Wir glaubten unseren Augen nicht, denn er fraß alle Reste des Essens auf. Als der Fuchs uns erblickte, verschwand er schnell. Wir mussten sofort lachen. Das war der krönende Abschluss des Tages. Wir packten unsere Sachen und gingen über einen wunderschönen Blumenweg zurück zum Auto.

Zuhause angekommen konnte ich es kaum erwarten das Erlebnis in mein Tagebuch einzutragen: „Liebes Tagebuch, heute habe ich ein großes Abenteuer im Wald erlebt. Ich habe viele Tiere und Pflanzen beobachtet und gesehen und dabei viel gelernt: Unsere Natur ist wunderschön bunt und schützenswert. Ich hoffe, ich darf bald wieder so ein Abenteuer in der Natur erleben!“



Geschichte aus der Stadt Windischeschenbach

Inhaltsverzeichnis

Schüler(in)	Klasse	Geschichte	Seite
<i>Grundschule Windischeschenbach</i>			
Sertl Leo	2a	Das Abenteuer im Garten	206

Grundschule Windischeschenbach



Sertl Leo
Grundschule Windischeschenbach
Klasse 2a

Das Abenteuer im Garten

Die Freunde Leo, Jonah und Ella spielen an einem Sommernachmittag im Garten. Jetzt haben sie eine Idee: Die drei wollen eine Höhle bauen. Leo fragt Mama: „Können wir Kisten, Stöcke, Bettlaken und den Sonnenschirm ausleihen?“ Mama nickt: „Ja, klar!“ Die Höhle ist eine mächtige Ritterburg. Leo ist der König. Jonah ist der schwarze Ritter

und Ella ist das Burgfräulein. Auf einmal wird es immer dunkler. Es donnert laut. Die Kinder bekommen Angst. Eine Windböe hebt das Bettlaken hoch und weht es ins Nachbarbeet. Sie rennen schnell ins Haus. Dort warten sie bis die Sonne wieder scheint. Sie spielen weiter Ritter. König Leo ruft: „Das war aber abenteuerlich!“



Kinder schreiben Geschichten 2025

